



Die KoMa in den Zeiten des Paulus

(und davor ... und danach)

Ein Bericht aus der Geschichte der
Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften

Nico Hauser



Nico Hauser: Die KoMa in den Zeiten den Paulus (und davor ... und danach). Ein Bericht aus der Geschichte der Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften

Nico Hauser
Historisches Seminar, AG Wissenschaftsgeschichte
Universität Frankfurt am Main
nhauser@em.uni-frankfurt.de

zuerst präsentiert am 7. Mai 2005 auf der
56. KoMa (50. KoMa n.P.)
im Sommersemester 2005 an der ETH Zürich

Erschienen:
Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften (KoMa)
Fachschaft Mathematik (FB II)
Technische Fachhochschule Berlin (TFH)
Luxemburger Straße 10
D-13353 Berlin
Berlin 2006

Foto auf der Titelseite: Vorführung des AK Körpererfahrung und Selbstwahrnehmung im Abschlussplenum der KIF/KoMa im WS 2001/02

Inhaltsverzeichnis

Prolog	1
Warum ich dieses Buch geschrieben habe	3
Vorbemerkungen	5
1 Die Geburtsstunde der KoMa	7
1.1 Die ersten Dokumente	7
1.2 Das entscheidende Dokument	7
2 Die Anfänge (WS 1977/78 – WS 1980/81)	12
2.1 Arbeitsgruppen und die üblichen Themen	12
2.2 Themen der Zeit	13
2.3 Die Organisation der Fachtagung in den siebziger Jahren	13
2.4 Erste Krisenstimmung	16
3 Neuerungen in den achtziger Jahren	17
3.1 Die Tagung dehnt sich aus	17
3.2 Ein Gast und ein Fels	18
3.3 Umbenennungen	18
3.4 Ein Austritt und noch eine Umbenennung	20
3.5 Internationalisierung und Namenssuche	21
3.6 KoMa goes Austria	25
3.7 AK Sinnfragen. Eine Anekdoten	25
4 Die frühe KoMa: auch technisch gesehen eine andere Zeit	27
5 Neue Themen in den achtziger Jahren	30
5.1 Ein typischer Arbeitskreis	30
5.2 Die KoMa macht große Politik	33
5.3 Neue Ideen	35
5.4 Mathe, Kunst und Humor	35
5.5 Frauen und Männer	39
6 Aufbau der elektronischen Vernetzung	42
7 Aufbau Ost	44
8 Entwicklungen der KoMa in den neunziger Jahren	48
8.1 KoMa Darmstadt WS 1990/91: ein Planungsbeispiel	48
8.2 Namensdiskussionen	51
8.3 Beschlüsse und Umbenennungen	53
8.4 Geschichten der KoMa aus den neunziger Jahren	56
9 Themen in den neunziger Jahren	58
9.1 Thematische Schwankungen	58
9.2 Traditionen	60
9.3 Nach der Wende: Flüchtlinge und Rechtsradikalismus	63
9.4 AK Interdisziplinarität	67
9.5 Andere AKs in den neunziger Jahren	70
9.6 AK Politische Bewegungen (PolBew)	72

10 Die KoMa zwischen Eklat, Unselbständigkeit und Niedergang:	
WS 1998/99 – WS 2002/03	78
10.1 Hamburg WS 1998/99 – die Krisen-KoMa	79
10.2 Trügerische Ruhe	82
10.3 Die zweite Krisen-KoMa: Stuttgart im WS 2000/01	82
10.4 KIF frisst KoMa: SS 2001 – SS 2002	86
10.5 Auf dem Sterbebett	88
11 Wie Phönix aus der Asche - Das Wunder von Garching	94
A Übersicht der abgedruckten Dokumente aus dem KoMa-Archiv	96
B Liste aller Tagungen unter dem Namen KoMa und dessen Vorgängern und Liste von Zwischentreffen	99
B.1 Tagungen mit Datum, Ort, Name, Teilnehmerzahl und Sekretariat	100
B.2 Tagungen mit Ort und teilnehmenden Fachschaften	102
B.3 Zwischentreffen von Arbeitskreisen	107
C Liste der Arbeitskreise (Arbeitsgruppen) und Zwischenplena auf der KoMa	111
D Texte aus dem KoMa-Archiv	125
D.1 Kürzere Texte	125
D.2 Das KoMa-ABC	132
D.3 Das Konsensverfahren	137

Ich mag die KoMa, das Bier, die Parties und den Rest,
ich mag die KoMa, jedesmal ein großes Fest,
ich mag die KoMa, Abschlussplenum bis um vier,
und dann feiern wir ...

AK Mathe und Kunst, KoMa Oldenburg WS 1996/97,
zitiert aus Erste Einladung zur KoMa in Aachen im SS 1997

Prolog

Im Wintersemester 2000/2001 auf der KoMa an der Universität Stuttgart versprach Michi Knödler, KoMatiker aus Stuttgart, auf der folgenden Tagung einen Vortrag mit dem Titel „Die KoMa in den Zeiten des Paulus“ zu halten. Was bedeutet „in den Zeiten des Paulus“? Abbildung 1 zeigt Paulus auf der KoMa in Chemnitz im WS 1995/96. Er ist auf dem Foto links zu sehen. Er hat an insgesamt 39 Komas teilgenommen (vom WS 1980/81 - WS 1999/00). Mehr dazu in den Kapiteln 3 und 10.



Abbildung 1: Paulus Paulerberg (Wuppertal), Rüdiger Weis (Mannheim) und Axel Rutz (Freiburg) auf der KoMa in Chemnitz im WS 1995/96

Eine KoMa vor Stuttgart, im SS 2000 an der Uni Freiburg, war es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den KoMa-Alten und einer großen Anzahl von Neulingen gekommen, die das erste Mal eine KoMa besuchten. Sie drehten sich um die, nach Meinung der KoMa-Neuen festgefahreneren, eingebürgerten Verhaltensweisen, die zahlreichen KoMa-Traditionen und allerhand anderes, was auf der KoMa unausgesprochen zur Anwendung kam. Es wurde von den „Neuen“ als unverständlich empfunden, und sie fühlten sich dadurch ausgegrenzt von „den Alten“, die scheinbar (oder wirklich) nur ein absurd ablaufendes, lang eingebürgertes Treffen von alten Freunden zelebrierten, auf dem es ausschließlich darum ging, ein paar seit Jahrzehnten eingestaubte, verknöcherte Rituale voller Lust peinlich zu zelebrieren. Die KoMa in Freiburg erlebte mehrere Eklats und endete in allgemeiner Disharmonie.

Als auf der KoMa in Stuttgart von 23 Neulingen nur einer wiederkam, wurde erst richtig deutlich, wie gewaltig die Erschütterung von Freiburg gewesen war. Michi Knödler entwickelte daher die Idee mit dem Vortrag. Er wollte einen Abriss der KoMa-Geschichte geben und dabei zeigen, wie und aus welchen Motivationen die KoMa-Traditionen, die ganzen Verhaltensweisen, all die nonverbal ablaufende

Kommunikation auf der KoMa entstanden waren; dass sie sich auch im Laufe der Zeit entwickelt und verändert hatten und niemals etwas Unverrückbares darstellten.

Leider entschied sich Michi Knödler, auf die nächste KoMa nicht mehr zu kommen. Seine KoMa-Zeit war mit der Tagung in Stuttgart abgelaufen, und der Vortrag fand nie statt.

Die Idee ließ mich jedoch nicht los, und genau fünf Jahre danach machte ich mich daran, das KoMa-Archiv in Augenschein zu nehmen. Ein halbes Jahr später war der Vortrag entstanden, aus dem jetzt dieses Buch geworden ist. Es soll einen Überblick über die KoMa-Geschichte geben, wichtige Themen der KoMa in verschiedenen Zeiten beispielhaft präsentieren, vielleicht beim einen oder anderen Erinnerungen an eigene KoMas wecken, manches Rätsel erklären und manche Frage beantworten, die man stellen kann, wenn man auf die KoMa kommt: *Woher kommt es eigentlich, dass auf der KoMa ...?*

Warum ich dieses Buch geschrieben habe

Als ich an meinen ersten KoMas teilnahm, da war dies für mich ein exotisches Erlebnis im Wortsinne. Es war wie ein Ausflug in eine andere Welt, die mir auf der einen Seite sehr fremd war, mich auf der anderen Seite aber auch reizte und faszinierte.

Die Faszination ging nicht von den (auch sehr guten und von mir hochgeschätzten) inhaltlichen Arbeitskreisen aus, sondern von der Atmosphäre auf der KoMa aus: ein Haufen Spät-Hippies, die großen Wert auf geschlechtsneutrale Formulierungen legen, überwiegend radikal linke Meinungen und Themen, ein paar Tage nur vegetarisches Essen, Kräutertee in ungeheuren Mengen, nächtelange Kneipentouren und Abende, an denen man sich ganz allmählich, aber unbeirrt gemeinsam betrank, wenig Schlaf – und eine unheimlich produktive Stimmung.

Im Gegensatz zu allen anderen politisch aktiven Studenten, die ich bis dahin erlebt hatte (AstA, Studenten im Streik, teilweise auch in der Fachschaft) und die sich meist vorwiegend um ihre Lieblingsthemen kümmerten und einfach Spaß durch Aufruhr haben wollten, stieß ich hier auf das echte Interesse, inhaltlich zu arbeiten und an einem Thema dran zu bleiben.

Ich habe immer wieder mit großem Staunen erlebt, wie wir auf der KoMa spät in der Nacht (oder früh) schlafen gingen in dem Bewusstsein, dass es bis zum nächsten Tag nur noch ein paar Stunden Schlaf geben wird, dann alle unausgeschlafen und müde aufgestanden sind, beim Frühstück noch ein wenig weitergedöst haben – und dann auf einmal entstand eine Kraft auf der KoMa, die uns dazu brachte, mit der Arbeit anzufangen. Obwohl wir alle eigentlich nicht wach genug waren, arbeiteten wir meist produktiv und mit Freude, Leidenschaft und Ausdauer, oft bis in den späten Abend hinein, vergaßen unsere Müdigkeit und unterstützten unser Wachbleiben nur damit, alle halbe Stunde (oder öfter) zur 5l-Teekanne zu laufen und unseren Kräutertee aufzufüllen. Trotz allen Hangs zu Spaß und manchmal Albernheit war stets ein großes Interesse und schier unendliche Kraft vorhanden, wirklich gute Arbeit zu leisten und nicht aufzugeben, bevor gute Ergebnisse erzielt worden waren. Nie zuvor und nie danach habe ich ein solches Phänomen in solcher Intensität erlebt wie auf der KoMa.

Große Anziehungskraft übte auch die peinlich genaue, dabei aber immer mit einem zwinkernden Auge und großer Selbstironie ausgeführte Einhaltung der Rituale und Traditionen aus. Natürlich gab es mal Regeln auf den Plena wie zum Beispiel einmal eine quotierte Redeliste zwischen Männer und Frauen, die aber ironisch aufgegriffen wurde, indem auch gleich noch eine quotierte Redeliste zwischen Wessis und Ossis, Nord- und Süddeutschen und einer Reihe anderer mehr oder weniger sinnfreier Unterscheidungen vorgeschlagen wurde.

Natürlich gab es sehr ernsthafte Resolutionen, die in wirklich jeder Hinsicht politisch korrekt, im Brustton ganz fester Überzeugungen, meist sehr links und konsequent radikal formuliert waren. Daneben wurden aber auch Spaß-Resos eingebracht, die deren hochgestochenen Stil karikierten und (scheinbar) genauso ernsthaft diskutiert wurden wie die wirklichen Resolutionsanträge.

Da machte es Spaß, immer mehr Dinge einfach zum Ritual zu erklären (wie den Stadtrundgang oder den Persönlichkeitstest der Bravo für die anwesenden Frauen und teilweise auch die Männer) und sie als Teile des KoMa-Kultes mit großer, fast schon pathetischer Ernsthaftigkeit und ebensolchem Spaß auszuführen.

Dazu kam ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Mathematiker, Fachschaftler, KoMatiker – diese Gemeinsamkeiten sorgten dafür, dass über alle Verschiedenheit der Meinungen, Weltanschauungen, über hitzige und polemische Diskussionen in Plena hinweg doch eine große Sympathie zwischen fast allen Teilnehmern vorherrschte. Der Respekt dafür, dass sich jemand nicht nur in der Fachschaft, sondern sogar auf der KoMa engagierte, war ebenfalls jederzeit bei fast allen spürbar.

Als sich auf meiner vierten KoMa abzeichnete, dass die fünfte meinen sehr plötzlichen Wechsel von der Generation der Jungen in die Generation der Alten erleben würde (weil diejenigen, die noch länger dabei waren, einfach nicht mehr kamen), geriet ich zusammen mit anderen meiner KoMa-Generation nahezu naturgemäß in die Rolle eines der Organisatoren hinein. Ich versuchte auf der einen Seite, die exotische Faszination der KoMa durch Erhaltung und Betonung der Rituale – des KoMa-Kults – beizubehalten. Ich wollte diesen aber auch neuen Leuten vermitteln als das, was er sein sollte: ein Feature der KoMa, um Spaß zu haben, sich wohlzufühlen und produktiv zu sein, und nicht als Selbstzweck. Dafür entwarf ich den AK KoMa für Neulinge.

Mangels Ausrichter hatte die KoMa sich gerade mit der KIF zusammengetan, und es brauchte jemanden, der diese Freundschaft pflegen musste, weil es ohne die Organisation durch die KIF zu der Zeit keine KoMa gegeben hätte. Die Aufgabe fiel mir zu. Ich wurde also Diplomat im Dienste der KoMa. Schließlich bemühten wir uns, den Informations- und Erfahrungsaustausch sowie wichtige aktuelle Themen auf der KoMa wirklich in Gang zu bringen, um sie auch inhaltlich wieder attraktiver zu machen. Durch gute Informationstexte für die Fachschaften, viel Werbung im direkten (Telefon-) Gespräch und Merchandising-Maßnahmen wie ein KoMa-Logo und eine KoMa-Tasse hofften wir, die Teilnehmerzahlen wieder zu erhöhen. Homepage und Materialsammlung zur KoMa-Organisation und -Präsentation wurden überarbeitet und verbessert.

Dieses weitreichende Engagement auf der einen Seite, die faszinierenden und schönen Momente, die durchzechten Nächte und die unglaublich produktive Stimmung, die wirklich gute Arbeit an wichtigen und interessanten Themen hervorbrachte, das gewaltige Gemeinschaftsgefühl und die heißen, ideologischen und manchmal absurd Diskussionen und Grundlagendebatten auf der KoMa: dies alles sorgt dafür, dass ich stark an der KoMa hänge, in der Erinnerung sowieso, aber auch in dem Wunsch, dass sie auch in der Zukunft für neue Studenten- und KoMatiker-Generationen für solche Erlebnisse und als Plattform und Nährbecken für gute inhaltliche Arbeit zur Verfügung stehen wird.

Die KoMa hat 5 Jahre lang so einen großen Platz in meinem Leben eingenommen, dass es kaum möglich ist, einfach nicht mehr hinzufahren. Es braucht einen Schlusspunkt, ein gutes Ende, nochmals eine außergewöhnliche Aktion.

Zudem möchte ich der KoMa, die mir soviel gegeben hat, zum Abschluss etwas zurückgeben. Mit dem Vortrag über die Geschichte der KoMa und diesem Buch ist beides vollbracht.

Nico Hauser
Frankfurt am Main, am 18. April 2006

Technische Vorbemerkungen

Dieser Artikel bezieht sich auf eine ganze Reihe von **Dokumenten aus dem KoMa-Archiv**. Die wichtigsten dieser Dokumente sind hier im Text mit abgedruckt und mit Nummern in eckigen Klammern bezeichnet. Ein paar längere Dokumente finden sich im Anhang D. Eine Übersicht der abgedruckten Dokumente findet sich im Anhang A.

In den **Fußnoten** werden diese Dokumente gelegentlich ebenfalls referiert, weitere Dokumente aus dem KoMa-Archiv werden in den Fußnoten direkt erwähnt. Da die meisten Beziege auf den KoMa-Kurier und seine Vorläufer gehen, werden einheitlich folgende Abkürzungen verwendet: PFT für *Protokoll der Fachtagung*, ZFT für *Zeitung der (Bundes-)Fachtagung* und KK für *KoMa-Kurier*. Angehängt wird dann jeweils das Semester, also z.B. „PFT-WS80“ für das Protokoll der Fachtagung im WS 1980/81.

Alle Dokumente, die hier genannt werden, können im Original im KoMa-Archiv eingesehen werden. Es ist geplant, im WS 2006/07 das Archiv auch digitalisiert auf DVD zur Verfügung zu stellen. Beides, das Archiv auf Papier und die DVD-Version, werden dann vom KoMa-Büro bereitgehalten. Daneben können Anfragen auch jederzeit gerne an mich gerichtet werden.

Bemerkungen zum Datenschutz

Dieses Buch enthält Kopien von Dokumenten aus der KoMa-Geschichte, darunter auch einige, in denen Teilnehmer von Fachtagungen bzw. KoMas namentlich und mit Hochschule genannt sind. Ich habe darauf verzichtet, diese persönlichen Daten zu schwärzen, da sie genau so im KoMa-Kurier (bzw. seinen Vorläufern) gestanden haben und dieser zumindest, aber nicht ausschließlich, in den Fachschaften Mathematik und damit für alle Studenten des Fachbereichs öffentlich zugänglich war. Ich gehe daher (und überhaupt) davon aus, dass die betroffenen Personen keine Einwände dagegen haben, dass sie in den Dokumenten namentlich als frühere KoMa-Teilnehmer erkennbar sind.

In einigen Dokumenten tauchen Adressen und Telefonnummern von Teilnehmern oder Helfern auf. Diese habe ich zum größten Teil geschwärzt. Wo ich dies nicht getan habe, um das abgedruckte Dokument nicht zu sehr zu entstellen, habe ich die Adressen überprüft: keine dieser Personen wohnt noch an der angegebenen Adresse, so dass ich davon ausgehe, dass es keine Einwände aus Gründen des Schutzes persönlicher Daten gibt.

Persönliche Bemerkungen

Ich bin mehrmals auf der KoMa gewesen. Dies geschah allerdings nicht mit der Absicht, Feldstudien für dieses Buch zu betreiben. Vielmehr war ich als Teilnehmer, als Mathematik-Student und -Fachschaftler, auf den Tagungen. Meine erste KoMa war die im SS 1998, die Tagungen vom WS 1999/2000 bis zum SS 2004 habe ich ausnahmslos mitgemacht und bin dann in den SS 2005 und 2006 noch einmal zur KoMa gereist. Ab dem WS 2001/02 war ich für 3 Jahre in der KoMa-Organisation zentral eingebunden.

Für diesen Zeitraum bin ich also nicht nur Historiker, sondern insbesondere auch Beteigter und Augenzeuge. Vermutlich fehlt mir für diese Phase etwas die kritische Distanz, die ein Historiker haben sollte, auch wenn ich natürlich nicht nur eigene Erlebnisse, sondern auch Unterlagen aus der Zeit ausgewertet habe. Ich habe mich aber bemüht, die KoMa und auch mich selbst als Teilnehmer, soweit ich es vermochte, aus der Außenperspektive des Rückblicks zu sehen und nicht die Einschätzungen auf der jeweiligen KoMa, sondern meine heutige Sicht der Ereignisse zu schildern.

Viele Eindrücke und Beurteilungen dieser Zeit kann ich aber aus demselben Grund auch nicht auf Dokumente im KoMa-Archiv zurückführen, sondern nur auf mich selbst als Augenzeuge, d.h. auf meine Erinnerung, auf mein persönliches Erleben der jeweiligen Situationen. Man wird daher etliches, was ich über die neueste Phase der KoMa-Geschichte schreibe, mehr als historisches Dokument und weniger bereits als historiographische Untersuchung auffassen können.

Ähnliches gilt in kleinem Umfang für manche Ereignisse vor meiner Zeit oder auf den KoMas 1998/99, die ich nicht besucht habe. Ich habe über sie teilweise nicht aus den Archiv-Unterlagen erfahren, sondern aus Erzählungen und Befragungen von anderen KoMa-Teilnehmern. Dies ist als historische

Methode noch unbedenklich; die Ereignisse aber, die zum Beispiel auf der KoMa in Hamburg im SS 1999 stattfanden, hatten direkte Einflüsse auf die folgenden KoMas. Mein Urteil dürfte hier dadurch beeinflusst sein, die nachfolgenden KoMas als Teilnehmer erlebt zu haben.

Danksagung

Als ich das KoMa-Archiv erhielt, war es an manchen Stellen recht unvollständig. Es gelang jedoch, viele Lücken zu schließen. Für die vielen Dokumente, die sie mir zur Verfügung gestellt haben, danke ich den aktiven KoMatikern der Fachschaft der TU München im Jahr 2005, den Ex-KoMatikern Tobias Bekehermes (früher Clausthal), Wolfgang Dautermann (Graz), Miriam Seydlowski und Alexander Scivos (beide Freiburg), vor allem aber Paulus Paurerberg (Wuppertal), den ich für zwei Tage besuchen und dort Hunderte von mir bis dahin unbekannten Dokumenten kopieren konnte.

Besonderer Dank geht auch an die Fachschaft der TU (früher TH) Darmstadt – und zwar alle dort Aktiven in den vergangenen 25 Jahren. Nicht nur haben sie hochinteressante Unterlagen von den drei Tagungen aufgehoben, die sie selbst organisiert haben, sondern ich fand dort auch eine sehr umfangreiche Sammlung von Einladungen und Kurieren bzw. Tagungsbänden, die seit den frühen achtziger Jahren gesammelt worden waren. Die Darmstädter Fachschaft stellte mir diese unproblematisch zur Verfügung, auch für die relativ lange Zeit, die deren Auswertung benötigte.

Viel Zeit in das Finden der Fehler, die ich eingebaut habe, investierten Birgit Bergmann und Ulrike Schubert. Die Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte in Frankfurt hat mir die technische Ausstattung zur Verfügung gestellt (Scanner, Drucker, Bildbearbeitungs-Software), um dieses Projekt überhaupt durchführen zu können. Meine Freundin Ulrike Schubert und meine kleine Tochter Hannah schließlich mussten es im letzten halben Jahr ertragen, dass ich relativ viele Abende vor dem Computer bzw. vor den Akten verbracht habe statt mit ihnen zusammen. Wenn ein Projekt wie dieses realisiert wird, dann sind stets wesentlich mehr Personen betroffen und beteiligt als nur der Autor. Ihnen sei hier ganz herzlich gedankt, dass ich dieses Werk fertig stellen konnte, das mir persönlich soviel bedeutet.

Zur KoMa-Nummerierung

Wenn man auf vergangene KoMas schaut, zum Beispiel auf der Homepage der KoMa, dann wird man relativ schnell erkennen, dass die Nummerierung der KoMas nicht immer konsistent ist. Der Grund liegt darin, dass es zu verschiedenen Zeiten verschieden unklar war, wie viele KoMas es bereits gegeben hat.

Die meiste Zeit ihres Bestehens wurden die KoMas aus genau diesem Grund überhaupt nicht gezählt. Im WS 1996/97 wurde erstmals eine Liste aufgestellt von KoMas der Vergangenheit. Sie entsprang persönlichen Erinnerungen von Paulus Paurerberg und enthielt genau die Tagungen, auf denen er selbst teilgenommen hatte. Die KoMa im WS 1996/97 war seine 33. Tagung. Mangels einer besseren Nummerierung wurde diese auch für die KoMas übernommen. Nachdem Paulus im SS 2000 nicht mehr zur KoMa erschien, wurde er explizit als Stifter der Nummerierung eingeführt: die KoMas hießen dann „41. KoMa nach Paulus“ usw., die Nummern 1 bis 39, an denen Paulus teilgenommen hatte, nannte man rückblickend „39. KoMa in den Zeiten des Paulus“ und entsprechend.

Erst im Rahmen dieser Arbeit konnte geklärt werden, wann wirklich die erste Tagung der Mathematikfachschaften stattgefunden hatte und damit, wie viele es bisher gegeben hat. Die Paulus-Liste konnte um 6 Tagungen in die Vergangenheit erweitert werden. Die KoMa im SS 2005 in Zürich war die 50. KoMa nach Paulus, aber die 56. KoMa insgesamt. Daraufhin wurde beschlossen, die KoMas in Zukunft nach der neuen Nummerierung zu benennen, aber noch zwei Semester lang die Angabe der Nummer nach Paulus hinzuzufügen.

1 Die Geburtsstunde der KoMa

Paulus Paulerberg aus Wuppertal nahm im WS 1996/97 im Auftrag des Plenums eine KoMa-Nummerierung vor (Abbildung 2). Da weder er noch irgend jemand sonst sich daran erinnern konnte, wann die allererste KoMa gewesen ist, begann er seine Nummerierung einfach mit der ersten Tagung, an der er selbst teilgenommen hatte: der Tagung im WS 1980/81 in Darmstadt. Dass es weitere vorher gab, wusste er; wie viele dies aber gewesen sind, das konnte auch er nicht sagen.

Es stellt sich also die Frage, wann die erste, wirklich die allererste, KoMa stattgefunden hat.

Nebenbei bemerkt: der Name KoMa ist wesentlich jünger. Als Paulus das erste Mal auf die Tagung der Mathefachschaften fuhr, da hieß sie *Fachtagung Mathematik*. Für die entsprechende Zeit wird daher in diesem Buch der Ausdruck Fachtagung oder die Abkürzung FT verwendet.

1.1 Die ersten Dokumente

Das allererste Dokument, das sich im KoMa-Archiv befindet (außer einem Leitfaden für Fachtagungen vom Juni 1977, der kein Eingangsdatum hat), ist die Einladung zur Fachtagung in Mainz (Abbildung 3) vom 09.05.1978. Es lädt zu „der Fachtagung“ ein, enthält also an dieser Stelle und auch sonst keine Hinweise darauf, ob diese die erste ist oder nicht.

Einen ersten Hinweis gibt eine Seite, die zusammen mit der Einladung verschickt wurde. Es handelt sich um einen Rundbrief des Sekretariats der Fachtagung Mathematik. Dort heißt es, dass „unsere Fachtagung … als VDS-Organ … noch nicht anerkannt“ sei (Abbildung 4, [01-03]). Die Abkürzung „VDS“ steht für *Vereinigte Deutsche Studentenschaften*, damals die bundesweite Dachorganisation der Studentenvertretungen. Man kann vermuten, dass es noch nicht allzu viele Tagungen der Mathematiker gegeben hatte, wenn diese noch nicht durch die VDS anerkannt waren.

Natürlich ist es vorstellbar, dass es auch schon Tagungen gab ohne den organisatorischen Überbau der VDS. Ein weiterer Rundbrief des Sekretariats (Abbildung 4, [01-04]) vom 29.06.1978 lässt dies aber unwahrscheinlich erscheinen. Dort steht zunächst, dass die Anerkennung als VDS-Fachtagung nun geschehen ist. Die Tagung heißt damit offiziell *VDS-Fachtagung Mathematik (VDS-FT Mathe)*. Dann folgt der Satz „Auf jeden Fall kommen wir jetzt ins Arbeiten.“ Es scheint vorher also nur wenig stattgefunden zu haben – aber immerhin schon die Tagung in Mainz.

1.2 Das entscheidende Dokument

Das Rätsel findet eine Lösung. Im selben Dokument [01-04], das ja kurz nach der Mainzer Tagung vom SS 1978 entstand, steht weiter unten: „soweit ihr noch nicht auf einer der beiden Tagungen dabei wart“. Das Anschreiben zum Protokoll der Fachtagung im SS 1979 in Köln (Abbildung 5) beginnt zudem mit dem Satz „Anbei das Protokoll der 4. Sitzung der Fachtagung Mathematik vom 12./13.5. in Köln.“

Es ist also eindeutig: die erste Fachtagung fand im WS 1977/78 statt. Ort und Datum dieser ersten Fachtagung werden durch keine Quellen belegt. Ein Indiz gibt es allerdings. Der Rundbrief [01-03], der mit der Einladung zur Mainzer Tagung verschickt wurde, stammt von einem Studenten aus Hamburg, der für das Sekretariat der Fachtagung schreibt. Dies könnte auf Hamburg als ersten Tagungsort hindeuten. Es ist wenig plausibel, dass ausgerechnet die erste Fachtagung gleich von einer Fachschaft organisiert worden sein soll, die sich nicht auch als Sekretariat engagierte – zu einer Zeit, als die Fachtagung gerade ins Leben gerufen wurde und noch gar keine organisierte Struktur hatte.

Wahrscheinlicher ist folgender – gleichwohl hypothetischer – Ablauf: irgendjemand sieht es als notwendig an, für die Mathematikfachschaften eine Fachtagung zu gründen. Der Einfachheit halber orientiert er sich an dem bestehenden Modell der VDS-Fachtagungen, von denen es schon einige gibt. Er fängt an zu organisieren, d.h. er sammelt Adressen und schreibt Fachschaften an, lädt sie zu einer ersten Tagung ein. Dies ist genau die Arbeit, die das Sekretariat zu tun hat. Und da er sich überhaupt die Mühe gemacht hat, lässt man ihm auch nach der ersten Fachtagung diese Rolle.

Es wäre also gut möglich, dass die erste Fachtagung Mathematik in Hamburg war. Mehr als vage Hinweise darauf gibt es aber nicht.

Nicht ohne meine Numerierung!

Die Tatsache, daß auf der KoMa in Clausthal der Vorschlag angenommen wurde, die KoMas in Zukunft durchzunumerieren (für den Fall, daß irgendwer sich in irgendeinem Zusammenhang mal auf eine vergangene KoMa beziehen will ...) und als „Eichwert“ die KoMa in Clausthal die Nummer XXXII bekommen hat (es gab zwar vorher schon welche, aber die lassen sich nicht mehr verifizieren, konkretisieren oder was auch immer), nehme ich zum Anlaß, für alle Interessierten die KoMas von I bis XXXIV aufzulisten:

I		TH Darmstadt	XVIII	89	Uni Bonn
II	81	Uni Mainz	XIX	90	Uni Hamburg
III		Uni Bielefeld	XX	90	GH Paderborn
IV	82	Uni K-town	XXI		TH Darmstadt
V		TU München	XXII	91	Uni Augsburg
VI	83	Uni Köln	XXIII		TU West-Berlin
VII		GH Wuppertal	XXIV	92	Uni Mannheim
VIII	84	FU Westberlin	XXV		Uni Gießen
IX		Uni Hamburg	XXVI	93	Uni Göttingen
X	85	TH Aachen	XXVII		Uni Bremen
XI		Uni Karlsruhe	XXVIII	94	Uni Stuttgart
XII	86	TH Darmstadt	XXIX		Uni Bonn
XIII		TU Westberlin	XXX	95	Uni Freiburg
XIV	87	Uni Göttingen	XXXI		TU Ex - Karl Marx - Stadt
XV		Uni K-town	XXXII	96	TU Clausthal
XVI	88	Uni Wien	XXXIII		Uni Oldenburg
XVII		Uni Marburg	XXXIV	97	TH Aachen

Paulus (Wuppertal)

Wir über uns

An dieser Stelle möchte ich mal dazu aufrufen, etwas über die KoMa und die traurige Entwicklung der letzte Zeit nachzudenken. Vielleicht habe ich einen falschen Eindruck bekommen, aber mir erscheint die Energie und das Engagement ziemlich verpufft zu sein. Dafür mag es ja viele Erklärungen geben. Allerdings ist das dann auch eine Anlaß mal grundsätzlich über unsere Ziele und Vorstellungen einer KoMa nachzudenken, beispielsweise in einem AK "Wir über uns" in Aachen.

- 20 -

Abbildung 2: Quelle [01-01], *KoMa-Nummerierung durch Paulus Paulerberg im WS 1996*

Zur

Fachschaftsvertretung
Mathematik an der
Uni Mainz

Saarstr. 21
6500 Mainz, den 24.4.78
Tel. 06131 / 392634

an alle

Mathe-Fachschaften

zur Information:

VDS-Vorstand

Liebe Kommiliton(inn)en,

wir möchten Euch das notwendige über die Organisation der Fachtagung mitteilen:

a) Unterbringung:

Ihr sollt bei Kommiliton(inn)en pennen, bringt deshalb einen Schlafzack und wer hat (und mit dem Auto kommt) ein Luftmatratze mit. Frühstück gibt's dort.
Uns wärs ganz lieb, wenn Ihr Euch vorher anmelden könntet. Wir werden wohl etwa 40 Quartiere ohne Mühe auftreiben können. Wenn wir absehen, daß mehr Leute kommen, werden wir uns auch anstrengen, mehr zu beschaffen. Daraus die Anmeldungen. Wenn Ihr Euch nicht anmeldet und Plätze fehlen, müßt Ihr eben unter der Rheinbrücke nächtigen.
Wir Ihr könnt Euch schriftlich anmelden oder per Telefon. Die Tagungsbürokratie läuft über folgende Adresse:

Erich Pawlik
Adam Karillon-Str. 70
6500 Mainz

06131 / 675405

b) Programm:

Beginn: Fr 18 Uhr Teetrinken, labern und Kennenlernen
(Adam Karillon-Str. 70)

Fr 10 Uhr Fachtagebeginn

Mittagessen in der Mensa

abends: Fest, vermutlich im Falkenheim
Mombach oder im Eisenturm
gehts weiter

Ansonsten

viel Spaß beim Suchen

Tschüß
Erich Pawlik

So 14 Uhr dürfte es wohl so ungefähr zu Ende sein,
ein Mittagessen kriegt Ihr noch.

- c) Tagungsgebühr: zwischen 5 und 10 DM, je nach den Kosten fürs Fest, für das Mittagessen am Sonntag und für Verpflegungen. Den Leuten, bei denen Ihr wohnt, solltet Ihr was fürs Frühstück geben (2 DM pro Mahlzeit oder so).
- d) Eintrudeln:

Wer am Freitag kommt, fährt in die Adam Karillon-Straße (auf dem Klingelknopf steht Röder/~~w~~ Pawlik).
- Bahnfahrer: Mit der Buslinie 7 oder 21 bis Kaisertor (Abfahrt ab der Haltestelle vor der tourist-information, seht ihr direkt, wenn Ihr aus dem Bahnhof rauskommt und Euch etwas umseht). Schwarzfahren ist dangerous.
Dann dem folgenden Plan ~~fuss~~ folgen:
Kreidek. Klaus klein/kra-SK.



- Autofahrer: Folgt dem Stadtplan (wer sich verfranzt, kann anrufen: Tel. 675405)

Wer am Samstag kommt, soll in die Uni kommen (SB II, 2. Stock, 02-221, Tel. 392834).
Bahnfahrer: Da gibt's es am Bahnhof eine extra Haltestelle für die Uni (wenn man rauskommt, nach rechts halten), nicht mit der Haltestelle für die Unikliniken verwechseln. Ihr könnt alle Busse nehmen (7,13,14,16,17,19,22). Schwarzfahren ist dangerous.

Autofahrer: Nach der Uni fragen und dem Uniplan folgen.

Wenn wir nicht im SB II sind, sind wir in der Mensa. Wenn der SB II zu ist (das kann passieren, wenn Ihr zu spät ~~ist~~ seid), 392834 anrufen.

10.5.78

Abbildung 3: Quelle [01-02]

Nikola Schröder
Lindenallee 39
2 Hamburg 19 Tel 040 / 439 07 86
Fachtagung Mathematik
(Sekr.)

12.7.78

vds-Fachtagung Mathematik - Sekretariat
c/o Erich Pöhlk, Adam Karillo-Str. 70, 6500 Mainz
Tel. 06131 / 675455
Mainz, den 29.6.78

Hamburg, den 9. Mai 1978

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen!

Im letzten Rundbrief (der den VDS am 1.2.78 zugestellt wurde) von dort aus aber erst gegen Ostern weitergeleitet wurde) hatte ich die Information des VDS-Vorstandes gegeben, unsere Fachtagung würde Anfang Februar als VDS-Organ anerkannt. Diese Information war trügerisch, wir sind bis heute (1) noch nicht anerkannt. Begründung: man sei zu den entsprechenden Tagesordnungspunkten nicht gekommen.

Nun, das soll uns nicht von unserer nächsten Fachkonferenz abhalten, zu der selbstverständlich der VDS-Vorstand eingeladen wird. Der Themenvorschlag bleibt derselbe wie im letzten Rundbrief:
1. Selbstverständnis der Fachtagung als VDS-Organ
2. Auswirkungen von HRG und LHGen auf das Mathematikstudium; studentische Gegenmaßnahmen
3. Weiterführung der AGen
4. Wahl des Sekretärs bzw. des Sekretariats
(Erläuterungen siehe letzter Rundbrief)

Die Fachschaften, die auf der letzten Konferenz eine AG übernommen haben, bitte ich, sich zum TOP 3 besonders vorzubereiten.

Zwei wichtige Hinweise:

- 1.) Alle Fachschaften, die den Fragebogen des letzten Rundbriefs noch nicht zurückgeschickt haben, sollten das noch tun, unabhängig davon, ob sie zur Fachkonferenz kommen oder nicht.
Wir brauchen nämlich die Adressen für den Math.-Verteiler.
- 2.) Alle Fachschaften, die sich bei mir zur Fachkonferenz angemeldet haben, brauchen sich nicht noch einmal bei Erich (siehe Organisation der FK) anzumelden. Alle anderen, die noch kommen wollen, sind herzlich willkommen und müssen sich unbedingt und schnell bei Erich anmelden.

Mit solidarischen Grüßen

Michael Jähnke

Ar. nüll
Katho-Nachschriften
vds zu: Information

Liebe Kolleg(innen),
1. wir sind - wie ich vor vier Tagen erfahren habe - seit längerem schon anerkannt. Da das Bürokratieshao bei der VdS aber absolut ist, hat man mir dort ein Telefon vor anderthalb Wochen noch vor, anderes erzählt. Auf jeden Fall kommen wir jetzt ins arbeiten.

2. zur Arbeit der letzten Fachtagung:
Das Sekretariat war beauftragt, die Protokolle der Arbeitsgruppen vor die Konferenz zu verschicken. Bis jetzt liegt bei mir aber nur ein Protokoll vor (nG Orientierungseinheiten). Es fehlen die FG-Protokolle u. "AGS".

- Diplomprüfungsordnung/-Diplomstudiendienstordnungen/
Rezessstudienzeit (Marburg)
- Lehrausbildung/Fachdidaktik (Oldenburg)

- alternative Lehrveranstaltungen (Essen)
Ich habe jeweils in den Vorausm. diejenigen Fachschaften angerufen, die laut Protokoll die jeweilige AG maßigen sollen. Sie sind hiermit aufgefordert, sich mal darum zu kümmern. Wenn die Protokolle sie da sind, werden sie ruhig geschickt.

3. Adressenverteiler:
die Rundbriefe gehen über den Verteiler der VdS (Asten) und auch direkt an die Fachschaften (letztere wäre mir lieber, weil das schneller geht). Schreibt mir, soweit ihr noch nicht auf einer der beiden Tagungen dabei wart, eine direkte Kontaktadresse.

4. Studienreformkommission:
Die Kaisersruher Katho-Fachschaft hat mich darauf bestimmt, daß wohl demnächst eine Studienreformkommission eingesetzt werden soll. Ich fragt er an, was an der Einrichtung dran ist, weiß ich nicht. Die KdZ wird später schließen vor, für eine solche Kommission Studienvertreter auszurücken (2 Leute), die dann bundeseinheitlich vorfeschließen werden.

Tschüß

Erich Pöhlk

Anlage

[01-03] Rundschreiben, verschielt mit [01-02]:
FF Mathe ist noch kein VDS-Organ; kommt ins Arbeiten;
29.06.1978

Abbildung 4: Quellen [01-03], [01-04]

vds-Fachtagung
Mathematik 9/0
Ulrich Scheidsteiger
Blumenstr. 25
29 01 0441 / 75391

Oldenburg, 8.6.79

An alle Mathe - Fachschaften!

Anbei das Protokoll der 4. Sitzung der Fachtagung Mathematik vom 12./13.5. in Köln. Es fehlen noch die Protokolle der AGen b) und c), die hoffentlich in Kürze nachgeliefert werden. Inzwischen ist auch die Adressenliste gedruckt, so daß sie jetzt verschickt werden kann.

Falls Ihr Änderungen dazu habt, schickt sie mir bitte zu.

Außerdem liegt dem Stapel noch eine Einladung zur Studienreform-Tagung im Oldenburg vom 14...16.6. bei. Und die versprochen ein Entwurf eines Kommentars zur Oldenburger Diplomstudieneinordnung, der zur Grundlage der

Diskussion in der Studienreform AG der FT am 16.6. um 10.00h in

Oldenburg bestimmt wurde. (Anmeldung bitte über den ASTA oder besser WIKI bei mir, falls bis dahin keine das Telefon angeschlossen ist.)

In einem Flugblatt zum geplanten Aktionstag (siehe Protokoll Anlage 3) weist Sabine auf einige Dinge hin. Nützere Informationen mit einer Kopie des Ergebnisprotokolls erhalten; Ihr rechtzeitig.

Bei dem Tschüß
für eine demokratische Studienreform
(und was da so zugehört)



Anttrag_en_die_Fachtagung_Mathematik_vom_9.11.79

Betr: Prozesse gegen Studenten an der Universität Heidelberg

An der Universität Heidelberg sind vor den Gerichten ca. 200 Strafverfahren gegen Studenten anhängig. Bei den angeklagten Kommilitonen handelt es sich in der Hauptache um gewählte Studentenvertreter, insbesondere Fachschaftsvertreter, die wegen Hausfriedensbruch und Nötigung verfolgt werden, weil sie Kampfmaßnahmen der Studenten organisiert haben. Zunehmend werden Gefängnisstrafen ausgesprochen. Ein Germanistikstudent wurde wegen Beteiligung am Streik gegen neu eingeführte obligatorische Klausuren zu 15 Monaten Gefängnis o.B. verurteilt, ein Fachschaftsvertreter Mathematik wegen eines erfolgreichen Streiks gegen die Neuinführung einer Klausur in einer Anfängervorlesung zu 6 Monaten Gefängnis m.B. Wegen der gleichen Auseinandersetzung sind 4 weitere Fachschaftsvertreter Mathematik angeklagt, ein Fachschaftsvertreter ist seit 3 Semestern vom Studium ausgeschlossen.

Die Fachtagung Mathematik fordert die Einstellung aller Straf- und Ordnungsverfahren gegen Studenten der Universität Heidelberg, sowie die Aufhebung bereits ergangener Urteile und Studienausschlüsse. Wir fordern das Recht auf Vollversammlung, Urabstimmung und Streik und die Anerkennung der gewählten Fachschaftsvertretungen als Vertretungsgremie der Studenten durch den Rektor und die Fachbereichsverwaltungen, nachdem die Fachschaften durch das baden-württembergische Universitätsgesetz von 1977 verboten sind.

Wir unterstützen die Initiative der Fachschaftsvertreter-Vollversammlung an der Universität Heidelberg, von dem kürzlich ins Amt gewählten Rektor Laufs die Rücknahme aller Strafanzeigen zu fordern, wozu er nach Gesetz in der Lage ist. Wir fordern Rektor Laufs ebenfalls auf, die Strafanzeigen zurückzuziehen.

Dieser Antrag wurde mit 10:0:0 Stimmen angenommen.

[02-01] Antrag an die Fachtagung Mathematik vom 9.11.79, Betr. Prozesse gegen Studenten an der Universität Heidelberg Fachtagung im WS 1979/80

Abbildung 5: Quellen [01-05], [02-01]

2 Die Anfänge (WS 1977/78 – WS 1980/81)

Übersicht über die ersten Fachtagungen Mathematik

Semester	Ort	Datum	Bezeichnung	Teiln.	FS	Sekretariat/ Kasse
WS 77/78			Fachtagung Mathematik – FT			Hamburg
SS 78	Uni Mainz	20.-21.05.78		38	17	Mainz u.a.
WS 78/79	Uni Marburg	16.-17.12.78	VDS-Fachtagung Mathematik	64	22	Oldenburg u.a.
SS 79	Uni Köln	12.-13.05.79		49	19	Oldenburg u.a.
WS 79/80	Uni Bonn	10.-11.11.79			10	Hamburg u.a.
SS 80	Uni Bielefeld	19.-20.04.80			14	Hamburg u.a.
WS 80/81	TH Darmstadt	29.-30.11.80				Darmstadt u.a.

Erläuterungen:

Bezeichnung: Bezeichnung der Tagung; diese ist außer in der ersten Zeile nur angeben, wenn sie sich geändert hat

Teiln.: Anzahl der teilnehmenden Studenten

FS: Anzahl der teilnehmenden Fachschaften

Sekretariat/Kasse: Ort, an dem das Sekretariat (später KoMa-Büro) nach der Tagung dieses Semesters sitzt; am Anfang hatte die FT Mathe ein Sekretariat aus Studenten von verschiedenen Fachschaften. Angegeben ist in diesem Fall der Geschäftsführende Sekretär und die Ergänzung „u.a.“. Falls die KoMa-Kasse woanders verwaltet wurde, steht dieser Ort hinter einem Schrägstrich.

Freie Felder (außer in Spalte 4) bedeuten, dass die Einträge nicht bekannt sind.

Weitere Erläuterungen siehe Anhang B.

2.1 Arbeitsgruppen und die üblichen Themen

Die FT Mathe hatte schon von Anfang an viele Themen, die auch später und eigentlich zu jeder Zeit die Teilnehmer und Arbeitskreise beschäftigten. Bereits auf der Tagung in Mainz im SS 1978 ging es um Diplomprüfungsordnungen und Diplomstudienordnungen, um Regelstudienzeit und um die Organisation der Studieneingangsphase (der Einführungsveranstaltung für Studienanfänger), also um ein zentrales Thema der Fachschaftsarbeit. Weitere Themen waren Lehrerausbildung und Fachdidaktik sowie alternative Lehrveranstaltungen¹.

Jedes dieser Themen wurde von einer *Arbeitsgruppe* bearbeitet, in den ersten 1-2 Jahren auch noch als *Arbeitsgemeinschaften* bezeichnet. Beide wurden durch *AG* abgekürzt. Diese Arbeitsgruppen waren auf den frühen Fachtagungen feste Einrichtungen, die sich nicht am Anfang einer Fachtagung bildeten und dann auf dieser die ganze Zeit oder gar nur einen Teil der Tagung über stattfanden, wie dies heute bei den Arbeitskreisen meist der Fall ist.

Vielmehr existierten diese AGs nach der Fachtagung weiter und wurden im nächsten Semester fortgesetzt. Sie setzten sich auch üblicherweise aus einem festen Stamm von Leuten zusammen, die jedes Mal wieder in dieser AG mitarbeiteten. Der Wechsel war relativ gering, auch wenn natürlich auf jeder Fachtagung ein paar neue Leute zu einer AG dazu stießen oder nicht mehr an der Tagung und daher auch nicht mehr an der AG teilnahmen. Dass jemand von einer AG in eine andere wechselte, scheint eher ungewöhnlich gewesen zu sein.

Jede AG wurde von einer Fachschaft geleitet, die die Arbeit der AG auf der nächsten Fachtagung vorbereitete, Material zusammenstellte und ggf. an alle Teilnehmer verschickte oder vom Sekretariat verschicken ließ (da dieses über alle Adressen und mehr finanzielle Mittel verfügte). Teilweise organisierte die leitende, verantwortliche Fachschaft auch Zwischentreffen zwischen zwei Fachtagungen, um dort die AG fortzusetzen oder die Arbeit auf der nächsten Fachtagung vorzubereiten. So traf sich zum Beispiel die AG Studienreform zwischen den Tagungen in Marburg (WS 1978/79) und Köln (SS 1979) gleich dreimal.

¹PFT-SS78

Wie sehr dieser dauerhafte Charakter der AGs auf der Fachtagung Mathematik verankert war, zeigt das Beispiel der AG Orientierungseinheiten, die im SS 1979 in Köln explizit aufgelöst wurde.² Die AGs existierten also so lange, bis sie irgendwann per Beschluss als beendet angesehen wurden. Allerdings gab es auch manchmal AGs, die nur eine Tagung lang hielten wie die *AG Fernstudium* im WS 1978/79 oder die *AG Soziale Lage* ein Semester später.

2.2 Themen der Zeit

Eines der Dauerthemen, das die Fachtagung Mathematik und später die KoMa niemals losgelassen hat, ist auch das *Politische Mandat* oder Allgemeinpolitische Mandat, wie es je nach politischem Geschmack ebenfalls genannt wird.

Daneben gab es aber auch sehr zeittypische Themen. Die späten siebziger und die frühen achtziger Jahre waren von einer Welle von Studentenunruhen geprägt. Schon damals gab es in den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg keine verfassten Studentenschaften. Die Studenten, die sich trotzdem engagierten, mussten mit politischer und juristischer Verfolgung rechnen.

An der Heidelberger Universität schaukelte sich die Situation so auf, dass es über 200 Prozesse wegen Hausfriedensbruch und Nötigung gegen Studenten gab, die „Kampfmaßnahmen der Studenten organisiert haben“. So steht es in einem „Antrag an die Fachtagung Mathematik vom 9.11.79, Betr. Prozesse gegen Studenten an der Universität Heidelberg“ (Abbildung 5), der mit 10:0:0 Stimmen angenommen wurde. In dem Antrag fordert die KoMa die Einstellung aller Verfahren, das Recht auf Vollversammlung und Streik und die Anerkennung der gewählten Fachschaftsvertretungen als Nachfolger der 1977 (in Baden-Württemberg) verbotenen Fachschaften. Der gleiche Antrag berichtet auch, dass in vielen dieser Prozesse sogar Gefängnisstrafen verhängt wurden. Die Anzeigen gegen die Studenten stammten laut dieser Quelle zumindest zu einem Teil vom Rektoriat der Universität, die politische Versammlungen der Studenten verhindern wollten.

Auf der gleichen Tagung beschloss die FT Mathe auch einen Antrag, der sich mit der Amtsenthebung des AStA Hannover beschäftigte. Laut dieses Antrags wurde dieser des Amtes enthoben, weil er eine Satzung verabschiedet hatte, die nicht mit dem Niedersächsischen Hochschulgesetz übereinstimmt habe. Ein Semester später beschäftigt sich die Fachtagung mit dem sogenannten Braunschweiger Mensaprozess, bei dem nach einem Mensaboykott, mit dem gegen Preiserhöhungen protestiert werden sollte, ebenfalls ein Studentenvertreter zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde (Abbildung 6, [02-02]).

Alle drei Beispiele erwecken den Eindruck, dass oft schon kleine Ursachen zum Anlass genommen wurden, gegen studentische Vertreter einzuschreiten. Es gab aber auch starke Gewalttätigkeiten durch Studenten. Bei all dem muss ferner betont werden, dass für eine realistische Beurteilung der damaligen Vorgänge die Stellungnahmen der KoMa mit einiger Vorsicht herangezogen werden müssen. Sie stellen nur eine Sichtweise der Ereignisse dar, die KoMa war zu dieser Zeit (und noch lange danach) sehr links bis linksradikal eingestellt, und in der aufgeheizten Atmosphäre hat sie sich vermutlich sehr klar und eindeutig auf die Seite der betroffenen Studentenvertreter geschlagen.

2.3 Die Organisation der Fachtagung in den siebziger Jahren

Am Anfang hatte die FT Mathe ein Sekretariat, das meist aus 5-6 Mitgliedern bestand. Die Mitglieder wurden auf jeder Tagung neu gewählt oder wiedergewählt, eines von ihnen übernahm die Rolle eines Geschäftsführenden Sekretärs. Bei den Wahlen wie auch bei sonstigen Abstimmungen hatte jede anwesende Fachschaft eine Stimme.

Die Aufgabe des Sekretariats war es, für die FT Mathe alle anstehenden Organisationsaufgaben zu erledigen. Dies geschah meist auf einer oder mehreren Sekretariatsitzungen zwischen den Tagungen, auf denen Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge der letzten Tagung ausgewertet wurden und die nächste geplant wurde. Insbesondere achteten die Sekretäre darauf, dass die AGs ihre Treffen auf der Tagung wirklich vorbereitetten, und hielten sie an, sich um die Aufgaben zu kümmern, die die

²PFT-SS79, Seite 5

Sekretariat der Fachtagung
Mathematik bei den Vereinigten
Deutschen Studentenschaften
Michael Schöpzensky
c/o

Lindenallee 39
2000 Hamburg 19, 21.4.80
Tel.: 439 07 86

Vds-Fachtagung
Mathematik c/o
Erich Pawlik
Adam Karillon-S
6500 Mainz

An das Landgericht Braunschweig,
sowie zur Kenntnisnahme an den ASTA der TU Braunschweig,
an alle Mathematik Fachschaften

betr.:

"Gegenwärtig findet am Landgericht Braunschweig die Beurteilungsvorlesung gegen PETER ROSENBAUM statt. Wegen Organisations- und Teilnahme am Massenboykott im Wintersemester 1976/77 in Braunschweig, mit dem eine geplante Mensapreissteigerung zurückgeschlagen wurde, sind der damalige studentische Vertreter im Studentenwerksvorstand Peter Rosenbaum erstaunlich zu 8 Monaten Gefängnis ohne Bewährung und vier andere Studentenvertreter zu hohen Geldstrafen verurteilt worden.

Die Fachtagung Mathematik im VDS findet es ungemeinerlich, daß Studenten, die sich an Vollversammlungsbeschlüsse halten und in ihren Aktionen die Interessen der Studentenschaft verteidigen, hinterher strafrechtlich belastet werden

Die Fachtagung Mathematik fordert das Landgericht Braunschweig auf, die Urteile in den Mensaprozessen zurückzunehmen und Peter Rosenbaum freizusprechen.“

Einsstimmig beschlossen auf der Fachtagung Mathematik am 20.4.80
in Bielefeld.

- Tagungsbüro: Freitag, 17.11., dann Richtung Marburg-Mitte, dann Richtung rechten Seite (Mensa und ASTA sind im gleichen Gebäudekomplex untergebracht) Samstag, 18.11., ab 9 h im Mensa-Clubraum 3 So nachmittags
- Tagungsbeginn: Sa 18.11. 9^h
- Tagungsende: So nachmittags
- Anreise:
 - a) Auto: Stadtautobahn, Abfahrt Marburg-Mitte, dann Richtung Marburg-Mitte erster größerer Gebäudekomplex auf der rechten Seite (Mensa und ASTA sind im gleichen Gebäudekomplex untergebracht)
 - b) Zug: bis Hauptbahnhof, dann mit dem Bus bis Rudolphsplatz
- Übernachtung: Privatunterkünfte, trotzdem möglichst einfache Unterkünfte, kein Luxus.
- Tagungsbüro ist noch überarbeitet und neu eingerichtet worden.

A c h t u n g :
Damit die Marburger vernünftig planen können, meldet Euch möglichst
vorher an. Adresse: Martin Weiss, Lingelgasse 5, 3550 Marburg 1.

Als Tagesordnung schlägt das Sekretariat vor:

1. Konstituierung, Formalia
2. Studienreformkommission
a) Verhalten Regierungen S...
erstellt

Mit freundlichen Grüßen
i.A. Hans-Joachim
(geschriftsfähiger Sekretär)

oben: [02-02] Mitteilung einer Resolution der Fachtagung zu den Braunschweiger Mensa-Prozessen an das Landgericht Braunschweig; 21.04.1980

rechts: [02-04] Einladung zur Fachtagung Mathematik im WS 1979/80 in Marburg
19.10.1978

Abbildung 6: Quellen [02-02], [02-04]

AGs sich gesetzt oder übernommen hatten. Oft nahmen die Ansprechpartner der AGs auch an den Sekretariatssitzungen teil.³

Die ganz aktuelle Arbeit übernahm der Geschäftsführende Sekretär. Er kümmerte sich um die Finanzen, verschickte regelmäßig Rundbriefe mit Neuigkeiten, Informationen oder Material (wie zum Beispiel einen Bericht von der Konferenz der Vorsitzenden der mathematischen Fachbereiche KMa-thF) und hielt den Kontakt zu den VDS.

Die *Vereinigten Deutschen Studentenschaften (VDS)* waren, wie schon erwähnt, die Dachorganisation der Studentenvertretungen in Deutschland. Die FT Mathematik schloss sich von Anfang an dieser Dachorganisation an.⁴ Dafür sind zwei Gründe denkbar.

Zum einen lieferten die VDS ein Modell, wie eine Fachtagung sich organisieren kann. Vermutlich gab es schon vor Gründung der Fachtagung Mathematik andere Fachtagungen (anderer Fächer),⁵ jedenfalls gibt es aber einen auf den Juni 1977 (also vor der ersten FT Mathe) datierten „Leitfaden für Projektbereichs- und Fachtagungssekretäre“ (siehe [02-03] in Anhang D); wahrscheinlich war es einfacher, die FT Mathe nach diesen Vorbildern aufzubauen, als sie völlig neu zu erfinden.

Der andere Grund ist, dass die VDS ihren Fachtagungen Geld und andere Hilfe zur Verfügung stellten. Um wieviel Geld es sich gehandelt hat und nach welchen Kriterien es zugeteilt wurde, darüber gibt es keine Hinweise mehr. Die Mathematiker profitierten jedoch darüber hinaus auch davon, dass die VDS bereits über vollständige Kontaktadressen aller ASten (und damit der Fachschaften) verfügten. Am Anfang wurde der gesamte Postverkehr über die VDS abgewickelt und vermutlich auch von den VDS bezahlt. Erst nach einigen Semestern wurde dieses Verfahren aufgegeben. Es hatte sich als zu ineffizient erwiesen, da die VDS gelegentlich sehr langsam und nicht immer zuverlässig arbeiteten. Zudem war es sehr aufwändig, Informationsmaterial von einer Arbeitsgemeinschaft an das Sekretariat der Fachtagung zu schicken, die es dann an die VDS weiterschickte, bevor es von dort aus über die ASten endlich an die Fachschaften ging.

Mit der Mitgliedschaft in den VDS übernahm die FT Mathe auch deren Satzung. Dies führte zu einer heiklen Situation im SS 1979: da in Bayern keine verfasste Studentenschaft existierte und die VDS ja die „Vereinigten Studentenschaften“ waren, stellte sich die Frage, ob der Vertreter der Fachschaft aus Erlangen überhaupt stimmberechtigt sei. Die Tagung entschied sich, ihn als stimmberechtigt anzusehen, seine Stimme aber gesondert aufzuführen. Spätere Skrupel dahingehend sind nicht dokumentiert; vermutlich ging man der Einfachheit halber oder aus Selbstverständlichkeit dazu über, die Vertreter der „Süd-Fachschaften“ wie alle anderen abstimmen zu lassen. Schon im WS 1979/80 wird die Stimme des Vertreters aus Heidelberg nicht mehr gesondert, sondern mit allen anderen gezählt (siehe zum Beispiel [02-01], Seite 11).

Der *Ablauf der Tagung* war auch ein völlig anderer als heute oder in den achtziger Jahren. Zunächst einmal war die Tagung viel kürzer. Sie begann am Samstag morgen, nachdem die Teilnehmer am Abend vorher angereist waren, und dauerte bis zum Sonntagnachmittag. Die Sitzung fand hauptsächlich im Plenum statt. So ist zum Beispiel in der Einladung zur Tagung im WS 1978/79 in Marburg (Abbildung 6, [02-04]) für die Arbeitsgemeinschaften nur der Samstagnachmittag von 14-17 Uhr vorgesehen, während die gesamte übrige Zeit für gemeinsames Arbeiten gedacht war.

Übernachtet wurde damals (und noch sehr viel länger) üblicherweise in Privatquartieren. In etlichen Einladungen und Anmeldungen von Teilnehmern von Anfang an bis in die neunziger Jahre ist immer wieder von diesen die Rede.⁶ Irgendwann wurde auch einmal über eine Jugendherberge nachgedacht, einmal in den achtziger Jahren nächtigten die Teilnehmer in einem gemeinsamen Quartier – einem ehemaligen Mennonitenkloster in Kaiserslautern. In Bremen im WS 1993/94 gab es ein Massenquartier und zusätzliche Schlafplätze, ebenso in Halle im SS 1999.

³ Protokoll der Sekretariatssitzung vom 7.5.1983

⁴ Formal lief dies so, dass die Tagung bei den VDS beantragte, als „die“ Fachtagung der Mathematikfachschaften anerkannt zu werden.

⁵ Auch deren Existenz deutlich früher als im Jahr 1977 ist durch das KoMa-Archiv nicht klar belegt. Möglicherweise sind alle oder die meisten Fachtagungen etwa zu dieser Zeit gegründet worden, weil es ein allgemeines Bedürfnis danach gab und dann die Initiative der Fachschaften einer Fachrichtung den Anstoß für die nächste gab. Es wäre interessant zu untersuchen, welche gesellschaftlichen oder politischen Ereignisse um 1976/77 dieses Bedürfnis erzeugt haben. Für diese Studie führt die Frage allerdings zu weit.

⁶ Z.B. [01-02], Seite 11; auch: Schreiben der Fachschaft der TU Wien vom 11.05.1988.

Allerdings bedeutet dies nicht, dass es nicht zwischendurch auch schon Massenquartiere gegeben haben kann. Das Thema der Unterbringung taucht eher selten in den erhaltenen Dokumenten auf. Die Gewohnheit, die Teilnehmer in Privatwohnungen oder Wohnheimzimmern unterzubringen, hielt sich aber noch bis Ende der neunziger Jahre⁷, zuletzt war dies im SS 1998 in Dresden und im WS 1999/2000 in Darmstadt (in Wohnheimzimmern, deren Bewohner für die Dauer der KoMa zu ihren Eltern zogen) der Fall.

Das *Protokoll der Tagung* erschien als Lose-Blatt-Sammlung, bestehend aus dem Plenumsprotokoll und den Berichten der Arbeitsgruppen. Wenn sie nicht rechtzeitig fertig waren, wurden die Berichte nicht auf einmal mit dem Protokoll des Plenums verschickt, sondern späteren Rundbriefen des Sekretariats beigefügt.

Ganz deutlich ist aber zu erkennen, wie streng die Formalismen genommen wurden, die vermutlich aus der VDS-Satzung folgten. Die festen Arbeitsgruppen, Protokoll und Sekretariat mit seiner genau festgelegten Struktur und der Wahl in jedem Semester, Abstimmungen mit genau einer Stimme pro Fachschaft und die schon erwähnte Episode, dass über das Stimmrecht des Vertreters aus Erlangen diskutiert wurde, sprechen hier eine deutliche Sprache. Es mag an der Zeit liegen, dass die Studentenvertreter sich an Bürokratismus, Radikaldemokratie und Korrektheit schier übertrafen; die großen Vorbilder in den sozialistischen Ländern, denen sich die FT Mathe wie die meisten anderen Studentenvertretungen nahe fühlten, hatten diese Ideale aufgestellt und lebten sie zumindest nach außen vor.

Dass aber nicht immer alles so korrekt gelebt wie beschlossen wurde, erkennt man daran, dass das Sekretariat immer wieder die für die AGs verantwortlichen Fachschaften auffordern musste, ihre AGs vorzubereiten; dass der eben erwähnte Vertreter aus Erlangen von der FT Mathe dann doch als stimmberechtigt angesehen wurde; und an manchem ähnlichen Beispiel mehr.

2.4 Erste Krisenstimmung

Schon zwei Jahre nach ihrer Gründung gab es auf der Fachtagung Mathematik auch die erste Krisendiskussion. Es wurde die Frage nach der Zukunft der Fachtagung gestellt und, ob es überhaupt „sinnvoll ist, die Fachtagung am Leben zu erhalten“ (siehe [02-05] in Anhang D). Das Ergebnis war eine genauere, schriftliche Zusammenstellung von Aufgaben, Sinn und Zweck der Fachtagung und des Sekretariats.

Ein Semester später beschwerte sich das Protokoll der Fachtagung, dass die AGs nicht kontinuierlich arbeiteten, schlecht vorbereitet seien und wenig Substantielles produzierten.⁸ Solche Probleme, die immer wieder einmal im Laufe der Jahre auftauchten, begleiteten die Fachtagung Mathematik also von Anfang an.

⁷ Welchen Aufwand das bedeutete, zeigt die Liste [08-02] auf Seite 49, die für die KoMa in Darmstadt im WS 1990/91 aufgehängt wurde.

⁸ PFT-SS80, Seite 3-4

3 Neuerungen in den achtziger Jahren

Semester	Ort	Datum	Bezeichnung	Teiln.	FS	Sekretariat/ Kasse
SS 81	Uni Mainz	22.-24.05.81	VDS-Fachtagung Mathematik			Darmstadt u.a.
WS 81/82	Uni Bielefeld	13.-15.11.81		28	9	Darmstadt u.a.
SS 82	Uni Kaisersl.	20.-23.05.82		53	18	Darmstadt u.a.
WS 82/83	TU München	20.-23.01.83		65	22	
SS 83	Uni Köln	16.-19.06.83		58	23	
WS 83/84	GH Wuppertal					
SS 84	FU Westberlin	14.-17.06.84	Bundesfachtagung – BuFaK, offiziell noch VDS-FT	37	16	Köln
WS 84/85	Uni Hamburg	10.-13.01.85	Bundesfachtagung – BuFaTa- Ma, offiziell noch VDS-FT	58	23	Köln
SS 85	RWTH Aachen	20.-23.07.85	Bundesfachtagung Mathema- tik – BuFaTaMa			Köln
WS 85/86	Uni Karlsruhe	21.-24.11.85		≥ 34	≥ 15	Kaiserslautern
SS 86	Uni Darmstadt	13.-17.06.86		66	27	Kaiserslautern
WS 86/87	TU Berlin	19.-23.11.86		74	27	Kaiserslautern
SS 87	Uni Göttingen	11.-14.06.87	Konferenz der Mathe(matik)- fachschaften – KoMa	65	≥ 25	Kaiserslautern
WS 87/88	Uni Kaisersl.	18.-22.11.87		68	30	Kaiserslautern

Erläuterungen: siehe Seite 12 sowie Anhang B.

3.1 Die Tagung dehnt sich aus

Die ersten Sitzungen⁹ der FT Mathematik, wie sie am Anfang auch genannt wurden,¹⁰ waren sehr kurz und mit einem straffen Programm ausgestattet. Es begann samstags morgens und ging am selben Tag bis spät abends, am nächsten Morgen wurde die Arbeit erneut sehr früh fortgesetzt und dauerte bis in den Nachmittag an, so dass gerade noch genug Zeit blieb, um am selben Tag wieder nach Hause zu fahren.

Wegen des frühen Beginns am Samstag kam bald die Idee auf, das Anfangsplenum, in dem alle Fachschaften Neuigkeiten berichteten, schon am Freitagabend gleich nach der Anreise zu machen. Vermutlich ist dies zum ersten Mal im SS 1981 in Mainz so gemacht worden. Im WS 1980/81 zeigen die Anmeldebriebe deutlich, dass die Fachschaften erst spät am Abend eintrafen (die meisten gegen 20 Uhr), so dass hier wohl kein Plenum mehr stattgefunden hat. Die Einladung nach Mainz dagegen setzt das Plenum für Freitag um 17 Uhr an. Im Protokoll von Bielefeld steht dann bei der AG Fachschaftsarbeit: „Nachdem am Freitag Abend auf dem Anfangsplenum . . .“¹¹ Hier begannen die Teilnehmer also definitiv schon am Freitag mit der Sitzung.

Durch einen Zufall wurde die Fachtagung ein Semester später, im SS 1981 in Kaiserslautern, auf 4 Tage ausgedehnt.¹² Der ausgewählte Termin fiel nämlich so, dass an dem Donnerstag ein Feiertag war, und man entschied sich, die Tagung schon donnerstags beginnen zu lassen. Dafür endete sie bereits am Samstagabend, so dass am Sonntag „nur noch Abreise und keine Beschluss-Hektik“ stattfand. Der neue Zeitplan fand so großen Anklang, dass er für die nächsten Tagungen beibehalten wurde.

Der Beginn am Donnerstag war abends. Zwar wird im Protokoll der Sekretariatsitzung vom WS 1981/82 geplant, um 10 Uhr anzufangen,¹³ dies ist aber vermutlich ein Tippfehler. Denn dort wird für den Donnerstag nur das Anfangsplenum angesetzt, was sicherlich nicht den ganzen Tag gefüllt hätte. In der Tat steht dann in der Einladung als Beginn 17.00 Uhr.

⁹ Manche Leute verwendeten in den ersten drei Jahren den Begriff ‚Fachtagung‘ nur für die Institution als Ganzes und bezeichneten die einzelnen Treffen als ‚Sitzungen‘.

¹⁰ Meistens wurden die Treffen wie die gesamte Organisation „Fachtagung“ genannt.

¹¹ PFT-WS80, Seite 2

¹² Für Inhalt und Zitate dieses Absatzes siehe PFT-SS82, Seite 2 bzw. 4

¹³ Protokoll Sekretariatsitzung vom 09.01.1982

Fünf Jahre später, im SS 1986 in Darmstadt, wurde die Tagung noch einmal um einen Tag verlängert – zunächst einmal in die nächste Woche hinein: sie ging von Freitag bis Dienstag. Ab dem WS 1986/87 aber begann sie am Mittwochabend mit dem Anfangsplenum und ging bis zum Sonntag, an dem die Teilnehmer abreisten. Sie fand damit die ungefähre Form, in der sie bis heute abläuft. Es gab allerdings noch drei Tagungen, die erst am Donnerstag begannen (SS 1987, WS 2002/03, WS 2003/04). Dies hatte jedoch organisatorische Gründe bei den ausrichtenden Fachschaften.

3.2 Ein Guest und ein Fels

Im SS 1981 in Mainz hatte die KoMa das erste Mal eine Teilnehmerin, die nicht aus Deutschland kam: Jeanne aus Roskilde in Dänemark wurde von der AG Projektstudium als Gastreferentin eingeladen, weil an ihrer Universität ein solches Projektstudium schon umgesetzt war.

Ein Semester zuvor tauchte jemand auf der FT Mathe auf, der alles andere als nur ein Guest werden sollte. Auf den Teilnehmerliste vom WS 1981/82 und SS 1982 (Bielefeld und Kaiserslautern) steht zum ersten Mal Dieter Paurerberg aus Wuppertal. Der Name ist jedoch falsch. Sein richtiger Vorname ist ein anderer, und beim AK Fachschaftsorganisation steht dieser auch: *Paulus*. Er nahm bis zum WS 1999/00 ununterbrochen an allen Tagungen teil, und es ist nicht übertrieben, ihn, der mindestens 4 Studentengenerationen auf der KoMa erlebt hat, als KoMa-Urgestein zu bezeichnen.

Wie gesagt, nachweisbar ist sein Name erstmals im WS 1981/82. Er war aber bereits ein Jahr früher, im WS 1980/81, in Darmstadt dabei. Dies ergibt sich aus der Aussage, deren Zeuge ich war, von Michi Knödler aus Stuttgart und anderen, die im SS 2000 auf der KoMa in Freiburg feststellten, dass Paulus nicht gekommen sei und diese seine 40. KoMa gewesen wäre. Bestätigt wird es durch das Protokoll des Abschlussplenums vom SS 1995 in Freiburg, auf dem die Teilnehmer Paulus zu seiner 30. KoMa gratulieren (Abbildung 7, [03-01]). Schließlich gelang es mir, Paulus selbst dazu zu befragen, und er bestätigte meine Vermutung.

3.3 Umbenennungen

In den achtziger Jahren änderten sich manche Bezeichnungen, die die Mathematik-Fachschaftler auf ihren Treffen verwendeten. Zuerst wurden die Arbeitsgruppen umbenannt in Arbeitskreise. Wie es dazu gekommen ist, ist unklar. Vermutlich war es ein für die KoMa ganz typischer Prozess, dass ein neuer Begriff irgendwann einfach von jemandem erstmals verwendet wurde und ihn dann mehr und mehr Leute übernahmen. In diesem Fall ging es sehr schnell. Im SS 1981 gab es erstmals einen „AK“ (Studienreform). Auf der KoMa im WS 1981/82 fanden noch Arbeitsgruppen statt;¹⁴ nur zwei Monate später, Anfang Januar, wurden genau diese im Protokoll der Sekretariatsitzung rückblickend als Arbeitskreise bezeichnet. Schon auf der nächsten Tagung taucht der Begriff Arbeitsgruppe nicht mehr auf.

In den folgenden Jahren kamen mehr und mehr Arbeitskreise auf, die auf einer Tagung spontan entstanden und auch nur 1-2 Tagungen hielten. Sie wurden nicht mehr, wie zuvor, immer von einer Fachschaft verantwortlich organisiert oder für die Tagungen vorbereitet, sondern konstituierten sich aus aktuellem Anlass.

Diese Form des Arbeitskreises stellt aber trotzdem nur eine Ergänzung zum klassischen Ablauf der großen AKs da, die auf jeder Tagung immer wieder stattfanden. Aber auch für manche von diesen gilt, dass die Kontinuität des Arbeitens abnahm. Die Themen wechselten in manchen AKs stärker. Die Vor- und Nachbereitung und Weiterarbeit außerhalb der Tagungen schrumpfte und wurde nicht mehr, wie bisher von einer Fachschaft verantwortlich übernommen, sondern nur noch von einer ‚Kontaktperson‘. Diese sollte eigentlich nur Informationen zwischen den AK-Teilnehmern austauschen, hatte dann aber oft die ganze Vorbereitungsarbeit.¹⁵ Symptomatisch ist etwa, dass in der ersten Hälfte der achtziger Jahre kaum noch Zwischentreffen nachweisbar sind (nur zwei in 5 Jahren). Diese dienten ja am Anfang zur Weiterarbeit und zur Vorbereitung des Treffens auf der nächsten Tagung.

Die nächste Veränderung war nicht eine Umbenennung, sondern eine Umorganisation. Das Sekretariat bestand am Anfang aus Studenten verschiedener Fachschaften, die auf jeder Fachtagung gewählt oder

¹⁴PFT-WS81, Seite 1

¹⁵ZFT-WS84, Seite 21

Abschlußplenum der KoMa im SoSe 95 in Freiburg

1) Organisatorisches

- nachträgliche Anmeldungen sind heute noch möglich
- es wird auf die Strichliste aufmerksam gemacht
- donnernder Applaus für Paulus zu seiner 30. (!) KoMa, Rüdiger (Ma)
- überreicht ihm einen Kuchen mit 3 Kerzen
- die Adressenliste ist schon fertig (Kompliment)

2) Finanzen

Aufstellung:	1800,-	KoMa Stuttgart
	10,-	Spende Müller (?)
931,44		aus Siegen (Kassenwechsel)
197,15		-#-
12,-		Spende von Rieke (Pb)
2322,48		KoMa Bonn
400,-		Spende Bremen
-12,-		Kontoführung

	5661,05 DM	(eine stolze Summe)

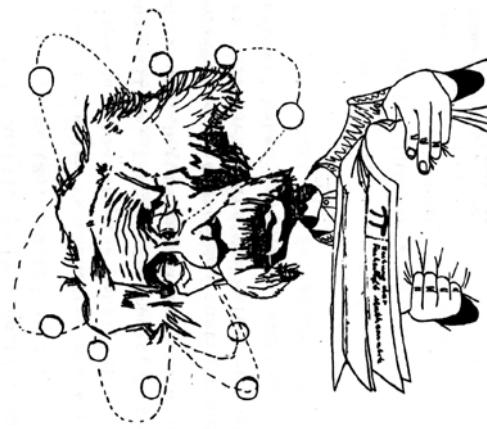
Bemerkungen:

- bei Fragen zu KoMa-Kosten an Veranstalterinnen wenden (die Idee mit der Liste aller eingekauften Sachen kam gut an)
- nicht jede Ausgabe muß exakt quittiert sein (wär auch unmöglich)
- ach ja: Fahrtkosten kann man sich von der KoMa-Kasse erstatten lassen, falls ASTA oder Fachschaft die nicht übernehmen. Falls die Kassenmenschen Preise anzweifeln, können sie bei Martin (Ma) nachfragen.
- beim Zukunftsmuseum soll es Geld für Veranstaltungen wie die KoMa geben, meint Eric (Ac). Nach kurzer Diskussion (worum eigentlich?) übernimmt Kerstin (D) es, Erkundigungen einzuholen und ggf. Anträge zu stellen.

3) Übernächste KoMa

Die nächste KoMa ist in Chemnitz, wann ist noch nicht klar.
Übernächste KoMa ist wohl in Clausthal.
Kandidatinnen in spe sind München, Düsseldorf (so etwas muß festgehalten werden).

ZEITUNG der BUNDESFACHTAGUNG



MATHEMATIK

Inhalt :	Seite 2
Eröffnungsplenum	"
Abschlußplenum	"
Berichte der Arbeitskreise :	3
Arbeitskreis Lehrer	"
Arbeitskreis Berufspraxis	4
Arbeitskreis Rüstung	"
Arbeitskreis Fachschaftsarbeit	16
Arbeitskreis Fachtagung	"
Adressenliste 1. Teil	"
Einladung zur nächsten Fachtagung	23

Seite 28

Impressum :
Herausgeber ist die Fachtagung Mathematik
c/o Fachschaft Mathematik
Weyerthal 86-90
5000 Köln 41
Auflage : 200
An dieser Ausgabe haben 'ne Menge Leute
herumgefuscht.
Deshalb auch kein V.i.S.d.P.

wiedergewählt wurden. Irgendwann im WS 1983/84 oder dem SS 1984 aber änderte sich dies. Das Sekretariat wurde nun bei einer einzigen Fachschaft angesiedelt. Es hatte keine namentlichen Mitglieder mehr außer einem Ansprechpartner (quasi dem Nachfolger des geschäftsführenden Sekretärs) und einem Zuständigen für die KoMa-Kasse. Wie die Arbeit intern aufgeteilt wurde, blieb der einzelnen Fachschaft überlassen. Der Kassenverwalter saß allerdings oft in einer anderen Fachschaft, zudem gab es später (aber erst wieder in den neunziger Jahren) Zeiten, in denen die Redaktion des KoMa-Kuriers nicht beim Sekretariat lag.

Wann genau diese Änderung stattgefunden hat, ist nicht klar, da in dem fraglichen Zeitraum keine oder nur wenige Unterlagen erhalten sind. Im SS 1982 ist das Sekretariat noch auf mehrere Fachschaften aufgeteilt, im SS 1984 liegt es in Köln. Vermutlich waren pragmatische Gründe der Auslöser für die organisatorische Änderung. Schon im SS 1982 beschloss die FT Mathematik aus finanziellen Gründen, dass ab sofort die Ansprechpartner der AKs auch das Sekretariat bilden sollten. Bisher mussten sowohl die Sekretariatsmitglieder als auch die Ansprechpartner zu den Sekretariatssitzungen anreisen, durch die Zusammenlegung verkleinerte sich der reale Personenkreis.¹⁶ Im SS 1983 wurde die Frage aufgeworfen, wie die Reisekosten zu den Sekretariatssitzungen finanziert werden könnten.¹⁷ Zu diesem Zeitpunkt muss das Sekretariat also noch verteilt gewesen sein.

Im WS 1984/85 wird die Adresse der Fachtagung angegeben als „c/o Fachschaft Mathematik ... Köln“,¹⁸ und es gibt keine Spur mehr von einer Sekretariatswahl oder verschiedenen Mitgliedern, nicht einmal dem Namen eines Ansprechpartners in Köln. Offenbar ist hier das Sekretariat ganz in Köln angesiedelt.

Als nächstes benannte die Fachtagung Berlin um. Die Tagung im SS 1984 findet laut der FT Mathe in *Westberlin* statt, nicht etwa in *Berlin (West)*, wie die offizielle politische Bezeichnung in der Bundesrepublik Deutschland zu der Zeit war. *Westberlin* dagegen wurde in der DDR verwendet. Ersteres sollte ausdrücken, dass man Berlin als Einheit und den westlichen Teil eben nur als Teil davon sah. Letztere Bezeichnung dagegen sollte dokumentieren, dass es sich bei *Berlin* und *Westberlin* um zwei komplett verschiedene Städte handele. Die FT Mathe ergriff hier also bewusst Partei für die DDR-Führung. Zweieinhalb Jahre später war der Drang zu einer solchen Stellungnahme offensichtlich nicht mehr so stark, man tagte einfach „in Berlin“.

3.4 Ein Austritt und noch eine Umbenennung

Nachdem die Fachtagung ihre Arbeitsgruppen und ihren Tagungsort umbenannt hatte, nannte sie schließlich auch noch sich selbst um. Dies war das Endergebnis einer Entwicklung, die im SS 1983 begonnenen hatte.

In Bayern und Baden-Württemberg gab es damals wie heute keine verfassten Studierendenschaften, so dass die Fachschaften und Studierendenschaften dort unter starken finanziellen Problemen litten. Der ASTA der Universität Düsseldorf überwies daraufhin eine Spende zur Unterstützung einiger dieser Studierendenschaften an die VDS, die dieses Geld weiterleiten sollten. Das Geld kam jedoch niemals bei den Süd-Fachschaften an, die VDS-Geschäftsführung hatte es, wie eine Nachfrage ergab, für andere Zwecke ausgegeben.

Ein ähnlicher Fall, bei dem mehrere ASTEN Geld gesammelt hatten und den VDS übergeben hatten mit der Aufforderung, damit eine Ringvorlesung in Tübingen zu fördern, die die dortige Fachschaft Chemie organisieren wollte, passierte kurz später. Das Geld wurde erst auf mehrmaliges Nachfragen und Druck der VDS-Fachtagung Chemie vom Sekretariat der VDS ausbezahlt.

Diese Vorgänge ergänzten eine Serie von Unstimmigkeiten, die die FT Mathe bereits mit den VDS hatte. Finanzielle Förderung hatte es seit mehreren Semestern nicht mehr gegeben, während die VDS sich aus Sicht der FT Mathe mit der (politischen) Unterstützung für die Fachtagungen brüsteten. Diese wurde auf der FT Mathe ebenfalls von Vielen nicht gesehen.¹⁹ Im SS 1983 stießen die Vertreter der Fachschaft aus Aachen auf der Fachtagung erstmals eine Diskussion darüber an, ob man die VDS

¹⁶PFT-SS82, Seite 3

¹⁷Protokoll der Sekretariatssitzung vom 7.5.1983

¹⁸ZFT-WS84, Seite 1

¹⁹Genaueres dazu liest man in den Anlagen zur zweiten Einladung für die FT im WS 1984/85 in Hamburg, 04.12.1984

verlassen solle. Der Antrag wurde jedoch mit 16:4 Stimmen abgelehnt.²⁰

Wie unwohl man mit den VDS stand, zeigt aber, dass die Bezeichnung „VDS-Fachtagung“ kaum noch verwendet wurde. Statt dessen steht ca. ab dem SS 1982 öfters nur *Fachtagung* oder *Bundesfachtagung*,²¹ als Abkürzung taucht spätestens im SS 1984, eventuell auch schon früher *BuFaK* (für Bundesfachschaftenkonferenz) auf.²²

Das Thema ließ die FT nicht los und wurde sehr dogmatisch ausgetragen. Unter den Teilnehmern der FT in Wuppertal im WS 1983/84 waren Mitglieder des Marxistischen Studentenbundes (MSB). Sie attackierten und bedrohten jeden, der die Möglichkeit einer eventuellen Diskussion über den Austritt auch nur andeutete. Drei Jung-MSBler gingen schließlich so weit, einen Befürworter des VDS-Austritts zu stellen und niederzumachen, bevor sie von ihrem Leitwolf zurückgepfiffen wurden.

Im SS 1984 wurde über die eigenen schlechten Erfahrungen mit den VDS und die Veruntreuung der Spenden diskutiert. Am Ende stand der erneute Vorschlag, aus den VDS auszutreten. Im Vorgriff nannte sich die Tagung im Protokoll schon mal „Bundesfachtagung (BuFaK)“ – zum ersten Mal. Die Abstimmung über den Austritt wurde für die kommende Tagung angesetzt. Jede Fachschaft sollte mit einem klaren Votum anreisen.²³

Um den Druck für einen Austritt zu verstärken, entschieden sich die Aachener für ein Manöver, das im Abschnitt 3.5 noch beschrieben wird und weitreichende (im wahrsten Sinne des Wortes) Konsequenzen haben sollte. Sie schlugen vor, ab sofort auch österreichische und schweizerische Fachschaften zur KoMa einzuladen. Für eine solche erweiterte KoMa wären die VDS auf keinen Fall mehr zuständig gewesen, da sie ja nur die bundesdeutschen Fachschaften vertreten sollten. Die Internationalisierung der KoMa war also ein Schachzug im Ringen um den Austritt aus den VDS. Vielleicht zogen die Aachener sogar die Ausrichtung der Fachtagung im SS 1985 nur deswegen an sich, um dann die österreichischen und schweizerischen Fachschaften einzuladen zu können.

Die Abstimmung im WS 1984/85 in Hamburg ergab eine 10:6-Mehrheit für den Austritt. Damit änderte sich der Name der Tagung auch offiziell. Als neuer Name wurde der gewählt, der sowieso schon mehr und mehr im Umlauf war: *Bundesfachtagung Mathematik (BuFaTaMa)*, teilweise auch als *Bundesfachschaftentagung* formuliert. Für die einzelnen Konferenzen wurde weiterhin neben der neuen Bezeichnung das Wort *Fachtagung* verwendet.²⁴

Neu war auch, dass die BuFaTaMa seit dieser Tagung nicht mehr ein Protokoll herausgab, sondern eine richtige *Zeitung* (siehe Abbildung 7). Möglicherweise hat dies damit zu tun, dass mit dem Austritt aus den VDS auch deren Satzung wegfiel. Vielleicht ergab sich dadurch die Möglichkeit, von dem formalen Begriff *Protokoll* wegzukommen hin zu dem ansprechenderen Wort *Zeitung*. Um dies zu klären, müsste man zumindest die VDS-Satzung der Zeit in Augenschein nehmen.²⁵

Die BuFaTaMa hatte von diesem Zeitpunkt an überhaupt keine Satzung mehr (und hat auch bis heute nie wieder eine gehabt). Zwar wurde gleich nach der Abstimmung über den Austritt für das SS 1985 ein AK Satzung geplant;²⁶ die Zeitung der nächsten BuFaTa im SS 1985 ist leider im Archiv nicht vorhanden, doch die BuFaTaMa scheint keine Satzung angenommen zu haben. Jedenfalls wird sie niemals erwähnt, und ca. 10 Jahre später, im Abschlussplenum der KoMa im WS 1994/95, wird bekräftigt, dass die KoMa keine Geschäftsordnung hat.

3.5 Internationalisierung und Namenssuche

In der Zeitung der Bundesfachtagung Mathematik im WS 1984/85 teilte die Fachschaft der RWTH Aachen, die die folgende BuFaTaMa ausrichtete, den Entschluss mit, die Tagung für Fachschaften auch aus anderen Ländern einzuladen. Sie richtete sich mit diesem Schreiben an

²⁰PFT-SS83, Seite 1-2

²¹PFT-WS82, AK Mathematik und Rüstung

²²PFT-SS84, AK Wirtschaftsmathe; offenbar gab es den Begriff „BuFak“ damals schon für Fachschaftenkonferenzen anderer Fächer, die folglich schon vor der FT Mathe aus den VDS ausgetreten sind.

²³PFT-SS84, Seite 1

²⁴ZFT-WS84, Seite 1-2

²⁵Sie war jedoch beim Rechtsnachfolger der VDS, dem fzs (freier Zusammenschluss von studentInnenschaften) auf Nachfrage nicht erhältlich.

²⁶ZFT-WS84, Seite 22

an alle Mathematikfachschulen
im deutschsprachigen Raum
(BRD, Westberlin, Österreich,
Schweiz, DDR)

selbsternanntes Organisations-
komitee der arbeitenden
Aachener Mathematiker (Fach-
schaftskollektiv)

Aachen, den 26.2.85

Hu Fachschafter in aller Herren Länder,

die Bundesfachtagung Mathematik steht vor der Tür.
Wir Aachener sind der Meinung, entgegen den bisherigen Gepflogen-
heiten, auch aus anderen Ländern studentische Vertreter zu
der nächsten Fachtagung einzuladen. Wir erhoffen uns davon eine
Belebung der inhaltlichen Arbeit und eine Erheiterung des privaten
Teils. Fühlt euch also auf das Herzlichste eingeladen und meldet
euch einfach bei der unten angegebenen Adresse.

Dar auf der vorigen Fachtagung abgesprochene Termin vom 14.6 - 17.6
kann von uns leider nicht eingehalten werden; zur gleichen Zeit
finden in Aachen Wahlen zum Studentenparlament statt, so daß
diejenigen, die dieses Treffen vorbereiten wollten, als Wahl-
leiter bzw. Kandidaten zu stark eingespannt sind.
Als neuen Termin schlagen wir das folgende Wochenende (20.6. - 23.6.)
vor. Wir hoffen, daß euch diese Umgestaltung nicht in termin-
schwierigkeiten bringt.

Die offizielle Einladung wird von uns noch rechtzeitig verschickt;
wir hoffen bis dahin auch eine Vorstellung der Arbeitskreise bei-
legen zu können.

Mit Friede, Freude, Freiheit und Glück,
eure aachener Fachschaft Mathematik.

Peter, Frieda,
Hannes

i.A.

Fachschaft Mathematik, Physik, Informatik
an der RWTH Aachen
Templergraben 55
5100 Aachen
BRD

Die Bundesfachtagung Mathematik in Göttingen (11.6.-14.6.1987)

Diese letzte Bundesfachtagung, die als KoMa endete, zog ca. 65 Mathematiker /innen nach Göttingen.
Es gab die üblichen Arbeitskreise, doch leider wurden uns die entsprechenden Protokolle erst sehr spät oder gar nicht zugeleitet, so daß wir sie hier veröffentlichten wollen.
Der Arbeitskreis Berufspraxis hat seine Erkenntnisse aus der Erstellung seiner Broschüre versucht zusammenzufassen, um diese Erkenntnisse allen jenen, die in Zukunft eine Fragebogenaktion durchzuführen zu gedenken, mit auf den Weg zu geben.
Außerdem drucken wir noch einen Beitrag aus Konstanz ab, die "sechs bierdeckelgroßen Geschichten von der KoMa". Das herausragende Ereignis in Göttingen war sicherlich die Umbenennung auf dem Abschlußplenum.

Nachdem man sich nicht mehr "Bundes"-Fachtagung nennen wollte, schließlich wollen die Wiener Pfingsten '88 selber dazu einladen, schriff man zur großen Abstimmung. Von vielen Vorschlägen blieben letztendlich zwei Vorschläge übrig:
Eine klare Mehrheit entschied sich dann für den Namen "Konferenz der Mathefachschaften", abgekürzt FaTaMa.
"Fachtagung Mathematik", abgekürzt FaTaMa.
Zum Schluß noch einen Dank an Christoph aus Konstanz für die Anregung des Namens "KoMa-Kurier".
Viel Spaß beim Lesen wünscht

Bobby



[03-03] Einladung zur BuFaTaMa im SS 1985 in Aachen; in: Zeitung der Bundesfachtagung Mathematik, WS 1984/85, S. 28

[03-04] Zusammenfassung der Ergebnisse der BuFaTaMa im SS 1987 in Göttingen; in: KoMa-Kurier SS 1987 und WS 1987/88, S. 22

Abbildung 8: Quellen [03-03], [03-04]

alle Mathematikfachschaften im deutschsprachigen Raum (BRD, Westberlin, Österreich, Schweiz, DDR) ... Wir erhoffen uns davon eine Belebung der inhaltlichen Arbeit und eine Erheiterung des privaten Teils.²⁷

Die Fachschaften aus der DDR konnten aus naheliegenden Gründen nicht kommen, die von der TU und der FU Berlin hatten bereits öfters teilgenommen. Ein Schritt zur Internationalisierung der Tagung stellte aber die Einbeziehung von Österreich und der Schweiz dar.

Leider ist ausgerechnet die Zeitung von der BuFaTaMa in Aachen nicht erhalten. Es gibt daher keinen Hinweis darauf, ob eine der Fachschaften aus diesen beiden Ländern teilgenommen hat. Immerhin tauchen in der Adressliste aller Mathematikfachschaften in der Zeitung vom WS 1985/86 die Adressen von vier österreichischen Fachschaften (aber die anderen aus diesem Land nicht und keine aus der Schweiz) auf.²⁸ Eine direkte Liste der teilnehmenden Fachschaften gibt es nicht, man kann lediglich eine recht große Wahrscheinlichkeit ansetzen, dass keine ausländische Fachschaft anreiste, da in der Zeitung an sehr vielen Stellen Teilnehmer mit ihren Herkunfts fachschaften erwähnt werden, dabei aber keine nichtdeutsche auftaucht.

Im SS 1986 in Darmstadt nahm dann nachweislich die erste ausländische Fachschaft an der Bundesfachtagung teil: die TU Wien.²⁹ Eine Teilnahme von Schweizer Fachschaften ist erst im SS 1995 nachweisbar: ein Vertreter von der ETH Zürich.³⁰ Die zweite Teilnahme einer Schweizer Delegation gab es im SS 2003.

Im Laufe der Zeit tauchten Abgesandte aus einer ganze Menge verschiedener Staaten auf der Fachtagung oder ihren Nachfolgern auf. Vier sind eben genannt worden: (Bundesrepublik) Deutschland, Österreich, DDR und die Schweiz. Über die Teilnahme einer Studentin aus Dänemark (Roskilde) wurde bereits am Anfang dieses Kapitels berichtet. Im WS 1988/89 nahm ein Student aus Strasbourg teil, bei dem es sich aber um einen ausgewanderten deutschen Studenten handelte. Ebenso war ein Teilnehmer aus Bruxelles in Belgien im WS 1994/95 eigentlich ein Gießener KoMatiker. Auf der KoMa in Hamburg im WS 1998/99 erschien auf der KoMa in Hamburg eine Delegation von gleich 6 Studenten der Uniwersytet Warszawski, angeführt von einem Hamburger KoMatiker; die übrigen 5 Teilnehmer waren jedoch Polen.

Der Schritt zur Internationalisierung der Tagung löste einen Prozess aus, der schließlich zu einer Namensdiskussion der Bundesfachtagung führte. Im WS 1986/87 in Berlin wurde geäußert, man könne ja schlecht als *Bundesfachtagung* weiterarbeiten, wenn nicht mehr nur Fachschaften aus der Bundesrepublik teilnehmen. Außerdem gab es offenbar den Wunsch, der „namenlosen“³¹ Fachtagung einen Namen zu geben. Um Zeit für das Sammeln von Vorschlägen zu haben, wurde die Abstimmung darüber für das Abschlussplenum im SS 1987 in Göttingen angesetzt.

Dort wurden sehr viele Vorschläge geäußert, die leider nicht überliefert sind. Nur zwei davon schafften es in den Kreis der ernsthaften Kandidaten, und es kam zu einer Stichwahl zwischen den beiden. Der unterlegene Vorschlag war *Fachtagung Mathematik (FaTaMa)*. Als neuer Name für die Bundesfachtagung Mathematik wählten die Teilnehmer des Abschlussplenums *Konferenz der Mathefachschaften (KoMa)*.³²

Der Begriff „deutschsprachige“ taucht hier noch nicht auf. Er wurde das erste Mal im SS 1988 in der Einladung (Abbildung 10, [03-06]) verwendet, blieb aber zunächst inoffiziell. Eine genauere Schilderung der Ergänzung dieses Begriffes im Namen der KoMa findet sich im Kapitel 8.2.

Gleich anschließend an die Umbenennung der Bundesfachtagung erhielt die Zeitung den Namen KoMa-Kurier. Die erste Titelseite findet sich in Abbildung 9. Der KoMa-Kurier begann seine Existenz damit,

²⁷ZFT-WS84, Seite 28; siehe auch [03-03] (Abbildung 8).

²⁸ZFT-WS85, Seite 22

²⁹ZFT-SS86, Seite 7

³⁰SS 1995, Teilnehmerliste. Zwar behauptet die Fachschaft Paderborn gegenüber ihrer Hochschule kurz vor der KoMa in Paderborn (Brief vom 05.05.1990): „Daran nehmen Studierendenvertreter aus der Bundesrepublik, aus Österreich, aus der Schweiz und erstmals auch der DDR teil“. Der Präsens („nehmen ... teil“ statt „werden teilnehmen“) deutet aber eher darauf hin, dass sie grundsätzlich zu den Teilnehmern/Eingeladenen zählen, nicht, dass sich tatsächlich Schweizer Fachschaften angemeldet haben. Die Nennung von vier Ländern sollte wohl eher die KoMa bedeutender erscheinen lassen – der Brief war eine Bitte um finanzielle Unterstützung.

³¹Einladung zur BuFaTaMa im SS 1987 in Göttingen, 24.04.1987

³²Siehe Abbildung 8, [03-04]

Nicht vergessen: **RöMa - Kurier**

Nächste Koma
ist nach Flinsta
in Ueckern



Abbildung 9: Quelle [03-05]

dass er gleich erst einmal nicht erschien, weil die Protokolle von der BuFaTaMa in Göttingen zu langsam eintrudelten. Erst nach der folgenden, der ersten KoMa, erschien er mit den Texten beider Tagungen. Er verband also die letzte Bundesfachtagung mit der ersten KoMa in einem Heft.

3.6 KoMa goes Austria

Im SS 1988 fand dann die Internationalisierung ihren vorläufigen krönenden Abschluss: die KoMa wurde von der Fachschaft der TU Wien ausgerichtet, d.h. es gab die erste Auslands-KoMa. Es wurde die größte KoMa aller Zeiten. Mehr als 170 Teilnehmer meldeten sich an, auf der Teilnehmerliste tauchten dann allerdings nur 138 Namen auf. Es dürften jedoch wesentlich mehr Teilnehmer gewesen sein. Paulus aus Wuppertal schätzte die Zahl auf 160-170. Sie kamen von 34 Fachschaften, was nur drei Mal (WS 1990/91, SS 1991, WS 1991/92: 36 / 35 / 42 Fachschaften) noch übertragen wurde. Vor allem aber war es die längste KoMa aller Zeiten. Sie dauerte volle 9 Tage, vom Samstag bis zum übernächsten Sonntag.³³ Dabei waren die ersten vier Tage (Samstag abend bis Mittwoch nachmittag) ausschließlich für den AK Tourismus reserviert. Die Reise zu „fremden Kulturen und Gebräuchen“³⁴ lockte außergewöhnlich viele Fachschaftler auf die KoMa und wurde von vielen genutzt, um die Donaumetropole kennen zu lernen.

3.7 AK Sinnfragen. Eine Anekdote

Auf der dritten KoMa im WS 1988/89 wurden wieder einmal die Produktivität und die Arbeitsweisen in Frage gestellt, und zwar im *AK Sinnfragen*. Unter anderem wurden folgende Fragen formuliert:

Was will ich hier? Was bringt's mir?

Was bringt's der Fachschaft daheim? Was bringt's der Welt?

Ist es wirklich so wichtig, daß meine Teilnahme an der KOMA meßbar positive Resultate für die Menschheit hat?

Natürlich fand der Arbeitskreis auch einige Antworten und fasste diese unter der Überschrift zusammen:

„10 (GUTE) AUSREDEN, ZUR KoMA ZU GEHEN

1. Belohnung für Fachschaftsarbeit
2. Wiedersehen von Bekannten
3. Als Informationsquelle zur Verfügung stehen
4. Information über andere Unis sammeln
99. Spaß
5. Jonglieren lernen
6. Fremde Kulturen und Gebräuche kennenlernen (Tourismus)³⁵
7. Billig reisen
8. Feten
9. Menschen testen
10. Die Weltrevolution fördern
11. Die Emanzipation der Frau(en) fördern
12. Dem Alltagsgrau(en) entflieh'n
13. Positive Waibräischens tanken
14. Einander gern haben ♥
15. Zärtlichkeit lernen/lehren

Was wieder einmal zeigt, dass Mathematiker nicht bis 10 zählen können, aber locker eine abstrakte Kategorie angeben, die Jonglieren und die Weltrevolution umfasst.“³⁶

³³Siehe [03-06] (Abbildung 10)

³⁴KK-WS88, Seite 14; siehe auch Abschnitt 3.7

³⁵Bezieht sich auf die KoMa in Wien ein Semester vorher.

³⁶Fragen und „10 Ausreden“ zitiert aus [03-07], siehe Abbildung 10.

Studienrichtungsvertretung Mathematik
(Gerti Reinsperger, Stephan Götz,
Heribert Wittmann)
c/o Institut für Mathematik
Strudlhofgasse 4
A-1090 Wien

PROTOKOLL DES AK "SINNFRAGE" (MARBURG, NOVEMBER

Teilnehmer: Armin Kölleiner (Bochum), Oliver Eikemeyer (Berlin),
Theo Huesmann (Trier), Christopher v. Billow (Konstanz)

Auf der Wiener Sommer-KOMA '88 saß ich im Arbeitskreis Philosophie und fragte mich mit der Zeit immer stärker, was ich da eigentlich sollte. Das Thema interessierte mich schon sehr, aber im Grunde hatte ich gar keine Lust, mich während der KOMA damit zu beschäftigen, und auch nicht den Eindruck, sinnvolle Arbeit zu leisten. Aher in irgendeinem AK müßte ich doch gehn, oder? Und die anderen Themen legten mir alle noch weniger am Herzen. Wenn also die AK's der Hauptinhalt der KOMA sein sollten, dann stimmte doch etwas nicht. Außerdem drückte mich schon lange das Gefühl, mir von meiner Fachschaft oder meinem ASTA Vergnügungstreisen finanziieren zu lassen, auf denen ich nichts Konkretes zuwegebrachte.

In der Hoffnung, über diese Probleme Klarheit zu gewinnen, gings ich beim nächsten Mal in den neuen AK "Sinnfragen". Andere kamen z.B. frustriert vom ständigen Wechsel der KOMA-TeilnehmerInnen, der bei manchen AK's ein kontinuierliches Arbeiten über mehrere Semester hinweg unmöglich mache.

Wien, 29. Februar '88

An alle deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften und Studienrichtungsvertretungen Mathematik!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Hier haltet Ihr die E I N L A D U N G
zur KOMA (=Konferenz der deutschsprachigen Mathe-Student/inn/en)
in Händen.
Sie wird von

bei uns in Wien, und zwar hauptsächlich an der TU Wien stattfinden. Wir freuen uns schon riesig auf Euch, die Vorbereitungen für die KOMA sind bereits im Gange.

Ungefährs Programm:

Samstag, 21. Mai abends (oder an einem der folgenden Tage): Ankunft

Wir sind bis Mittwoch, 25. Mai sicher jeden Abend zwischen 17.00 und 20.00 Uhr in der WU erreichbar. Voraussichtlich im TU-Club, die genaue Adresse und die Tel.Nr. geben wir Euch spätestens Anfang Mai bekannt.
Dort geschieht auch die Schlafplätze-Aufteilung. Bitte nehmt Schlafsäcke mit!

Samstag, 21. bis Mittwoch, 25. Mai mittags:

Zum Kennenlernen der Stadt (und Umgebung) und zum gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmer/innen. Einen Wien-Plan kriegt Ihr (wenn er dieser Aussendung noch nicht beiliegt, Anfang Mai).

Mittwoch, 25. Mai ca. 18.00 Uhr : Anfangsplenum

Donnerstag, 26. bis Samstag, 28. Mai: Arbeitskreise

Samstag, 28. Mai: nachmittag Abschlußplenum, abends Fest!!!

Sonntag, 29. Mai 1988 (1) : Abreise

Liebe Grüße

Gerti Reinsperger

links: [03-06] Einladung zur KoMa im SS 1988 an der TU Wien, 29.02.1988

oben: [03-07] Protokoll des AK Sinnfragen, Auszüge, KoMa-Kurier WS 1988/89

<p><u>PROTOKOLL DES AK "SINNFRAGE" (MARBURG, NOVEMBER</u></p> <p>Teilnehmer: Armin Kölleiner (Bochum), Oliver Eikemeyer (Berlin), Theo Huesmann (Trier), Christopher v. Billow (Konstanz)</p> <p>Auf der Wiener Sommer-KOMA '88 saß ich im Arbeitskreis Philosophie und fragte mich mit der Zeit immer stärker, was ich da eigentlich sollte. Das Thema interessierte mich schon sehr, aber im Grunde hatte ich gar keine Lust, mich während der KOMA damit zu beschäftigen, und auch nicht den Eindruck, sinnvolle Arbeit zu leisten. Aher in irgendeinem AK müßte ich doch gehn, oder? Und die anderen Themen legten mir alle noch weniger am Herzen. Wenn also die AK's der Hauptinhalt der KOMA sein sollten, dann stimmte doch etwas nicht. Außerdem drückte mich schon lange das Gefühl, mir von meiner Fachschaft oder meinem ASTA Vergnügungstreisen finanziieren zu lassen, auf denen ich nichts Konkretes zuwegebrachte.</p> <p>In der Hoffnung, über diese Probleme Klarheit zu gewinnen, gings ich beim nächsten Mal in den neuen AK "Sinnfragen". Andere kamen z.B. frustriert vom ständigen Wechsel der KOMA-TeilnehmerInnen, der bei manchen AK's ein kontinuierliches Arbeiten über mehrere Semester hinweg unmöglich mache.</p> <p>"GRUNDE, ZUR KOMA ZU GEHEN (bzw.: für wen bringt was?)</p> <p>Uns're These: KOMA ist: - 'n paar Leute organisieren Schlafplätze, Frühstück, Räume, &c. - in diesem Rahmen (+ e-Umgebung) machen sie mit den anderen, wozu sie (d.h. jetzt alle) Lust haben bzw. was sie interessiert z.B.: - Neid erwecken - Legenden aufbauen - nach viel KOMA-Stress: seit langem Mal wieder: "Ich freu mich auf zu Hause" - auf's Klo gehen (- Sondervotum: Streichen!) - wo sonst gibt's so schöne Plentümmer? - Liebe machen! - Produktion von Gesellschaft und Individualität (Dialektik-Trick) - Therapie - Kontakte knüpfen/pflegen (- d.h. Anbagern, - Quatsch!) - Der Zwang, "Protestaktionen" durchzuführen (- Hä? Stöpsel) - Erfahrungsaustausch - Welt-KOMA 2000"</p> <p>(Doppelte habe ich mal weggelassen.)</p> <p><u>Stephan Götz</u></p>

Abbildung 10: Quellen [03-06], [03-07]

4 Die frühe KoMa: auch technisch gesehen eine andere Zeit

Heutzutage ist es völlig normal, dass die KoMa fast ihre ganze Organisation und den Informationsaustausch über die elektronischen Medien abwickelt. Soll etwas mitgeteilt werden, dann geht schnell eine Email an die Mailingliste; Fragen der Fachschaften untereinander werden per Email gestellt und oft innerhalb von Minuten beantwortet, die Anmeldung zu den Tagungen und alle Informationen geschehen über eine WWW-Seite bzw. ebenfalls per Email. Nur gelegentlich greift ein Fachschaftler noch zum Telefon, um sich mit anderen KoMa-Teilnehmern abzusprechen. Einladungen und der KoMa-Kurier werden selbstverständlich am Computer erstellt, Informationsmaterial kann man im Zweifelsfall auch noch während der Tagung aus dem WWW besorgen oder vom heimischen Fachschaftsserver herladen. Man kann sich kaum noch vorstellen, welchen Aufwand die Organisation und Vorbereitung einer KoMa, das Vorbereiten von AKs und das Zusammenstellen von Material bedeutet haben müssen in einer Zeit, als es nicht nur keine Email, sondern am Anfang überhaupt noch keine Computer für Fachschaften gab. Es war nicht einmal der Normalzustand, dass die Fachschaften ein eigenes Telefon hatten³⁷ – Fachschaftsarbeit von der Telefonzelle aus, so lange die Münzen aus der Kaffeekasse reichen ...

Alle Informationen mussten per Brief verteilt werden, die Briefe waren oft tagelang von der Poststelle einer Hochschule bis zur Fachschaft unterwegs, und manche Fachschaft mag nicht einmal eine Schreibmaschine besessen haben. Etliche Einladungen zu Fachtagungen enthielten per Hand gezeichnete Stadt- und Unipläne für die Anreise oder die Orientierung an der Hochschule.³⁸ Manche dieser Zeichnungen enthielten Dutzende Straßen oder Gebäude und waren kleine, aufwändig gestaltete Kunstwerke.

Da es sehr schwierig war, aktuelle Adresslisten aller Fachschaften immer bei allen Fachschaften vorrätig zu haben, übernahm grundsätzlich das Sekretariat der FT Mathe das Verschicken, so dass die Briefe meist zweimal verschickt wurden – erst an das Sekretariat und von dort dann an alle Fachschaften.

Wie schwierig und aus heutiger Sicht umständlich sich der Kontakt per Brief gestaltete, zeigt ein Beispiel aus dem WS 1978/79. Damals musste die Fachtagung in Bonn um einen Monat verschoben werden, weil etliche der Einladungsbriefe überhaupt nicht bei den Fachschaften angekommen waren.³⁹ Zur Sicherheit schrieben die Ausrichter, die Marburger Fachschaft, noch einmal einen zweiten Rundbrief mit demselben Inhalt – für den Fall, dass einige Fachschaften die Information über die Terminverschiebung nicht erhielten.⁴⁰

Für die Tagung in Darmstadt im WS 1980/81 finden sich im KoMa-Archiv etliche Briefe, zumeist handschriftlich, mit Zusagen oder Absagen der Fachschaften für die Tagung. Die Fachschaft aus Clausthal meldete sich per Postkarte an (Abbildung 11).

Im WS 1986/87 verschickte das Sekretariat (damals Universität Kaiserslautern) einen Rundbrief per Hand, weil die Studenten im letzten Moment von ihrer Schreibmaschine im Stich gelassen wurden (Abbildung 12).

Protokoll AK - Lehrer, Fachtagung Berlin, 14.-17.6.Orwell

aus dem Protokoll der Fachtagung im SS 1984

³⁷siehe z.B. Einladung zur KoMa in Hamburg im SS 1989

³⁸Siehe z.B. Einladung zum Zwischentreffen des AK Fachschaftsarbeit im WS 1986/87 in Augsburg; Einladung zur KoMa in Paderborn im SS 1990

³⁹Rundbrief des Sekretariats vom 13.11.1978

⁴⁰Rundbrief der FS Mathe Universität Marburg, 15.11.1978

Fachschafft Mathematik
Ruhr-Universität Bochum
Nr. 02127
4630 Bochum

Bochum, 17.11.80

Hiermit melden sich

Andreas, Andreas, Bernd, Birgit und Georg
zur Fachtagung am 29./30. Nov. an;
Klaus weiß noch nicht, ob er mithkommmt.

Wir hoffen, Darmstadt am Freitagabend, 28.
zu erreichen (wenn bis dahin nicht der 3. Weltkongress
ausbricht) und brauchen also 5 - 6
Schlafgelegenheiten für die zwei Nächte.

Bis dann!

i.H. Anders

FACHSCHAFT MATHEMATIK
Ruhr-Universität Bochum

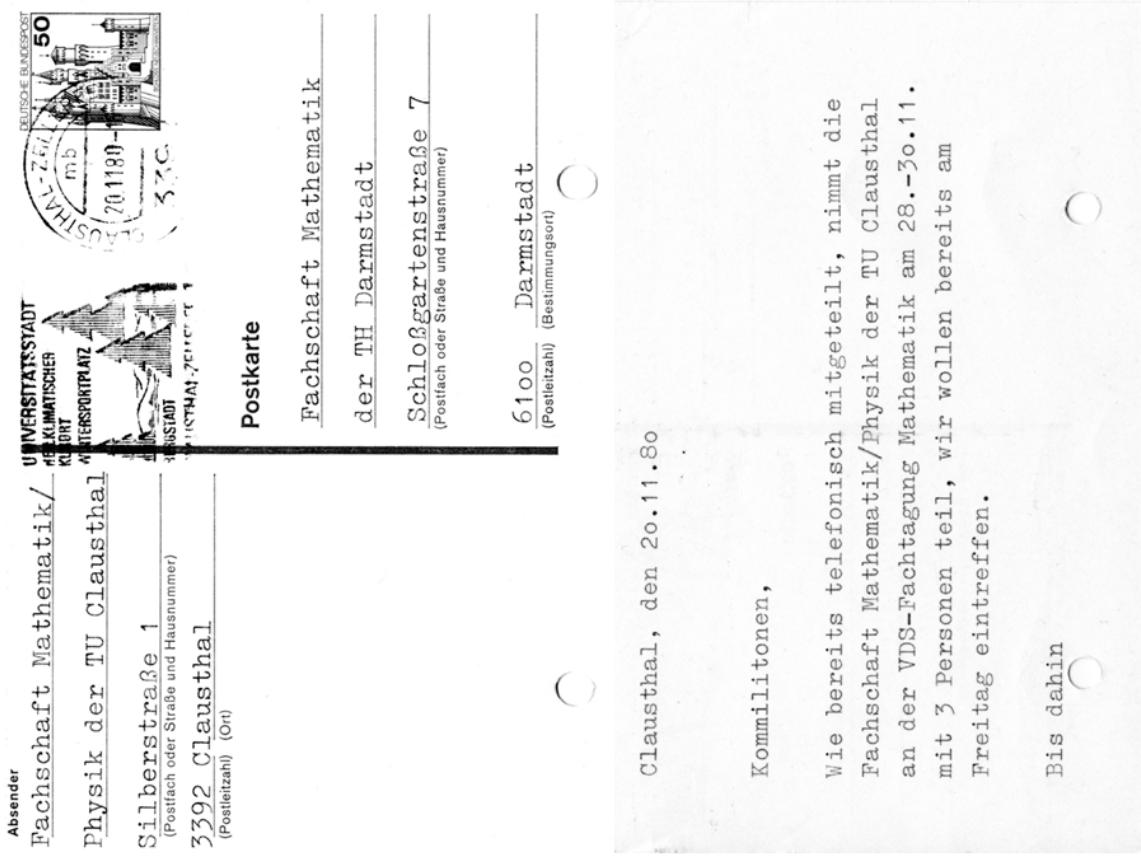


Abbildung 11: Quellen [04-01], [04-02]



Eingang 05.11.8

UNIVERSITÄT KAISERSLAUTERN

Fachschaft Mathematik
(Sekretariat der Bundesfachtagung)

Universität Kaiserslautern · Postfach 3049 · 6750 Kaiserslautern

Erwin-Schrödinger-Straße
6750 Kaiserslautern

Gebäude 48/5107

Telefon (0631) 205-1 - Durchwahl 205-2782
Bankverbindung:
Stadtsparkasse Kaiserslautern BLZ 54050110
Konto Nr. 116006339

Hallo Leute,

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen

Kaiserslautern, 3.11.86

obwohl uns im letzten Moment gerade unsere Schreibmaschine im Glück gelassen hat, haben wir es geschafft: Die Zeitung der Butata ist fertig! Jetzt steht zu, daß Ihr sie so schnell wie möglich durchlesen und verschicken könnt, damit die Leute sie schon vor Berlin in den Händen halten können.

Achtung: Beim Anfangsplenum fehlt noch Eure eigene
Selbstdarstellung!

Die Adressen zum Verschicken sind hinten in der Zeitung, schicke ich aber trotzdem noch mal zusätzlich mit. Zusätzlich schicke bitte noch ein Exemplar an

VDS-Büro
z.H. Thomas Gerlinger
Ritterhausstr. 15
5300 Bonn 1

Der Typ hat mich neulich angerufen, war etwas verwundert, als er hörte, daß wir nicht eine VDS-Fachtagung sind, und will eventuell nach Berlin kommen, um

Abbildung 12: Quelle [04-03], handschriftlicher Rundbrief des Sekretariats; 03.11.1986

5 Neue Themen in den achtziger Jahren

In den frühen achtziger Jahren war die FT Mathe genau wie in ihrer Anfangsphase dominiert von Hochschulthemen. Eine AG Lehrerausbildung forderte die Trennung von Diplom- und Lehrerausbildung und beschäftigte sich mit Fachdidaktik und Elab (einphasige Lehrerausbildung), einem Experiment, das zunächst in Osnabrück stattfand, dann in Oldenburg fortgesetzt wurde.

Didaktik war genauso ein Thema auf der Tagung wie BAföG, Projektstudium und die in der Diskussion stehenden Rahmenprüfungs- und -studienordnungen. Zu letzterem Thema wie zu Fachschaftsarbeit gab es ja bereits AGs; weiterhin wurde diskutiert über Orientierungseinheiten für Studienanfänger, Mittelkürzungen und das allgemeinpolitische Mandat. Die Studentenunruhen und die darauf folgenden Gerichtsprozesse gingen dagegen bis 1982 zu Ende und waren folglich auch nicht mehr Thema auf der Fachtagung.

An der vielfältigen Themenpalette erkennt man, dass sich die Struktur der wenigen, festen Arbeitsgruppen allmählich aufzulockern begann. Für mehrere der aktuellen Themen bildeten sich eigene Arbeitsgruppen bzw. ab SS 1982 eigene Arbeitskreise, die bald auch wieder verschwanden, sobald die Themen nicht mehr aktuell waren. Im SS 1983 „konstituierten sich“⁴¹ die Arbeitskreise explizit, statt sich wie noch drei Jahre zuvor nur durch explizite Auflösung sozusagen nicht mehr zu konstituieren. Die Ausrichter in Bonn im SS 1989 kehrten das ursprüngliche Prinzip komplett um: die ganze Tagung wurde unter *ein* Thema gestellt (Hochschulnotstand), und dazu sollten sich dann Arbeitskreise bilden;⁴² de facto fanden aber auch dort die AKs statt, die es schon vorher gab.

Neben den hochschulpolitischen AKs gab es auch erstmals und dann immer öfter Arbeitsgruppen, die sich mit Fragen weit jenseits des Kernbereichs der Hochschulthemen beschäftigten. Einer der langlebigsten war der im SS 1983 in Köln erstmals konstituierte AK Mathematik und Rüstung. Er fand zwar im SS 1984 nicht statt (für das WS 1983/84 gibt es keine Unterlagen), im darauf folgenden Semester wurde er aber erneut „erfunden“⁴³ und gab sich gleich eine breite Themenpalette bestehend aus *Krieg in Lehrbüchern und Vorlesungen*, *Waffenexporte aus der BRD* und *Mathematiker im 3. Reich*, ohne auch nur eines dieser Themen bei derselben Tagung richtig bearbeiten zu können.

Vom WS 1985/86 an nannte er sich SDI,⁴⁴ danach AK Friedens- und Rüstungsforschung. Das letzte Mal erwähnt ist er im WS 1987/88, anschließend ging er im AK Verantwortung auf.

5.1 Ein typischer Arbeitskreis

Ein Arbeitskreis entstand in den achtziger Jahren, der aus verschiedenen Gründen einer genaueren Betrachtung wert ist: der AK Berufspraxis. Zum einen lässt sich über nahezu 17 Jahre eine zusammenhängende Entwicklung verfolgen, da die Arbeit auch nach Pausen meist an die früheren Aktivitäten anschloss oder auf sie Bezug nahm. Zum anderen ist es interessant zu verfolgen, wie sich der Themenbereich des Arbeitskreises veränderte, Themen in andere AKs hinaüberwanderten oder sich Nachfolger abspalteten. Es ist faszinierend zu verfolgen, wie das Verständnis des Begriffs „Berufspraxis“ gedehnt und angepasst wurde, um aktuelle Interessen in dem Arbeitskreis unterbringen zu können. Dies ist ein für die KoMa sehr typischer Vorgang, und er kann an diesem Arbeitskreis besonders gut verfolgt werden. Weitere typische KoMa-Phänomene tauchen ebenfalls in diesem Beispiel auf.

Der AK Berufspraxis fand zum ersten Mal im WS 1981/82 statt, noch als AG Berufspraxis, im Rückblick auch als AK Berufsperspektiven von Diplommathematikern bezeichnet.⁴⁵ Dort wurde ein Fragebogen für Referenten zusammengestellt, die auf Einladung der Fachschaften über ihre Berufstätigkeit berichteten. Die von den Fachschaften zurückgesendeten Fragebögen sollten einen Überblick über die Aktivitäten geben und zugleich Namen und Adressen möglicher Referenten zusammentragen.

Eine kleine Anekdote am Rande ist, dass in diesem Fragebogen ein Feld für die monatliche Arbeitszeit in Stunden auftaucht, das drei Stellen hat (Abbildung 14, [05-02]). Schon damals herrschte offenbar Mathematikermangel in den Betrieben ...

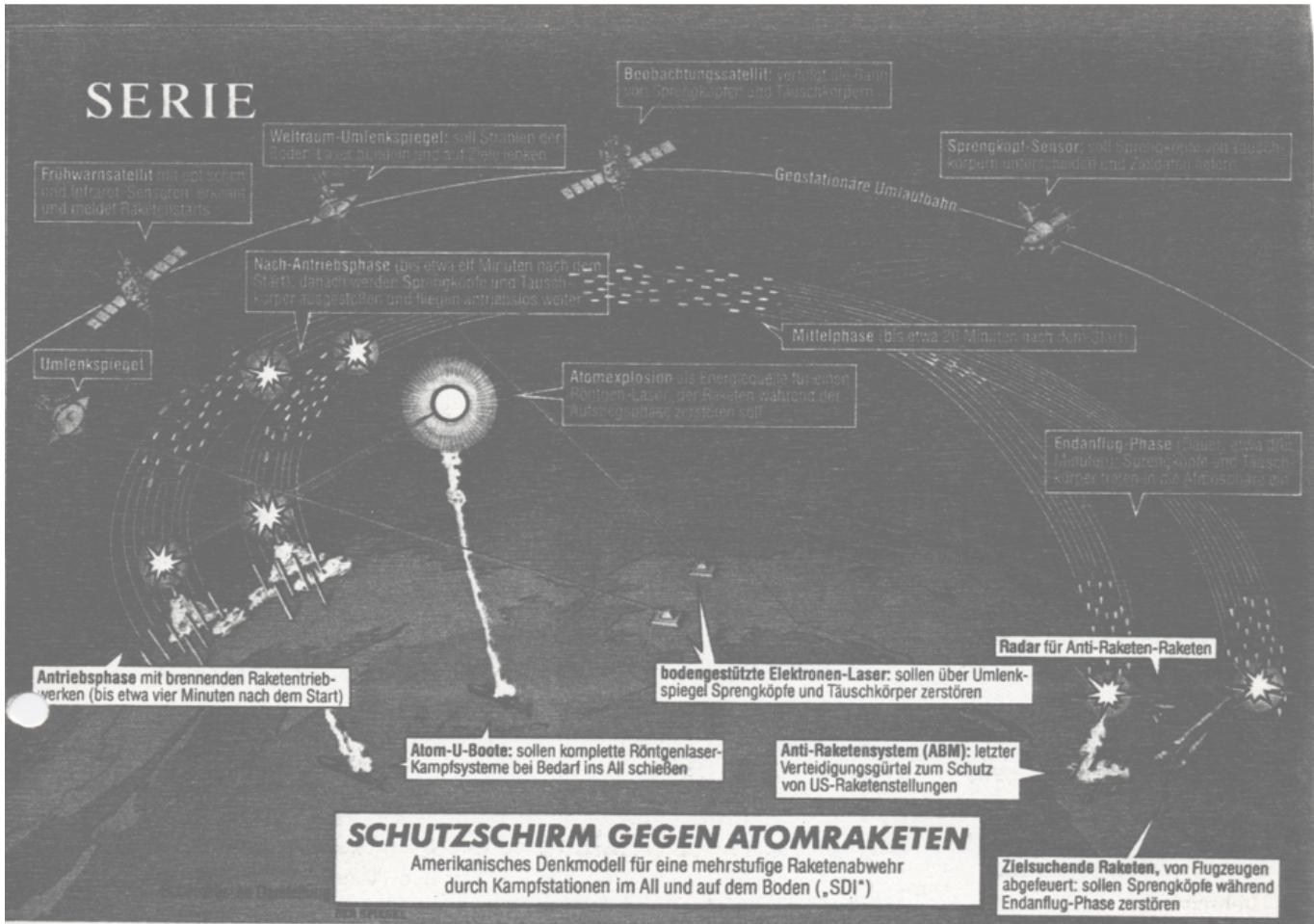
⁴¹PFT-SS1983, Seite 1

⁴²KK-WS88, Seite 4-5

⁴³ZFT-WS84, Seite 16. Die Anführungszeichen stehen auch im Original.

⁴⁴Eine besonders „schöne“ Illustrierung ist in Abbildung 13 zu sehen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des SPIEGEL-Verlags.

⁴⁵Protokoll der Sekretariatssitzung vom 09.01.1982, „zu 2. und 3.“; PFT-WS81, Seite 2



„Die Waffe am Ende aller Waffen“

SPIEGEL-Autor Wilhelm Bittror über Wunsch und Wirklichkeit beim amerikanischen SDI-Programm (I)

Immer dieselbe Bildsequenz: Eine Kampfstation mit aufgemaltem Sternenbanner schwelt im Weltraum über dem fernöstlichen Ende der Sowjet-Union und späht über die Krümmung der Erdkugel hinweg nach Sibirien hinein. Da steigt eine Rakete über die Kimm, kommt in Sekundenschelle näher und wird größer: ein grobschlächtiges, schmutzgrünes Ding mit einem roten Stern, der dem böse blickenden Auge des einäugigen Riesen Polyphem ähnelt.

Doch aus der amerikanischen Kampfstation zuckt ein Laserstrahl, der – ZAPP!! – das Russengeschoß trifft wie ein Zornesblitz des Allmächtigen. Die Rakete zerkrümelt und – PFFFF! – löst sich in Luft auf wie eine annihielte Videospiel-Figur.

Aber ein Videospiel ist das nicht. Es ist ein Trickfilm-Ausschnitt, der von den drei großen amerikanischen Fernsehnetzen in ihren ernstgemeinten Nachrichtensendungen jedesmal dann gezeigt wird, wenn sie eine Meldung über „Star Wars“ bringen; denn was vor neun kurzen Jahren nur ein neuer Spielfilm war, ein in den Weltraum verlegtes und mit Speialeffekten aufgemotztes Prinz-Eisenherz-Märchen vom „Krieg der Sterne“, bei dem es um die Entführung der schmiegsamen Prinzessin Leia durch Agenten des übeln Imperiums („evil empire“) ging, das hat sich in eine nachrich-

tenintensive Daueraktivität verwandelt. Offiziell firmiert sie als „Strategische Verteidigungs-Initiative“ der Vereinigten Staaten von Amerika und trägt das Kürzel „SDI“.

Die Tricksequenz mit dem Abschuß der Sowjetrakete ist Science-fiction. Sie ist ein Erzeugnis der Phantasie wie der „Star Wars“-Spielfilm mit seinen Raumkreuzern im „Titanic“-Format und seinen Mensch und Metall zerschmorenden Strahlananonen. Aber diese Science-fiction findet, oft mehrmals täglich, in den Nachrichten statt. Diese Phantasieszene ereignet sich Seite an Seite mit dem realen Tagesgeschehen.

Mit jedem Durchlauf dringt sie tiefer in die Köpfe der Zuschauer, wird sie, so unwirklich sie ist, Teil des Wirklichkeitsbewußtseins. Eine bloße Vorstellung ergreift Besitz vom amerikanischen Volk, oder doch von einem großen Teil dieses Volkes. Eine bloße Vorstellung regiert die Regierung der Supermacht USA – aber ganz anders, als die es sich gedacht haben, die im Mai 1968 den Slogan „Die Phantasie an die Macht!“ aufs Pariser Pflaster malten.

Beobachter auf beiden Seiten des Atlantiks haben das Phänomen SDI deshalb als „Einbruch des Phantastischen in die Realität“ definiert (so Grant Johnson im neuesten „Kursbuch“). Denn mehr als jedes ergebnisse politische Programm lebt die Initiative des US-Präsidenten von Beginn an

Abbildung 13: Quelle [05-01], Artikel zum Thema SDI aus Der Spiegel 15/1986

Im SS 1984 wurde der AK Berufspraxis erneut angedacht für die nächste Fachtagung⁴⁶ und fand ein Semester später auch tatsächlich statt. Der AK stellte vorhandene Aktivitäten zur Berufsinformation für Mathematiker zusammen und entwarf dann wieder einen Fragebogen, diesmal aber an Firmen gerichtet, die über Einstellungschancen und Tätigkeitsfelder für Mathematiker Auskunft geben sollten. Ziel war es, auf der folgenden Fachtagung eine Broschüre zu erstellen, die Mathematikstudenten Eindrücke ihres künftigen Arbeitslebens geben sollte.

Doch auf der KoMa sind die Pläne oft größer als die Möglichkeiten, und deswegen geht manches langsamer als geplant. Auf der folgenden Fachtagung in Aachen im SS 1985 wurde ein weiterer Fragebogen erstellt, der ein Semester später wie der erste nur als „Probefragebogen“ bezeichnet wurde. Laut dem Bericht dort (im WS 1985/86) wurde er nur von ein paar Fachschaften verschickt, und der Rücklauf war spärlich, da die Fragen teilweise schlecht gestellt und die Verwendung der Antworten unklar gewesen sei. Mangelndes Interesse bei Fachschaften und dadurch versandende Aktionen sind ebenfalls ein häufiges KoMa-Phänomen.

Aufgrund der Erfahrungen wurden zwei neue Fragebögen erstellt, einer für Mathematiker und einer für Arbeitgeber. Diesmal übernahmen die AK-Mitglieder selbst die Verschickung und hatten Erfolg: es gab so viele Antworten (170 von Mathematikern und 35 von Arbeitgebern), dass ein Semester später im SS 1986 die AK-Mitglieder an der Erstellung der Broschüre zu arbeiten begannen. Im WS 1986/87 wurde sie schließlich fertig gestellt und erschien einige Monate nach der Tagung als 46-seitiges Heft unter dem Titel „Mathematiker in Industrie und Wirtschaft.“⁴⁷

Im SS 1987 machte der AK eine inhaltliche Wandlung durch. Zwar wurde zunächst noch über die Folgerungen aus den in der Broschüre zusammengestellten Ergebnissen diskutiert (welche Aufgaben erfüllen Mathematiker, und welche spezifischen Kenntnisse benötigen sie dafür?). Dann aber wandte sich der AK dem Thema „Spielräume am Arbeitsplatz“ zu. Gemeint war die Mitbestimmung der Mathematiker am Arbeitsplatz darüber, ob sie sich an bestimmten Projekten, nämlich Rüstungsforschung, beteiligen oder nicht. Als dritten Themenkomplex nennt das Protokoll des AK noch „Nischen“. Damit waren einerseits ungewöhnliche Arbeitsplätze für Mathematiker gemeint, andererseits (erneut) Mitbestimmungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz, die, wenn vorhanden, ebenfalls eine Nische bilden für die Mathematiker, die keine Rüstungsforschung betreiben wollen. Insbesondere behandelte der AK eine Selbstverpflichtung von Siemens-Mitarbeitern zur Nichtmitarbeit an SDI und die Möglichkeiten zur Diskussion der Arbeitsinhalte am Arbeitsplatz.

Das Thema Rüstungsforschung und (fehlende) Verantwortung von Mathematikern, das zu dieser Zeit in den Arbeitskreisen *Mathematik und Rüstung / SDI / Friedensforschung*, *AK (Mathematik und Verantwortung)* und *AK Geschichte der Mathematik* ausführlich behandelt wurde, hatte also im AK Berufspraxis eine weitere Heimat gefunden. Im folgenden Semester hieß der AK dann auch *AK Berufspraxis/Verantwortung*.

Ab dem WS 1988/89 wird der AK Berufspraxis/Verantwortung nicht mehr explizit erwähnt, der AK Verantwortung aber, der nahezu die gleichen Themen hatte, tagte noch einmal im WS 1989/90 und nach 2 Jahren Pause erneut vom SS 1992 bis zum SS 1994. Die Inhalte hatten sich jedoch (schon 1989/90) schlagartig geändert: Nun ging es um etwas völlig anderes als zuvor, nämlich die Verantwortung in der *Forschung*. Unkritische Übernahme mathematischer Methoden in die Geisteswissenschaften und die möglichen Folgen mathematischer Forschung waren die Themen.

Jedenfalls scheint der AK-Name *Berufspraxis* „frei“ geworden zu sein, denn im SS 1991 in Augsburg wurden die alten Fragebögen wiederentdeckt, weiterentwickelt und erneut verschickt. Die Broschüre sei „vor fünf Jahren“ erstellt worden, und nun plane der AK, „eine neue Broschüre zu erstellen und ggf. Veränderungen im Berufsbild zu untersuchen“.⁴⁸ Im SS 1992 berichtet der AK, die Antworten im Wesentlichen ausgewertet zu haben und kurz vor dem Abschluss der Erstellung der Broschüre zu stehen. Es dauerte dann aber noch ein Jahr, bis sie tatsächlich gedruckt werden konnte.

Auch der AK Verantwortung, der abgespaltene Cousin im Geiste des AK Berufspraxis der späten achtziger Jahre, kehrte zu seinen Wurzeln zurück. Die lagen genau in den achtziger Jahren und der

⁴⁶PFT-SS84, Seite 2

⁴⁷Alles dies und auch die folgenden Entwicklungen sind nachzulesen in den jeweiligen Zeitungen der Fachtagung bzw. KoMa-Kurieren in den Berichten der AKs.

⁴⁸Anschreiben zu den Fragebögen, SS 1991

Verantwortung der Mathematiker in ihren Berufen und in der Gesellschaft. Ab SS 1997 lebte er als AK Deutsche Mathe, AK Mathe und Technikbewertung sowie AK Mathe und Gesellschaft (in dem es auch um verbrecherischen Einsatz von Mathematik und Mathematikern ging) wieder auf, endete aber erneut im WS 1999/00.

Es folgte eine lange Pause. Zwei Generationswechsel später entstand im SS 2004 wieder einmal der AK Berufspraxis, der einen berufstätigen Mathematiker zu einem Vortrag auf die KoMa eingeladen hatte: Alexander Scivos, ehemaliger und langjähriger KoMatiker aus Freiburg und damals schon seit einiger Zeit bei SAP beschäftigt.

5.2 Die KoMa macht große Politik

Ende der achtziger Jahre beschäftigte sich die KoMa immer weniger mit Hochschulthemen. Einen großen und bald den größten Teil der KoMa nahmen Themen ein, die nicht direkt mit Hochschulpolitik und Fachschaftsarbeit zu tun hatten. Beispiele, die schon geschildert wurden, waren etwa SDI (ab 1985), Friedens- und Rüstungsforschung (1986) oder die Mitbestimmung in Betrieben (1987). Zwar konnten auch hier mehr oder weniger plausibel Verbindungen zum Hochschulbereich gewoben werden – schließlich ist jeder Mathematikstudent in Zukunft Arbeitnehmer und jetzt schon Mensch und zumindest in letzterer Eigenschaft von keinem Thema völlig unbetroffen. Trotzdem fällt auf, dass sich die FT Mathe bis ca. 1984 oder 1985 ausschließlich mit Themen beschäftigte, die auf Studenten gemünzt waren: Studienordnungen, Lehrerausbildung und Didaktik im Allgemeinen, Berufspraxis von Mathematikern und Fachschaftsarbeit, soziale Lage von Studierenden, „Bildungspolitik / HRG-Novellierung“ als weitesten thematischen Ausflug neben dem Verschicken von zwei Buchrezensionen aus den Bereichen Technikgeschichte/-philosophie mit dem Protokoll der Fachtagung im SS 1982.

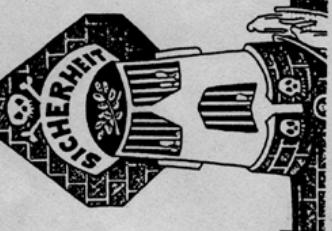
Ab etwa 1985 änderte sich dies allmählich. Neben den genannten Themen finden sich in der Zeit in den Arbeitskreisen auch die Sujets Frauen und Männer (ab 1986 in oft mehreren, parallelen AKs, siehe Abschnitt 5.5), Künstliche Intelligenz (1986), Gentechnologie (1986), Abhängigkeit einer Region vom Militär⁴⁹ (1987), Hungerstreik der RAF-Häftlinge (1989) und Apartheid in Südafrika (1988). Zu letzterem Thema wurde im KoMa-Kurier ein Aufruf zu einem Wissenschaftsboykott abgedruckt: Wissenschaftsaustausch mit südafrikanischen Forschern werde als Anerkennung des dortigen Regimes interpretiert. Deswegen solle jeder solche Kontakt abgebrochen werden.

War das Südafrika-Thema noch in den europäischen Nachrichtensendungen der Zeit recht präsent, so weitete sich der Interessenbereich der KoMa nun auf alle Nachrichten und Ereignisse aus, die irgendwo auf der Welt Studenten betrafen. Da diese natürlich zumeist nicht in den direkten Erlebnisbereich der KoMa-Teilnehmer fielen, bestand der KoMa-Kurier statt aus Protokollen von der KoMa und Berichten aus den Fachschaften mehr und mehr aus Kopien von Zeitungsartikeln. Im SS 1989 waren immerhin schon 4 von 14 Seiten (noch ohne Zeitungsartikel) internationalen Themen gewidmet. Im Oktober gab es einen zusätzlichen, 20-seitigen KoMa-Kurier zu aktuellen politischen Entwicklungen mit einem ‚Presseteil‘ von 11 Seiten. Der eigentliche KoMa-Kurier im WS 1989/90 präsentierte Zeitungsartikel über Massenverhaftungen von Studenten in Malawi und Zimbabwe und von Oppositionellen in Nigeria, gefolgt von 8 Seiten Protokollen und einem 12-seitigen Ost-Unis-Special, das ebenfalls auf 9 Seiten aus Zeitungsartikeln bestand. Der ganze KoMa-Kurier hatte abzüglich der Adressliste gerade mal 12 selbstgeschrieben Seiten, aber 14 Seiten Kopien von Zeitungsartikeln. Nur 2 von 8 AKs hatten überhaupt noch Protokolle eingereicht.

Im Mai 1990 warnte der KoMa-Kurier (erneut eine Sonderausgabe) vor den sozialfeindlichen Folgen von ISDN (damit ist wirklich die Telefontechnik gemeint), weil damit das Abhören und Aufzeichnen von Telefongesprächen vereinfacht werde und durch die Einführung des Einzelverbindungs nachweises nun Familienväter die Telefonpartner ihrer Kinder heraus bekommen könnten.

Derselbe Kurier berichtete von den Schwierigkeiten palästinensischer Studenten wegen der Intifada und von Studenten aus der Elfenbeinküste mit ihrer Botschaft in Österreich. Auch der nächste, der eigentliche KoMa-Kurier enthielt genau 2 Protokolle von Arbeitskreisen, dafür aber 19 Zeitungsartikel, unter anderem über Semestertickets, Studentenunruhen in Italien und Sambia, einen nach Ansicht der

⁴⁹Die KoMa fand in Kaiserslautern statt, das nicht all zu weit von der US Air Base in Ramstein entfernt liegt. Die KoMa-Teilnehmer besichtigten diese, außerdem gab es auf der KoMa einen Vortrag zu dem Thema.



China... Ein Versuch einer Analyse

Nach den Ereignissen des 4. Juni am und rund um den Tiananmen-Platz brachten westliche PolitikerInnen ihre Enttäuschung über die Vorgehensweise der chinesischen Führung verbal sehr stark zum Ausdruck. Doch es stellt sich die Frage, nach Beträchtung der Entwicklung der chinesischen Widerstandsbewegung, ob ein solches Vorgehen nicht zu erwarten war, oder allgemeiner formuliert, ob es nicht die Eigenschaft eines jeden Staates ist, systemkritischen, oppositionellen Tendenzen entschlossen und brutal entgegenzutreten?

Ungefähr eineinhalb Monate liegen zwischen dem Aufkommen der chinesischen Widerstandsbewegung und dem blutigen Versuch zur Zersetzung dieser. Die StudentInnen waren, wie so oft, der Motor der Bewegung; sie stellten Forderungen auf, welche die Widerstandsbewegung auf ArbeiterInnen und JournalistInnen aus. Sie sprachen offen die Unzufriedenheit vieler Leute mit dem korrupten chinesischen System aus. Und es waren auch die StudentInnen, die zum Großteil den Massaker zum Opfer fielen, und jetzt mit Repressionen konfrontiert sind.

Zuerst waren die Forderungen noch allgemein und vorsichtig formuliert, und die Vorgehensweise der StudentInnen war gesetzmäßig und systembeiläufig. Es wurde auch ein Hinlenken der chinesischen Führung erwartet.

Doch im Verlauf der Entwicklung stellte sich die Widerstandsbewegung auch als eine konsequente, starke Opposition dar. Sie versuchte auf gewaltnahe Weise die Soldaten der "Volksbefreiungsarmee" für sich zu gewinnen, den Einmarsch der Armestruppen zu verhindern,

oder ihren Forderungen mittels massenhaften Hungerstreiks Ausdruck zu verleihen.

Aber nach dem Massaker radikalierte sich die Bewegung. Die Forderungen wurden konkreter, Armeefahrzeuge angegriffen, und es gibt Gerüchte, daß sich StudentInnen bewaffnen.

Das Massaker vom 4. Juni ist jedoch nicht als Höhepunkt des Versuchs der Zersetzung der Widerstandsbewegung zu sehen, sondern als deren Startschuß. Wahrscheinlich wird die Verwaltung "Drahtzieher" wird noch lange nicht zu Ende sein.

Die Verfolgung der Leute, die sich am Widerstand beteiligten, wurde ab dem Zeitpunkt fortgesetzt, als die Machthaber sahen, daß sich die Protestbewegung ausbreitete und an Schlagkraft gewinnt. Zuvor wurde versucht die Bewegung zu befrieden, sie kalt zu stellen. So nach der Taktik etwa, entredet ihr fügt auch dem Druck der Herrschenden oder euer Widerstand wird zerschlagen.

Und diese Vorgehensweise wird auch in den westlichen (und nicht nur diesen) Staaten angesetzt. Der Widerstand soll in das System eingebunden oder zerschlagen werden. Und wenn die westlichen Staaten die Vorgehensweise der chinesischen Führung kritisieren und bedauern, so soll das nur zeigen "wie liberal" die westlichen

Demokratien sind. Doch Jeder, wirkliche jeder Staat, wird so seine Existenz auf dem Spiel stehen. Die Vorgehensweise ist immer dieselbe.

(Mit leichten Kürzungen aus TABblatt vom 20.06.89, Wien)

I05-03] China... Ein Versuch einer Analyse; mit leichten Kürzungen aus:
TABblatt, Wien, 20.06.1989

Umfaßt Ihr Tätigkeitsbereich wechselnde Aufgabenstellungen? Ja Nein
Beispiele:
ROUTINE

Arbeiten Sie in mehreren Projekten gleichzeitig? In welchen?

Welche durchschnittliche Wochenarbeitszeit haben Sie? Stunden pro Woche
Maximum? Stunden pro Woche

Teilzeit möglich?
Job-sharing möglich?
Pausieren möglich (1/2 Jahr Arbeit, 1/2 Jahr unbez. Urlaub)?

Wie schätzen Sie Ihre eigenen Entscheidungs- und Einflussmöglichkeiten in Bezug auf Anwendung und Auswirkung Ihrer Arbeit ein?

Abbildung 14: Quellen [05-02], [05-03]

KoMa skandalösen Festakt zum 625-jährigen Jubiläum der Universität Wien und geplante Reformen der deutschen Universitätsgesetze.

Die deutsche Wiedervereinigung gab weiteren Diskussionsstoff vor, da gerade auch für die Hochschulen und damit die Studenten in den fünf neuen Ländern sich sehr viel änderte. Natürlich wurden auch allgemeine Themen wie das Aufeinanderprallen der DDR- und der BRD-Gesellschaft aufgegriffen. Im Oktober 1989 stand im KoMa-Kurier ein langer „Versuch einer Analyse“ der Vorgänge auf dem Beijinger Tian-an-Men-Platz im Juni 1989, deren eigentlicher Zweck jedoch war, die These aufzustellen, dass es keinen Unterschied zwischen den Methoden der chinesischen und aller westlichen Regierungen gebe und genau dasselbe jederzeit auch in jedem Land Europas passieren könne.⁵⁰

Bis zum Ende der achtziger Jahre hatte sich die KoMa thematisch von reinen Hochschulthemen nicht nur zu allen gesellschaftlichen und politischen Themen ausgebreitet, sondern sie hatte sich gleichzeitig auch von den eigentlichen Hochschulthemen weg bewegt. Themen, die insbesondere Mathematikstudenten betrafen, fristeten nur noch ein Nischendasein. Die KoMa verstand sich in dieser Phase wohl weniger als eine Interessensvertretung der Mathematikfachschaften und -studenten als vielmehr als eine Kraft, die sich im Namen der Mathematikstudenten in breiten gesellschaftlichen Debatten einmischen sollte; die Vertretung der *Standpunkte* von Mathematikstudenten hatte ein deutliches Übergewicht gegenüber der Vertretung der direkten Interessen.

5.3 Neue Ideen

Ein neues Stilelement in der Zeitung der Fachtagung in den achtziger Jahren waren Buchrezensionen und andere kulturelle Beiträge. Folgende Buchbesprechungen tauchten in der Zeitung auf:

- SS 1982: Otto Ulrich, „Technik und Herrschaft - Vom Handwerk zur verdinglichten Blockstruktur industrieller Produktion“, suhrkamp, Frankfurt/Main 1977;
- Lothar Hack und Ekart Teschner: „Technische Intelligenz - Messdiener des Fortschritts?“, in: links Nr. 122, Mai 1980, S. 39-44
- WS 1986/87: P.P. Miller: „The indirect proof“, aus der Reihe „Proof techniques“ (keine weiteren bibliographischen Daten angegeben in der Zeitung der BuFaTa)
- WS 1990/91: „Telematik-Sammelband“ zu Veranstaltungsreihe an der TU Graz (Heimo Blattner, Günter Getzinger, Walter List, Harald Rohracher (Hrsg.): Telematik - Gestaltungsmöglichkeiten und soziale Folgen, Profil Verlag, 1990)

Mehrfach wurden kurze Auszüge aus Büchern abgedruckt. Besonders ungewöhnlich ist die Kritik einer Ausstellung „Originelle Wirtschaftsrechnungen aus 3 Jahrhunderten“ (WS 1986/87). Es gab wohl bald öfters während einer KoMa Exkursionen zu Ausstellungen, Besichtigungen oder ähnlichem wie z.B. der bereits erwähnte Ausflug zur US Air Base in Ramstein oder die 4 „Tourismustage“ auf der KoMa in Wien im SS 1988. Die Verlängerung der Fachtagung von 2 auf 4-5 Tage schuf Zeit für solche zusätzlichen Programmpunkte.

5.4 Mathe, Kunst und Humor

Ab 1985 wurde der AK Mathe & Kunst aktiv, der seitdem sehr häufig stattgefunden hat. Im WS 1985/86 gab er sich ein Programm:

Da es in manchen Epochen – im Gegensatz zu heute – durchaus üblich war, daß Mathematiker Künstler und Künstler Mathematiker waren, wäre ein möglicher Ansatz, den Zusammenhang zwischen Mathe und Kunst geschichtlich aufzurollen, angefangen bei der Antike ... Das würde aber insofern ausufern, als es dazu notwendig ist, sich in die jeweiligen gesellschaftlich-politischen Strukturen, die philosophischen und theologischen Strömungen und und und der Epochen einzuarbeiten. (Ist bestimmt interessant, wäre was für längerfristig). Wir haben uns deshalb darauf geeinigt, den Schwerpunkt auf Anwendungsbereiche zu legen, d.h. praktische Beispiele zu untersuchen, wo Mathe und Kunst ineinanderspielen.

...

⁵⁰Der Artikel stammt aus der Wiener Zeitung *TATblatt* und ist in Abbildung 14 zu sehen.

Protokoll des AKs "Mathe & Kunst"

Praktisch, wenn auch abweichend vom Thema haben wir mit Lineal und Zirkel Vielecke gebastelt und mit Reis gefüllte Jonglierbälle auf ihre Fliegigenschaften untersucht, ... (ansonsten geht's uns gut)

Zwischen treff ist vom 3. bis 6. April in 5270 Gumpersbach, Olper Str. 16, weil uns Florenz doch etwas teuer erschien. Das was's, Heike.

W. Billa Bialkowicz aus Opole und eine kleine Gruppe aus Wien waren dabei.

Anwesende: Claudia, Michael, Andi aus DA, Inga, Anke, Norbert aus AC, Thomas aus BN, Manfred aus TB, Heike aus W.

Da dieser Arbeitskreis erst am Samstag ins Leben gerufen wurde, gibt's nicht so viel zu berichten. Außerdem waren wir ziemlich unvorbereitet, was aber deswegen nicht tragisch war, da das Thema so weitläufig ist, daß es unbedingt eingegrenzt werden muß.

Im Großen wollen wir Berührungs punkte zwischen Mathe und Kunst herausstellen und genauer untersuchen. Da es in manchen Epochen - im Gegensatz zu heute- durchaus üblich war, daß Mathematiker Künstler und Künstler Mathematiker waren, wäre ein möglicher

Ansatz, den Zusammenhang zwischen Mathe und Kunst geschichtlich aufzurollen, angefangen bei der Antike (..., Mittelalter, Renaissance, Barock, Klassik,...) bis hin zum Futurismus. Das würde aber insofern ausufern, als es dazu notwendig ist, sich in die jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Strukturen, die philosophischen und theologischen Strömungen und und der Epochen einzuarbeiten. (Ist bestimmt interessant, wäre was für längerfristig). Wir haben uns deshalb darauf geeinigt, den Schwerpunkt auf Anwendungsbereiche zu legen, d.h. praktische Beispiele zu untersuchen, wo Mathe und Kunst ineinanderspielen. Dazu fielen uns folgende Themen ein, auf die wir uns für's nächste mal vorbereiten wollen: Bauhaus, Ästhetik der Algebra, künstlerisch-architektonischer Aufbau von Banachräumen, Geschichte der Mathematik im Bezug auf Kunst, Dürer (Perspektive), Leonardo da Vinci (Leben & Werk), evtl. mehr, wir werden sehen...

Als Einführung haben wir am Beispiel Thomas M. aus B. untersucht, ob der Bauchnabel tatsächlich an der Stelle des goldenen Schnitts sitzt (stimmte ungefähr).

Praktisch, wenn auch abweichend vom Thema haben wir mit Lineal

und Zirkel Vielecke gebastelt und mit Reis gefüllte Jonglierbälle auf ihre Fliegigenschaften untersucht, ... (ansonsten geht's uns gut)

Zwischen treff ist vom 3. bis 6. April in 5270 Gumpersbach, Olper Str. 16, weil uns Florenz doch etwas teuer erschien. Das was's, Heike.

W. Billa Bialkowicz aus Opole und eine kleine Gruppe aus Wien waren dabei.

Links/oben: **I05-04/ Protokoll des AK Mathe & Kunst, Zeitung der FT Mathe, WS 1985/86**

Unten: **I05-05/ Artikel aus Kaiserslauterer Rundschau, 20.11.1987**

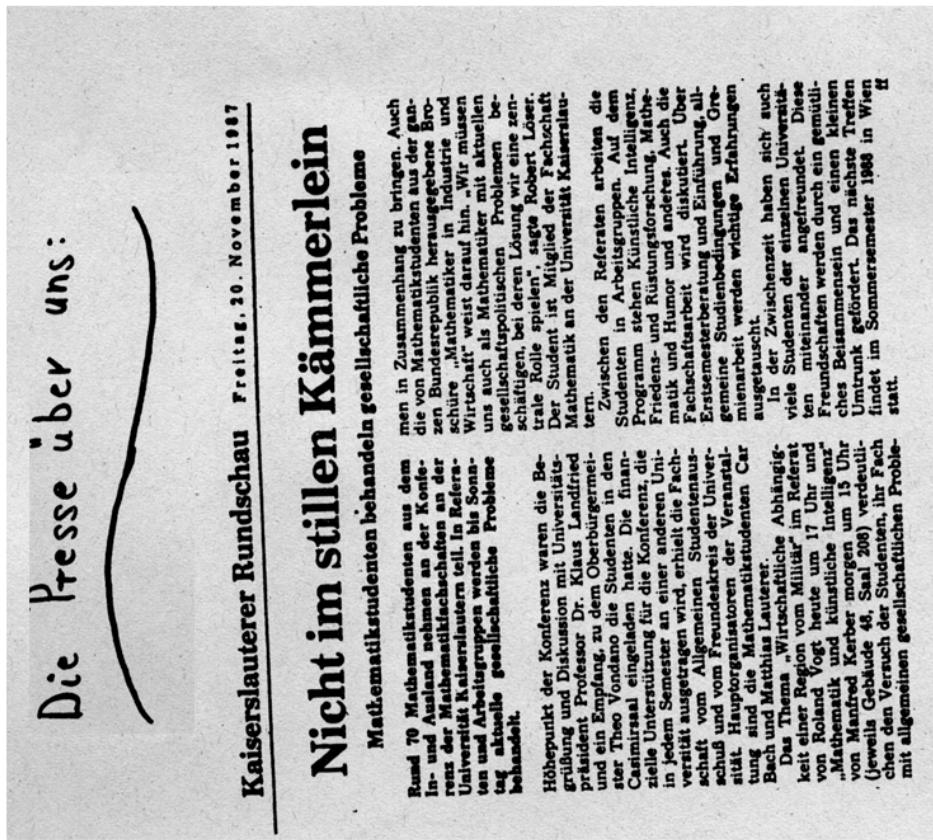


Abbildung 15: Quellen [05-04], [05-05]

Als Einführung haben wir am Beispiel Thomas M. aus B. untersucht, ob der Bauchnabel tatsächlich an der Stelle des goldenen Schnitts sitzt.⁵¹

Danach testete der AK unter anderem die Flugeigenschaften von mit Reis gefüllten Bällen, konstruierte Vielecke und beschloss, sein Zwischentreffen aus finanziellen Gründen nicht in Florenz, wie erst geplant, sondern in Gummersbach abzuhalten.

Im SS 1986 beschäftigte sich der AK mit Kunstgeschichte, mit Computergrafik und der Frage, ob Fortbewegung auf drei Beinen möglich ist und existiert. Im WS 1987/88 in Kaiserslautern stand die BuFaTaMa in der Zeitung. Die Kaiserslauterer Rundschau titelte: **Nicht im stillen Kämmerlein. Mathematikstudenten behandeln gesellschaftliche Probleme** (siehe Abbildung 15, [05-05]). Weil Kaiserslautern ja in der Karnevalsregion liegt und die „fünfte Jahreszeit“ gerade angefangen hatte, verfasste der AK Mathe & Kunst eine Büttenrede, die in der Aufforderung gipfelte:

DRUM WOLLE MER IN DIE ZUKUNFT BLICKE
UN UNSRE GEDANKE NACH ÖSTERREICH SCHICKE ...
AACH DE ENKEL UN DE OMA
FAHRN MIT NACH WIEN ZUR KOMA !⁵²

In Kaiserslautern spaltete sich auch ein AK Mathe und Humor ab, der hier und auf der nächsten KoMa Beispiele für Humor in der Mathematik oder umgekehrt sammelte. Im SS 1988 in Wien stellte der AK Mathe & Kunst sich die Frage, warum die visuelle Darstellung in der Mathematik nicht nur hilfreich, sondern auch schön ist.

Der AK Mathe und Humor wandelte sich im Verlauf der KoMa zum „Sonderarbeitskreis Mathe, Humor, Musik und neue Medien“. Er studierte die Hauptsatzkantate von Friedrich Wille ein und wagte sich zugleich an ganz neue Technik heran. Da es beim Abschlussplenum kein Klavier gab, wurde in einer Privatwohnung

die Aufführung der Kantate von unserem Kameramann Wilfried Rerig (Marburg) auf Videoband aufgenommen. Besonderer Dank gebührt Stephan Wolf und Berthold A. Boll (Göttingen), die uns die Videoausstattung zur Verfügung stellten und uns mit der Technik dieses neuen Mediums vertraut machte.⁵³

Es war mit einiger Sicherheit die erste Verwendung eines Gerätes auf der Basis von Mikroelektronik in der Geschichte der KoMa.

Danach hatten Kunst und Humor auf der KoMa erst einmal Pause, was auch nicht verwunderlich ist, da die KoMa ja in die große, die ernste Politik einstieg. Erst im SS 1992 änderte sich dies wieder. Das Spiel „Meine kleine Uni“ entstand, wenn auch im Rahmen des AK Erstsemesterarbeit.⁵⁴

Dann aber war der AK Mathe & Kunst wieder da. Im WS 1993/94 suchte er nach schönen Formulierungen von Beweisen und schrieb eine mathematische Zauberergeschichte. Im SS 1995 in Freiburg wurde ein Spiel erfunden, „Bömmel“, das aber vermutlich nie gebaut wurde; worum es sich dabei handelte, ist ebenfalls nicht überliefert. Chemnitz ein Semester später sah ein Theaterstück zum Thema Studiengebühren, im WS 96/97 in Oldenburg erprobte sich der AK in elementarer Mathematik. So zog er etwa Folgerungen aus der Ableitung von Sondermüll in die Nordsee und führte einen Existenzbeweis für Geld. Besonders innovativ war die Note *Über die Integration der Regierungsparteien*:

Beim Versuch, die Regierungsparteien zu integrieren, sehen wir sofort: $\int c \, du \cong \int f \, dp$ wobei wir natürlich die politische Isomorphie betrachten.

Wir sehen aber, das linke Integral ist nicht *LaFontaine-integrierbar*, denn es besitzt eine dicke *Kohl-Stelle*.⁵⁵

Im SS 1997 entwarf der AK ein Kreuzworträtsel und im SS 1998 in Dresden ein Kartenspiel, dessen Skizzen nach 5 Jahren des Verstaubens in einer Schublade in den Jahren 2003/2004 zu einem fertigen Skatblatt wurden.⁵⁶

⁵¹Das ganze Dokument findet sich in Abbildung 15.

⁵²Die ganze, sehr unterhaltsame Rede steht in Abbildung 16.

⁵³KK-SS88, Seite 9

⁵⁴Spielanleitung und Werbeanzeige in KK-SS92

⁵⁵KK-WS96, Seite 15

⁵⁶Das Kartenspiel ist beim KoMa-Büro erhältlich.

Gestvortrag vom Arbeitskreis Malde um Kunst

**Gehalbe uff de *KoMa* in Kaiserslautern
am 21. November 1987**

In de Blitt : & Gerald'sche

*Hier spricht de *KoMa* um Kunst
Der wirt hiermit um Gute Kunst
Wir fande des Prodotoll so doot
brum erjähle mit Euch jetzt des Getchoos!*

*Genug mit Integrat, von Dott un so Gache
jetz molle mer erblitc' was lustigesch mache!*

*In Kaiserslautern, ba jann mer uns schlüsslich,
genüsse Dinge war'n da völlich überflüsslich!
Alles ging schon süßli loß:
Einer spielt sich uff, ganz groß!
„Die schpäle Zahn, die is jubel,
des is doch hier net uns' Glü!
Die Graue wollte a Spiumm machen?
Malde is doch Wämädiache!“*

*Drum laßt uns hier sage, um des mit viel Straft:
Des hat uns alles net geschafft!*

*Des war noch net alles, es ging noch nethe:
„Häde, da wurd's noch vich, niet heibre!
Drauge mar es blibekalt
drinne hau's Döcher getall!
„Du hört mal zu, Ihr Züde im Räßicher,
Ihr felb doch auch nur Hocane Räßicher!
In de Wärschaft, da jollt Ihr hatt net,
brum lab Ich Euch zum Beinische ei
Da laßt uns a bische trinke un schnacke
über große Sonde un lauber jo Stare!“*

*Drum laßt uns hier sage, um des mit viel Straft:
Des hat uns alles net geschafft!*

-7-

**De Welt war gut, de Freib war besser:
de freij' beim Dö die Druck uffs Treffer!
Freib verließ gele legliche Regel,
er sprach gar vom Sozialismus, der Flieger! –
Zum Glück gibt's uff de *KoMa* heub
auch noch eine brave Schub**

*Bielleicht gibts' bere ja noch mehr,
in Kaiserslautern is des net schmer:
Boll Ehrgeiz un voll Rebensfreibe
geh's ab in Dösch'e & Eigemelbe!
Des letzte Wort is net gesproche:
Uns're revolutionäre Kräfte sin ungebroche!*

*Drum laßt uns hier sage, um des mit viel Straft:
Des hat uns alles net geschafft!*

*Nu laßt Euch sage, Ihr liebe Seut
seit's genug für hier un heut!
Drum wollt mer in die Zukunft blickt
un uns're Gedanke nach Käferreich schickt
Drum laßt uns hier sage, um des mit viel Straft:
Des ham mir noch net geschafft!
Doch auch de Entkel un de Dma
fahrrn mit nach Wien dur *KoMa*!*

*Dann laßt uns verkünde, des singt selb' de Dodo
unser Ich'er, toll neues Modo:*

*Wöddi, Wabbi un de Wälbi
alle Maun se säid beim Albi!*

*Drum ham mir uns vorgenome,
däglichdurch nach Paddeborn zu komme,
um a Chrontk zu erfeile,
die Gemilder zu erfeile!*

Heillau !!

**Nach minutenlangem, frenetischem Beifall erklärte
sich der Vortragende bereit zu einer**

**f05-061 Festvortrag vom Arbeitskreis Malde an
Kunst, KoMa-Karier WS 1987/88**

Zugabe

*Met nur mei Dma
fähr nach Dammschabl dur *KoMa*!
Nach de Paulus war habel,
legte dort sei erster Ei*

*Met schon dorher gab es Reud,
bie dur *KoMa* fuhren mit Greud
Seer die man un was die mollde,
issé, was mir erforsche sollde!*

*Drum ham mir uns vorgenome,
däglichdurch nach Paddeborn zu komme,
um a Chrontk zu erfeile,
die Gemilder zu erfeile!*

Heillau !!

5.5 Frauen und Männer

Eines der dauerhaftesten und gelegentlich bis ins Absurde oder Groteske abgleitende Phänomene der KoMa waren die Arbeitskreise und weiteren Veranstaltungen zu den Themen „Frauen“ und „Männer“. Zwischen dem WS 1986/87 (Berlin) und dem SS 1997 (Aachen), das sind 22 Semester mit je einer BuFaTaMa bzw. KoMa, gab es mindestens 20 Mal den AK Frauen, dagegen nur 8 Mal den AK Männer, einmal auch beide zusammen (WS 1995/96). In den AKs waren gelegentlich beide Geschlechter zugelassen, meist aber nur eines. Zusätzlich gab es (mindestens) 5 Frauenplena, 5 Männerplena und im WS 1988/89 in Marburg anschließend an beide ein „gemischtes Plenum“.⁵⁷ Im Vorwort des Kuriers im WS 1989/90 steht, dass „selbstverständlich ... auch ein Frauen- und ein Männerplenum“ stattfanden. Vermutlich gab es diese also häufiger, möglicherweise aber entstand der Eindruck der beiden Autoren auch nur wegen der drei Geschlechterplena in Marburg ein Jahr zuvor.

Themen und Aktivitäten im AK Frauen waren u.a.

- eine Umfrage zum Frauenanteil an den Hochschulen und zu Frauenförderplänen
- „Denkstrukturen und hierarchische Systeme in Mathematik, Naturwissenschaft und der Männergesellschaft“
- Macht der AK Sinn? Und macht er Sinn, wenn Männer dabei sind?
- Frauensprache und Sexismus in der MännerSprache, männliche und weibliche Sprachformen
- Die Sozialisation im Mathestudium drängt Frauen hinaus
- berühmte Frauen in der Mathematik
- Die Dominanz der Männer in der Gesellschaft

Der AK Frauen wird zum ersten Mal im WS 1986/87 erwähnt. Dort steht allerdings, dass er bereits früher stattgefunden habe.⁵⁸ Er startete die bereits erwähnte Umfrage zu Frauenanteil und Frauenförderplänen.

Ein Jahr später gab es zusätzlich zum AK das erste Frauenplenum. Wiederum ein Jahr danach, im WS 1988/89 in Marburg, war zumindest zahlenmäßig ein erster Höhepunkt erreicht mit 4 Veranstaltungen zum Thema: AK Frauen, Frauenplenum, Männerplenum, gemischtes Plenum. Erzählungen auf der KoMa in den neunziger Jahren zufolge war das Männerplenum eine beleidigte Reaktion auf die Ankündigung eines Frauenplenums, das gemischte Plenum dann ein (gescheiterter) Versuch der Versöhnung. Jedenfalls war es der Auslöser für den AK Männer, den es bis dahin nicht gegeben hatte. Ein Semester später fand er zum ersten Mal statt und hatte sein Thema gefunden – dasselbe wie der AK Frauen:

Trotzdem ist die allseits gegenwärtige Dominanz der Männer kein rein mathematisches Problem; wie ein roter Faden zieht sie sich durch alle Bereiche des Lebens. Wir wollen hier kein Loblied auf die Frauen singen oder alles, was Männer machen, verteufeln. Beides wäre ungerecht. Aber es ist nötig, daß wir Männer (wie die Frauen übrigens auch) uns mit unserer Rolle in der Gesellschaft und mit unserer Persönlichkeit mehr auseinandersetzen, und genau das haben wir im AK Männer gemacht.⁵⁹

An den Formulierungen „alles, was Männer machen, verteufeln“, „Beides wäre ungerecht“ und „wir Männer (wie die Frauen übrigens auch)“ ist deutlich zu merken, wie stark das Bemühen aus Ausgleich war, um niemanden vor den Kopf zu stoßen. Es ist wohl Zeichen einer allgemeinen Kultur auf der KoMa, aber auch ein Hinweis auf die aufgeheizte Atmosphäre des Geschlechterthemas. Wie sehr dieser Ausgleich durch formale Regeln zu erreichen versucht wurde, zeigen die Beispiele der sehr streng eingeforderten geschlechtsneutralen Redeweisen, die Verwendung von „Mann“ statt „man“ im übernächsten Zitat (das Wort „man“ steht in geschlechtsneutraler Redeweise *nicht* für Frauen, wäre also auch eindeutig und zutreffend gewesen) und ein Ereignis im Abschlussplenum vom WS 1994/95 während des Berichts des AK Frauen (der diesmal gemischt-geschlechtlich war):

⁵⁷Erzählungen aus der Zeit lassen vermuten, dass es vor allem das Frauenplenum – aber auch das Männerplenum – noch wesentlich öfter gab. Es scheint zu einer festen und heißgeliebten Tradition geworden zu sein. Wie wenig alt angebliche Traditionen auf der KoMa andererseits oft sind, lese man in Abschnitt 9.2.

⁵⁸ZFT-WS86, Seite 5

⁵⁹KoMa-Kurier Juli 1989, Seite 2; siehe Abbildung 17.

AK Männer

Teilnehmer : Frank (Wuppertal), Ingo (Freiburg), Stani (Augsburg),
Stöpsel(Konstanz)

"Was hat Mathe mit Männern zu tun?", wird sich vielleicht so manche/r fragen. Natürlich nichts, ... oder? Denken wir an die einige tausend Jahre alte Geschichte der Mathematik, stellen wir fest, daß dort Frauen scheinbar gänzlich fehlen. Selbst heute lassen sich die Professorinnen in Deutschland (und anderswo) an den Fingern abzählen. Ist das natürlich? Wir meinen nicht.

Trotzdem ist die allseits gegenwärtige Dominanz der Männer kein rein mathematisches Problem; wie ein roter Faden zieht sie sich durch alle Bereiche des täglichen Lebens. Wir wollen hier kein Loblied auf die Frauen singen oder alles, was Männer machen, verteufeln. Beides wäre ungerecht. Aber es ist nötig, daß wir Männer (wie die Frauen übrigens auch) uns mit unserer Rolle in der Gesellschaft und mit unserer Persönlichkeit mehr auseinandersetzen, und genau das haben wir im AK Männer gemacht.

Die folgende Liste zum Thema "Männer" besteht zum Teil aus Büchern, die wir selbst gelesen haben; einige davon haben wir nur in der Bonner Stadtbibliothek angelesen. Die Inhalte decken sich daher möglicherweise nicht immer mit unseren Meinungen. Trotzdem glauben wir, daß eine Beschäftigung mit diesen Büchern das Verständnis unseres Verhaltens erleichtert und ermöglicht.

Abbildung 17: Quelle [05-07], *Protokoll des AK Männer aus KoMa-Kurier 07/1989*

Leider noch kurze Diskussion über einen Beitrag von Wolfgang (Graz), der sich ohne Absprache vor dem eigentlichen Bericht zu Wort meldete, um sich für die Teilnahmemöglichkeit [am AK Frauen] zu bedanken. Dieses Verhalten wurde als schlechter Stil bezeichnet, wäre aber „kein Grund für persönliche Angriffe während der Diskussion“.⁶⁰

Selbst ein freundlich gemeinter Satz wie der Dank dafür, an einem AK teilnehmen zu dürfen, war offensichtlich ohne Einhaltung der formalen Regeln Grund für „persönliche Angriffe“.

Im WS 1990/91 gab es kein Frauenplenum, dafür aber gleich zwei Männerplena. Der Arbeitskreis Männer traf sich ein Semester später wieder, und die Teilnehmer debattierten über Toleranz gegenüber Frauenwitzen, Aufbau und Inhalte von Männergruppen, Sexualität und Erziehung. Ferner diskutierte der AK die Frage, „wie überheblich Mann sein darf gegenüber Männern, 'die noch nicht so weit sind' (wie Mann selbst)“.⁶¹ Für die Zukunft nahm der AK Männer sich das Thema Pornographie als größere Aufgabe vor.

Der AK Frauen gründete unterdessen ein *Zentralorgan für Frauen (ZOFF)*, das an der Universität Wien angesiedelt war und frauenspezifische Informationen sammeln und weiterleiten sollte. Es wurde zum letzten Mal im SS 1993 erwähnt, nachdem es ein Semester zuvor nach Oldenburg gewechselt war. Das absolute Maximum an Veranstaltungen zu dem Thema findet sich im WS 1990/91, als es nicht nur Frauen- und Männer-AK und Frauen- und Männer-Plenum gab, sondern zusätzlich (unmittelbar vor dem Frauenplenum) noch ein Zwischenplenum „Zeitgenössische Fraue(en) und Mathematik“.

Im SS 1993 in Göttingen tagte der AK Frauen als *AK Lesben und andere Frauen*⁶² und stellte fest,

⁶⁰KK-WS94, Seite 3

⁶¹KK 2/91, Seite 18. Gemeint ist: noch nicht soweit in der Ablehnung von frauenfeindlichen Witzen, in der Anerkennung der Unterdrückung der Frauen durch die Männer usw.

⁶²Die Namensänderung wurde schon auf dem Abschlussplenum ein Semester zuvor bekannt gegeben und galt auf einem

dass Lesben es schwerer im Leben haben als Schwule. Der Besuch im Bonner Frauenmuseum im WS 1994/95 fiel leider aus, weil es geschlossen war. Im SS 1996 stellte der AK Heuchelei der Männer fest, dass „durch das klassische Rollenbild ... Männer eher benachteiligt“ sind und das „klassische Rollenverhalten auch in der linken Szene vorhanden ist, nur subtiler und unehrlicher“.⁶³

Die Voraussetzungen, von denen der AK Frauen (zumindest am Ende) ausging, sind deutlich erkennbar an einem Zitat aus dem WS 1995/96. Dort steht im Protokoll, dass der AK eigentlich „Fairness unter Frauen“ behandeln wollte. Der Titel wurde jedoch verworfen, „da er die Fairness unter Frauen bereits in Frage stellt“.⁶⁴

Im SS 1997 in Aachen konstituierte sich der AK Männer mit etwas veränderter Motivation: als AK Männer/Sauna. Er war unproduktiv, plante aber ein Zwischentreffen. Dem AK Frauen ging es genauso; auch er war unproduktiv und plante ein Zwischentreffen. Es war für beide AKs der letzte Auftritt; sie werden danach nie wieder erwähnt. Die über 10jährige Ära der Frauen- und Männer-AKs und -Plena war zu Ende. Die Themen wurden nun hauptsächlich in den Abschlussplena weiter diskutiert, verloren aber 3 Jahre später endgültig an Bedeutung.

Wolfgang (Graz): Ich als Studentenvertreter - und als Studentinnenvertreter ...

Rüdiger (Mannheim): Milchjungenrechnung

KoMa-Kurier SS 1996

Zwischentreffen im Februar 1993.

⁶³KK-SS96, Seite 6

⁶⁴KK-WS95, Seite 12; Hervorhebung hinzugefügt.

6 Aufbau der elektronischen Vernetzung

In den achtziger Jahren war es für die KoMa völlig normal, die gesamte Kommunikation – Einladungen, Ankündigungen, Rückfragen, Versendung von Berichten, Neuigkeiten – per Brief abzuwickeln. Selbst das Telefon war nicht wirklich hilfreich; nicht nur, weil Fachschaftler nicht den ganzen Tag in den Fachschaftsbüros sind, sondern vor allem, wie schon erwähnt, weil es sehr oft noch gar keinen Telefonanschluss in den Fachschaftsräumen gab. Die Ansprechpartner von AKs und die Mitglieder des Fachtagungs-Sekretariats tauschten statt dessen ihre privaten Telefonnummern aus, um zumindest gelegentlich auf diese Weise Kontakt aufnehmen zu können.

Ende der achtziger Jahre aber begann sich dies langsam zu ändern. Der Gedanke der elektronischen Vernetzung hielt Einzug. Im SS 1989 gab es auf der KoMa zum ersten Mal einen AK Computervernetzung, der plante, für jede Fachschaft eine Email-Adresse zu schaffen.⁶⁵ Zu diesem Zeitpunkt waren 6 Mathematikfachschaften in der Lage, elektronische Nachrichten zu senden und zu empfangen: Bielefeld, Paderborn, Konstanz, Bochum, Köln und Bonn; die letzten beiden schon seit einem Jahr. Eine siebte, Kaiserslautern, konnte lediglich Nachrichten empfangen, aber selbst keine senden. Die vermutlich erste jemals abgedruckte Emailadresse in einem KoMa-Kurier ist die des KoMa-Finanzsekretärs aus Köln:

`mi111 at dk0umi1.bitnet`

Da die Schreibmaschinen keine Taste für das „@“ hatten, wurde es durch die Buchstaben „at“ ersetzt – was ja bekanntlich später im Zeitalter der Spam-Mails wieder modern werden sollte.

Bis zum WS 1990/91 waren auch Heidelberg, Oldenburg, Kiel und Regensburg im KoMa-Netz,⁶⁶ ⁶⁷ es gab also 11 Fachschaften mit Email-Adressen. Im WS 1990/91 wurde außerdem das erste Mal ein KoMa-Verteiler eingerichtet. Die Adresse war:

`mi111 at dk0umi1.bitnet (BITNET68) oder mi111 at ibm2.mi.Uni-Koeln.DE (INTERNET)69`

Ein Jahr später war die Anzahl der per elektronischer Post erreichbaren Fachschaften schon auf 19 gestiegen. Neu war, dass die Adressen nicht mehr so kryptisch aussahen wie bisher (Abbildung 18, [06-02]), sondern auf den Namen der Inhaber basierten.

Alle diese Angaben sind natürlich nur Mindestzahlen, da sie den Adresslisten im KoMa-Kurier entnommen sind. Es ist durchaus möglich, dass die eine oder andere Fachschaft mehr schon eine Emailadresse hatte und diese nur noch nicht auf der KoMa bekannt war.

Im SS 1995 folgte der nächste Schritt der Einführung von elektronischer Kommunikation auf der KoMa. Die erste Homepage ging online unter der URL <http://www.rztu-clausthal.de/rz/student/fsmip/koma>.⁷⁰ Auch die ersten Tücken der Technik plagten die Kurier-Redaktion: zwei AK-Berichte konnten nicht im Kurier abgedruckt werden, da sie nur elektronisch vorlagen und tex nicht funktionierte. Ein Semester später wurde daher beschlossen, nochmal einen Schritt zurück zu gehen:

Dabei reagieren wir etwas allergisch auf getextete Emails, lieber sind uns (fertig layoutete) DIN A4-Seiten, die uns von der Post und nicht von der Telekom zugestellt werden.⁷¹

⁶⁵ KK-SS89, Seite 3

⁶⁶ Der Begriff wird tatsächlich schon im SS 1989 im Kurier verwendet; im WS 1990/91 steht an gleicher Stelle „KoMa-NET“.

⁶⁷ Adresslisten der KoMa-Kuriere dieser Semester

⁶⁸ BITNET (Because It's There Network) entstand 1981 in den USA als Alternative zu dem bestehenden ARPANET und fand vor allem in Bildungsinstitutionen große Verbreitung. An seinem Höhepunkt 1991 hatte es ca. 3000 Knoten weltweit, bevor sich das Internet als Nachfolger des ARPANETs durchsetzte. Ab 1996 wurde das BITNET nicht mehr weiterentwickelt und verschwand zum größten Teil.

⁶⁹ KK-WS90, Seite 27, zu sehen in Abbildung 18, [06-01]; dort stehen 9 Fachschaften mit Emailadressen, in der Adressliste im selben KoMa-Kurier sind jedoch bereits 10 Emailadressen angegeben, und es fehlt die von Heidelberg, die im WS 1989/90 und im SS 1990 auftauchte. Da es unwahrscheinlich ist, dass Heidelberg seine Emailadresse wieder verloren hat, gab es vermutlich zu diesem Zeitpunkt 11 Fachschaften mit Emailadressen.

⁷⁰ KK-SS95, Seite 6. Hinter www fehlt, anders als man es erwarten würde, vermutlich kein Punkt. Die Adresse kommt in der hier genannten Form mehrfach in KoMa-Kurieren vor.

⁷¹ KK-WS95, Seite 4

KoMa-Adressenliste	Stand: 12.91
0.) mill@uni.koeln.de	Mailadresse fuer KoMa-Netz
	Im Verteiler (mill@uni.koeln.de) sind z.z. eingetragen:
1.) m1009@uni.koeln.de	Joerg Buschmann, FS Mathe Koeln, Koordination KoMa-Netz
2.) m1004@uni.koeln.de	Juergen Bruchhaus, FS Mathe Koeln
3.) op004@uni.koeln.de	Thomas Mueller, ass. FS Mathe Bonn
4.) madip@dknkurzl.bitnet	Stoeppel von Buelow, FS Mathe Konstanz
5.) fmath@math6.uni-bielefeld.de	FS Mathe Bielefeld
6.) armin koellner@rub.de	Ruhr-Uni-Bockum.dbp.de Armin Koellner, FS Mathe Bochum
7.) koma@mathematik.uni-klu.de	FS Mathe Kaiserslautern, wg Koma
8.) fsinfo@arbi.informatik.uni-oldenburg.de	FS Mathe/Inf Oldenburg
9.) fsrbh7@pbinfo.uni-paderborn.de	FS Mathe Paderborn
10.) simon@vax1.rz.uni-regensburg.dbp.de	FS Mathe/Physik Regensburg
11.) fimp@p1.informatik.uni-mannheim.dbp.de	FS Mathe/Inf. Mannheim
12.) sigibert_klink@nn.maus.de	FS Mathe Bonn
13.) ffdm@unipa.fmi.uni-passau.de	FS Mathe/Inf Passau
14.) ptwurzel at dcztul.bitnet	Zeitung der FS Mathe/Inf/Phy Clausthal-Zellerfeld
15.) fa-inf@cs.uni-sb.de	FS Mathe/Inf Saarbruecken
16.) krull@math1.informatik.uni-augsburg.de	FS Mathe Augsburg, Sabine Krull
17.) stura-math@tu-chemnitz.de	
18.) op009 at mi.uni-koe1n.de	Christopher Ruprecht, FS Mathe Koeln
19.) op003 at mi.uni-koe1n.de	Lothar Schickhoff, FS Mathe Koeln
	— — — — —
	nur die naechsten monate: Kraus@vax.oxford.ac.uk
	FS Mathe Freiburg (Ingo Kraus)

IMPRESSUM BANKVERBINDUNG IMPRESSUM BANKVERBINDUNG IMPRESSUM

Bankverbindung : nur bis Mai 1991
Konto "Jörg Buschmann w9. KoMa"
Kontonr. 442 388 210 (BLZ 371 600 87)
bei Kölner Bank

Auflage : 200

Redaktion : KoMa-Sekretariat, c/o Fachschaft Mathematik
Wegelerstr. 10, 5300 Bonn

E-MAIL E-MAIL E-MAIL E-MAIL E-MAIL E-MAIL E-MAIL

Fachschaften, die per E-Mail (per Computer) zu erreichen sind :

FS Mathe Köln
m1004 at dk0umi1.bitnet
m1009 at dk0umi1.bitnet

FS Mathe und Informatik Oldenburg
1000412 at doluni1.bitnet
157660 at doluni1.bitnet

FS Mathe Konstanz
madip8 at dknkurzl.bitnet

FS Mathe Bielefeld
fsmathe at math6.uni-bielefeld.de

FS Mathe Paderborn
fsfb17 at pbinfo.uni-paderborn.de

FS Mathe Bochum
armin koellner at ruba.rz.ruhr-uni-bochum.dbp.de

FS Mathe Kaiserslautern
kmat041 at dkluni01.bitnet
mcm at mathematik.uni-kl.de
koma at mathematik.uni-kl.de

FS Mathe Regensburg
simon at vax1.rz.uni-regensburg.dbp.de

KoMa - Verteiler
mi111 at dk0umi1.bitnet
oder
mi111 at i6m2.mi.uni-koeln.de

- 27 -

Abbildung 18: Quellen [06-01], [06-02]

7 Aufbau Ost

Semester	Ort	Datum	Bezeichnung	Teiln.	FS	Sekretariat/ Kasse
SS 88	TU Wien	21.-29.05.88	Konferenz der deutschsprachigen Mathe-Student/inn/en – KoMa <i>(Änderung zu WS 1987/88)</i>	ca. 160	≥ 35	Kaiserslautern
WS 88/89	Uni Marburg	16.-20.11.88	Konferenz der Mathefachschaften – KoMa	92	26	Kaiserslautern
SS 89	Uni Bonn	17.-21.05.89		84	34	Bonn/Köln
WS 89/90	Uni Hamburg	22.-26.11.89		127	32	Bonn/Köln
SS 90	GH Paderborn	23.-27.05.90	Konferenz der Mathematikfachschaften im deutschsprachigen Raum/Bereich – KoMa	110	32	Bonn/Köln
WS 90/91	TH Darmstadt	21.-25.11.90	Konferenz d(eutschsprachig)er Mathematikfachschaften – KoMa	138	36	Bonn/Köln
SS 91	Uni Augsburg	22.-26.05.91		105	35	TU Berlin
WS 91/92	TU Berlin	20.-24.11.91		141	42	TU Berlin

Erläuterungen: siehe Seite 12 sowie Anhang B.

Im WS 1989/90 in Hamburg waren erstmals *drei* Staaten auf der KoMa vertreten: Österreich, die BRD und die DDR. Aus der DDR waren 6 Fachschaftler der HU Berlin angereist⁷² – und das nicht einmal zwei Wochen nach der Öffnung der Grenzen durch die DDR-Regierung. Da die Ost-Berliner noch keine DM hatten, bekamen sie den Tagungsbeitrag erlassen. Zusätzlich zahlte die KoMa jedem ein Begrüßungsgeld.⁷³ In einem Zwischenplenum berichteten die Ost-Berliner über Studienzulassung und (Mathematik-) Studium in der DDR.

Für den KoMa-Kurier lieferten sie später einige Artikel aus ihrer Zeitung *UnAUFGEFORDERT* über die Situation der Studenten. Neben den Schwierigkeiten von im Herbst 1989 in die BRD geflohenen Studenten, die ihr Studium in der DDR wieder aufnehmen wollten, ging es um Wohnungen statt den „Wohnheimkasernen“ und die Einführung von Unternehmensstrukturen in Hochschulen nach westlichen Modellen. Diskutiert wurde auch, dass „die Revolution ... die 90er Jahre kaum noch erleben könnte. Dafür sprechen nicht nur die großdeutschen Fanfaren vom Rhein ...“, und die Zeitung machte sich Sorgen über ein „einheitliches, ökonomisch starkes Deutschland“, aber noch etwas anderes: „Doch warum können wir nicht die Wirklichkeit erkennen, bevor sie uns hart unsere Träume zerstört?“ Die neue deutsche Gesellschaft werde bestehen aus „Aufsteiger[n], ihre[r] Überlegenheit ... skrupellos ausnutzend“ und „jene[r] Mehrheit, die ihren neuen Herren williger dient als den alten, die sie mit Recht verdammt“ sowie „allen Menschen, die dies neue Deutschtum nicht ertragen und als Emigranten in die Welt zerstreut werden.“⁷⁴

Die Fachschaftler aus Karl-Marx-Stadt schickten ebenfalls Zeitungsartikel und berichteten vom allmählichen Aufbau der im Oktober und November gegründeten Studentenräte. Die Entwicklung dieser neuen Gremien war an allen Hochschulen der DDR zunächst unabhängig verlaufen, und nun gab es erste Bemühungen, z.B. die rechtliche Stellung DDR-weit einheitlich zu regeln. Die neuen Studentenräte hatten aber noch große Probleme, sich gegen die bisherige alleinige Interessenvertretung der Studenten, die FDJ, durchzusetzen und sich neben ihr zu etablieren. Als erste Ziele formulierte sie die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit zwischen allen Studentenräten in der DDR, ferner die Ab-

⁷²KK-WS89, Seite 21; die Zahl steht in einem Erfahrungsbericht der Fachschaft der HU Berlin, der auch mit sechs Namen unterzeichnet ist. Sie ist daher plausibler als die Zahl von 8 Teilnehmern, die in der Quelle in der nächsten Fußnote genannt wird

⁷³Brief an alle Mathefachschaften von Jörg Buschmann, zuständig für KoMa-Finanzen, vom 05.05.1990: „nur vom Tagungsfruehstueck kann ja wohl kein Mensch leben, bzw. ist das ueber 5 Tage wohl nicht zumutbar“.

⁷⁴Alle Zitate dieses Absatzes aus KK-WS89, Seite 18 und 19

schaffung der „langweiligen, gesellschaftswissenschaftlichen Pflichtausbildung“⁷⁵ als Teil des Studiums („Marxistisch-Leninistisches Grundlagenstudium“⁷⁶).

Im Extra-KoMa-Kurier vom Mai 1990 erschien auch ein Bericht über die Zustände in Polen, die ein Teilnehmer der KoMa persönlich kennen gelernt hatte. Dort war kurz vorher die Studenten-Solidarnosc NZS zugelassen worden. Ihre ersten Ziele waren die Abschaffung der studienbegleitenden Offiziersausbildung und die Organisation einer ersten demokratischen Wahl zum Studentenparlament. Vor allem aber wurden die Studenten von der durch die Freigabe der Preise und das ineffiziente, zentralisierte Wirtschaftssystem galoppierenden Inflation geplagt.

Ein Semester später in Paderborn wurde die KoMa quasi überrannt von neugierigen Ost-Fachschaften: Chemnitz, Dresden, Greifswald, Halle, Leipzig und Wittenberg nahmen teil.

Im SS 1991 in Augsburg kam die Idee auf, nach dem Muster von Schüleraustauschen einen Studienraumtausch zwischen westlichen Hochschulen und der Universität Halle anzubieten:

Wissen wir nicht alle viel zu wenig vom Studium an anderen Universitäten in Deutschland?
Ein oder zwei Wochen Studium im Austausch könnten Neues zeigen und Altes relativieren. ... Wir wünschen uns, daß Du im Austausch einem/einer Hallenser Mathestudenten/-studentin hilfst, das Studium an Deiner Hochschule kennenzulernen.⁷⁷

Ein Semester später wurde gar ein Beauftragter für den Austausch mit der UdSSR benannt.⁷⁸ Man wählte dafür einen Studenten aus Halle; sicherlich hatte er mehr Erfahrung, und vor allem Russisch-Kenntnisse, als seine Kommilitonen im ehemaligen Westen. Leider gibt es keine Hinweise darauf, dass er irgendwelche Kontakte zwischen der KoMa und sowjetischen Mathematikstudenten hergestellt hat. Auf derselben KoMa wurde auch ein Ost-West-Finanzausgleich ins Leben gerufen, der notleidende Ostfachschaften unterstützen sollte (Abbildung 19, [07-02]). Auch die rechtsradikalen Ausschreitungen in der ehemaligen DDR tangierten die KoMa, und zwar direkter als erwartet: etwa 80 Asylbewerber flohen aus den angegriffenen Wohnheimen nach Berlin in das Mathematikgebäude der TU und lebte dort über drei Monate lang, unterstützt von Berliner Fachschaften; und die KoMa war genau zu diesem Zeitpunkt an der TU Berlin ...

Danach kam das Thema Ost-West auf der KoMa erst einmal nicht mehr so stark vor. Das Gebiet und die Studenten an den Hochschulen der ehemaligen DDR wurden allmählich ein Stück deutsche Normalität. Schon 1991 war angedacht, eine KoMa in Leipzig auszurichten,⁷⁹ diese Planung kam aber nicht zur Ausführung. Erst im WS 1995/96 fand die KoMa das erste Mal in den fünf neuen Bundesländern statt, an der TU Chemnitz.

Bis zu diesem Zeitpunkt war es aber nichts allzu Besonderes mehr, an einer Universität im Osten zu tagen. Abgesehen von einer Stilblüte aus einem Zeitungsartikel über den deutschen Ost-Außenhandel und die Anregung im AK Frauen, doch einmal über die „speziellen Situationen von Frauen in Ost und West“⁸⁰ zu sprechen, deutet nichts mehr im KoMa-Kurier darauf hin, dass diese KoMa irgendwie besonders war. Natürlich waren damals (wie auch noch heute) nicht alle Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern verschwunden. Die KoMa in Chemnitz – wie auch diejenige zweieinhalb Jahre später in Dresden – mag für den einen oder anderen der erste längere Aufenthalt in Neufünfland gewesen sein, und dass dort immer noch vieles im Argen lag und noch nicht auf Westniveau angelangt war, das war sicherlich unverkennbar. Studium und Hochschulen in den fünf neuen Bundesländern aber waren nichts Exotisches mehr.

Aber noch im WS 1996/97 (oder wieder) kam das Thema Ost/West auf die Tagesordnung. Der AK Fachschaftsarbeits, der anfangs als ein AK getagt hatte, teilte sich aufgrund sehr unterschiedlicher Interessen der „Ossis“ und der „Wessis“ auf in *AK Fachschaftsarbeits I (Wild West)* und *AK Fachschaftsarbeits II (Aufbau Ost)*. *Wild West* beschäftigte sich wohl eher mit politischer Arbeit oder Details

⁷⁵Ebd., Seite 14

⁷⁶Ebd., Seite 12

⁷⁷KK 2/91, Seite 9; siehe Abbildung 19, [07-01].

⁷⁸KK 1.92, Seite 24

⁷⁹KK 07/90, Seite 32: Hier steht im Kurier des SS 1990 eine Kontaktperson für die KoMa im SS 1991 in Leipzig.

⁸⁰KK-WS95, Seite 7

Eine Woche in Halle studieren

Wissen wir nicht viel zu wenig vom Studium an anderen Universitäten in Deutschland? Ein oder zwei Wochen Studium im Austausch könnten Neues zeigen und Altes relativieren.
Wenn Du Lust hast, das Mathestudium (auch Lehramt) in Halle kennenzulernen, schreibe an

StudentInnenrat
Fachbereich für Mathematik und Informatik
Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg
O-4020 Halle/Saale

Wir wünschen uns, daß Du im Austausch einem/einer Hallenser Mathestudenten/-studentin hilfst, das Studium an Deiner Hochschule kennenzulernen.

Studienzeit in Halle : bis 7. Juli 1991 wahrscheinlich ab Anfang Oktober 1991

Ost-West Finanzausgleich

Es gibt Fachschaften in den alten Bundesländern die zuviel Geld haben. Es gibt Fachschaften in den neuen Bundesländern mit ungeklärten Finanzen.

Das Komasekretariat vermittelt nun zinslose Darlehen. In diesem speziellen Topf befinden sich bereits 500 DM, von

der dortmunder Fachschaft bereitgestellt.
Also Fachschaften mit Finanznöten meldet euch.

Links: 107-011 Eine Woche in Halle studieren, Kohl-Ma-Kurier SS 1991

oben: [07-02] Ost-West-Finanzausgleich KoMa-Kmier SG 1991

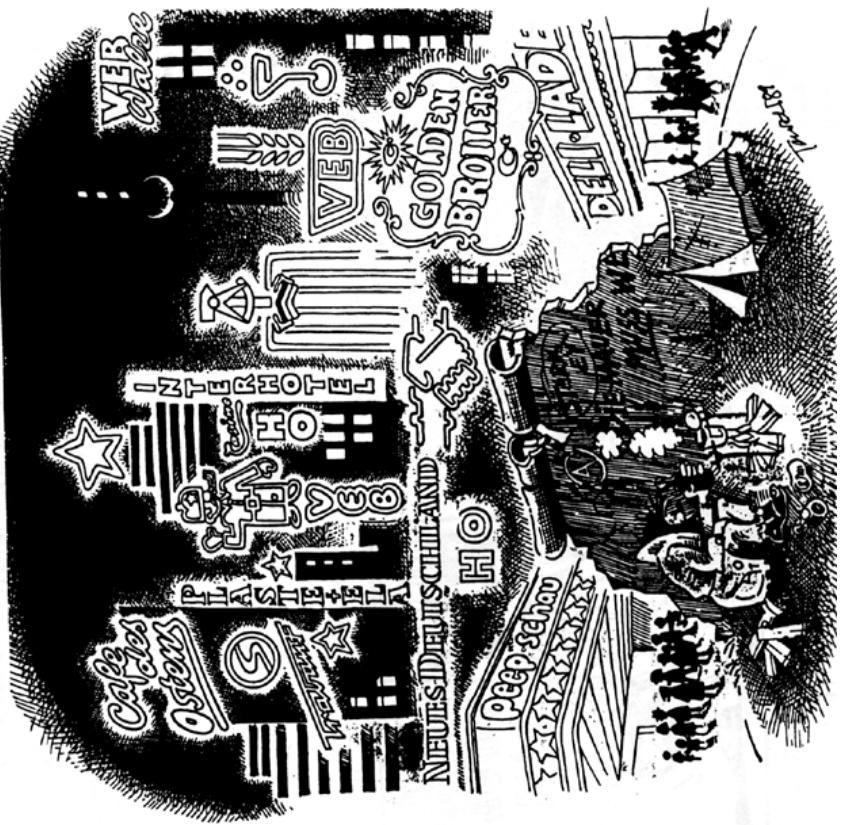


Abbildung 19: Quellen [07-01], [07-02]

und Verbesserungen lange erprobter Fachschaftsaktivitäten, *Aufbau Ost* dagegen mit „Aufbau, Tätigkeitsfelder und Probleme einer Fachschaft“⁸¹ – Themen übrigens, die auf der (damaligen West-) KoMa 16 Jahre zuvor auch diskutiert worden waren, siehe Abschnitt 9.1): Service, Spaß und Interessensvertretung seien die wichtigsten Komponenten für die Motivation zur Mitarbeit; attraktive Aktionsformen wurden gesammelt.

Noch zu diesem Zeitpunkt bestand also ein deutlicher Unterschied zwischen den eher nüchtern arbeitenden, mit sehr grundsätzlichen Problemen beschäftigten Ost-Fachschaften und denen aus dem Westen, die diese Probleme schon lange nicht mehr kannten und sich mit viel weitreichenderen – man kann auch sagen abgehobeneren – Fragen beschäftigte. Die KoMa machte hier ihre ganz eigenen Erfahrungen von Mentalitätsunterschieden zwischen „Ossis“ und „Wessis“.

Ralf (Halle): Unsere Studentenzahlen sind explodiert. Wir haben inzwischen sogar mehr Studenten als Mitarbeiter.

KoMa-Kurier WS 2000/01, Protokoll des Anfangsplenums

⁸¹KK-WS96, Seiten 7 und 16-19

8 Entwicklungen der KoMa in den neunziger Jahren

Das eine oder andere Thema der KoMa ist schon im Kapitel 5 bis in die neunziger Jahre hinein verfolgt worden. Allerdings waren dies alles Themen, die in den achtziger Jahren entstanden sind. Diese Unterteilung ist eine relativ willkürliche; es gibt keine eindeutige Zäsur der KoMa um 1990. Es gibt jedoch zwei wesentliche Umbrüche, die die KoMa zumindest nicht unberührt ließen.

Der erste ist die Umbenennung der BuFaTa Mathematik in KoMa. Dies ist bedeutend in organisatorischer Hinsicht. Es löste eine rege Namensdebatte aus, die der Tagung im Laufe von 5 Jahren fünf verschiedene (meist nur einmal von einem Teil der KoMatiker verwendete) Namen einbrachte und auch sonst einiges änderte. Mehr dazu wird im Abschnitt 8.2 zu lesen sein. Zudem stand diese Veränderung auch im Zusammenhang mit der Internationalisierung der KoMa, wie im Abschnitt 3.5 bereits geschildert wurde.

Der zweite Umbruch ist das Ende des Kalten Krieges und die deutsche Wiedervereinigung, die zahllose gesellschaftliche Probleme auslöste, aber auch die Konfrontation mit Fachschaften und Studenten einer anderen Mentalität bedeutete. Darüber hinaus bedeutete das Ende der Ost-West-Konfrontation aber auch, dass einigen Themen wie (Wett-) Rüsten und SDI die Grundlage nahezu entzogen wurde. Andere wie Studienreformen (vor allem in den fünf neuen Ländern), Rechtsextremismus und soziale Probleme dagegen wurden aktuell. Dies wurde größten Teils schon im Kapitel 7 angesprochen.

Bevor im Kapitel 9 die inhaltlichen Neuerungen dargestellt werden, sollen zunächst einmal Veränderungen in der Organisation und den Rahmenbedingungen der KoMa-Tagungen erzählt werden, um einen Eindruck zu vermitteln, wie und unter welchen Umständen die KoMa in den neunziger Jahren stattfand.

8.1 KoMa Darmstadt WS 1990/91: ein Planungsbeispiel

Als Ausgangspunkt dieses Kapitels soll die Schilderung dienen, wie die Planung einer typischen KoMa am Anfang der neunziger Jahre ablief. Die Fachschaft der TH Darmstadt hat ihre gesamten Unterlagen von der Planung der KoMa im WS 1990/91 aufbewahrt, so dass sich sehr anschaulich verfolgen lässt, was es damals bedeutete (und abgesehen von einigen wenigen Spezifika der Zeit dürfte sich daran bis heute nicht viel geändert haben), eine KoMa auszurichten.

Die Planung für die KoMa in Darmstadt begann $9\frac{1}{2}$ Monate vor der Tagung mit der ersten Sitzung der KoMa-AG, die sich von da an ca. einmal im Monat traf. Geplant wurden

- der Termin, der festgelegt werden musste
- Schlafplätze und Räume, Zuschüsse
- Einkäufe für das Frühstück, Fetenvorbereitungen
- Einladungen zur KoMa
- ein Telefon zum Raustelefonieren, Kopierkarten, Mensamarken, Konferenzfahrkarten für den öffentlichen Nahverkehr
- ein Besuch aller Organisatoren auf der Sommer-KoMa zuvor, um die Organisation kennen zu lernen
- Propaganda, Koordination mit anderen Fachschaften an der TH Darmstadt
- Besorgung von Stadtplänen, Busfahrplänen, Uniplan; Erstellung eines Kneipenplans und eines Informationsheftes für die Teilnehmer
- die Benennung eines Organisators und eines Finanzbeauftragten

Im März und April wurden die Pressestelle und das Präsidium der TH Darmstadt informiert und erste Voranfragen wegen eines Fetenraumes gemacht. Auch wurde eine erste Liste ausgehängt (s.u.), auf der sich jeder eintragen konnte, der Schlafplätze zur Verfügung stellen konnte.

Im Mai nahm die KoMa-AG Kontakt zur Fachschaft Informatik auf, die die Konferenz der Informatikfachschaften (KIF) am selben Termin auch in Darmstadt ausrichtete; ferner gab es dort gleichzeitig auch noch die BuFak Bauingenieurwesen. Eine gemeinsame Fete wurde angedacht, ein gemeinsamer

Fachschaft Mathematik
 Technische Hochschule Darmstadt
 Schloßgartenstraße 7
 6100 Darmstadt
 Telefon: (06151) 163701

An den
 Dekan des
 Fachbereichs Mathematik der THD
 Herrn
 Prof. Dr. Benno Artmann
 - im Hause -

Betreff: Telefon-Amtsanschluß für KoMa 11. '90

Sehr geehrter Herr Dekan,

wie bereits von uns angekündigt, findet vom 21. bis 25. November 1990 die Konferenz der deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften (KoMa) in Darmstadt statt. Für die Organisation und Durchführung der KoMa benötigen wir unter anderem einen Telefonanschluß mit Amtsberichtigung (d.h. Erreichbarkeit von außen und Selbstwahl öffentlicher Fernsprechanschlüsse).

Wir bitten daher darum, daß der derzeit stillgelegte Anschluß 4515 im Fachschaftsbüro 2d/220 für die Zeit vom

12. 11. 1990 bis 25. 11. 1990

volle Amtsberichtigung erhält. Der ASTA der THD hat zugesagt, die während dieser Zeit anfallenden Telefonkosten zu übernehmen. Wir würden uns freuen, wenn Sie die notwendigen Schritte veranlassen könnten und bedanken uns im voraus für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Vogt
 (i.A. Frank Vogt)

Schlafplatzangebote KoMa Darmstadt					
Nr.	Gastgeber	Adresse	Telefon	Name	Ort
1	Inge & Reiner	[REDACTED]	0	1 Carola Introp	Bielefeld F
2				2 Dietmar Braun	Bielefeld F
3	Gabor Bulcsu	[REDACTED]			
4	Markus Eckart	[REDACTED]			
5	Anselm Egert	[REDACTED]		1 Frank Wolf	Dresden
6		[REDACTED]		1 Michael Jani	Dresden
7	Anne Eigenbrodt	[REDACTED]		2 [REDACTED]	
8		[REDACTED]		2 Johannes Golombek	Paderborn S
9	Christian Engel	[REDACTED]			
10	Dirk Fischer	[REDACTED]		1 Elke Hamerann	Paderborn S
11				2 Johannes Golombek	Paderborn S
12	Martina Fischer	[REDACTED] nur vom 21.11. bis 24.11.			
13					2

I08-011 Antrag der Fachschaft Mathematik der TH Darmstadt an den Dekan
 des Fachbereichs Mathematik auf Freischaltung des Fachschafts-Telefons
 für externe Gespräche, 06.07.1990

I08-021 Liste der Schlafplatzangebote, Auszug aus Seite 1/8, KoMa in Darmstadt,
 WS 1990/91
 Adressen geschwärzt

Abbildung 20: Quellen [08-01], [08-02]

Einkaufsdienst erwogen, vor allem aber ein gemeinsamer Antrag an die Mensa überlegt, da diese am Samstag nur bei mindestens 200 Gästen geöffnet werden konnte.

Im Juni wurde ein Koordinierungsausschuss für die gemeinsame Fete gegründet. Die KoMa-AG beschloss, sich von nun an alle zwei Wochen zu treffen. Ein Brief an mögliche Sponsoren wurde entworfen und ein Finanzplan aufgestellt, der nötig war, um vom AStA einen Vorschuss ausbezahlt zu bekommen. Ein Telefon für das Fachschaftsbüro zu beantragen, war bis dahin noch nicht gelungen, da erst der AStA als ausführende juristische Person für die Fachschaft die Übernahme der Kosten garantieren musste. Dafür aber brauchte die KoMa-AG einen vom AStA genehmigten Finanzplan.

Im Juli standen die Verhandlungen mit der Mensa über die Samstags-Öffnung vor dem Abschluss. Die KoMa-AG erstellte einen alle ihre Mitglieder enthaltenden Urlaubsplan.

Inzwischen hatte sich heraus gestellt, dass das Telefon nicht durch den AStA beantragt werden konnte; vielmehr musste die Fachschaft den normalen, langen Dienstweg gehen über die Verwaltung der Hochschule (Abbildung 20, [08-01]). Die Briefe an die potentiellen Sponsoren waren endlich fertig, in denen um Spenden gebeten wurde; die erste Einladung zur KoMa wurde verschickt. Dafür war die Beschaffung von 150 Stadtplänen in den vergangenen drei Monaten noch nicht gelungen.

Im August verließen die Bauingenieure die Feten-Kommission und beschlossen, eine eigene Fete zu machen. Die Mensa ließ durchblicken, dass es für die Tagungsteilnehmer keine Studentenermäßigung geben werde.

Im September beschloss der Kanzler der Hochschule, dass die Aufenthaltsräume abends bis 22.45 Uhr geräumt werden müssten und für die Fete am Samstagabend eine Ausnahmegenehmigung erforderlich sei. Die KoMa-AG traf sich nun fast wöchentlich. Die Briefe an die Firmen mit der Bitte um Spenden wurden abgeschickt, nachdem sie drei Monate lang fertig bereitgelegen hatten; es waren jedoch bis dahin keine Briefumschläge vorhanden. Auch die endgültigen Einladungen an die Mathematik-Fachschaften gingen auf die Reise.

Im Oktober erhielt die Fachschaft die Zusage, vom Hausmeister einen Schlüssel für den Lastenaufzug zu bekommen. Wechselgeld und Kassen, Kühlchränke, CDs und eine Musikanlage wurden geordert, der Antrag für das Telefon gestellt. Ein Brezelverkäufer für die Fete wurde organisiert und Lieferabsprachen mit Getränkehändlern und Bäckern getroffen. Der Finanzplan war endlich fertig. Unklar blieb, ob der AStA den Druck des KoMa-Kuriers sponsieren würde, und, wo man Putzzeug herbekommt. Im November genehmigte der AStA den Druck des KoMa-Kuriers auf Kosten der Fachschaft Mathematik, und die Reinigungsfirma der Universität gab ein mündliches Angebot für das Putzen der Fetenräume ab, die Schankerlaubnis wurde vom Ordnungsamt erteilt. Freie Räume für die Arbeitskreise dagegen konnten immer noch nicht in ausreichender Zahl aufgetrieben werden. Der ASB stellte Sanitäter, die Feuerwehr garantierte die Alarmbereitschaft für den Brandschutz (beides wurde der Fachschaft dann aber doch erlassen für die relative kleine Fete), und eine Haftpflichtversicherung wurde auch abgeschlossen. Ein dramatischer Mangel an Schlafplätzen zeichnete sich ab.

Mitte November (also eine Woche vor der KoMa, der KIF und der BuFaK BI) begann die Suche nach genügend Kaffeemaschinen. Die Fachschaft zahlte 100 DM Toilettengebühr und 1000 DM Raumkaution an die TH Darmstadt. Endlich wurden die Räume für die KoMa zugesagt. Schließlich füllte sich die Liste der Übernachtungsplätze doch auf 8 Seiten (Seite 1 ist zu sehen in Abbildung 20, [08-02]).

Am Morgen des ersten KoMa-Tages traf sich die KoMa-AG zu ihrer vorletzten Sitzung (die letzte folgte am Tag vor der Fete) und versuchte, entweder den Schlüssel für den Lastenaufzug doch noch aufzutreiben oder die Getränkekästen für 350 Personen irgendwie anders in den 2. Stock zu schaffen. Außerdem fiel den Mitgliedern ein, dass sie noch keine Spülgeschüsseln hatten.

Die KoMa konnte beginnen.

8.2 Namensdiskussionen

Semester	Ort	Datum	Bezeichnung	Teiln.	FS	Büro/Kasse
SS 92	Uni Mannheim	17.-21.06.92	Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften – KoMa	76	26	Paderborn/Siegen
WS 92/93	Uni Gießen	18.-22.11.92		72	23	Paderborn/Siegen
SS 93	Uni Göttingen	02.02.-06.02.93		77	31	Paderborn/Siegen
WS 93/94	Uni Bremen	17.-21.11.93				Stuttgart/Siegen
SS 94	Uni Stuttgart	01.-05.06.94		93	32	Paderborn/Bonn
WS 94/95	Uni Bonn	16.-20.11.94		88	27	Bremen/Bonn
SS 95	Uni Freiburg	07.-11.06.95		70	28	Bremen/Bonn
WS 95/96	TU Chemnitz	15.-19.11.95		71	27	Bremen/Bonn
SS 96	TU Clausthal	29.05.-02.06.92		72	23	Bremen/Bonn
WS 96/97	Uni Oldenburg	20.-24.11.96		66	22	Bielefeld/Bonn
SS 97	RWTH Aachen	07.-11.05.97		77	23	Bielefeld/Darmstadt
WS 97/98	Uni Bielefeld	19.-23.11.97		54	23	Aachen/Darmstadt
SS 98	TU Dresden	10.-14.06.98		58	23	Aachen/Darmstadt

Erläuterungen: siehe Seite 12 sowie Anhang B.

Seit dem SS 1987 tagten die Mathematikfachschaften unter dem Namen *Konferenz der Mathefachschaften*⁸² (KoMa). Die TU Wien hatte in ihrer Einladung zur KoMa im SS 1988 gezielt oder aus Unsicherheit die Bezeichnung *Konferenz der deutschsprachigen Mathe-Student/inn/en* gewählt. Möglicherweise war dies ein Kompromiss zwischen der (west-) deutschen Bezeichnung „Fachschaft“ und der österreichischen Bezeichnung „Studienrichtungsvertretung“.⁸³

Trotzdem war der Begriff seit diesem Zeitpunkt in der Welt, auch wenn er noch zwei Semester warten musste, bis sein Aufstieg begann.

Der KoMa-Kurier bekam bald nach seinem ersten Erscheinen im WS 1987/88 einen Untertitel: *Zeitung der deutschsprachigen Mathematikfachschaften*. Diesen hatte er zum ersten Mal im SS 1989, genauer im Juli 1989, und er erschien als *KoMa-Kurier 07/89*. Den Grund erläuterte das gerade neu bestimmte KoMa-Sekretariat in Bonn in der Einleitung:

Bisher ist der KOMA-Kurier einmal pro Semester erschienen und der Inhalt des KOMA-Kuriers beschränkte sich im wesentlichen auf die Protokolle der Arbeitskreise sowie einer Adressliste der einzelnen Fachschaften.

Je nachdem wie die Informationen fliessen, soll der KOMA-Kurier mehr als einmal pro Semester erscheinen, also eher als eine Art KOMA-Rundbrief.

Bis zur nächsten KOMA in Hamburg sind wenigstens zwei Ausgaben angepeilt, die nächste Ausgabe soll bis Anfang Oktober fertigwerden.⁸⁴

Tatsächlich erschien der KoMa-Kurier von da an vierteljährlich: im Oktober 1989, im Januar 1990, im Mai 1990 und wieder im Juli 1990. Ab Ausgabe 10/1989 enthielt er vor allem Zeitungsartikel, die aufgeklebt oder abgeschrieben wurden, im Mai 1990 sogar ausschließlich. Im Abschnitt 5.2 ist dies ausführlicher geschildert worden. Dafür ging der Abdruck von AK-Protokollen deutlich zurück. Etwa ab dem WS 1991/92 änderte sich dies aber wieder: die Zeitungsausschnitte wurden weniger, die AK-Berichte wieder mehr.

Nach dem KoMa-Kurier 07/90 erschien der Kurier wieder nur noch halbjährlich. Die Bezeichnung der Ausgabe wie etwa 07/90 führte im nächsten Jahr zu der kuriosen Situation, dass es einen KoMa-Kurier 02/91 (im Februar) und einen KoMa-Kurier 2/91 (der zweite im Jahr 1991) gab. Die Nummerierung der Kuriere wurde nach Nr. 1.92 aufgegeben. Schon ab Nr. 2/91 fiel der Untertitel „Zeitung ...“ wieder weg.

⁸²Teilweise wurde auch *Konferenz der Mathematikfachschaften* verwendet; siehe etwa KK-SS88, Seite 2: hier kommen beide Bezeichnungen vor

⁸³In den fünf neuen Bundesländern gab es damals den Terminus „StudentInnenrat“, heute heißen die meisten (aber nicht alle) dort ebenfalls „Fachschaft“.

⁸⁴KK-07/89, Seite 1, Rechtschreibfehler übernommen

Als die Fachschaft in Bonn im SS 1989 das KoMa-Sekretariat übernahm, griff sie wie eben gesehen auch den Begriff „deutschsprachig“ auf, der zuvor nur für die Wiener KoMa im SS 1988 verwendet worden war. Er erscheint nun zum zweiten Mal in der Einladung zur KoMa in Bonn im SS 1989. Die Bonner Fachschaft schreibt von der „Konferenz der Mathematikfachschaften (KOMA) des deutschsprachigen Raumes“. Da der Begriff erst nach der Abkürzung steht, wird er hier vermutlich noch nicht als Namensbestandteil gesehen, sondern mehr als Erläuterung. Im Untertitel des KoMa-Kuriers dagegen ist er dann Teil des Namens der Tagung.

Der Begriff begann sich langsam durchzusetzen, aber der Prozess hatte erst begonnen. Der Kurier zur vorigen Tagung erscheint noch als KoMa-Kurier der „Konferenz der Mathefachschaften“,⁸⁵ und auch ein Semester später lädt die Fachschaft in Hamburg zur „Konferenz der Mathematikfachschaften“,⁸⁶ während *deutschsprachig* vom Sekretariat in Bonn sehr konsequent benutzt wurde.⁸⁷ Nach der Hamburger KoMa gaben die Bonner den neuen Begriff selbst wieder auf,⁸⁸ Paderborn formulierte wieder einmal, aber leicht verändert, „im deutschsprachigen Raum“.⁸⁹

Offensichtlich existierten die Varianten mit und ohne „deutschsprachig“ eine Zeitlang nebeneinander her. Darmstadt schrieb in der Einladung zu ihrer KoMa „Konferenz *deutschsprachiger* Mathematikfachschaften“⁹⁰ und verwendete auch die drei anderen Varianten, die zuletzt vorgekommen waren. Das Zentralorgan für Frauen, das im Abschnitt 5.5 beschrieben wurde, erfand im SS 1991 noch „im deutschsprachigen Bereich“ hinzu.⁹¹

Im WS 1991/92 fehlte in einer Resolution noch das Wort „deutschsprachig“,⁹² während es in der Einladung in Klammern stand. Aber ab dem SS 1992 hatte sich im offiziellen Schriftverkehr endgültig der Name durchgesetzt, der bis heute gilt: *Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften*. Gelegentlich (bis heute) wird jedoch auch noch die kürzere, prägnantere Form „Konferenz der Mathe(matik)fachschaften“ gesagt.⁹³

Aus der eher technischen, scheinbar peniblen Beschreibung der Namensvielfalt lässt sich eines erkennen: die Ergänzung der ursprünglichen Bezeichnung geschah nicht durch einen offiziellen Beschluss, sondern setzte sich allmählich durch und verdrängte schließlich die ältere und alle anderen Varianten. Das schleichende Aufkommen neuer Begriffe oder Stile ist ein häufiger zu beobachtendes Phänomen auf der KoMa, wie auch schon bei der Ablösung der *Arbeitsgruppen* durch die *Arbeitskreise* zu sehen war.

Der neue Name war aber nicht für alle Zeiten unumstritten. Im WS 1994/95 gab es in Bonn eine heftige Namensdiskussion. Aufgrund einer „allgemeinen Abneigung gegen das Wort“ wurde der Vorschlag gemacht, das Wort „deutschsprachig“ zu streichen; außerdem könne es mögliche Teilnehmer ausgrenzen. Das Gegenargument war, dass eine immer internationalere KoMa auch immer schwerer zu organisieren sei. Eine Teilnehmerin aus Graz dagegen äußerte, sie würde sich *ohne* „deutschsprachig“ ausgegrenzt fühlen. Nachdem auch noch die „im deutschsprachigen Raum“-Variante als Kompromissvorschlag aufgekommen war, blieb der Name unverändert.

Die Streichung des Wortes wurde dann im SS 2001 noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt, damit der Namen kürzer und besser zu merken sein sollte. Auch der förmliche Begriff „Konferenz“ wurde zur Disposition gestellt. Alternativvorschläge waren „Treffen“ statt „Konferenz“ (Abkürzung: *T-Ma*), „internationale“ statt „deutschsprachige“ (wieder wegen der Gefahr der Ausgrenzung) und die Zusammenstreichung auf das kurze und knappe „Konferenz der Mathefachschaften“.⁹⁴

Dis Entscheidung fiel auf eine sehr KoMa-typische Weise: die Diskussion wurde zum Überdenken auf

⁸⁵ KK-WS88

⁸⁶ KK-WS 89

⁸⁷ Einladung SS 89; KK 07/89, Seite 1 (Untertitel und Bericht „KOMA in Bonn“) und Seite 5 (Brief an die KMK), KK 10/89 (Untertitel)

⁸⁸ KK-01/90, Seiten 1 (Untertitel: Zeitung der Mathefachschaften) und 32 (Impressum: Konferenz der Mathematikfachschaften)

⁸⁹ Brief der FS Mathematik der Universität-GH Paderborn mit der Bitte um Spenden für die Ausrichtung der KoMa, 5.5.1990; KK-02/91, Seite 1

⁹⁰ Einladung zur KoMa Darmstadt, 5.7.1990, Hervorhebung hinzugefügt

⁹¹ Brief des ZOFF vom 28.5.1991

⁹² KK-1.92, Seite 2

⁹³ Eigene Beobachtungen zwischen 1998 und 2003.

⁹⁴ Hier sollte offiziell festgeschrieben werden, dass es nicht „Mathematikfachschaften“ heißt, um kürzer zu sein.

die nächste KoMa vertagt und dann nicht wieder aufgenommen, weil andere Themen als wichtiger angesehen wurden. Erneut blieb der Name unverändert.

8.3 Beschlüsse und Umbenennungen

Im Gegensatz zum Namen, der ja nach der schleichenden Änderung zwischen 1989 und 1992 gleich blieb, änderten sich im Laufe der neunziger Jahre einige andere Dinge. Für eine Tagung, die sehr links ausgerichtet war, eher überraschend war zum Beispiel eine Resolution aus dem WS 1992/93 in Gießen (komplette Resolution in Abbildung 21):

3. Der Konsum von alkoholischen Getränken vermindert die Effizienz der AK's direkt proportional.
5. [Es] ist zu beachten, dass natürlich auch noch andere Drogen als Alkohol durch dieses Papier verurteilt werden.
6. Alle Drogen sind isomorph.
7. ... Auch Mathematik ist eine Droe
... Forderung: Die nächste KoMa ist drogenfrei.⁹⁵

Die Resolution stammte allerdings aus dem AK Mathe & Kunst und wurde nicht beschlossen, ja nicht einmal zur Abstimmung gestellt.

Viel Erfolg hatte dagegen ein Beschluss, der ein Jahr später, im WS 1993/94 auf der KoMa in Bremen gefasst wurde: ab sofort durfte kein Fleisch mehr von den Tagungsbeiträgen gekauft werden. Es war eine Entscheidung, die bis zum WS 2000/01 gültig blieb und dann nur deswegen wegfiel, weil die KoMa zusammen mit der KIF tagte, die keinen solchen Beschluss hatte. Die Festlegung vom WS 93/94 hatte auch zur Folge, dass sich auf der einen oder anderen KoMa ein Gegen-AK „Aas-Fraß“ bildete aus „Leuten, die gerne Fleisch essen, die Fleischkasse verwalten und Protestexkursionen zu McDoof etc. unternehmen“.⁹⁶

Bereits ein Semester vorher in Göttingen hatte die KoMa beschlossen, nur noch alternative Lebensmittel einzukaufen, zum Beispiel keinen „Ausbeuterkaffee“ mehr; ferner wurde das Wegwerfen von Müll im Freien geächtet.

Irgendwann zwischen dem WS 1992/93 und dem SS 1994 wurde aus dem *KoMa-Sekretariat* das *KoMa-Büro*. Genauer lässt sich dies nicht sagen, da vom WS 1992/93 bis zum SS 1994 keine explizite Erwähnung und auch kein Briefkopf zu finden ist, in dem die Institution genannt wird. Im WS 1994/95 aber wird berichtet, dass das „*KoMa-Büro* ... von Paderborn nach Bremen“ wechselt.⁹⁷ Es ist die erste Erwähnung des Begriffs „*KoMa-Büro*“, aber die Beschreibung des Wechsels mit *bestimmtem* Artikel legt nahe, dass es vermutlich schon mindestens ein Semester lang so hieß. Der alte, sozialistische Begriff wurde also abgelöst durch einen moderneren, zeitgemäßer und weniger dogmatisch klingenden.

Dazu passt, dass es in diesem Semester auch eine Diskussion darüber gab, ob die KoMa eine Geschäftsordnung haben solle (es wurde schon kurz erwähnt). Genau genommen wurde die Frage gestellt, ob es eigentlich eine Geschäftsordnung gebe, da das Verhalten einiger Leute im Plenum danach aussehe. Es gab aber keine, wie gleich bestätigt wurde. Statt eine zu erlassen, empfahl die KoMa auf dem Abschlussplenum, so zu diskutieren, dass keine erforderlich sei.

Bremen legte sich nach der Übernahme des KoMa-Büros gleich einen eigenen Stil zu und machte aus dem Kurier den *Kuhrier* (Abbildung 22, [08-04]). Auch in der Einleitung präsentierten sie nordische Tugenden: mürrisch und wortkarg teilten sie mit, dass sie eigentlich gar keine Lust hatten, den KoMa-Kurier zu erstellen, auch die Adressenliste nicht überarbeitet hatten, wiesen dann noch die Verantwortung für die AK-Berichte von sich und beendeten dann das Vorwort nach einer Viertelseite, da sie „nun echt keine Lust mehr“ hatten. Auch das nächste Vorwort aus Bremen erzählte vor allem von Lustlosigkeit. Im dritten wurde sogar das h aus „*Kuhrier*“ wieder eingespart, und das vierte zeichneten sich, obwohl länger, durch völlige Inhaltslosigkeit aus – ein geradezu nihilistischer Stil –, die allerdings über mehr als zwei Seiten ausgebreitet wurde.

⁹⁵KK-WS92, Seite 19-20

⁹⁶KoMa-ABC, Stand SS 2001; siehe Anhang D.2

⁹⁷KK-WS93, Seite 3; Hervorhebung hinzugefügt

RGENT — URGENT — URGENT — URGENT — URGENT — URGE

11. Es gibt auch Musik, die abhängig macht!

Im folgenden lesen Sie die öffentliche, ungekürzte und unzensierte Verlautbarung von der Sommer-KoMa 1993 einer Gruppe revolutionär antikonservativ eingesetzter KoMa-Militärrinnen, welche hier nicht namentlich genannt werden möchten. Allerdings glaube ich verraten zu dürfen, daß einige Mitgliedende aus der Fachschaft stammen, die die nächste KoMa-Ma austrichtet. Daher sollten alle KoMa-Matenden mit Spannung auf die Einhaltung der Forderungen dieser Resolution warten, denn sie sind nicht im mindesten unerheblich.

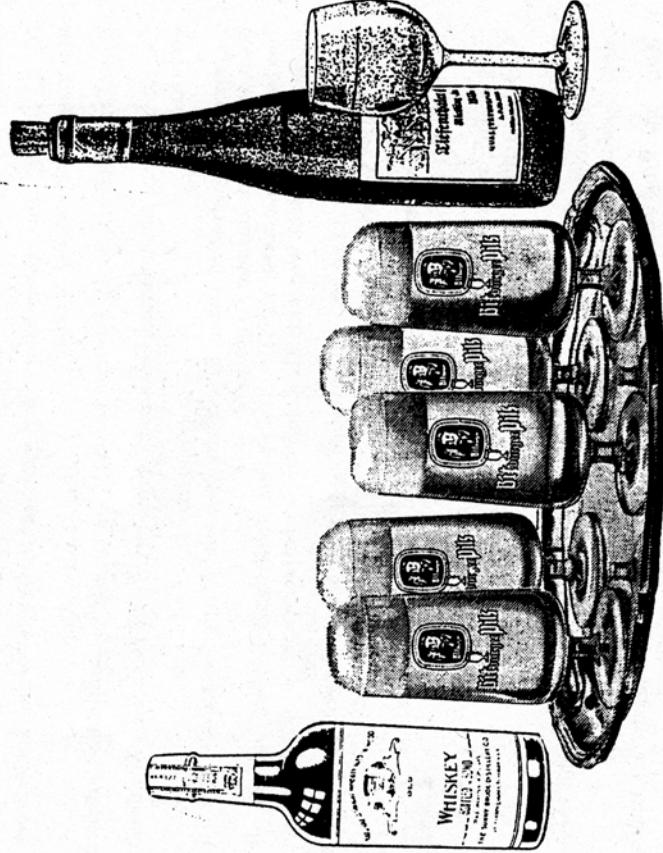
Resolution

Präambel:

Unter besonderer Berücksichtigung der KoMa in Göttingen stellen wir folgendes fest:

1. Die KoMa ist sehr arbeitsintensiv und kann nur unter schwersten körperlichen Anstrengungen überstanden werden.
2. Beste Ergebnisse in den AK's werden nur erzielt, wenn alle konzentriert mitarbeiten.
3. Der Konsum von alkoholischen Getränken vermindert die Effizienz der AK's direkt proportional.
4. Es wurde in wissenschaftlichen Untersuchungen unabhängig festgestellt, daß Alkoholkonsum gehirnschädigende Folgen hat.
Hierbei ist zu bemerken, daß Tee, Kaffee und Tabak auch Drogen sind und als Einsteigerdrogen auf dem Weg zum Alkoholmissbrauch betrachtet werden können.
5. Unter 1)–4) ist zu beachten, daß natürlich auch noch andere Drogen als Alkohol durch dieses Papier verurteilt werden.
6. Alle Drogen sind isomorph.
Das heißt mit der richtigen Dosis kann man mit jeder Droge zum GAB⁶ gelangen.
7. Falls es noch von niemandem bemerkt wurde:
Auch Mathematik ist eine Droge!
8. Achtung:
Auch Arbeit kann zur Sucht ausarten! Also sollte man im allgemeinen und speziell auf einer KoMa nicht zuviel arbeiten.
9. Nach dem Drogenkonsum ist darauf zu achten, daß alle Äußerungen rein zufällig und damit als unbrauchbar zu betrachten sind.
10. Ebenso verschafft das Glücksgefühl Zustände, die zu solchen ähnlich sind, die durch Drogenkonsum erreicht werden. Also ist auch hier Vorsicht geboten.

Abbildung 21: Quelle [08-03]



DIE NÄCHSTE KoMa IST DROGENFREI

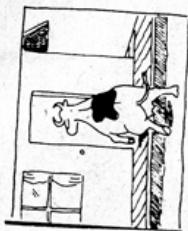
(d.h. ohne Kaffee, Tee, Tabak, Alkohol, Psychopharmaka,...)

Kommando Charles Bukowski⁷

⁷ (allerdings kennen auch Gerüchte auf, daß es sich abermals um die schon bekannte Gruppierung „A.+E.K.“ handeln soll, siehe andere Resolution)

Endlich !!!

Nach KOMA-BÜRO & KOMA-KURIER
wur auch die erste KOMA-KNEIPE
in Bremen!



links: [08-04] Titelseite des "KoMa-Kuhrier"
im WS 1994/95!

rechts: [08-05] Zeitungsanzeige zur Eröffnung der Kneipe
Meisenfrei. Der KoMa-Schuppen.



Abbildung 22: Quellen [08-04], [08-05]

8.4 Geschichten der KoMa aus den neunziger Jahren

Dass die ausrichtende Fachschaft einer KoMa sich um ihre Gäste bemüht und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten will, ist auf der KoMa selbstverständlich. Geführte Kneipentouren und Stadtrundgänge (sogar einmal ein feministischer), Tagungstickets für den öffentlichen Nahverkehr und das „Ewige Frühstück“, an dem sich die Teilnehmer immer bedienen können und das von den Ausrichtern morgens mit frischen Brötchen und immer mit Nachschub gefüllt wird, gehören je nach den Möglichkeiten seit langem zu den KoMa-Traditionen. Der Hinweg vom Hauptbahnhof bis direkt ins Fachschaftsbüro ist üblicherweise mit Hinweisschildern gepflastert, oft gibt es sogar einen Abholservice, und die KoMa-Einladungen weisen meist Seitenlange, detailgenaue Beschreibungen der Anreise auf. Ganz besonders ins Zeug legte sich dabei aber die Fachschaft aus Paderborn im SS 1990. Für Bahnreisende gab es eine handgezeichnete, vereinfachte Streckenkarte der Bahn, die von Hannover bis Frankfurt und von Göttingen bis ins Ruhrgebiet reichte. Für die anschließende Strecke von „~ 2,718 km“ bis zur Universität wurde ein vereinfachter Stadtplan gezeichnet. Autofahrer wurden auf das „A-Loch [das Autobahnloch] zwischen Bielefeld und kurz vor Paderborn“ hingewiesen, ebenso auf „Paderborns schönste Umgehungsstraße“, die direkt zur Universität führt. Für Anhalter gab es einen Rat, wo man am besten Richtung Stadt trampen könne.

Darüber hinaus habe Paderborn auch einen „Regionalflughafen ... dank CDU“, der „manchen Piloten sogar bekannt sein könnte“. Um aber auch wirklich jede Eventualität abzudecken, entwickelten die Paderborner noch einen ganz besonderen Tipp:

Mit dem Privatflieger (bis 2 Motoren oder Segler), dem Hubschrauber oder Ballon:
Landet auf dem Flugplatz Haxberg Ihr erreicht uns, indem ihr eine halbe Stunde talwärts geht (der Dom zeigt euch die Richtung).⁹⁸

Im SS 1995 stiegen die deutschen Mathematiker in den deutschen Hochadel auf: eine aus ihrer Sippe wurde zur Königin gekrönt.⁹⁹ Nicht zur deutschen Königin natürlich, aber immerhin zur Weinkönigin von Baden: Sylvia Schlei aus Zell-Weierbach, Lehramtsstudentin Mathematik und Biologie im 8. Semester an der Universität Freiburg. Ob Ihre Königliche Hoheit aber jemals einen Staatsbesuch auf der KoMa absolviert hat, das ist nicht überliefert ...

Im selben Semester wurde endlich der gewaltige Aufschwung honoriert, den die KoMa stets dem lokalen Kneipengewerbe in der ausrichtenden Stadt brachte: in Bremen in der Hankenstraße 18 wurde eine KoMa-Kneipe eröffnet: *Meisenfrei. Der KoMa-Schuppen*.¹⁰⁰ Warum nicht sofort die nächste KoMa und überhaupt nie wieder eine nach Bremen gelegt wurde, ist in diesem Zusammenhang völlig unverständlich.

Im SS 1996 demonstrierte die KoMa ihre Kreativität in der Wahl ihrer Kommunikationsmittel. Statt wie bisher Berichte von Arbeitskreisen immer mit vielen Worten und einer langen Rede vorzustellen, gab es den ersten nonverbalen Bericht der KoMa-Geschichte. Im Protokoll des Abschlussplenums steht dazu:

AK6 Mathematik und Natur
Das Ergebnis dieses Arbeitskreises ist den TeilnehmerInnen buchstäblich am Gesicht abzulesen.

Ferner kam die KoMa zu der überraschenden Erkenntnis, dass es keinen besseren Tag zum Heiraten gibt als den 13. eines Monats:

Ein Paar, das heute die Ringe tauscht, hat bei der Diskussion um den Dreizehnten herausgefunden: „Wir lieben Primzahlen“. Da kann ja eigentlich nichts mehr schiefgehen: Primzahlen sind bekanntlich unteilbar.¹⁰¹

Im WS 1997/98 kam es zu einer riesigen Ansammlung von tagenden Fachschaftlern in Bielefeld: Neben der KoMa tagte auch die KIF (Konferenz der Informatikfachschaften) und die BuFaTa Chemie

⁹⁸ Alle Zitate aus der Einladung zur KoMa in Paderborn im SS 1990.

⁹⁹ KK-SS95, Seite 2

¹⁰⁰ Siehe Abbildung 22, [08-05]. Recherchen im Jahr 2006 ergaben: es gibt die Kneipe noch! Alle ehemaligen, aktuellen und künftigen KoMatiker und überhaupt alle Fans der KoMa sollten, wenn sie einmal in Bremen sind, diesem Schuppen einen Besuch abstatten.

¹⁰¹ KK-SS96, Seite 17, zitiert nach einem Zeitungsartikel

(Bundesfachschaftentagung Chemie), insgesamt geschätzte 330 Teilnehmer. Die Schlafquartiere waren so knapp, dass die KoMa-Teilnehmer ein ganz besonderes Schlaferlebnis bekamen (die der beiden anderen Tagungen versäumten es leider): sie übernachteten in der Mensa. Die Auflagen waren hart: jeden Morgen mussten bis 11 Uhr Tische und Stühle wieder aufgestellt und der Boden gewischt werden, zudem mussten die Ausrichter 2 Personen nachts als Feuersicherheitswache auf Streife schicken. Das Betreiben eines offenen Feuers wurde vertraglich ausgeschlossen, ebenso war der Aufbau von Bühnen nicht erlaubt.

In Bielefeld entstand auch eine äußerst spektakuläre und mutige KoMa-Planung: sie reichte viereinhalb Jahre in die Zukunft! Bis dahin und auch später liest man in den Protokollen der Abschlussplena eher, dass oft händeringend Ausrichter gesucht werden, und dann werden irgendwelche anwesenden Fachschaftler überzeugt, dass sie schon immer mal eine KoMa organisieren wollten. Im Herbst 1997 zuzusagen, dass 9 Semester später eine nachfolgende Generation in der eigenen Fachschaft eine KoMa organisieren werde, setzt jedoch einen sehr starken Glauben in die eigenen Überzeugungskünste gegenüber jüngeren Leuten in der Fachschaft voraus. Die geplante Liste war:

SS 98	WS 98/99	SS 99	WS 99/00	SS 00	WS 00/01	SS 01	WS 01/02	SS 02
Dresden	Hamburg	Hannover	Oldenburg	Darmstadt		Freiburg		Mannheim

Überflüssig zu sagen, dass die Planung für das SS 2002 schief ging. Zu dieser Zeit gab es schon seit mehr als 2 Jahren keine Teilnehmer mehr aus Mannheim auf der KoMa. Aber immerhin klappten vier der sieben Orte, nämlich Dresden, Hamburg, Darmstadt und Freiburg; auch wenn Darmstadt um ein und Freiburg um zwei Semester nach vorne geschoben wurde. Trotzdem ist eine erfolgreiche Planung über 5 Semester (bis SS 2000) eine erstaunliche Leistung und auf der KoMa vermutlich ein einmaliges Ereignis.

Die KoMa in Bielefeld brachte auch eine Neuerung im KoMa-Kurier hervor. Die altbackene und langweilig gewordene Nummerierung der Seiten mit natürlichen Zahlen (und spießigerweise auch noch immer in aufsteigender Reihenfolge mit aufeinander folgenden Zahlen und sogar beginnend mit 1) wurde ersetzt durch eine Nummerierung, die einem Konferenzband einer Tagung von Mathematikern deutlich angemessener ist: der Seitenbezeichnung mit Polynomen in $\mathbb{Z}/2\mathbb{Z}$. Die Polynome wurden nach Grad geordnet und bei gleichem Grad nach dem Koeffizienten vor dem höchsten Monom, an dem sie sich unterschieden. Somit ergaben sich die Seitenzahlen – oder besser die Seitenpolynome – 1, x , $x+1$, ... $x^4 + x + 1$, $x^4 + x^2$). Algebraiker können aus den Angaben leicht ermitteln, wie viele Seiten der KoMa-Kurier dieses Semesters hatte.

Ein Semester später wurde die Menge der Seitenbezeichner noch anspruchsvoller ausgewählt. Zum Einsatz kamen *Sporadische Gruppen*. Die Reihenfolge war dann:

Mathieu groups M11, M12 und M22, Janko Group J1 und J2, Conway groups Co1 und Co2, Fischer groups F22 und F23, Higman-Sims group, McLaughlin group, Held group, Rudvalis group, Suzuki sporadic group, O’Nan group, Harada Norton group, Lyons group, Thompson group, schließlich Baby Monster und Monster.

Die Ermittlung des Ordnungsprinzips bleibt dem Leser überlassen.

Hans-Hermann (Oldenburg): Das Gebäude ist echt kompliziert hier, mit den mehreren Gebäudeteilen und den vielen Eingängen. Könnt Ihr nicht einfach einen Klotz hinbauen, mit einem Eingang, damit man sieht: da will ich rein?

Tobias (Clausthal): Ach, komm! Den Klotz hatten wir in Bielefeld, und da hast Du Dich auch ständig verlaufen! Da hast Du immer irgendwo im Gebäude gestanden und in irgendeiner Metrik ausgerechnet, dass Du jetzt 3LE nach links musst, um zum Aufzug zu kommen.

KoMa-Kurier WS 2000/01, Protokoll des Abschlussplenums

9 Themen in den neunziger Jahren

In diesem Kapitel wird es darum gehen zu untersuchen, was die neunziger Jahre Neues in die KoMa brachten. Dass manche Themen aus den bzw. seit den achtziger oder gar den siebziger Jahren immer noch aktuell waren, ist dagegen eine Selbstverständlichkeit und braucht nicht weiter erwähnt werden.

9.1 Thematische Schwankungen

Die KoMa veränderte sich thematisch in den neunziger Jahren. Genauer gesagt erscheint es so, als ob sie wieder ein wenig näher zu ihren Ursprüngen rückte. In den achtziger Jahren hatten einige Themen, die in der Frühphase der KoMa sehr rege behandelt worden waren, erst einmal Pause. So pausierte etwa der Themenbereich Studienordnungen, Prüfungen, Studiengänge, Studienreform von 1982 bis 1990 (mit einer Ausnahme 1987-88) und der Bereich Soziale Lage der Studierenden, BAföG, Sozialpolitik von 1980 bis 1995 (ebenfalls mit kleinen Ausnahmen im Zusammenhang mit der Lage der Ost-Unis kurz nach der Wende in der DDR).

Der AK Fachschaftspolitik fand zwar die ganze Zeit statt, ging aber in den achtziger Jahren auch zu etwas anderen Themen über: 1981-1982 grundlegende Fachschaftsarbeit wie Finanzierung und Mitgliederwerbung, auch Aktivitäten wie Erstsemestereinführung; 1983 Organisation von politischen Aktionen; 1984-1985 keine Diskussion mehr über Gestaltung von Fachschaftsarbeit, sondern reiner Austausch von Aktivitäten. 1987 gab eine heftige Diskussion darüber, ob Fachschaften eher sogenannte „Service-Leistungen“, d.h. Aktivitäten für ihre eigenen Studenten und Fachbereiche, oder lieber „politische Arbeit“ als ihren Aufgabenbereich sehen sollten. Die Distanzierung vom direkten Engagement für Studenten der einen Seite ging so weit, dass schließlich alles, was auch nur irgendwie mit Engagement an der Hochschule zu tun hatte – selbst die Mitwirkung im Fachbereichsrat oder im akademischen Senat – nicht mehr unverdächtig den politischen Aktivitäten zugerechnet wurde. 1988 forderte der AK die Aufnahme von „Gesellschaftsscheinen“ in Studienordnungen.¹⁰²

Der AK interpretierte Fachschaftsarbeit also immer mehr durch politische Aktivität und machte sich dadurch teilweise überflüssig, weil sich dann zu einzelnen Themen Spezialarbeitskreise bildeten; da den Aktivitäten innerhalb des eigenen Fachbereichs oder innerhalb der eigenen Hochschule nur noch geringe Bedeutung zugemessen wurde, entfiel die Beschäftigung damit weitgehend, und übrig blieb auf manchen Fachtagungen und KoMas ein reiner Informationsaustausch. Allerdings war dies nur von kurzer Dauer. Trotz aller großen Politik gab es auch noch die kleinen Probleme des Alltags, die Studenten an ihre Fachschaft herantrugen oder die aktiven Fachschaftler mit ihren Fachbereichen oder Hochschulen erlebten, so dass bald (ab ca. 1988, in geringerem Maße auch vorher schon) auch solche Themen wieder besprochen wurden.

Aber die vorübergehende Tendenz in diesem AK ist eine allgemeine auf der KoMa zu der Zeit: die KoMa beschäftigte sich mehr und mehr mit großer Politik. Der sich zuspitzende Kalte Krieg und ein paar Jahre später die ersten Abrüstungsverhandlungen, zudem als Bundesregierung der natürliche Feind aller Linken und damit auch der KoMa – CDU und FDP –, die Debatte über das Ende des Sozialstaats, das nach dem Stocken der sozialen Verbesserungen der siebziger Jahre als Schreckensbild aufkam, alles das führte zu einer ständigen Präsenz dieser heiß diskutierten politischen Themen in den Medien und der Öffentlichkeit.

Die KoMa übernahm diese Themen mehr und mehr und drängte die kleine, lokale Politik und die Aktivitäten in den Fachbereichen und den Hochschulen in den Hintergrund. Standen um 1980 noch Mitbestimmung der Studenten, Diplomprüfungsordnungen und Lehramtsstudiengänge, Fachdidaktik und Veranstaltungsformen im Mittelpunkt, so wurde die oben schon erwähnte Pause dieses Themenbereichs gefüllt durch eine Beschäftigung mit Bildungsthemen, die sich auf eine viel größeren Ebene bewegten: Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (1984), Bildungssystemvergleich mit Japan (1985), Strukturreform von Hochschulen (1988-1989) weg von geisteswissenschaftlichen Richtungen und hin zu Zukunftstechnologien (die von der KoMa rundweg alle abgelehnt wurden) und Drittmitforschung. Schließlich standen Themen im Mittelpunkt, die nur mittelbar mit dem Studium zu tun

¹⁰²Dies alles kann in den Protokollen oder Zeitungen der jeweiligen Fachtagung bzw. im KoMa-Kurier der jeweiligen KoMa nachgelesen werden.

hatten und einigermaßen mühsam thematisch an die KoMa angebunden wurden wie (Mathematiker in der) Rüstung(sforschung) und der im nächsten Abschnitt geschilderte Themenschwerpunkt zu Rechtsradikalismus und Flüchtlingen. Im Kapitel 5 wurde diese Entwicklung ja schon ausführlich dargestellt.

Der Beginn der neunziger Jahre stand noch deutlich im Zeichen der Ereignisse rund um die Öffnung der DDR-Grenze zur Bundesrepublik. Dann aber beruhigte sich die politische Lage allmählich, und auch auf der KoMa ging das Interesse an der großen Politik ein wenig zurück; oder vielmehr: auch Bildungsthemen und Probleme und Ereignisse, die im direkten Zusammenhang mit dem eigenen Studium zu Hause standen, kamen verstärkt wieder auf.

Zwar gab es weiterhin Arbeitskreise zur Kultusministerkonferenz (1992-93), zu „Bildungsökonomie und Politik“ (1995; ein AK, der sich mit allem beschäftigte, was man im weitesten Sinne mit Bildungspolitik in Verbindung bringen konnte, siehe Abschnitt 9.5) und zum Hochschulrahmengesetz (1997). Daneben aber fanden die Arbeitskreise Lehramt (1990-92, 1994-95), Studienbedingungen (als AK Studiendauer 1990), Diplomprüfungsordnungen (1994) und Sozialpolitik / Studienfinanzierung (1995-1997) wieder statt.

Allgemein lässt sich ein stärkeres Interesse an Themen konstatieren, von denen die KoMatiker und KoMatikerinnen direkt betroffen waren. Dazu passt auch der Aufschwung des Männer- und Frauenthemas, das – obwohl ganz klar aus der starken Politisierung der achtziger Jahre entstanden und deswegen schon im Abschnitt 5.5 beschrieben – in den neunziger Jahren immer radikaler, emotionaler und stärker mit der Suche nach politischer Korrektheit betrieben wurde; deren Umsetzung insbesondere auf der KoMa, also im direkten Umfeld, war ein Dauerdiskussionsgegenstand. Weitere Beispiele für die Hinwendung zu persönlich erfahrbaren Themen sind ein Zwischenplenum zur Abtreibungsgesetzgebung (SS 1993) und der AK Image der Mathematik (1995-96, 1998-2001).

Signifikant ist aber vor allem, welche Arbeitskreise und Themen in den neunziger Jahren erstmals bzw. neu entstanden. Sie beschäftigten sich fast ausschließlich mit Studium und Hochschule. Im SS 1991 tauchte der AK Interdisziplinarität zum ersten Mal auf, der im Abschnitt 9.4 noch genauer geschildert wird; er beschäftigte sich mit Interdisziplinarität als Prinzip, aber auch der Umsetzung im Studium. Das nächste neue Thema war Evaluation. Zwar war es schon einmal in den frühen achtziger Jahren im AK Fachschaftsarbeit aufgetaucht, jetzt aber, in einer Zeit, als die Idee in die Gesellschaft Einzug hielt, alles, aber auch wirklich alles mithilfe von Zahlen bewerten zu wollen – man denke nur an die entstehenden Controlling-Abteilungen in vielen Firmen, an Hochschul-Rankings, in den späten neunziger Jahren an Schulleistungstests wie die PISA-Studie u.a. –, da wurde auch Evaluation auf einmal ein Thema. In den Jahren 1992, 1994 und 1996 gab es Plena oder Arbeitskreise dazu, ferner 1997 einen AK *Leistungsbezogene Mittelvergabe*. Dieser AK informierte sich über ein Modell für die Vergabe von Finanzmitteln aufgrund bestimmter Leistungskriterien, was ja auch eine Bewertung universitärer Leistung aufgrund von Zahlen darstellt.

Im WS 1993/94 entstand ein AK *Studienführer*. Er wollte eine Broschüre herausgeben, in der alle deutschen Hochschulen und die Orte, in denen sie sich befinden, vorgestellt wurden. Dadurch sollten Studieninteressierte etwas über das soziale und kulturelle Umfeld erfahren und so Hilfe bei der Wahl ihres Studienortes bekommen. Ferner sollten natürlich auch die dortigen Mathematik-Studiengänge kurz vorgestellt werden. Als Einleitung war eine kurze Studienberatung zum Mathematikstudium allgemein vorgesehen.

Der AK erstellte einen Fragebogen für die Fachschaften, aber der Rücklauf war so dürftig, dass im SS 1995 beschlossen wurde, zunächst nur den allgemeinen Teil zu veröffentlichen. Als Vorbild nahm sich der AK das Heft „i95“, das die Konferenz der Informatikfachschaften (KIF) schon in der dritten Auflage heraus gebracht hatte. Der allgemeine Teil sollte nun gewaltig anwachsen und die Themen Mathematische Studiengänge, Unis und FHs, Wahl des Hochschulortes, Fachschaften, Berufspraxis und Veranstaltungsarten umfassen. Im WS 1995/96 stand der allgemeine Teil kurz vor dem Abschluss, die Beschreibungen der einzelnen Orte waren immer noch nicht weitergekommen. Danach konstituierte sich der AK nicht mehr. Vermutlich ist nicht einmal der allgemeine Teil je erschienen.

Der Nachfolger des „i95“-Heftes, nämlich die seit 2000 existierende Online-Datenbank www.studienfuehrer-informatik.de, tauchte später ebenfalls auf der KoMa als AK auf, als die KoMa und die KIF im SS 2001 zusammen stattfanden.

Zum Thema *Tutorien* wurde ebenfalls erstmals ein AK eingerichtet, und zwar im WS 1990/91. Natürlich wurde dieses Thema auch früher schon auf der KoMa behandelt, bereits Anfang der achtziger Jahre. Während es aber damals um Konzepte für Tutorien, die Schulung von Tutoren insbesondere für die Erstsemestereinführung und die Verbesserung der Qualität von Tutorien ging, dominierte nun ein neuer Aspekt: das Problem des Abbaus von Tutorien aus Geldmangel. Auch dies ist möglicherweise ein Zeichen für eine veränderte Zeit und Wissenschaftskultur.

9.2 Traditionen

Die neunziger Jahre auf der KoMa waren also geprägt von einem langsamem, aber bei weitem nicht völligen Rückgang allgemeinpolitischer Themen und einer wieder stärkeren Hinwendung zu Studiums- und Hochschulthemen. Gleichzeitig entwickelte die KoMa auch mehr und mehr einen bestimmten Tagungsstil, der nicht mehr nur aus den Formalien bestand, wie sie bis Mitte der achtziger Jahre in der Satzung der VDS gestanden hatten oder danach den groben Ablauf der Tagung vorgegeben hatten (Anfangsplenum, dann AKs und Zwischenplena, Abschlussplenum mit Resolutionen, Zusammenstellung von Protokollen im Tagungsband). Die KoMa entwickelte vielmehr eine eigene Tagungskultur, die nach einiger Zeit als *KoMa-Traditionen* bezeichnet wurde.

Zu ihr gehörten zum Beispiel die sogenannten *Nichtsexistischen Formulierungen*, d.h. die konsequente Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen (wobei die Interpretationen des Wortes „konsequent“ mindestens genauso weit auseinander gingen wie die Meinungen zu Konsequenzen bei Nichtbeachtung; letztere reichten von „Ausschluss von der Tagung“ über „klar sagen, wie scheiße das ist“ bis hin zu „freundlich hinweisen und erklären“). Diese „Tradition“ wurde schon vor 1990 gefordert, war dann in den nächsten Jahren heiß umkämpft und scheint sich genau im WS 1994/95 durchgesetzt zu haben. Noch im Protokoll des Abschlussplenums vom SS 1994 nimmt die Diskussion dazu eineinhalb (von 7) Seiten ein. Dort wird auch geäußert, die Verwendung auch der weiblichen Form sei schon auf der KoMa in Bonn beschlossen worden (die bis dahin letzte KoMa in Bonn war im SS 1989! Von dort gibt es kein Plenumsprotokoll).

Ein Semester später dagegen wird der „Wunsch, auf der KoMa die weibliche Form zu verwenden (ohne große Diskussion) und bei Fehlern freundschaftlich zurechzuweisen“, angenommen. Mit der „weiblichen Form“ war nicht etwa die Schreibweise mit großem I gemeint („StudentInnen“), sondern wirklich die weibliche Form, wie man im weiteren Verlauf des Plenumsprotokolls lesen kann: „Teilnehmerinnen, Freiburgerinnen, Mitgliederinnen“. Obwohl die Diskussion über die Sprech- und Schreibweisen immer wieder einmal aufflammte, hatte die geschlechtsneutrale Fassung (bald wieder mit großem I) von da an wohl die Autorität der Tradition im Hintergrund. Sie blieb bis zum SS 2002 unverändert.

Als Tradition bezeichnet wurde auch die *quotierte Redeliste*, d.h. eine Redeliste, auf der immer nur abwechselnd Frauen und Männer stehen durften. Dies diente dazu, einen angemessenen Ausgleich von weiblichen und männlichen Meinungen zu schaffen. Berichte von Teilnehmern aus der Zeit (zweite Hälfte der neunziger Jahre) schildern allerdings auch, wie gelegentlich Debatten beendet werden mussten, weil sich nur noch Männer oder nur noch Frauen meldeten. Auch eine abwechselnde Redeliste zwischen KoMa-Neulingen und KoMa-Erfahrenen hat es einmal gegeben. Quotierte Redelisten wurden tatsächlich eingesetzt (z.B. auf dem Abschlussplenum im SS 1999), vermutlich aber nicht immer und auch nicht besonders oft. Sie dienten wohl eher als Mittel in der Hinterhand, falls eine Diskussion zu sehr von Männern dominiert wurde.

Eine andere Tradition war, dass es nur *vegetarisches Essen* gab. Wie schon erwähnt, entstand diese aus einem Beschluss im WS 1993/94 und hatte auch fast 10 Jahre Bestand; im SS 2001 fiel sie nur deshalb, weil die KoMa mit der KIF zusammen tagte und jene die Vorschrift nicht hatte. Als die KoMa nach drei gemeinsamen KoMas/KIFs wieder alleine tagte, wurde sie allerdings nicht wieder aufgegriffen.

Legendär waren gegen Ende der neunziger Jahre die beiden runden, ca. 40 cm breiten und 20 cm hohen Schüsseln mit einer grünen und einer weißen Veganercreme, die Raymund, ein Veganer aus Oldenburg, stets im Zug zur KoMa transportierte und die am Ende der Tagung stets leergerissen waren.

Ebenfalls zu einer Traditionen entwickelte sich der *AK Tourismus*, d.h. eine Stadtführung, eine Kneipentour und Exkursionen in Museen oder zu anderen besichtigens- oder besuchenswerten Zielen. Für

Kryptisch? Logisch? Kryptologisch! – die Handzeichen auf den Plena gekonnt gezeichnet und erklärt von Äxl (Freiburg)

<p>1. Zustimmung / Übereinstimmung</p>  <p>„Ich stimme dem Vorschlag zu.“ oder „Das klingt nach einer guten Idee.“</p>	<p>2. „lauter Reden!“</p>  <p>mit beiden Händen nach oben wedeln</p>
<p>3. „Ich bin verwirrt“</p>  <p>mit den Fingern vorm Gesicht herumwackeln Die/der SprecherIn sollte versuchen, mit anderen Worten kurz zu sagen, was er/sie meint.</p>	<p>4. Verfahrensvorschlag (Technical)</p>  <p>Beide Hände formen ein T.</p>

Abbildung 23: [09-04] *Die legendären Handzeichen auf der KoMa.*

5. „Du wiederholst Dich!“

beide Hände drehen sich
umeinander

6. „Komm auf'n Punkt!“

beide offenen Hände zu einem V
nach vorne bewegen
kann verwendet werden, wenn der/die
Sprechende sich in Nebensächlichkeiten
verstrickt

7. Direkte Erwiederung

beide Zeigefinger nach unten und
vorne bewegen
Vorsicht vor inflationärem Gebrauch!

8. Meldung

erhobene Hand
bekannt

9. Nur für Konsenrunden: „Veto“

erhobene Faust
Da dieses Zeichen absolute Priorität
genießt, ist es mit Vorsicht zu gebrau-
chen: „Wenn Ihr auf mein Hiersein
Wert legt, dann lasst uns das nicht
tun.“

10. Platzfüller

unbekannte Bedeutung

viele KoMa-Teilnehmer war die KoMa immer auch eine Gelegenheit, die jeweilige Stadt kennen zu lernen.

Am Anfang, als die Tagung noch nur 2 oder 3 Tage lang war, blieb dafür kaum Zeit. Die Programme weisen keine geplanten Exkursionen aus, auch noch nicht im SS 1982 in Kaiserslautern bei der ersten 4-Tage-Fachtagung. Danach aber dürften solche Aktivitäten häufig zum Programm gehört haben. Die erste explizite Erwähnung ist eine Besichtigung der US-Airbase in Ramstein auf der KoMa im WS 1987/88 in Kaiserslautern. In den neunziger Jahren aber galt dieser AK auf jeden Fall als Tradition. Zu dieser Tradition gehörte auch das sogenannte *Kulturheft*. Es enthielt üblicherweise einen kleinen Stadtplan, Bus- oder U-Bahn-Fahrpläne, Tipps für den Besuch von kulturellen Einrichtungen, vor allem aber – den Kneipenführer. Wann es genau zum ersten Mal oder danach erschien, ist nicht mehr zu rekonstruieren, aber zwischen 1990 und 2001 sind immerhin 13 solcher Hefte im Archiv vorhanden, und seit etwa 2002 sind sie endgültig Standard; auch der AK Tourismus ist inzwischen eine feste und unverzichtbare Größe in jedem KoMa-Programm.

Nach der Grundregel „Alles, was auf der KoMa stattfindet ist ein AK!“ entwickelten sich auch mehr und mehr Freizeit-AKs: AK Doppelkopf, AK Massage, AK Spielplatz, AK Wettrütschen, AK Tequila richtig trinken, ... Die Regel ist aber wohl auch erst in den späten neunziger Jahren entstanden, da vorher solche Aktivitäten nicht als Arbeitskreis bezeichnet wurden. Ab ca. 2000 jedoch wurde sie sehr intensiv und mit großem Spaß angewendet.

Einige Traditionen betrafen die Art der Plenumsführung. Das *Konsensverfahren* war sehr beliebt (siehe Anhang D.3), bei dem ein Beschluss angenommen ist, wenn niemand ein Veto einlegt. Um nicht Beschlüsse anzunehmen, die zwar von niemandem kategorisch abgelehnt, aber auch nur von Wenigen gewünscht wurden, fand vor Schluss der Debatte meist ein *Meinungsbild* statt. Während das Meinungsbild aber schon länger auf der KoMa üblich war, wurde das Konsensverfahren zwar schon früher diskutiert, aber erst im WS 1998/99 das erste Mal angewendet und blieb dann feste Einrichtung bis etwa 2003. Danach wurde es offiziell eingeschränkt, Votos wurden aber weiterhin ernst genommen. Eine der ungewöhnlichsten, aber auch erfolgreichsten Traditionen waren die *Handzeichen*. Um im Plenum einem Redner eine Reaktion (wie etwa Zustimmung) zu übermitteln, ohne ihn durch einen Zwischenruf zu unterbrechen, entwickelte der AK Politische Bewegungen im SS 1997 einige Handbewegungen und Handhaltungen, die mit bestimmten Bedeutungen belegt wurden. So konnte der Redner, der mit seiner Rede das Medium Luft für akustische Informationsaussendung besetzt hielt, zugleich optisch ausgesendete Informationen empfangen, ohne dass es zu Interferenzen kam. Die Handzeichen sind in Abbildung 23 dargestellt.

Einen guten Überblick über die Traditionen auf der KoMa um ca. 1996 gibt der Text „KoMa-ABC“, der von Tobias Bekehermes aus Clausthal zwischen Herbst 1998 und Ende 1999 zusammengestellt wurde. Er ist im Anhang D.2 zu finden.

Man erkennt recht gut, dass die KoMa-Kultur der neunziger, insbesondere der späten neunziger Jahre recht schillernd und facettenreich war und weit über eine sachlich-nüchterne Abhandlung von Tagesordnungspunkten oder selbstgestellten Arbeitsaufträgen hinausging. In der Tat wurden die Traditionen mit großer Akribie und Begeisterung gehegt und gepflegt und machten für viele Teilnehmer, die schon einige Komas erlebt hatten, einen großen Teil der Attraktivität der KoMa aus. Mit der Zeit aber stand diese Kultur immer mehr im Mittelpunkt, während die eigentlichen Themen manchmal (scheinbar) an den Rand gedrängt wurden. Das immer stärkere Beharren auf diesen Formen und Ritualen verhinderte gelegentlich eine freiere Atmosphäre für neue Teilnehmer und so manche Diskussion oder die Behandlung so mancher Themen.

Im Rest des Kapitels werden nun drei Arbeitskreise bzw. Themen auf der KoMa etwas ausführlicher vorgestellt, die typisch für den Anfang, die Mitte und die Schlussphase der neunziger Jahre stehen. Zwischendurch ist im Abschnitt 9.5 noch ein Einblick in weitere, kleinere AKs eingefügt, die es in der Zeit auf der KoMa gegeben hat.

9.3 Nach der Wende: Flüchtlinge und Rechtsradikalismus

Die neunziger Jahre auf der KoMa wurden eingeläutet mit einem Thema, das noch sehr gut in das starke allgemeinpolitische Interesse passte, das sich in der zweiten Hälfte der Achtziger gebildet hatte.

Die Hinwendung zu größeren politischen Zusammenhängen und Themen erlebte quasi auf der KoMa am Anfang der neunziger Jahre noch einmal einen Höhepunkt, bevor sie dann in sich zusammenfiel und in der Folge nur noch eine kleinere Rolle spielte.

Das Thema war die politische Wende in der DDR, die deutsche Wiedervereinigung und die darauf folgenden Konflikte aller Art. Einiges über die Themen 1989/90 ist schon im Kapitel 7 dargestellt worden. Die Übernahme der Ost-Gesellschaft durch den kapitalistischen Westen wurde auch ein Jahr später noch, im SS 1991, mit einer Satire unter dem Titel „Speisen nach Tagesangebot“¹⁰³ skizziert, in der ein reicher Westler die niedrigen Preise im Osten ausnutzt.

Der Ausbruch rechtsradikaler Gewalt in den neuen Bundesländern führte dazu, dass sich die KoMa im Sommersemester dem Thema Rechtsradikalismus und dann den Themen Flüchtlinge und Asylbewerber im Allgemeinen widmete. Bereits im WS 1990/91 hatte eine Studentin aus Halle eine detaillierte Schilderung der dortigen rechtsradikalen Szene gegeben, die sie als sehr heterogen darstellte. Neben Neonazismus gebe es weitere, anders ausgerichtete Strömungen. Diese seien nicht von Altnazis initiiert, also „nicht in erster Linie Folge einer rechten Propaganda“, und auch weniger ein Resultat unbewältigter Vergangenheit, sondern vielmehr „Folge oekonomisch-sozialer Alltagserfahrungen“. Eine Ursache machte sie aus in den „analoge[n] Macht- und Denkstrukturen von Faschismus und Stalinismus“; ferner seien „Ausländerfeindlichkeit und Intoleranz besonders entwickelt durch verordnete Abschottung“.¹⁰⁴ Ein Jahr später, im Herbst 1991, flohen ca. 80 Asylbewerber, deren Heime von Rechtsradikalen bedroht oder angegriffen worden waren, nach Berlin in das Mathematikgebäude der TU. Dort besetzten sie einige Seminarräume, um vor weiteren gewalttätigen Übergriffen geschützt zu sein. Die Universität duldeten zunächst die Anwesenheit der Flüchtlinge und versorgte sie mit Essen aus der Mensa, suchte aber gleichzeitig nach Ersatzräumen, was ihr im KoMa-Kurier prompt vorgeworfen wurde. Derselbe Artikel¹⁰⁵ schildert, wie immer mehr Studenten sich den Besetzern anschlossen. Auch die Zahl der Flüchtlinge wuchs immer mehr.

Zu genau dieser Zeit fand die KoMa an der TU Berlin statt. Sie organisierte eine Veranstaltung zum Thema „Flüchtlinge“, etliche Teilnehmer besetzten zusammen mit anderen Unterstützern der Flüchtlinge die CDU-Zentrale in Berlin, und das Abschlussplenum beschloss eine Spende von 1500 DM für die Asylbewerber. Die Forderung auf der KoMa war, soweit man es aus dem entsprechenden Artikel im KoMa-Kurier entnehmen kann, dass die Flüchtlinge Wohnheimplätze und Sozialhilfe in Berlin bekommen sollten.

Im KoMa-Kurier wurden ferner ausführliche Interviews mit Asylbewerbern veröffentlicht, die ihre schrecklichen Erlebnisse in der ostdeutschen Provinz (Johanngeorgenstadt, Meissen und Zittau) erzählten.

Ein Semester später war die KoMa in Mannheim, und auch hier hatte es etwa zwei Monate vorher einen Angriff auf ein Asylbewerberheim gegeben, das von der Polizei noch nicht einmal unzureichend geschützt wurde. Der KoMa bot sich die Gelegenheit, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen, und im KoMa-Kurier beschrieb ein langer Artikel die weiteren Ereignisse (siehe Abbildung 24).¹⁰⁶ Er nannte mehrere Zeitungsartikel, die ebenfalls im KoMa-Kurier abgedruckt wurden (Abbildung 25). Eine geplante Solidaritätsdemonstration wurde verboten und laut dem KoMa-Kurier „in unglaublicher Brutalität auseinandergeprügelt“, zudem das „Jugendzentrum in Selbstverwaltung ... aufgebrochen“. Einige Absätze vorher wird allerdings erwähnt, dass dieses Jugendzentrum bereits verkauft worden war. Vermutlich war es bereits geschlossen und wurde besetzt gehalten.

Eine Woche später wurde eine „bundesweite Demonstration“ angemeldet und erneut verboten, weil gewalttätige Ausschreitungen befürchtet wurden. In der Tat reisten aus ganz Deutschland Demonstranten aus der linken Szene an, so dass die Befürchtung diesmal vermutlich nicht ganz von der Hand zu weisen war. Politik und Presse heizten die Öffentlichkeit auf. So wurden zum Beispiel im Eifer der Ereignisse die Adressen der Leute veröffentlicht, die die Demonstration angemeldet hatten, was natürlich Angriffe von ausländerfeindlichen Gruppen provozieren konnte (oder sollte).

Am Tag der Demonstration kam es zu Gewalttätigkeiten. Der KoMa-Kurier schildert ausführlich

¹⁰³Aus der Zeitung *scheinschlag*, Juni 1991, Berlin.

¹⁰⁴KK 02/91, Seite 19

¹⁰⁵KK 1.92, Seiten 8-11

¹⁰⁶Aus jenem Artikel stammen auch alle weiteren Zitate des Abschnitts.

Mannheim: Tausende demonstrieren für die Flüchtlinge und gegen den Polizeiterror (Rüdiger Weis, Mannheim)

Mannheim eine Arbeitersiedlung, die einzig sichere SPD-Wahlkreis in Ba-Wü. Nicht besonders ausgeprägte linke Szene, recht zurückhaltende Polizei - kurz um Schlagzeilen konnte man von dieser Stadt nicht gerade erwarten. Einzig der SPD-Oberbürgermeister Widder machte von sich Reden, indem er durch seine Angriffe auf das Asylrecht sich einer bundesweiten Symmpatierwelle bei CDU und braunen Sumpf erfreuen durfte. Auch die Tatssache, daß die SPD-Verwaltung das Haus des in den 70er Jahren hart erkämpften autonomen Jugendzentrums an einen lokalen Kaufhauskonzern verschenkte, erregte nur wenig überregionales Aufsehen.

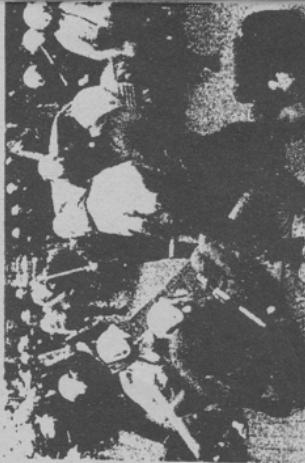
Dies alles änderte sich schlagartig als am "Vatertag", ein Teil der Schönauer Bevölkerung sich nicht auf das übliche, männliche Besafrutu beschränkte. (Die Schönau ist ein eigentlich roter Arbeiterviertel mit massiven sozialen Problemen. Bei der Landtagswahl erzielten die REP dort jedoch mit 17% ihr bestes Ergebnis.)

Die latente Ausländerfeindlichkeit eskalierte zu einem Pogrom. Wie sich im Nachhinein herausstellte war die menschenunwürdige Unterbringung hinter Gittern und Stacheldraht einer ehemaligen Kaserne wohl der Hauptgrund, daß der Mob das Heim nicht stürmen konnte. Dann hätte es wohl Tote gegeben" äußerte sich später der Heimleiter. "Die wollen ein Opfer sehen" erklärte entsetzt die CDU(!)-Stadträtin Trösch.

Die Angriffe setzten sich über mehrere Tage fort. Die Polizei kümmerte sich wie üblich wieder mehr um die Pro-Asyl-Demonstranten, als um die gewaltbereiten Angreifer des Flüchtlingsheimes.

Für Samstag, den 6.Juni wurde daraufhin eine Solidaritätsdemo auf der Schönau geplant. Die SPD-Stadtverwaltung verbot diese Demo. Um einer direkten Polizeikontrolle auszuweichen, beschlossen wir, die Demo in die Innenstadt zu verlegen. Daraufhin verhängte der SPD-OB ein Demonstrationsverbot über die gesamte Stadt. Die mehreren hundert Teilnehmer

wurden auf einem Platz in der Innenstadt mit SEK, Hunderten und Pferdestaffeln in unglaublicher Brutalität auseinander gepriegelt. Es gab unzählige Verletzte und Festnahmen. Da sich die StaatsGEWALT schon einmal eingepgelt hatte, wurde auch noch das Jugendzentrum in Selbstverwaltung, das Samstags überwiegend von "normalen" Teenagern bevölkert ist, mit einem Hammbock aufgebrochen und die überwiegend minderjährigen Besucher stundenlang festgehalten und teilweise verhaftet.



Gewalttäter bei der Arbeit (6.6.92)

Was nun einsetzte war eine unglaubliche Hetzkampagne von SPD-Verwaltung und dem Mannheimer Monopoli-blatt "Mannheimer Morgen". Neben den üblichen Lügen, erreichte die Menschenverachtung ihren absoluten Höhepunkt in der Samstagsausgabe am 13. Juni. Die für diesen Tag angezeigte bündesweite Demo wurde natürlich auch verboten. Der Mannheimer Morgen stellte nun alle die sich nicht distanzierten persönlich an den Pranger. Während der Redakteur mich nur namenlich erwähnte, nannte er bei den Anmelden auch noch die Adresse (siehe Auszüge) Drohanrufe von Neonazis waren nicht, nur die logische Konsequenz, nein sie waren wohl auch kalt eingekalkuliert.

Die Demo am 1. selbst war ein großer Erfolg. Fast 3000 nach Polizeiausnahmestand (1) durchbrachen den Ausnahmestand. Dies, obwohl die Herrschenden den Ausnahmezustand problem. Mannheim war unter Belagerung. Mehrere hundert "Verdächtige" wurden von der Polizei schon auf der Anreise verhaftet. (Die Alternativgruppe "Pumuckl" (KoMa-Stammkneipe) wurde gestürmt. Ganze Konvois wurden gestellt. Erst als sich mehrere hundert "Einheimische" und Auswärtige zu starken und disziplinierten Zügen formierten und sich nicht von der StaatsGEWALT zu Gegengewalt hinreißen ließen war der Damm gebrochen. Die Demo wuchs immer weiter an und erreichte zum Schluß mehrere Tausend Teilnehmer. Toll war auch, daß es den Genossen aus dem Frankfurter Raum sogar gelang, die Polizisperrern über Felde wege zu umgehen und in unmittelbarer Nähe der Schönau einen Zug zu formieren. So konnte auf breiter Front das Demonstrationrecht erkämpft werden und auch in der inhaltlichen Diskussion kam wir aus der Defensive. Überhaupt ging ein Ruck durch die Stadt. Das Jugendzentrum in Selbstverwaltung bekam eine Bestandsgarantie und bei den Uniwahlen gelang es uns, den drei langen Jahren bestehenden letzten Rechtsstaat in Ba-Wü, durch einen Erdutschsieg der linken Grünen-Alternativen Hochschulgruppe, in die Wüste zu schicken.

Fazit: Die Linke sollte es sich durchaus zutrauen auch ohne Unterstützung von Parteien, Gewerkschaften, etc. den Schutz von Flüchtlingen und das phantasievolle Durchbrechen von Polizeistaatszenarien in die eigenen Hände zu nehmen.

KoMa-Resolution
Hände weg von den Flüchtlingen - Keine Einschränkung des Demonstrationsrechtes

Den Ausschreitungen von "bürgerlichen" Randalierern gegen das Schönauer Flüchtlingsheim wurde durch die Heute von Schreibsichtätern, wie Oberbürgermeister Widder, der Boden bereitet. Indem er das Grundrecht auf Asyl angreift, lenkt er bewußt den Umut sozial Benachteiligter auf noch Schwächere, die Flüchtlinge.

Widders Attacken richten sich nicht nur gegen die hier Schutzsuchenden, sondern auch gegen die Menschen, die sich auch gegen die Menschen, die sich mit ihnen solidarisieren. Durch das völlige Verbot von Demonstrationen, brutale Polizeiübergriffe, Massenverhaftungen und einen polizeilichen Belagerungszustand für das gesamte Stadtgebiet sollte von den Verantwortlichen das Demonstrationrecht außer Kraft gesetzt werden. Die mehreren tausend Teilnehmerinnen, der Demo am 13. Juni ließen sich jedoch weder durch das Versammlungsverbot einschüchtern noch durch die massiven Polizeiprovokationen zu Gegengewalt hinreißen.

Oberbürgermeister Widder muß wegen seiner plumpen Versuche, das Demonstrationsrecht zu demonstrieren, und seiner menschenverachtenden Asylpolitik endlich zurücktreten. Wir stellen uns unangeschrankt hinter die Forderungen der hungerstreikenden Flüchtlinge und Immigranten.

Die Forderungen der Hungerstreikenden:
• Asylrecht ist Menschenrecht
• Asylrecht mit den rassistischen Anschlägen
• Für die Auflösung der Sammellaager
• Bleiberecht für alle
• Für Demonstrations- und Versammlungsfreiheit in Mannheim
• Schönau
• Verbot aller ausländerfeindlichen Organisationen
• Für das Recht auf eigene Kochstellen in den SammelLAGern
• Die Verantwortlichen für den Polizeizettler müssen sich öffentlich entschuldigen.
Mannheim, den 20. Juni 1992
mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Abbildung 24: Quelle [09-01]

Mannheimer Morgen

Unabhängige Tageszeitung

Appell an die Vernunft von Stadt und Polizei

Demonstration verboten / Ausschreitungen befürchtet

Von unserem Redaktionsmitglied MacBartach

Eine für Samstag, 18 Uhr, auf der Schönaus – Straßenbahn-Endhaltestelle – angekündigte Demonstra-

tion, die Solidarität mit den in der Gendarmeriekaserne untergebrachten Asylbewerbern bekunden sollte, wurde gestern von der Stadtverwaltung verboten. Oberbürgermeister Gerhard Widder und Polizeipräsident Knut Feldmann appellierten an die Bevölkerung, sich beizumelden und die Veranstaltung zu verhindern.

Zur Begründung des Verbots wird den Anmeldern, der Demonstration, Reiner O. [Vgl. Artikel auf dieser Seite], Matthias S. und Claudia O. [Vgl. Artikel auf dieser Seite], mitgeteilt, daß nach den Erfahrungen des vergangenen Sonntags bei einer Demonstration die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet wäre. Der Gewaltbereite Anhang sei durch die Versammlungen fernzuhalten. Eine Befürchtung basiert auf Erkenntnissen der Polizei nach denen mehrere Anhänger „polizotter“ im Amarsch auf Mannheim seien. Besagten würden offen einkalkuliert. So habe ein Mann, der sich als Arzt ausgeben hat, bei Kirchengemeinden in den nördlichen Stadtteilen – zum Beispiel Sandhofen – vorgesprochen und Räume zur Versorgung Verletzter anmieten wollen.

Über das, was sich auf der Schönaus zusammenbraut, hat Oberbürgermeister Gerhard Widder gestern noch mit einer Postwurfsaktion die Bevölkerung des Stadtteils informiert. In dem Schreiben heißt es, bei aller Würdigung des durch die Verfassung garantierten Demonstrationsrechtes dürfe nicht zugelassen werden, daß es von auswärtigen militärischen Kräften mißbraucht wird. Widder wirbt um Verständnis, wenn der Verkehr umgestellt werden muß oder Polizeikontrollen stattfinden.

In einem Gemeinsamen Auftritt bitten Oberbürgermeister Widder und Polizeipräsident Feldmann die lieben Mitbürgern, sich nicht provozieren zu lassen und sich nicht durch die Polizei „aus Gergewalt hinfießen zu lassen“.

Anmietung und Demo zieht sich zurück

Nach dem Verbot ("!) Heiner D. nicht mehr zur Teilnahme aufzufordern

„Mit dem Verbot der Demonstration außer 'D.' noch zwei Mannheimer unterschieden aus der Straße und Mathias aus der Straße, die dann am Abend im Alten Neckarpark nicht weiter zur Teilnahme aufzufordern“, erklärte Heiner D., einer der „Anmieder“ der Demo beim Ordnungsamt in einem Gespräch mit dem „Mannheimer Morgen.“

Heiner D., 37 Jahre alt, Geschichtsschreiner, studiert zur Zeit Geschichte und Politik und wohnt im Quadrat. Er habe zu der Demonstration am Samstag, 18 Uhr, auf der Schönaus „als Privatmann, aber auch engagiert im Aktionsbündnis „Gegen Rassismus“, das sich regelmäßig im Forum der Jugend am Neckarufer trifft, aufgerufen. Das Aktionsbündnis zeichnet auch für die Vier-Farb-Plakate mit der Hand verantwortlich, die zur Zeit überall in der Stadt für die Demonstration werben. Die Anmeldung der Demonstration ha-

ben außer 'D.' noch zwei Mannheimer nicht unter den Anmeldern. Er sei jedoch auf dem Paradeplatz präsent gewesen und habe mit seinem Anwalt Günter Urbanczyk in Gesprächen mit der Polizei versucht, zu einer „Deskalation“ beizutragen. Letzter habe die Polizei überzeugen reagiert. Die Beamten hätten ja zuerst mal die Demonstranten „wegschubsen“ können, statt zu prügeln, meint er.

Vorstellen – so berichtet er, habe er nochmals zusammen mit seinen Gefährten genug einen Kontakt mit dem Ordnungsamt und der Polizei geführt und dabei seine friedlichen Absichten zum Ausdruck gebracht.

MORGEN

Nr. 135 / Sa./So., 13./14. Juni 1992



Aufruf an die Mannheimer Bevölkerung

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

für den Samstag und sonntagnachmittag am 13. und 14. Juni 1992 sind Demonstrationen auf der Schönaus und im Neckarpark angesetzt, die nach vorliegenden Informationen bei Grundbesitzern und anderen Eigentümern verboten werden. Die Sorge über die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit kann nur durch eine gemeinsame Verantwortung auf die Demonstration, West-West- und Ost-Ost-Verbindungen sowie die Sicherheit und Ordnung auf der Schönaus und im Neckarpark aufrecht erhalten werden.

Aus diesen Gründen bitten wir Sie erneut sehr dringend darum:

- Bewahren Sie Ruhe und lassen Sie sich nicht provozieren.
- Feiern Sie bitte Verständnis für die Polizei, die mit starken Kräften in Mannheim präsent sein wird, gerüstet.
- Prüfen Sie den Hinweis der Polizei und erläutern Sie deren Aktionen, indem Sie Annahmen und Aktionen kritisch.
- Geben Sie der Polizei in Mannheim keine Chance.

[09-02] Drei Zeitungsartikel aus dem Mannheimer Morgen
vom 13./14.6.1992

Abbildung 25: Quelle [09-02]

etliche Versuche der Demonstranten, die Demonstration trotzdem durchführen zu können. Das nächste Zitat ist erstaunlich, entlarvt aber in gewissem Sinne die Einseitigkeit der Darstellung:

Erst als sich mehrere hundert „Einheimische“ und Auswärtige zu starken und disziplinierten Zügen formierten und sich nicht von der StaatsGEWALT zu Gegengewalt hinreißen ließen war der Damm gebrochen.

Vermutlich waren also alle zuvor geschilderten Aktionen tatsächlich gewalttätig gewesen und von der Polizei unterbunden worden, während der friedliche Demonstrationszug – trotz Verbot – durchgelassen wurde.

Die KoMa schloss sich in einer Resolution den Forderungen einer Gruppe hungerstreikender Flüchtlinge an, in der u.a. die Verbote der Demonstrationen und die Reaktion der Mannheimer Polizei auf die Mißachtung des Verbotes kritisiert wurden. Zu den Forderungen der Flüchtlinge gehörten u.a. die Abschaffung der Sammellager, die Einrichtung von Kochstellen in den Sammellagern, Demonstrations- und Versammlungsfreiheit in Mannheim und eine Entschuldigung der Polizei für die Vorkommnisse während der beiden Demonstrationen.

An den soeben ausführlich geschilderten Ereignissen ist recht gut zu erkennen, wie schnell und radikal sich zu dieser Zeit die Fronten im Thema Asyl und Flüchtlinge aufschaukelten. Eine Tendenz zu radikalen ‚vorbeugenden Maßnahmen‘ wie dem kompletten Verbot von Demonstrationen oder gar der öffentlichen Verfemung von deren Anmeldern, zugleich eine erschreckende Nachlässigkeit bei der Abwehr rechter Gewalt standen auf der einen Seite. Letztere wurde jedoch nicht thematisiert, sondern die Aufmerksamkeit ganz gezielt auf das Thema der Unterstützer und deren Demonstrationen umgelenkt.

Auf der anderen Seite wuchs die Bereitschaft zur Gewalt (nicht nur in der Verteidigung der angegriffenen Asylbewerber, sondern auch bei der Besetzung der Berliner CDU-Zentrale und, wie das obige Zitat erkennen lässt, bei der Durchsetzung der verbotenen Demonstration) schlagartig stark an, wobei stets nur von der Gewalt der Gegenseite gesprochen wurde. Auch hier war man längst bei einer völlig einseitigen Darstellung angekommen, die nur noch die Gegenseite angriff und kaum noch einer ernsthaften Darstellung oder Wahrnehmung der Ereignisse entsprach.

Die KoMa, hoch politisiert in der Zeit, schloss sich dieser Welle an und ließ sich in ihre höchsten Höhen treiben. Politischer Kampf stieß offenbar zu dieser Zeit nicht nur auf großes Interesse auf der KoMa, sondern gehörte zu ihrem Selbstverständnis und wurde als so wichtig angesehen, dass Themen wie dieses aufgegriffen wurden und sich die KoMa (oder ein Großteil ihrer Mitglieder) selbstverständlich an der Front der Meinungen und Aktionen positionierte.

Ein solches Verhalten war nur normal in einer Zeit, als in der ganzen Gesellschaft einschlägige Themen wie das Ende des kalten Krieges und die Abrüstungsverhandlungen (ebenso wie die zuvor erfolgte letzte Aufrüstung), die Vereinigung der BRD und der DDR und die daraus entstehenden sozialen Ungerechtigkeiten und kulturellen Schwierigkeiten, Rechtsradikalismus und Asylrecht und andere mit der geschilderten Heftigkeit in der Öffentlichkeit stattfanden. Die KoMa griff diese ‚großen politischen Themen‘ alle auf.

Schon ein oder zwei Jahre später dagegen finden sich Themen außerhalb des weiteren Bereiches der Bildung nur noch vereinzelt, wenn man von dem im Abschnitt 9.6 noch zu beschreibenden Arbeitskreis absieht. Das Thema ‚Flüchtlinge‘ war der Höhepunkt der allgemeinpolitischen Aktivitäten der KoMa. Die Mentalität und die Interessenslagen auf der KoMa änderten sich danach und schwenkten wieder hin zu Inhalten, die näher an Studium und Hochschulen lagen.

9.4 AK Interdisziplinarität

Während das Thema Flüchtlinge, das im letzten Abschnitt beschrieben wurde, gerade noch typisch für die KoMa am Beginn der neunziger Jahre war, läutet der AK Interdisziplinarität, gleichwohl er zum selben Zeitpunkt stattfand wie das Engagement in dem Flüchtlingsthema, eine gegensätzliche Entwicklung ein. Es handelt sich nicht nur wieder um ein Hochschulthema, sondern um eines, das relativ neu aufkam und so als ein „Thema der Zeit“ bezeichnet werden kann.

Eine solche Entwicklung der KoMa verläuft nicht zufällig gerade zu einer Zeit, als die großen politischen Themen (zuletzt rund um die deutsche Vereinigung) auch in der Öffentlichkeit etwas zurückgingen und

zugleich ganz neue gesellschaftliche Trends aufkamen wie zum Beispiel eine pausenlose Diskussion über Effizienzsteigerung, Sozial- und Wohlstandsabbau, über neue Kälte der Gesellschaft, Politikverdrossenheit und die Erosion von Gemeinschaftssinn. Alles dies wurde aber vor allem im persönlichen Umfeld wahrgenommen, während in der Politik eher technische Diskussionen aufgrund von Zahlen, Statistiken und Gutachten abliefen. Dagegen waren die Ereignisse um und nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten zutiefst Ereignisse der Tagespolitik gewesen.

Die KoMa musste sich gerade in der Bildungspolitik mit einer Reihe neuer Schlagworte oder als modern angesehener Methoden auseinandersetzen: Effizienz, Controlling und Bench Marking, von Consulting-Firmen erstellte Rahmenpläne für Hochschulen, Verwendbarkeit von Studieninhalten für den Arbeitsmarkt und Soft Skills, Europäisierung durch die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen.

Eines der neuen Worte war auch Interdisziplinarität. Das Dictum, dass die wahren Neuerungen in der Forschung in den Grenzbereichen zwischen verschiedenen Fächern geschehen, steht ja schon sehr viel länger im Raum. Nun wurde auch mehr und mehr gefordert, dass Arbeitnehmer sich nicht nur in einem Bereich auskennen, sondern in der Lage sein sollten, mit Vertretern anderer Fächer tief schürfend zusammen zu arbeiten. Zu diesem Zweck wurden mehr und mehr Kenntnisse auch anderer Fächer als notwendig angesehen. Das eigentliche Fachwissen (von dem gemäß einer Umfrage der Frankfurter Fachschaft Mathematik Mitte der neunziger Jahre meist weniger als 10 Prozent überhaupt jemals im Beruf benötigt wurden) dagegen sollte in der Bedeutung etwas reduziert sein.

Auf der KoMa fand diese Position viele Unterstützer. Vom SS 1991 an gab es drei Semester lang den AK Interdisziplinarität, der sich dem Thema verstärkt widmete. Zunächst wurde definiert, was Interdisziplinarität überhaupt bedeutet (Ausschnitte):

- Interdisziplinarität ist ein kommunikatives Problem. WissenschaftlerInnen einer Wissenschaft sprechen ihre eigene Sprache.
- In dem Schritt von einer Idee oder Motivation zu einer Fragestellung kann Interdisziplinarität ermöglicht oder verhindert werden.
- Interdisziplinarität ist der Versuch, die Fragestellung bei der Unterteilung in Teilfragestellungen nicht vom eigentlichen Problem entfremden zu lassen.
- Wissenschaftler sollten eine Fragestellung nicht beantworten, falls sie nicht interdisziplinär angelegt wurde.

Die spezialisierte Wissenschaft sei gescheitert bei der Bewältigung globaler Probleme. Daher sollten interdisziplinäre Formen in Lehre, Forschung und Arbeit verankert werden. Wichtig war dem Arbeitskreis auch, dass durch Interdisziplinarität „z.B. ... bei der Frage, an welchem Standort ein Atomkraftwerk gebaut werden soll, auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden [können], daß man überhaupt kein Atomkraftwerk bauen soll“. Inwieweit dies gerade durch Interdisziplinarität gefördert wird, ist nicht klar; aber die Fähigkeit der KoMa-Community, die eigenen Themen unter fast jedem Oberthema unterzubringen, hatte sich wieder einmal gezeigt. Ferner forderte der AK, die „kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Auswirkungen ... gleichberechtigt ... mit der fachlichen Behandlung“ zu erreichen (siehe Abbildung 26; alle Zitate aus diesem Artikel).

Ein Semester später forderte der AK „aufgrund der Komplexität und der immer deutlicher werdenden Auswirkung der menschlichen Eingriffe in die Natur ... eine vertiefte Zusammenarbeit verschiedener Wissenschaftszweige“ und präzisierte zugleich die Stellungnahmen aus dem Semester zuvor:

Interdisziplinarität ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Wissenschaftsgebiete zur gemeinsamen Lösung von Problemen, ... die sinnvolle Ergänzung der Wissenschaftsgebiete.

Die Bedeutung der „permanente[n] Entwicklung“ einer gemeinsamen Sprache wurde betont, ohne dass Forscher „Spezialist auf jedem Teilgebiet“ werden müssten. Die Forderung nach dem Erlernen und der Anwendung „interdisziplinäre[r] Arbeitsweisen bereits im Studium“ wurde erneuert. Aber der AK schränkte auch ein bzw. warnte:

Interdisziplinarität ist kein „Allheilmittel“, ... aber ein wesentliches Hilfsmittel. Wir sehen aber auch die Gefahr des Mißbrauches der Interdisziplinarität, z.B. zur besonders effizienten Ausbeutung der Natur.

Abschlußbericht des AK "Interdisziplinarität"

Thesen zur Interdisziplinarität

1. Interdisziplinarität ist ein kommunikatives Problem. WissenschaftlerInnen einer Wissenschaft sprechen ihre eigene Sprache, was den Austausch zwischen ihnen erheblich erschwert. Dieser Austausch ist aber wichtig für viele Probleme der Gegenwart. Man muß sich von rein akademischen Fragen lösen hin zu projektbezogenen Fragestellungen.

2. Interdisziplinarität ist ein Problem von Fragestellungen. In dem Schritt von einer Idee oder Motivation zu einer Fragestellung kann Interdisziplinarität ermöglicht oder verhindert werden. Fragestellungen sollten nicht abgeschlossen innerhalb eines Fachbereichs entstehen, eine zu starke Reduktion der Teileprobleme führt zu eingeschränkter Sichtweise. Viele Negativentwicklungen der Wissenschaft in der Vergangenheit sind unter anderem auf fehlende Interdisziplinarität zurückzuführen (Entwicklung der Atombombe, Rassentheorie, Atomkraft).

3. Interdisziplinarität ist der Versuch, die Fragestellung bei der Unterteilung in Teilfragestellungen nicht vom eigentlichen Problem entfernen zu lassen und ganzheitlich zu betrachten, so daß die Unterteilung allen Beteiligten verständlich bleibt.

4. Interdisziplinarität fordert mehrere Ausgänge. Z. B. sollte bei der Frage, an welchem Standort ein Atomkraftwerk gebaut werden soll, auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß man überhaupt kein Atomkraftwerk bauen soll.

5. Wissenschaftler sollten eine Fragestellung nicht beantworten, falls sie nicht interdisziplinär angelegt wurde
- nicht mit anderen Wissenschaften abgestimmt wurde
- auf ungeklärten Voraussetzungen basiert.
Insbesondere eine gesellschaftsrelevante Fragestellung sollte auch mit Ethikern, Ökologen, Gesellschaftswissenschaftlern und Betroffenen diskutiert werden. Durch die übermäßige Spezialisierung in den Wissenschaften wird die WissenschaftlerIn benutzbarer, dem soll die Interdisziplinarität entgegenwirken.

6. An jede interdisziplinäre Fragestellung ist eine Modellanalyse anzukoppeln.
Wie flossen die Voraussetzungen in das Ergebnis ein?
Welche Vereinfachungen wurden durchgeführt?
Wie wurden die Ergebnisse interpretiert, und sind andere Interpretationen möglich?
Welche Entscheidungskriterien wurden angewandt, deren Modifizierung u. U. ein anderes Ergebnis hervorgebracht hätte.
(In Unbedenklichkeitsprüfungen über erhöhte radioaktive Belastung werden Leukämiequoten dadurch niedrig gehalten, daß ein sehr großes Umland statistisch erfaßt wird.)

109-031 Protokoll des AK Interdisziplinarität, KoMa-Kurier 2/91 vom SS 1991

Folgende Resolution wurde auf dem Abschlußplenum abgelehnt. Es... arde aber beschlossen , daß auf der nächsten KoMa das Thema Interdisziplinarität nochmal angesprochen wird und möglichst auch eine Resolution dazu verabschiedet wird. Hierzu nun noch mal den Resolutionsentwurf mit der Bitte Euch mit der Problematik zu befassen Gut wären Überlegungen an wen die Resolution gerichtet sein sollte und wie wir den schwammigen Begriff der Interdisziplinarität für uns definieren und den Herrschenden überbringen wollen .Das wars erstmal dazu.



Angesicht des Scheiterns des spezialisierten Wissenschaftsbetriebes bei der Lösung der globalen -Probleme fordern wir die Verankerung interdisziplinäre Lehr-, Arbeits- und Forschungsformen einzurichten.

Mindestforderung ist dabei die Aufführung im Vorlesungsverzeichnis unter den Veranstaltungen der jeweils beteiligten Fachbereiche sowie die Möglichkeit, einen Schein zu erwerben (Seminar-, Praktikums- bzw. Projektschein), der im Studienablauf verwertbar ist, als Honorierung und besseren Anteil zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen.

Der Anfang des Hauptstudiums erscheint als ein geeigneter Zeitpunkt für diese Arbeitskreise. Die Betreuung durch mindestens zwei Fachbereiche muß gewährleistet sein. Für diese interdisziplinären Seminare sollten seitens der Hochschulen spezielle Mittel bereitgestellt werden (Sachmittel und Personalkapazitäten). Es muß weiter die Möglichkeit geben, interdisziplinäre Studien-, Abschluß- und Promotionsarbeiten anzufertigen. Der Ablauf der Seminare sollte inhaltlich und methodisch kollektiv gestaltet werden.

Dabei sollte der Kern in der gemeinschaftlichen Erarbeitung und nicht in der Reproduktion einer Thematik durch Angehörige verschiedener Fachbereiche liegen. Die kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Auswirkungen muß gleichberechtigt und parallel mit der fachlichen Behandlung der Thematik stattfinden). Es muß weiter die Möglichkeit geben, interdisziplinäre Studien-, Abschluß- und Promotionsarbeiten anzutragen.

Der Ablauf der Seminare sollte inhaltlich und methodisch kollektiv gestaltet werden. Dabei sollte der Kern in der gemeinschaftlichen Erarbeitung und nicht in der Reproduktion einer Thematik durch Angehörige verschiedener Fachbereiche liegen. Die kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Auswirkungen muß gleichberechtigt und parallel mit der fachlichen Behandlung der Thematik stattfinden.

Abbildung 26: Quelle [09-03]

Zunächst einmal hatte sich der AK dem Thema über eine Nebenfachdiskussion genähert, wobei Nebenfächer aber nicht ausreichend Interdisziplinarität vermitteln könnten: „Eine positive Interdisziplinarität zeichnet sich gerade durch die freie Vielfalt der beteiligten Fächer aus“¹⁰⁷ die nicht auf die (zugelassenen) Nebenfächer beschränkt sein dürfe.

Der AK entwickelte einen kurzen Fragebogen, in dem alle Fachschaften über die zugelassenen Nebenfächer und über interdisziplinäre Veranstaltungen und Kontakte Auskunft geben sollten. Er wurde auf einem Zwischentreffen ausgewertet, und im SS 1992 erarbeitete der AK Vorschläge und Empfehlungen für interdisziplinäre Seminare oder Diplomarbeiten. Außerdem druckte er im KoMa-Kurier die Ergebnisse der Fragebogenaktion ab.

Danach war der AK beendet. Er tagte nach der KoMa im SS 1992 nicht mehr und forderte nur noch im KoMa-Kurier die Fachschaften auf, weitere Berichte zum Thema im Kurier abzudrucken. Der AK war aber auch wirklich zum Ende gekommen, denn er hatte seine Aufgaben abgearbeitet: Interdisziplinarität beschreiben, definieren, die Lage an den Hochschulen darstellen und Empfehlungen erarbeiten. Er stellt in dieser Hinsicht einen eher seltenen Fall dar. Er zeigt aber auch, mit welcher Konsequenz nun Hochschulthemen, gerade auch neu aufkommende Modethemen, bearbeitet wurden, mit sorgfältiger Einarbeitung in das Thema und großem inhaltlichen Gehalt.

9.5 Andere AKs in den neunziger Jahren

Um die Darstellung der KoMa in den neunziger Jahren nicht auf zu wenige Ausschnitte zu beschränken, werden nun ein paar weitere AKs kurz vorgestellt, die in dem Zeitraum stattfanden. Zusammen mit den schon ausführlich beschriebenen AKs Frauen und Männer, Interdisziplinarität und Mathe & Kunst sowie dem im Abschnitt 9.6 noch folgenden AK Politische Bewegungen geben sie ein recht gutes Bild der KoMa in diesem Jahrzehnt.

Eines der neu aufkommenden Modethemen war die *Evaluation von Lehrveranstaltungen*. Zwar hatte sich der AK Fachschaftsarbeit schon am Anfang der achtziger Jahre einmal kurz damit beschäftigt, aber in diesem Jahrzehnt wurde es ein Großthema in der deutschen Bildungspolitik und damit auch auf der KoMa.

Im SS 1992 gab es erstmals ein Zwischenplenum zum Thema Lehrevaluation, zwei Jahre später dann einen AK Lehrveranstaltungsbewertung und im SS 1995 den AK-Namen Lehrevaluation/Vorlesungs-umfragen. Hatte 1994 noch die grundsätzliche Diskussion über Für, Wider und Wozu einer Evaluation stattgefunden, so gab es nun erste Erfahrungsberichte, und das Thema Veröffentlichung oder Nicht-veröffentlichung der Ergebnisse kam auf die Tagesordnung.

Nach einer Pause von eineinhalb Jahren fand der AK wieder einmal statt und machte sich an die Aufgabe, Evaluationen von verschiedenen Hochschulen zu vergleichen. Er stellte fest, dass sie erheblich voneinander abwichen. Die Idee eines Vergleichs von Vorlesungen in unterschiedlichen Städten wurde aufgegeben. Statt dessen wurden die vorhandenen Fragebogen online gestellt, so dass sie als Anregung für Fachschaften dienen konnten.

Danach war der AK auf der KoMa erst einmal nicht mehr zu finden, tauchte aber in den Jahren 2002, 2004 und 2005 wieder auf. Er begann also ein Thema, das für lange Zeit aktuell bleiben sollte.

Ein besonders erfolgreiches Produkt gab es im SS 1992: Das Brettspiel „**Meine kleine Uni**“ wurde in der Rohfassung entwickelt und probegespielt. Auf einem Zwischentreffen danach wurde es vollendet und allen Fachschaften zum Kauf angeboten.

Das Spiel sollte „auf spielerische und lustige Art erste Informationen über das Studium vermitteln“. Ziel war es, an verschiedenen Stationen wie Vorlesung, Übung, Bibliothek oder Kneipe spezifische Punkte (d.h. Vorlesungspunkte, Bibliothekspunkte, Kneipenpunkte) zu sammeln. Natürlich gab es auch eine Station „Fachschaftsarbeit“. Dabei wurde man durch Ereigniskarten manchmal ausgebremst (wenn die Bibliothek plötzlich schließt) oder befördert (wenn einen der Nachbar die Übungsaufgaben abschreiben lässt). Am Ende des Spiels muss jeder zwei Prüfungen bestehen. Der als Karte gezogene Professor verlangt eine gewisse Anzahl bestimmter Punkte (der eine viele Gruppenarbeitspunkte und wenige Kneipenpunkte, der andere vielleicht umgekehrt). Punkte, die man nicht erworben hat, muss man per 20-seitigem Würfel erzielen.

¹⁰⁷Dieses und alle Zitate aus diesem Semester aus KK 1.92, Seite 6.

Der AK schreibt über das Probespielen, es habe typische Phänomene wie in einem richtigen Studium gegeben: am Anfang war es allen Teilnehmern noch mulmig mit den ganzen Vorlesungen, Übungen und Gruppenarbeiten; nach 10 von 20 Runden kamen die ersten Gewinninstinkte auf, nach 15 Runden wusste keiner mehr, was da eigentlich auf ihn zukommt. Kurz vor dem Ende begann sich Torschlusspanik breit zu machen, und bei manchen entstand Prüfungsstress, während andere die Ausgeglichenheit selbst waren. Betretene Gesichter dann, als gleich die ersten beiden „Prüfungen“ schief liefen, und schweißnasse Hände in der zweiten Runde. Am Ende betrug die Durchfallquote etwa 50% – „so ist halt das Leben, hart aber ungerecht“.

Das Spiel war – Triumph der Technik – in 5 Versionen zu haben: auf Diskette (5 DM), per Email (kostenlos; aber nur, falls „ihr ein zuverlässiges e-mail-System besitzt“),¹⁰⁸ als Diskette plus Kopiervorlage auf weißem Papier (13 DM), als Diskette plus n Ausdrucke auf Umweltschutzpapier ($5 + n * 6$ DM) sowie in der Luxus-Ausführung, bei der alle Spielkarten schon ausgeschnitten und auf Karton aufgeklebt waren (14 DM zzgl. Porto, solange der Vorrat reicht).

Wie viele Bestellungen es letztendlich gab und wie weit es sich verbreitete, ist unbekannt. Die Fachschaft Mathematik in Frankfurt aber orderte und erhielt zwei Luxus-Ausführungen, die bis etwa 2002 bei der Orientierungsveranstaltung für Studienanfänger im Einsatz waren.

Der *AK Sozialpolitik*, der 1979 schon stattgefunden hatte, gründete sich 15 Jahre später im SS 1995 neu, als eine Studie zum sozialen Status der Studierenden veröffentlicht wurde. Sie sollte Fachschaftlern Hilfestellung geben bei politischen Entscheidungen, die Studenten betrafen. Als weitere Themen des AKs für die Zukunft wurden vorgeschlagen: „Bildungsherkunftsumfrage (wurde spontan im [Abschluss-] Plenum gemacht), Situation in den neuen Ländern, ...“¹⁰⁹

Ein Semester später gab es eine „Resolution gegen Bildungsmörder“, die sich gegen die Verzinsung von BAföG, Studiengebühren und zu kurze Regelstudienzeiten richtete. Sie war nicht aus einem AK heraus entstanden, sondern von einem einzelnen Teilnehmer eingebracht worden. Es muss also nicht sein, dass dieses Thema auf der KoMa auch diskutiert wurde.

Im SS 1996 fanden ein AK Hochschul-/Studienfinanzierung und ein Zwischenplenum zu Studiengebühren und BAföG statt, in der die aktuelle Situation in Deutschland und Österreich beschrieben und die verschiedenen im Raum stehenden Vorschläge für die Studienfinanzierung gesammelt wurden. Ein Semester später gab es unter dem Titel „Geld ist genug da“ ein weiteres Zwischenplenum, das sich mit Finanzsystemen von Staaten im Allgemeinen befasste. Danach hatte das Thema einige Zeit Pause, aber ab 2002 wurde es wieder aufgegriffen in AKs zu Verwaltungs- und Studiengebühren.

Die große Bildungspolitik im Allgemeinen fand sich zu dieser Zeit auch auf der KoMa: 1992/93 im AK *Kultusministerkonferenz*, 1995 im AK *Bildungsökonomie und Politik* und 1997/98 mit *Hochschulrahmengesetz* und *Leistungsbezogene Mittelvergabe* sowie 2002 und 2004/05 wieder mit AKs zu den Hochschulgesetzen in Deutschland und Österreich.

Der AK Bildungsökonomie und Politik im SS 1995 stellt dabei einen interessanten Sonderfall dar. Das folgende Zitat stammt aus dem Protokoll des Abschlussplenums bzw. ist der (vollständige) Bericht des AK dort:¹¹⁰

Behandelte und diskutierte Themen waren: Vergleiche von Organisationsstrukturen, Verhältnis unter den Studis und zwischen Studis und Profs, Mathe und Öffentlichkeit, Stellenwert von Bildung, Tutorien, Freiheit von Forschung und Lehre, Herangehensweise an Probleme und Änderungen von Studien- und Prüfungsordnungen, insbesondere der Freischuß.

Damit wird auch der ungewöhnliche und sehr allgemeine AK-Name klar. Angesichts der Fülle von Themen und Problemen wurde ein AK gegründet, in dem sich alles und jeder wiederfand, was ungefähr zusammengebracht werden konnte. Er beschäftigte sich mit der ganzen Palette von bildungspolitischen Themen, war aber deshalb vermutlich nicht besonders produktiv – bei keinem seiner Themen.

¹⁰⁸KK-SS92, Seite 10-11

¹⁰⁹KK-SS95, Seite 5

¹¹⁰KK-SS95, Seite 5. Einen ausführlichen AK-Bericht gab es nicht, d.h. dieser Text ist alles, was jemals von diesem AK abgedruckt wurde. Er ist lediglich um die Überschrift und die Kontakterson gekürzt.

Die AKs zu dem Themenbereich waren jedoch nicht sehr zahlreich und meist sehr kurzlebig, ferner finden sich im KoMa-Archiv kaum Produkte oder Ergebnisse dieser AKs, die über Handlungsabsichten oder Informationsaustausch hinaus gehen.

Der *AK Zensur* im WS 1995/96 wurde ausgelöst durch die ersten größeren Folgeprobleme des neuen World Wide Web. Die Universitäten Mannheim und Frankfurt hatten ihre Rechenzentren angewiesen, bestimmte von Studenten im WWW veröffentlichte Texte zu zensieren, was auch ausgeführt wurde. Daraufhin begann der Aufbau eines Anti-Zensur-Netzwerkes *Hydra*, das so funktionierte, dass zensierte Texte sofort auf anderen Homepages wieder unzensiert zur Verfügung gestellt wurden.

Bevor die KoMa auch eine Resolution dazu verabschiedete, befasste sie sich noch mit zwei Problemen: Wenn die KoMa „politische Zensur“ ablehne, dann spreche sie sich auch die Zensur von Kinderpornographie aus. Der Ausdruck wurde in „politisch motivierte Zensur“ geändert. Ferner richte sich die Reso auch gegen eine Zensur von „Nazis usw.“. Das Risiko sei immer da, war eine Antwort, „denn Netze werden von guten Linken und bösen Rechten genutzt.“¹¹¹ Politische Korrektheit kann manchmal wirklich schwierig sein.

Gegen Ende der neunziger Jahre wurde das Thema *Bachelor/Master* bzw. die europäische Standardisierung von Studiengängen aktuell. Im SS 1998 gab es erstmals einen AK Bachelor. Nach der Bologna-Erklärung vom 19.6.1999 wurden in Deutschland Akkreditierungsagenturen eingeführt, die geplante neue Studiengänge zulassen oder ablehnen sollten. Die Agenturen wurden wiederum von einem Akkreditierungsrat zugelassen. Ab dem WS 2000/01 stand das Thema Akkreditierung und Bachelor-Studiengänge ständig auf der Tagesordnung der KoMa, nicht immer als AK, aber stets in den Plena. Im SS 2002 arbeitete ein *AK Europäisierung des Studiums – Bachelor/Master* heraus, dass eine Anpassung an das angeblich bestehende Bachelor/Master-System im angelsächsischen Raum sich kaum verwirklichen lassen würde, da es dort Studiengänge völlig unterschiedlicher Dauer und Anforderungen auch in denselben Fächern gebe. Symptomatisch seien die ersten Bachelor-Studiengänge in Deutschland, die sich so stark unterschieden, dass die durch die Umstellung beabsichtigten, leichteren Wechsel von einer Hochschule zur anderen innerhalb Europas schon innerhalb Deutschlands kaum mehr machbar seien. Zudem seien die neu eingerichteten Bachelor-Studiengänge meist nur abgeschnittene und umsortierte Diplomstudiengänge ohne Sinn und inhaltliches Konzept.

Das Thema blieb aktuell und ließ die KoMa nicht los, bis im Jahr 2006 die Abschaffung der Akkreditierungsagenturen angekündigt wurde.

Der rätselhafteste AK der neunziger Jahre (und der rätselhafteste der KoMa-Geschichte überhaupt) war der *AK Freiburg*. Er taucht lediglich im SS 1997 mit der Notiz „AK Freiburg: macht ein Zwischen treffen im Juli in Cottbus“¹¹² auf. Warum gerade in Cottbus und nicht in Freiburg? Niemand weiß es mehr.

9.6 AK Politische Bewegungen (PolBew)

Am Ende des Kapitels soll nun der AK Politische Bewegungen¹¹³ stehen. Er ist in gewissem Sinne der Gegen-AK zu der übrigen KoMa in den neunziger Jahren. Während die KoMa sich aus dem großen politischen Geschäft etwas zurückzog, blieben diese Themen im AK Politische Bewegungen am Leben; und während die meisten AKs sich (ein- oder mehrmals) aus aktuellem Anlass gründeten und nach kurzer Zeit ihr Thema ausreichend behandelt hatten oder neue Themen wichtiger wurden, so dass die AKs wieder endeten, blieb der AK PolBew die gesamten neunziger Jahre hindurch erhalten und aktiv. Allerdings gab es auf der KoMa keinen Graben zwischen den PolBewlern und dem Rest. Die politischen Themen des AK Politische Bewegungen und die übrigen Themen wurden einfach als Spannbreite wahrgenommen, wobei der AK PolBew sich schon als Hüter des politischen Charakters der KoMa verstand. Der Gegensatz aber wurde nicht so wahrgenommen, sondern viele Teilnehmer der KoMa hatten Interesse für beide thematische Strömungen. Man könnte zusammengefasst sagen, dass PolBew

¹¹¹KK-WS95, Protokoll des Abschlussplenums, Seite 8

¹¹²KK-SS97, Seite 13

¹¹³Teilweise findet sich in den Protokollen auch *Politische Bewegung* (Singular) oder nur die Abkürzung *PolBew*. Ersteres ist jedoch als Schreibfehler anzusehen, wie noch erläutert wird, während die Abkürzung vor allem in den späteren Jahren sehr gebräuchlich war.



Abbildung 27: AK PolBew im SS 2001

eine Ergänzung des Themenspektrums aufrecht erhielt, die von vielen anderen interessiert verfolgt, wenn auch nicht von allen auf der KoMa für sinnvoll erachtet wurde.

Natürlich wandelten sich seine Themen im Laufe der Zeit; nicht nur, weil er eben ein Sammelbecken oder eine Anlaufstelle für alle möglichen Themen war, sondern auch, weil er sich den Themen der Zeit in der deutschen Öffentlichkeit anpasste. Das wird noch aus der Darstellung im Einzelnen deutlich werden.

Der AK PolBew fand zudem ohne größere Pausen die ganze Zeit über statt. Zwischen dem SS 1988 und dem SS 2002 tagte er mindestens 23 mal (bei 29 KoMas), hinzu kamen mindestens 17 Zwischen treffen. Er begann tief verwurzelt in der hochpolitischen Phase der KoMa mit der direkten Absicht zur Umwälzung der Gesellschaft, übernahm und behandelte im folgenden Jahrzehnt fast alle denkbaren politischen Themen, wurde für viele auf der KoMa, gerade weil seine Thematik eine solche Sonderstellung hatte, zum eigentlichen Kern der KoMa, sorgte kurz vor dem Ende des Jahrzehnts für Konflikte und änderte seinen Themenbereich dann noch einmal – und diesmal sehr wesentlich – zu Konfliktbewältigung und anderen politischen „Handwerkstechniken“. Mit dem letzten Schritt schlug er eine Brücke aus den neunziger Jahren in das erste Jahrzehnt des 3. Jahrtausends hinein, aber als er schließlich seine Existenz aushauchte, da war schon fast nicht mehr zu erkennen, welche Rolle er einmal gespielt hatte.

Das erste Mal erwähnt wird der Arbeitskreis im KoMa-Kurier des SS 1988, dort allerdings nur im Vorwort. Es gab kein Protokoll des AK, so dass der Inhalt des AKs nicht bekannt ist.

Bekannt ist aber die Situation, in der er entstand. Die Idee kam während der KoMa in Kaiserslautern im WS 1987/88 auf. Die KoMa machte einen Ausflug zur US-Airbase in Ramstein, was ein sehr denkwürdiges Erlebnis gewesen sein muss. Außerdem gab es einen Empfang der Stadt, bei der der Oberbürgermeister mit einer sehr unangenehmen Rede auffiel; er sprach vorwiegend über die Leistungsfähigkeit von Mathematikern in der Wirtschaft, ging praktisch gar nicht auf die eigentliche Arbeit und das Selbstverständnis der KoMa ein und garnierte seine Rede mit einigen frauenfeindlichen Witzen. Diese beiden befremdlichen Erlebnisse beförderten, gemeinsam mit anderen aktuellen politischen Ereignissen, die Überzeugung, dass ein explizit politischer AK notwendig war, der nicht nur ein einzelnes Thema haben sollte, sondern für alle aktuellen Themen bereitstehen sollte.

Der AK nannte sich „Politische Bewegungen“, weil er den KoMatikern, die in politischen Bewegungen

irgendeiner Art aktiv waren, ein Forum zur gemeinsamen Diskussion und zum Erfahrungsaustausch zu bieten. Dabei richtete sich das Interesse vor allem auf allgemeinpolitische Themen und weniger auf hochschulpolitische.

Neben dem Austausch über eigene Aktivitäten standen griff der AK auch jeweils aktuelle politische Themen auf oder beschäftigte sich theoretisch mit politischen Texten oder Fragestellungen. Immer stand aber die politische Aktivität als Ziel im Mittelpunkt.

Im WS 1988/89 diskutierte der sehr gut besuchte AK (20 Teilnehmer) über das Thema Anarchie. Der Staat, so eine Feststellung, sei für Rechte ein Schutz des Menschen vor sich selbst, für Linke dagegen ein Hindernis bei der Entfaltung zu einem verantwortungsbewussten Mitglied der Gesellschaft. Die Frage nach der „Herrschaft durch Wissensvorsprung“ wurde gestellt, der Abbau der „vertikale[n] Arbeitsteilung ... in Kopf- und Hand-Arbeit“ durch „Abbau von Kompetenz- und Wissensvorsprüngen“¹¹⁴ gefordert. Gewalt und Herrschaft in verschiedenen Kontexten wie Werbung, persönliche, Beziehungen oder eben Staat waren das nächste Thema. Schließlich wurde darüber diskutiert, warum Menschen sich (nicht) für politische Arbeit interessieren.

Der AK gab sogar eine eigene kleine Zeitschrift heraus, von der (mindestens) vom Herbst 1990 bis zum Frühjahr 1991 drei Ausgaben erschienen. Abgedruckt wurden Artikel aus anderen Zeitungen, die als wichtig angesehene politische Themen betrafen. Die „Nullnummer“ vom 16.11.90 versammelte Artikel zu Hausbesetzungen und einen, in dem alle Linksradikalen aufgefordert wurden, sich von der tageszeitung (taz) zu distanzieren, weil diese nicht mehr linksradikale Interessen vertrete und folglich das Projekt taz gescheitert sei.

Als nächstes erschien die Zeitung mit dem Datum „15.1.91 [noch 6:11 Stunden]“ und meinte mit der letzten Angabe den Countdown des Ultimatums der USA an den Irak; sie enthielt Artikel zur Situation der Roma (d.h. von Asylbewerbern in Deutschland), Gentechnik, den bevorstehenden Golfkrieg und die Ersetzung von Münztelefonzellen durch Kartentelefone. Die dritte Ausgabe vom 19.2.91 präsentierte erneut das Thema Irak.

Im WS 1990/91 sammelte der AK erst einmal Themen und fand (Zitat):

1. Häuserkampf/Mieten, Ausländer
2. AusländerInnengesetze/(EG-)Sicherheitsgesetze
3. Individualisierung/Isolation
4. Widerstand oder Weltrevolution?
5. Anti-Medien-Initiative
6. sozialistische Ökonomie

„wobei ... ihre Verknüpfung klar wurde“.¹¹⁵ Der AK war also schon hier auf dem Weg zum politischen Themenrundumschlag. Da es noch recht viele AKs zu speziellen politischen Themen gab, waren die meisten gewählten Themen besonders weitreichend (4., 6.), nur langfristig anzugehen (3.) oder auf der Ebene der ganz großen Politik (2.). Bearbeitet wurde allerdings nur eine Auswahl, und zwar die Themen, 1., 3. und 6.

Golfkrieg, Bleiberecht für Roma, Demonstrieren – sinnvoll oder nutzlos, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit, Ausländerrechte, Flüchtlinge und Möglichkeiten zur illegalen Fluchthilfe waren die nächsten Themen bis 1992, ferner Gewalt als legitimes Mittel, passiver Widerstand, Asylrecht und Weltwirtschaftsgipfel in München. Die Themenauswahl demonstriert den universellen Anspruch des AKs und das universelle Interesse seiner Mitglieder. Die unbeschränkte Aufnahme von Themen passt aber auch zum politischen Programm des AK, da wie gerade gesehen die Verknüpfung der einzelnen Themen als so deutlich angesehen wurde.

Danach griff eine Gewohnheit des AK PolBew um sich, die schon im SS 1989 im KoMa-Kurier ironisch kommentiert wurde:

AK Politische Bewegungen: Wie üblich, kein Protokoll.¹¹⁶

¹¹⁴KK-WS89, Seite 17-18

¹¹⁵KK-WS90, Seite 4

¹¹⁶KK 07/89, Seite 2

Dies war um 1989 aber noch die Ausnahme. Später dagegen gab der AK in der Tat oft kein Protokoll ab. Deswegen sind die folgenden Beschreibungen auch sehr kurz gehalten.

Im SS 1994 beschäftigte er sich mit „Gewalt“, ein Semester setzte er diese Diskussion kurz fort; dann forderte er die Freilassung zweier AStA-Mitglieder aus Bonn, die in die Türkei gereist waren, vermutlich um die kurdische PKK zu besuchen oder zu unterstützen, und dort verhaftet worden waren. In der Tat hatten sich etliche deutsche ASten, darunter auch der Bonner, zuvor deutlich hinter die Aktivitäten der PKK, auch hinter die Terroranschläge in Deutschland, gestellt, die sie als Freiheitskampf der Kurden gegen die türkische Besatzung bezeichneten.

Die Freilassung der beiden deutschen Studenten wurde jedoch fairer Weise ausschließlich aufgrund der fragwürdigen Haft- und Verfahrensbedingungen in der Türkei gefordert, die ein geordnetes Verfahren nicht erwarten ließen.¹¹⁷ Ein Bekenntnis zur Unterstützung der PKK, die zu dieser Zeit in Deutschland zahllose Terroranschläge auf türkische Geschäfte und Einrichtungen verübt hatte, wollte der AK dann doch nicht abgeben, sei es aus taktischen Gründen oder aus echtem Zweifel an deren Unterstützungswürdigkeit.

Das aufkommende Thema der gewalttätigen Kurdendemonstrationen in Deutschland wurde also, wie viele andere hochkochende Themen, im AK Politische Bewegungen aufgegriffen.

Im WS 1995/96 produzierte „der AK nichts, ... was es wert wäre, im Plenum diskutiert zu werden“,¹¹⁸ auf der nächsten Tagung gab es „hier keinen Bericht“¹¹⁹, und wieder ein Semester später gab es überhaupt keinen Bericht mehr, dafür aber nach allen drei Tagungen ein Zwischentreffen. Dass der AK PolBew tatsächlich recht unproduktiv war, bekennt ein Mitglied selbst im April 1997, als er von „der Formkrise der letzten KoMatas“¹²⁰ spricht.

Im SS 1997 nannte der AK sich *Politische Aktionsformen*. Auch hier gibt es leider keinen Bericht. Dass es sich um denselben AK handelt, lässt sich aber vermuten, da PolBew genau in diesem Semester nicht vorkommt. Ferner fand kurz vorher ein Zwischentreffen von PolBew in Bremen statt, und der AK Politische Aktionsformen hatte dann als Ansprechpartner ebenfalls einen Bremer KoMatiker.

Es entsteht der Eindruck, dass der AK mehr und mehr in einen von außen schwer zugänglichen Debattierclub, eine Community von alten Bekannten abglitt, in dem eine Clique von immer gleichen Leuten zu jeweils aktuellen Themen gegen die immergleichen Feinde wetterten und die Verbesserung der Welt anstrebten. Etwas von dieser Stimmung erfuhr ich von mehreren KoMa-Teilnehmern, die den AK in der Zeit miterlebt hatten. Mindestens genauso signifikant ist aber, dass es offensichtlich kaum noch Produktives gab – keine Berichte und Protokolle mehr, und schon im WS 1994/95 bei dem PKK-Thema als Ergebnis nur ein kurzer Brief.

Die Radikalität des Arbeitskreises, aber auch die Beharrung auf der zentralen Bedeutung politischer Arbeit für die KoMa stellte schließlich sogar einen Faktor dar, an dem sich am Ende der neunziger Jahre so manche neue Teilnehmer stießen. Dies ist ein weiterer Hinweis, wie sehr der AK als in seiner eigenen, sehr speziellen Arbeitsweise und Weltsicht eingemauert erschien. Ein starkes Indiz ist schließlich der plötzliche Themensprung, der im WS 1997/98 einsetzte.

Auf der KoMa in Bielefeld konstituierte sich der Arbeitskreis als *AK Pol.Bew. (Politische Bewegung): Entscheidungsfindung in Gruppen*. Er wollte „Schwierigkeiten ... beim Reden, Diskutieren und Entscheidungstreffen“¹²¹ behandeln. Entscheidungsverfahren wurden dann zum Hauptthema. Verschiedene Verfahren für verschiedene Situationen wurden erörtert, z.B. Diktatur für die Feuerwehr in einem Einsatz, Mehrheitsprinzip im Bundestag.

Für die eigene politische Arbeit wurden dann, basierend auf der Annahme, dass viel, aber nicht unendlich viel Zeit für eine Entscheidungsfindung zur Verfügung steht, Anregungen für gutes (d.h. die Entscheidungsfindung förderndes) Diskussions- und Redeverhalten entwickelt. Dazu gehörten zum Beispiel:

¹¹⁷ Aufruf zu einer Kundgebung am 25.11.1994 in Bonn, hrsg. von *Informationsstelle Kurdistan* in Bonn; Pressemeldung des AStA der Universität Bonn, 16.11.1994; Flugblatt des *Freundeskreis für die Freilassung von Karen Braun und Andreas Landwehr c/o AStA* der Uni Bonn, undatiert; Flugblatt des RCDS an der Uni Bonn, undatiert

¹¹⁸ KK-WS95, Seite 7

¹¹⁹ KK-SS96, Seite 7

¹²⁰ Einladung zum Zwischentreffen des AK PolBew, 9.4.1997

¹²¹ KK-WS97, Seite $x^3 - x + 1$

- die Zeit-Daumen-Regel: Wenn jeder so lange redet wie ich, wie lange dauert dann die Diskussion?
- aktives Zuhören
- kein Gewinner-/Verlierer-Denken

Auch eine gute Strukturierung des Entscheidungsprozesses (Problem klären, Infos sammeln, Vorschläge sammeln, Vorschläge diskutieren, Einwände mit einbeziehen, endgültiger Vorschlag) sowie eine Menge Hilfsmittel wie etwa quotierte Redeliste, Meinungsbild, Pausen oder die Bildung von Kleingruppen zum Diskutieren wurden vorgeschlagen.

Für die KoMa wurde schließlich das Konsens-Verfahren als das ideale angesehen und auch ausführlich geklärt, was dies bedeutet (siehe Anhang D.3). Angewendet wurde es erstmals im WS 1998/99. Außerdem wurden die berühmten Handzeichen entwickelt.

Hatte sich der AK PolBew in Bielefeld weit von seinen vorigen Themen entfernt (und entgegen seiner Gewohnheit einen sehr ausführlichen Bericht geschrieben), so fiel er im SS 1998 in Dresden noch einmal ins alte Milieu zurück. Er tagte als AK Spaßguerilla und demonstrierte die Verfälschbarkeit von Informationen mit einer Art schriftlichem Stille-Post-Spiel. Danach teilte er sich in mehrere Unter-AKs auf. Einer überlegte, wie man den Betrug mit angeblicher Wissenschaft deutlich machen könne, indem man etwa aus dem Satz von Pythagoras ableitet, dass gestreifte Pullover wärmer sind. Ein zweiter AK beschäftigte sich mit Gentechnik und Kommerzialisierung, ein dritter plante, durch fingierte Anträge und Informationen auf dem Abschlussplenum auf verkrustete KoMa-Strukturen hinzuweisen (was nicht ausgeführt wurde).

Das eigentliche Thema Diskussionsleitung wurde auf ein Zwischentreffen verbannt, führte aber immerhin dazu, dass der AK-Name im Abschlussplenum zu „AK Diskussionsguerilla“ vermischt wurde.

Der politisch-aktive und der mehr auf Diskussion, Entscheidungsfindung und andere Techniken konzentrierte Flügel des AKs trennten sich nun endgültig voneinander. Politische Themen wie Kritik an der Weltausstellung in Hannover, Studiengebühren und andere behandelte im SS 2000 der *AK Wichtel*, personell durchaus und inhaltlich auf jeden Fall ein Nachfolger des AK PolBew. Ein Semester später erschien er als *AK Technologie und ihre Bedeutung in der Postmoderne (Wichtel)*, wollte Online-Recherche zu obigem Thema machen, vertagte sich dann aber auf die folgende KoMa und fand dort nicht mehr statt.

Er war beides Mal nicht sehr produktiv. Ab dem SS 2000 waren zu wenige, die noch den alten AK Politische Bewegungen kannten, übrig geblieben. Die große Kraft für die inhaltliche Arbeit wie früher fehlte, weil der AK PolBew sichtbar personell auseinanderfiel und mit seiner Radikalität, seinem Selbstverständnis und dem Drang zu allgemeinpolitischem Handeln auch mehr und mehr ein Fremdkörper in der übrigen KoMa war. Die Arbeit auf den beiden KoMas in Freiburg und Stuttgart war mehr von Nostalgie als von Aufbruch geprägt. Noch einmal wurden in alter Manier all die großen Schweinereien in der Politik und die Weltverschwörung angeprangert. Es war aber nur noch ein folkloristisches Strohfeuer und keine leidenschaftlich lodernde Flamme mehr.

Im SS 2001 in München traf sich zum allerletzten Mal der AK PolBew zum Thema Chipkarten an Universitäten. Viel mehr als eine Umfrage brachte er nicht mehr zustande. Es war der Versuch, einen Toten wieder zu beleben, der kläglich scheiterte und – auch in seiner Einschränkung auf ein so spezielles Thema – nichts mehr mit dem ursprünglichen Arbeitskreis Politische Bewegungen zu tun hatte.

Danach wurde der Name nicht mehr benutzt, auch das übergreifende Konzept eines 'politischen AKs' auf der KoMa gab es nicht mehr; vielmehr wurden die Themen nun in einzelnen AKs angesprochen – und isoliert, um ihrer selbst willen, weniger im Rahmen eines übergeordneten Interesses an Politik. Auch die Absicht, dass die KoMa unbedingt politisch sein solle, stand nicht mehr dahinter. Folglich gab es solche allgemeinpolitischen Arbeitskreise auch nur gelegentlich. Sie spielten eine wesentlich kleinere Rolle, als es zuvor der AK PolBew getan hatte.

Der andere Flügel, quasi der Sohn (oder die Tochter), den (die) der AK Politische Bewegungen in die Welt gesetzt hatte, lebte weiter. Im WS 1999/00 und im SS 2000 gab es den AK Entscheidungsfindung in Gruppen zu den Themen Diskussionsleitung und Manipulation, kurz darauf auch ein Zwischentreffen. Im SS 2002 hieß der AK direkt *Redeleitung, Manipulation*.

Schließlich bekam doch auch noch der ursprüngliche AK PolBew einen Nachfolger: im WS 2003/04 wurde ein AK Politik und Protest durchgeführt. Die politische Komponente auf der KoMa ist also

nicht verschwunden, sondern wird nur spontaner in Einzel-AKs realisiert. Vom großen AK Politische Bewegungen ist der Name verschwunden, aber nicht das Interesse an seinen Themen.

Der AK Politische Bewegungen spielte in der Geschichte der KoMa in seiner letzten Phase zwei sehr verschiedene Rollen. Zum einen steht er noch sehr stark für ein Selbstverständnis der KoMa, das aus den neunziger Jahren und zum Teil sogar aus den achtziger Jahren stammte. Das wurde ihm zum Teil zum Verhängnis: die Herangehensweise neuer Studentengenerationen an politische Themen war eine andere – weniger dogmatisch und mehr pragmatisch, weniger auf große politische Umwälzungen und mehr auf näherliegende Ziele gerichtet.

Der AK war bis nach 2000 noch ein Fenster in die unmittelbare Vergangenheit oder eine auslaufende Phase der KoMa, die zwar weniger politisch war als in den Jahren ca. 1985-1992, aber in der die meisten Teilnehmer immer noch vergleichsweise viel Interesse für allgemeinpolitische Themen hatten (insbesondere natürlich die Teilnehmer des ASK PolBew). Er wurde allmählich abgelöst, weil er in seinem Arbeitsstil alterte, in seinem Diskutieren über die großen Weltverbesserungen, weil aber wohl auch manche seiner Mitglieder schon sehr lange dabei waren und sich inzwischen mehr auf die Bewahrung eines Milieus als auf produktive Arbeit und die Interessen von anderen KoMa-Teilnehmern konzentrierten.

Auf der anderen Seite gebar der AK PolBew aber die völlig neuen Themen wie Diskussionsleitung, Entscheidungsfindung und Manipulation, die ja auch ganz stark mit „Politischen Bewegungen“ zu tun haben: sie bilden quasi das Handwerk, das man erlernen muss, um politische Bewegungen anzustoßen oder in Gang zu halten. Der AK war also durchaus in der Lage sich zu verändern; und diese neuen Themen entstanden nicht aus dem Nichts, sondern gerade aus der langen AK-Tradition, sich immer wieder neu aufkommenden Themen anzupassen.

Es war das Erbe des AK PolBew, des dominierenden AKs des letzten Jahrzehnts des zwanzigsten Jahrhunderts, für das erste Jahrzehnt des einundzwanzigsten.

Anja (Darmstadt): Ich finde, es ist kein soziales Risiko, Frau zu sein.

KoMa-Kurier SS 1996

Tobias (Clausthal): Einen nördlich von Annemarie.

KoMa-Kurier SS 1996

Jakob (Cottbus): Ich bin Jakob, Cottbus - es gibt nur einen!

KoMa-Kurier SS 1996

Die Raumpflegerin, die sich als eine der wichtigsten Personen für die KoMa-Organisation herausstellte, sagte:

Liebe KoMa, ich hab euch lieb!

KoMa-Kurier WS 1994/95, Protokoll des Abschlussplenums

Lars (Darmstadt): Wie war eigentlich das Wetter draußen die letzten zwei Tage?

KoMa-Kurier WS 1997/98; in Bielefeld waren Schlafräume, Tagungsräume und Mensa im selben Gebäude.

10 Die KoMa zwischen Eklat, Unselbständigkeit und Niedergang: WS 1998/99 – WS 2002/03

Semester	Ort	Datum	Bezeichnung	Teiln.	FS	Büro/Kasse
WS 98/99	Uni Hamburg	02.-06.12.98	Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften (KoMa)	76	23	Darmstadt
SS 99	Uni Halle	19.-23.05.99				Darmstadt
WS 99/00	TU Darmstadt	17.-21.11.99		38	18	Darmstadt
SS 00	Uni Freiburg	31.5.-4.6.00		ca. 40	20	Darmstadt
WS 00/01	Uni Stuttgart	01.-05.11.00		25	10	Darmstadt
SS 01	TU München	13.-17.06.01		21	12	Darmstadt
WS 01/02	Uni Paderborn	31.10.-4.11.01		15	9	Darm./Karlsr.
SS 02	Uni Dortmund	29.5.-02.6.02		23	10	Darm./Karlsr.
WS 02/03	Uni Karlsruhe	31.10.-3.11.02		11	6	Darm./Karlsr.

Erläuterungen: siehe Seite 12 sowie Anhang B.

Gegen Ende der neunziger Jahre machte die KoMa wieder einmal einen deutlich sichtbaren thematischen Wandel durch. War dieses Jahrzehnt von Hochschulpolitik und sozialen Themen geprägt gewesen, so gingen diese nun mehr und mehr zurück. Zum Vergleich:

Im SS 1994 tagten die Arbeitskreise Fachschaftsarbeit, Studienreform, Studienführer, Lehrveranstaltungsbewertung, Utopien eines Mathematikstudiums, Lehramt, Frauen, Politische Bewegungen, Verantwortung. Die ersten sechs, also $\frac{2}{3}$ der AKs, hatten eindeutig HoPo-Themen.

Im SS 1998 dagegen lautete die AK-Liste Bachelor/Master, Lehr- und Lernformen, Spaßguerilla, Mathe und Gesellschaft, Mathe und Kunst, Humor. Nur die ersten beiden, also $\frac{1}{3}$ der AKs kann man als HoPo-AKs bezeichnen.

Im WS 98/99 in Hamburg schließlich gab es nur einen einzigen HoPo-AK (macht $\frac{1}{5}$). Mehr darüber folgt im Abschnitt 10.1.

Unter dem AK *Mathe und Gesellschaft* des SS 1998 könnte man sich zwar im Prinzip auch hochschulpolitische Ansätze vorstellen. In Wirklichkeit aber war er aus dem AK *Deutsche Mathematik – Mathematik im Nationalsozialismus*¹²² hervorgegangen (man beachte die Änderung des AK-Namens, die ihn harmloser, d.h. weniger provokativ, erscheinen ließ). Es ging um eine mathematik-geschichtliche Untermauerung der These, dass Mathematik immer auch bereitwillig ‚bösen Zwecken‘ gedient habe; die angeführten geschichtlichen Ereignisse wurden dabei nach Gutdünken ausgelegt, um eine besonders eindrucksvolle Wirkung zu erzielen. Selbst viele Teilnehmer der KoMa bezeichneten den AK als „ominös“ oder „sehr seltsam“.

Es waren die ersten Anzeichen einer aufziehenden Krise. Der AK Spaßguerilla beschäftigte sich damit, wie man durch spaßige Aktionen (z.B. 500 Mäuse in einem Supermarkt freilassen oder an einer Shell-Tankstelle das ‚S‘ entfernen – Resultat: ‚hell‘ = Hölle) auf gesellschaftliche Probleme und hinter dem Offensichtlichen liegende Wahrheiten aufmerksam könne. Beide AKs erweckten mehr und mehr den Eindruck, sich auf den eigenen Spaß und die persönlichen Vorlieben und Hobbies zu konzentrieren. Die ganze, böse Welt war das eigentliche Thema.

Sehr bezeichnend sind Aussagen zum Selbstverständnis der KoMa, die im SS 1997 in Aachen formuliert wurden. Es sind allerdings nur eine Vielzahl von Einzelmeinungen und somit keine Konsens- oder Mehrheitsaussagen:¹²³

- Gegensatz: produktiv arbeiten \Leftrightarrow nette Leute treffen, Party
- es sind zuwenig Leute da (woher kommt's?), **neue kommen nicht wieder**
- Erwartungen: Mehr inhaltliche Arbeit ... egal in welcher Form, z.B. Austausch auch auf Party möglich

¹²²KK-WS99, Seite 10

¹²³KK-SS97, Seite 11; Auszüge; Hervorhebungen hinzugefügt

- nette Leute treffen/wiedertreffen ist wichtiger, **inhaltliche Arbeit ist schönes Nebenprodukt**
- es gibt kaum noch Diskussionen, früher gab es kontroverse Diskussionen. inzwischen ist alles ein Einheitsbrei, wir haben uns alle lieb, alle Kanten sind geglättet?
- Neulinge werden abgeschreckt
- **der Nachwuchs wird unpolitisch**

Die inhaltliche Arbeit wurde also für manche zum Nebenprodukt, das Wiedertreffen war wichtiger, neue Teilnehmer wurden abgeschreckt und kamen nicht wieder, während den älteren KoMatiker ihr Interesse an Politik nicht ausreichte. Politik wie die im AK Mathe und Gesellschaft und dem AK Spaßguerilla (dem AK PolBew) bevorzugte galt also vielen als das einzige Wahre auf der KoMa neben dem Wiedertreffen der ‚Gemeinschaft‘ mit ihren Freundschaften und ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl („wir haben uns alle lieb“), mit ihren Traditionen, Gewohnheiten und Ritualen.

Dies zeichnet sich schon in den Jahren zuvor dadurch ab, dass die AK-Berichte immer spärlicher wurden. Vom SS 1996 bis zum SS 1998 gab es nie mehr als zwei AK-Berichte, teilweise auch gar keinen, und die AKs berichteten bestenfalls noch kurz im Abschlussplenum.

Auch die Zwischentreffen schließen ein. Im SS 1997 gab es noch etliche, danach nur noch zwei im WS 1998/99 und je eines in den SS 1999 und 2000. Anschließend fand 5 Jahre lang kein einziges mehr statt, bevor im SS 2005 wieder welche entstanden.

Ein Semester später in Bielefeld kam ein Zwischenplenum zum Selbstverständnis der KoMa zu dem Schluss: die „KoMa hat pol. Verantwortung – KoMa sollte offen sein für mögliche Themen, die einen interessieren“, also ein klares Bekenntnis, dass alle Themen auf der KoMa gleichberechtigt seien. Damit erhielten sich die Älteren zunächst die Möglichkeit, ihre Klassiker weiter zu betreiben.

Gleichzeitig kam aber auch das Bewusstsein auf, dass „Beschlüsse, Traditionen, Gewohnheiten ... allen zugänglich gemacht werden [sollten]: sinnvoll im Internet“. Sogleich wurden „aus Erinnerung und Überlieferung die wichtigsten Ergebnisse der vergangenen KoMata“ zusammengestellt. Stichpunkte waren vegetarische-ökologische Verpflegung, Teilnehmerbeitrag, gemischte Redeform, Reisekosten, KoMa-Kasse und Rauchutensilien. Unter „Wünsche an die ausrichtende Fachschaft“ wurden aufgenommen: Verpflegung, Stadtführung, Anfangs- und Endfeten-Orga, ferner organisatorische Aufgaben wie das Bereitstellen von Protokollanten und Redeleitung, schließlich noch „Know-How dokumentieren für die nächsten (Generationenvertrag)“.¹²⁴ Diese Zusammenstellung war die Urfassung der im „KoMa-ABC“ zusammengefassten Traditionen (Anhang D.2).

Es ist kein Wunder, dass hochschulpolitische Themen uninteressant wurden oder nur noch eine Nebenrolle spielten. Neue Ideen für Fachschaftsarbeit und der Austausch von Erfahrungen sowie konstruktive Erarbeitung von Konzepten für bessere Studienbedingungen oder Strategien für das Erreichen studentischer Ziele waren wenig kompatibel mit den eben genannten Zielen eines KoMa-Besuchs oder dafür zumindest weitgehend überflüssig.

Es ist auch kein Wunder, dass unter diesen Umständen die KoMa abschreckend und uninteressant auf neue Leute wirkte, die vermutlich meist dorthin fuhren, um über ihre Probleme als *Fachschaftler* zu sprechen und denen das Freilassen von Mäusen in Supermärkten nicht als erstrebenswert oder lustig, jedenfalls aber nicht als das wichtigste Thema erschien.

10.1 Hamburg WS 1998/99 – die Krisen-KoMa

Auf der KoMa in Hamburg im WS 1998/99 kam es zum offenen Aufstand der KoMa-Neulinge gegen die Alten. Von 76 Teilnehmern waren 17 zum ersten Mal, eine bedeutende Anzahl zum zweiten oder dritten Mal auf der KoMa, so dass der Anteil der relativ neuen Leute sehr hoch war. Folgendes war passiert.

Auf dem Anfangsplenum wurden eine Reihe von Hochschulpolitik-Themen aufgeworfen, für die sich aber jeweils kaum Interessenten fanden. Statt dessen konstituierten sich die AKs Mathe & Gesellschaft, Spaßguerilla, KoMa-Gestaltung und Image der Mathematik. Letzterer hatte zumindest noch etwas mit Fachschaftsarbeit zu tun, der AK KoMa-Gestaltung hatte hauptsächlich Nachwuchsarbeit für die

¹²⁴ Alle Zitate aus KK-WS97, Seite $x^2 + x$ bis $x^2 + x + 1$

KoMa zum Ziel (aber auch generelle Verbesserungen des Informationsflusses auf der KoMa, z.B. durch eine tägliche Zeitung oder eine live vorgetragene Nachrichtensendung).

Die Interessenten für die HoPo-Themen entschlossen sich, gemeinsam einen AK „study and politics“ zu gründen, in dem alle diese Themen vereinigt wurden. Da „keiner ... vorbereitet war“, tauschten die Teilnehmer nur Erfahrungen aus zu den Themen Evaluation, Hochschulfinanzen, Lehr- und Lernformen und Studentische Gremien. Gerade begannen sie mit Bachelor und Master, da wurde von drei Studenten aus Heidelberg die Frage nach dem Sinn der KoMa aufgebracht. „Im AK waren genügend Leute, denen die KoMa zu diesem Zeitpunkt auch suspekt vorkam“, so dass der *AK study and politics* aufgelöst wurde.

Die Teilnehmer des AKs beschlossen, in den bereits tagenden *AK KoMa-Gestaltung* hinüber zu wechseln, da dieser ja genau für ihre Probleme angemessen schien. Doch sie hatten sich geirrt. Im AK Gestaltung wurde zwar über Wandzeitungen und Klolyrik (auf den Toiletten aufgehängte Zettel mit der Aufforderung, etwas darauf zu schreiben), über ein KoMa-Logo und ein KoMa-Plakat und über eine Weltkarte mit Fähnchen für alle teilnehmenden Hochschulorte gesprochen. Auch eine Umfrage dazu, wie man sich als Neuling auf der KoMa fühlt und was an der KoMa oder der Werbung für die KoMa verbessert werden könnte, hatte der AK in seinem Arbeitsprogramm. Aber die KoMa und ihre Arbeitsweise so grundsätzlich in Frage zu stellen, wie das der ehemalige *AK study and politics* vorhatte, das kam für die meisten Leute dort nicht in Frage.

Die meisten Teilnehmer des *AK Gestaltung* zogen sich zurück und gründeten sich als *AK Umfrage* neu, während der *AK study and politics* nun als *AK Gestaltung* weitertagte (und sich im Rückblick zunächst als *AK Verwirrung* und dann als *AK Reorganisation* bezeichnete). Mit den verbliebenen KoMa-Älteren kam es zu emotionalen Diskussionen, bis schließlich die meisten wütend abgezogen waren.

In einem sehr eindrücklichen Artikel (im Anhang D als [10-01] abgedruckt), der im KoMa-Kurier des SS 2000 erschien, beschrieb Bernd Worsch, der in der Diskussion in Hamburg als der aktivste der „Aufrührer“ wahrgenommen wurde, später seine Einschätzung der Situation auf der KoMa. Zunächst entstand bei ihm der Eindruck, als Außenstehender auf eine geschlossene Gesellschaft zu treffen:

Einstiegsfete: ... Ich unterhalte mich mit Leuten, die ich nicht kenne, die sich aber alle kennen. ... Es kommt immer mal jemand verspätet an, dann fallen sich alle in die Arme, großes Tohuwabohu. Ich scheine in eine Teilzeit-Kommune verspäteter Hippies geraten zu sein. ...

Frühstück in schönem Chaos. Keine Lust mehr auf Smalltalk und Anekdoten von KoMas, auf denen ich nicht gewesen bin. Der AK fängt nicht an, ich hänge ab. ... Ich fühle mich schlecht, außenstehend, die Stimmung ist irgendwie aggressiv.

Im AK Gestaltung: Heftige Diskussion; Leute verlassen den Raum, sind sauer; was soll's! ... Ich lerne, ... dass einige Leute echt sauer sind, ... dass die KoMa so sein will, wie sie unserer Meinung nach sein soll.

Meine Einschätzung zur Lage: „Die Leute sind sich selbst genug, und wenn sie sich fünf Tage gemeinsam an alte KoMas erinnern, sind sie auch zufrieden.“

Antwort: „Es sollte ja schon besser sein, aber wenn es sich nicht ergibt, ergibt es sich eben nicht.“ Das heißt Basisdemokratie und Selbstorganisation, lerne ich, und die sei überhaupt das Allerwichtigste.

Jetzt langt's, da-kann-und-darf-man-nix-machen Argumente hab' ich an der Uni genug gehört, die kann ich nicht mehr ab!

Die drei Heidelberger Studenten, die die Entwicklung ausgelöst hatten, beschlossen am Freitagnachmittag, nach Hause zu fahren, weil sie „entschieden, dass man die Zeit sinnvoller nutzen könnte als bei dem ... Versuch, die KoMa umzukrempeln“. ¹²⁵

Am Abend kündigte sich ein neuer Höhepunkt der Debatte an: das als Tradition angesehene (wenn auch bei weitem nicht immer stattfindende) Zwischenplenum zur Hochschulpolitik, auf dem aus jedem Bundesland ein Bericht über die dort aktuellen Vorgänge in der Bildungspolitik gegeben wurde. Da der neue AK Gestaltung ja ursprünglich Hochschulpolitik gemacht hatte, blieb es nicht aus, dass dessen

¹²⁵ KK-WS 98, Bericht des AK Verwirrung auf Seite 25-27

Teilnehmer auf dem Zwischenplenum sehr aktiv waren, und es blieb auch nicht aus, dass sein neues Thema ebenfalls zur Sprache kam.

Inzwischen hatten sich die AK-Gestaltung-Mitglieder so in ihren Protest hineingesteigert, dass sie die Kompromiss-Angebote einiger älterer KoMatiker auf dem Plenum rundweg und brüsk ablehnten, so dass diese sich „angepißt“¹²⁶ fühlten.

Der AK Gestaltung erarbeitete aber auch eine ganze Reihe von Kritikpunkten, Problemen und Verbesserungsvorschlägen. Es kam zu einem legendären Abschlussplenum, das fast sieben Stunden dauerte und mehr als die Hälfte dieser Zeit auf den AK Gestaltung verwendete.

„Von der Revoluzzerfraktion waren [nur noch] zwei übrig“:¹²⁷ Bernd Worsch aus Rostock und Martin Demel aus München.

Die Vorschläge und Kritikpunkte, die der AK Gestaltung vorlegte, wurden kurz diskutiert, dann aber wandte sich die Debatte der „Arbeitsweise der ReformerInnen“ zu. Formulierungen wie „Generationenkonflikt“ und „Man läuft gegen Wattewand wie die Studiproteste“ von Seiten der Reformer sorgten für eine hochemotionale Stimmung. Um die „erregten Gemüter wieder [zu] beruhigen“, wurde jeweils nach einer Stunde eine kleine Pause eingelegt. In einer davon gelang es, die auf dem Zwischenplenum entstandenen Missverständnisse zu beseitigen. Die Reformer entschuldigten sich beim ursprünglichen AK Gestaltung für das Überrennen, äußerten aber auch ihre Enttäuschung, dass die ursprünglichen Mitglieder des AKs sich zurückzogen. Etwas privater Zwist war also ausgeräumt.

Dann aber begann die eigentliche Debatte. Aus der Fraktion der Alten wurde geäußert, die KoMa sei „früher emanzipatorisch, nun pragmatisch“; serviceorientierte Fachschaftsarbeit sei „zu ideologisch, verbohrt“; der „fundamentalistische Flügel einer KoMa ... ist emanzipatorisch, d.h. aufständisch (Schlechtes soll geändert werden)“. Hier wurde nicht nur „emanzipatorisch“ mit „aufständisch“ gleichgesetzt, sondern zudem noch ein Alleinvertretungsanspruch der ‚Fundamentalisten‘ auf das Ändern von ‚Schlechtem‘ behauptet. Später wird geäußert, „an Hamburg hätte die KoMa als Veranstaltung kaputt gehen können“ [10-01].

Ein Kompromissvorschlag (von einem Alten) lautete, eine „politische Meinung sollte [den Neulingen] nicht unterstellt werden“, quasi das Zugeständnis eines Existenzrechtes auf der KoMa auch ohne politischen Fundamentalismus. Der Terminus von „verschiedenen Strömungen“ auf der KoMa wurde aufgebracht, wobei die Einheit der KoMa als Gruppe kompromisslos konstatiert wurde: der „Konflikt der Ausrichtung spaltet nicht die KoMa“.

Die Reformer hielten dagegen, die „Diskussion geht gar nicht (mehr) über ‚Feindbilder‘; der KoMa fehlt kommunikative Struktur und diese sind im AK besprochen worden“; der ‚Generationenbegriff‘ sei „pragmatisch und emanzipatorisch“.

Am Ende hatten sich die persönlichen Verstimmtheiten gelegt, die Ausrichtung der KoMa wurde von den meisten nun etwas anders gesehen. Die Öffnung und die Kompromissvorschläge der Alten wie die Zurücknahme mancher Vorwürfe und das Bekenntnis der Reformer, manche Dinge auf der KoMa am Anfang falsch eingeschätzt zu haben, zeigen diese Annäherung deutlich. Die Alten auf der KoMa sahen ein, dass ihre eingefahrene Arbeitsweise für neuere Teilnehmer nicht ausreichend attraktiv war und zudem einer sehr guten Vermittlung bedurfte, um verstanden zu werden. Die Reformer sahen ein, entschieden zu weit gegangen zu sein („nachdem ich in Hamburg Amok gelaufen bin“ [10-01]) und akzeptierten manche Regel auf der KoMa. Der Konflikt schien fürs Erste beruhigt und ins Konstruktive zu münden:

Ich lerne wieder: Der Daumen nach unten als Ablehnungszeichen ist nicht konstruktiv, weibliche WortformInnen sind wichtig, auf keinen Fall „Mädels“ sagen, Schweizer Kräuterzucker helfen gegen Halsschmerzen und nicht zuletzt: ein gutes Plenum kann Animositäten und Missverständnisse aufarbeiten, wie ich das nie für möglich gehalten hätte [10-01].

Bleibt zu sagen, dass sich der AK im Januar trifft, um einige Ideen umzusetzen. Alle, die nach Halle kommen, werden hoffentlich schon ein paar Sachen zu sehen kriegen.

(KK-WS98, Bericht des AK Verwirrung, Seite 26-27)

¹²⁶ KK-WS98, Protokoll des Abschlussplenums, Seite 38

¹²⁷ aus [10-01], nachfolgende Zitate aus KK-WS98, Protokoll des Abschlussplenums, Seite 38-40, soweit nicht anders angegeben

10.2 Trügerische Ruhe

Die nächsten beiden KoMas verliefen sehr harmonisch. In Halle im SS 1999 gab es, soweit die allerdings sehr unvollständige Dokumentation diesen Schluss zulässt, mehrere inhaltliche AKs. Ein Teilnehmer freute sich über eine „konstruktive Grundstimmung: Viele sind motiviert, was zu tun ... gut durchdachte Arbeitskreise, gepaart mit Spontaneität“ und „Teilnehmer, denen mehr an inhaltlichen Gedanken und Ergebnis liegt als an Selbstdarstellung“. Zur guten Atmosphäre habe ferner beigetragen: ein „Grundkonsens über die Vorgehensweise und Inhalte“, „keine aggressive, sondern wohlwollende Grundstimmung“ und „Selbst-in-die-Hand-Nehmen statt Vorwürfe“.¹²⁸

In Darmstadt gelang es in etlichen Gesprächen, die Vorkommnisse auf der KoMa in Hamburg abzuarbeiten, so dass auch die letzten der Alten wieder mit den neueren Tendenzen auf der KoMa versöhnt waren. Das AK-Angebot spiegelt auch ganz gut das neue (bzw. neu gewonnene) Nebeneinander von politischen oder sehr speziellen AKs und Fachschafts-/HoPo-AKs wieder: Mathe & Gesellschaft und Entscheidungsfindung in Gruppen auf der einen Seite, Neue Lehr- und Lernformen und ein Zwischenplenum zu aktueller Hochschulpolitik auf der anderen Seite.

Dann ging in Darmstadt ganz still und leise eine Ära zu Ende: die Ära Paulus. Seine erste Fachtagung war in Darmstadt gewesen, im WS 1980/81. Danach hatte er keine einzige Fachtagung, Bundesfachtagung oder KoMa verpasst. Seine 39. KoMa war ebenfalls in Darmstadt, im WS 1999/00. Noch war es nicht klar, dass dies seine letzte sein würde. Paulus sagte später, er habe „schon in Darmstadt das Gefühl [gehabt], dass meine KoMa-Zeit abgelaufen ist.“ Auf der Freiburger KoMa im SS 2000 warteten alle, die ihn kannten, vergebens darauf, dass Paulus auftauchte, um seine 40. KoMa zu feiern. Die Paulus-Epoche der KoMa war vorbei. Die 39 KoMas des Paulus Pauferberg aus Wuppertal dürften einen Rekord für die Ewigkeit darstellen.

10.3 Die zweite Krisen-KoMa: Stuttgart im WS 2000/01

Die große Krise, der Aufstand von Hamburg 1998, schien überwunden. Die Alten durften weiter ihre KoMa-Rituale und ihre persönlichen Lieblingsthemen pflegen, die Neuen trotzdem hochschulpolitisch arbeiten. Alles schien wieder in Ordnung auf der KoMa.

Aber es war nicht so. Die Probleme in Hamburg waren mehr wegdiskutiert als gelöst worden. Die Grundschwierigkeit, dass die KoMa doch zu einem Großteil aus einer eingeschworenen Clique, ihren Traditionen und eingebütteten Verhaltensweisen bestand; das Dauerproblem für neue Leute, dass viele auf der KoMa mehr Wert auf geselliges Beisammensein als auf inhaltliche Arbeit legten; die Hürde, dass die Alten auf der Einhaltung von (uralten) Abmachungen beharrten, auf Verletzungen derselben auch stets hinwiesen und die Wichtigkeit von Themen nach ihrem eigenen, speziellen Kriterien oder Wünschen verteilten; dies alles machte es auch weiterhin neuen Leuten auf der KoMa schwer, sich nicht als Außenstehende zu fühlen, nicht dauernd in Fettnäpfchen zu treten, ihre eigenen Themen einzubringen und von den Etablierteren auf der KoMa Unterstützung bzw. Mitarbeit bei deren Bearbeitung zu erhalten.

Nachdem die scheinbare Harmonie zwei Semester lang gehalten hatte, kam es im SS 2000 auf der KoMa in Freiburg erneut zum Eklat. 17 Neulinge standen ca. 20 Nicht-Neulingen gegenüber. Letztere waren völlig überfordert damit, die vielen Neulinge in die KoMa zu integrieren, und viele gaben sich auch keine große Mühe damit.

Auf einem Zwischenplenum, das eigentlich den Berichten über die aktuelle Hochschulpolitik in den Ländern dienen sollte, wurde spontan die Frage aufgebracht, ob die KoMa eigentlich legitimiert sei, zu nicht-hochschulpolitischen Themen Stellungnahmen abzugeben, und in wessen Namen. Die folgende Debatte war sehr kontrovers und führte nicht im Geringsten zu einem Konsens oder einer Beruhigung der Situation. Etliche der Neulinge fühlten sich nicht befugt, überhaupt für ihre Fachschaft oder gar für alle Studenten an ihrem Fachbereich zu sprechen, da sie ja nicht entsandt worden seien, sondern auf eigene Entscheidung hin gekommen; erst recht wollten sie keine Vertretung zu allgemeinpolitischen Themen sein, da ihre Fachschaften diese ja gar nicht behandeln durften. Die meisten Alten auf der KoMa dagegen bestanden darauf, dass allgemeinpolitische Themen das Wichtigste auf der KoMa seien und es unverantwortlich sei, anfallende nicht zu behandeln.

¹²⁸Alexander Scivos: Rückblick auf die KoMa in Halle, in: KK-SS99

Die Situation eskalierte auf dem Abschlussplenum. Ein Resolutionsentwurf, der die EXPO 2000 als Plattform des globalisierten Kapitalismus verurteilte, war sehr umstritten und führte zu einer 4 Stunden langen Diskussion. Ein Abbruch der Diskussion wurde von denen, die den Entwurf eingebracht hatten, kompromisslos abgelehnt. Im Verlauf der Diskussion zogen nicht nur die erfahreneren Ko-Matiker alle Register der Plenumssteuerung wie Geschäftsordnungsanträge, formale und inhaltliche Gegenreden und Meinungsbilder, die aber keine Abstimmung waren, und verwirrten damit die völlig überforderten Neulinge. Die Diskussion kochte auch sehr hoch und wurde sehr emotional. Wer schon auf vielen KoMas war, der wusste: solche heißen Diskussionen geschehen oft in den Plena, haben aber meist keinen Einfluss auf das persönliche Verhältnis der Teilnehmer außerhalb des Saals. Der gemeinsame Hintergrund als aktive, interessierte Mathematikfachschaftler und als Mathematiker schafften stets ein viel zu starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, als dass eine solche Diskussion es hätte zerstören können.

Für jemanden, der auf seiner ersten KoMa war, erschienen manche Diskussionsbeiträge dagegen als persönliche Angriffe oder politische Anfeindungen. Eine Teilnehmerin verließ weinend das Plenum, andere kamen einfach aus der Pause nicht mehr wieder und setzten sich statt dessen lieber ins Freie in den Sommerabend. Das Plenum verabschiedete die Resolution in einer abgeschwächten Form, die von den Antragstellern kaum noch gutgeheißen wurde. Außerdem kann man dies kaum als erfolgreichen Abschluss der Debatte bezeichnen, weil nicht einmal die Hälfte der Teilnehmer noch anwesend war und weil es nicht gelungen war, die neuen Teilnehmer zu integrieren.

Die KoMa in Stuttgart im darauf folgenden Wintersemester wurde zur 2. Krisen-KoMa. Von den 17 Neulingen von Freiburg kam nur ein einziger wieder. Überhaupt reisten in Stuttgart nur 25 Teilnehmer von 10 Fachschaften an (die Stuttgarter eingeschlossen). Nur einmal in der Geschichte der KoMa (im WS 1981/82) hatte es weniger teilnehmende Fachschaften und noch nie weniger Teilnehmer gegeben. Konnten die Ereignisse von Freiburg am Ende jener KoMa noch als unglückliches Verhalten angesehen werden, weil es insgesamt doch eine recht produktive KoMa gewesen war, so wurde nun in Stuttgart jedem der Ernst der Lage klar: die KoMa wirkte auf Neulinge extrem abschreckend, und auf der Stuttgarter KoMa waren fast nur Teilnehmer, die kurz davor standen, ihr Studium zu beenden und vermutlich auch bald auf natürlichem Wege von der KoMa gehen würden. Die KoMa drohte auszusterben. Ein gutes Bild von der Stimmung vermitteln zwei Fotoseiten aus dem KoMa-Kurier der Stuttgarter Tagung auf den nächsten beiden Seiten.

Die Stimmung war entsprechend deprimiert und träge. Nach dem Beginn am Mittwochabend tagte am Donnerstag kein einziger AK. Erst am Freitag fand der AK Wichtel (ein Nachfolger des AK PolBew) statt, und keiner der insgesamt 5 AKs tagte länger als einen Tag, manche auch nur einen halben.

Am Donnerstagabend wurde ein Zwischenplenum zur Zukunft der KoMa durchgeführt. Es brachte wenig neue Vorschläge und nur eine Wiederholung von alten (mehr Werbung, Leute persönlich ansprechen und mit auf die KoMa nehmen), zudem einen Austausch der beiden mehr oder weniger unversöhnlichen Positionen: „Ein Teil der Anwesenden wäre nicht bereit, die KoMa dem Mainstream anzupassen, der (so die Berichte aus mehreren Fachschaften) weg von politischer Arbeit und hin zu Service-Leistungen der Fachschaft geht. Die KoMa solle politisch bleiben. Außerdem gehörten gewisse Traditionen zur KoMa einfach dazu und sollten auch erhalten bleiben.“, so die eine Seite. „Die KoMa sei eben die Konferenz der Mathefachschaften. Es sei Aufgabe der KoMa, die Themen zu behandeln, die Fachschaften und deren Mitglieder interessieren. Kurz gesagt: Die Rolle der KoMa als Bindeglied der Fachschaften sei wichtiger als ihre aktuelle Ausprägung.“, so die andere Seite.¹²⁹

Da das Plenum wenig Konkretes gebracht hatte, wurde ein AK *Zukunft der KoMa* eingesetzt.

Doch zur Arbeit konnte er sich – symptomatisch für die Situation der KoMa – erst zwei Tage später, am Samstag morgen aufraffen. Anfänglich saßen alle recht hilflos in der Gegend herum und wussten nicht, wo anfangen. Aber dann kam wieder einmal diese unheimliche, kreative Stimmung auf, die der KoMa eigen ist und die man nicht so recht erklären kann. Auf einmal entstand Idee um Idee, und am Ende hatte der AK eine ganze Menge Vorschläge und Denkanstöße gesammelt, von denen etliche ins Abschlussplenum eingebracht werden konnten.¹³⁰

¹²⁹ KK-WS00, Seite 25-28

¹³⁰ KK-WS00, Seite 28, wie auch die folgenden Zitate dieses Abschnitts.



Ratlosigkeit



Personen (zeilenweise): Sebastian „Zwicki“ Zwicknagel (Uni Freiburg), Michael „Michi“ Knödler (Uni Stuttgart), Dirk Stellmacher (Uni Freiburg), Axel „Äxl“ Rutz (Uni Freiburg), Nico Hauser (Uni Frankfurt), unbekannt

Abbildung 28: [10-02]

zwischen

Hoffnung,



Resignation

und



**Müdig-
keit**

Personen (zeilenweise): Kerstin Puschke (Uni Bochum), Thilo Klinger (TU Darmstadt), Sven Eidler (Uni Stuttgart), Lars Schewe (TU Darmstadt)

Der AK Zukunft der KoMa beschäftigte sich mit dem Thema „Wie wirkt die KoMa auf die Fachschaften?“ und entwickelte ein Infoblatt über die KoMa (das nie an irgend eine Fachschaft verschickt wurde), entwarf einen Text, der die KoMa vorstellte und der von da an stets den Einladungen beigefügt wurde, beschloss eine erneute persönliche Kontaktaufnahme mit allen Mathematikfachschaften, auch denen, die noch nie oder schon lange nicht mehr auf einer KoMa gewesen waren. Eine Namensänderung wurde andiskutiert, aber nicht weiter verfolgt.

Dann beschäftigte sich der AK mit der Frage „Soll die KoMa restauriert oder reformiert werden?“, Er empfahl dringend, von alten Vorstellungen, Ritualen und Themen Abschied zu nehmen, wenn sie nicht mehr das Interesse von genügend Teilnehmern fanden. Interessante Themen, attraktive AKs seien nötig. Zudem müsse man sich vielleicht damit anfreunden, „dass die Zeit der großen, festen AKs vorbei sei. Vielmehr müsse man ... verstärkt auf Teilzeit-AKs setzen.“

Um die mangelnde Attraktivität für Neulinge zu beheben, solle in Zukunft auf etwas pünktlichere Einhaltung von Zeiten zumindest für die Plena geachtet werden. Die vielen Traditionen und besonderen Rituale sollten am Anfang jeder KoMa in einem AK „KoMa für Neulinge“ dargestellt und auch diskutiert werden, der schon auf der Stuttgarter KoMa probeweise stattfand und danach zu einer festen Einrichtung wurde. Schließlich empfahl der AK Verbesserungen, um die Plena weniger zäh und ausufernd zu machen.

Am Ende der Tagung in Stuttgart schien ein bisschen die Sonne über der KoMa wieder aufzugehen. Alle waren ein wenig optimistischer, auch wenn das Nachwuchsproblem natürlich noch nicht gelöst war: das würde erst die weitere Entwicklung zeigen. Zudem gab es zunächst keinen Ausrichter für die nächste KoMa. Da aber die Fachschaft an der TU München (eine gemeinsame von Mathematik-, Physik- und Informatikstudenten) gerade die KIF plante, beschloss die KoMa, sich dort anzuschließen und mit der KIF zusammen zu tagen.

10.4 KIF frisst KoMa: SS 2001 – SS 2002

Vor der gemeinsamen KIF und KoMa in München waren alle KoMatiker sehr gespannt. Unheilsprognosen geisterten durch den Raum und die Mailingliste: Mathematiker und Informatiker würden sich nicht verstehen, es werde zu Anfeindungen und Reibereien durch die fachlichen Unterschiede und die auf jeder der beiden Konferenzen eingebüßten Verfahrensweisen kommen, die KoMa werde in der großen KIF einfach untergehen.

Dabei war am Anfang nur geplant, die Organisation für beide Tagungen zusammenzulegen: gemeinsame Schlafplätze, gemeinsames Ewiges Frühstück (das es auch auf der KIF gibt), gemeinsame Beantragung von Tagungsräumen usw. Doch allmählich setzte sich unter den KoMatikern die Idee durch, nicht nur im selben Gebäude wie die KIF zu tagen, sondern als gemeinsame Tagung. Zunächst wurde ein gemeinsames Anfangsplenum vorgesehen. Dadurch ergab es sich, dass sich manche KoMatiker für Arbeitskreise interessierten, die von KIFels angeboten wurden, und umgekehrt. Schließlich gab es nur wenige AKs, die nicht ‚gemischt‘ waren.

Der Versuch einer Partnerschaft war ein voller Erfolg. Das AK-Angebot für KoMa-Teilnehmer war auf einmal riesig groß, andererseits profitierte auch die KIF von so mancher AK-Idee oder dem Beitrag von Mathematikern in den eigenen AKs. Die Zusammenarbeit klappte hervorragend, es kam richtig ein Gemeinschaftsgefühl auf, und man wusste teilweise kaum noch, wer eigentlich KoMatiker und wer KIFel war.

Die einzige reine KoMa-Veranstaltung war ein separates KoMa-Abschlussplenum, auf dem alles das geregelt wurde, was allein die KoMa betraf. Dies waren ein möglicher Beitritt zum fzs¹³¹, um Fördergelder vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zu erhalten (nicht durchgeführt, da datenschutzrechtliche Probleme auftauchten), das traditionelle ‚Blitzlicht‘ (die Feedback-Runde) und die Diskussion von 20 Entwürfen für ein KoMa-Logo, die ein Teilnehmer gezeichnet hatte. Schließlich wurde beschlossen, die nächste KoMa wieder zusammen mit der KIF auszutragen.

Anschließend gab es das große k.u.k.¹³²-Abschlussplenum mit den Berichten der AKs, weiteren Resos und dem Feedback. Viele Teilnehmer äußerten sich sehr euphorisch darüber, dass Mathematiker und

¹³¹freier Zusammenschluss der studentInnenfachschaften; der Nachfolger der VDS

¹³²KIF und KoMa



Abbildung 29: Logos für die gemeinsame KIF und KoMa in München im SS 2001 und in Paderborn im WS 2001/02

Informatiker zusammen getagt hatten, und die KIF kam der Bitte der KoMa, sich beim nächsten mal wieder anschließen zu dürfen, gerne entgegen. Noch zweimal, im WS 2001/02 in Paderborn und im SS 2002 in Dortmund, tagten KIF und KoMa zusammen.

Für die KoMa brachte es große Vorteile, dass sich „die KIF ... der KoMa angeschlossen hat“¹³³, wie es zwei Teilnehmer aus Regensburg in München formulierten. Die vergrößerte Auswahl an AKs und Themen wurde schon erwähnt, auch hätte es wohl ohne die KIF keinen Ausrichter für die KoMa gegeben, so dass sie ausgefallen wäre – ein undenkbarer Vorfall. Die Mathematiker waren für drei Semester von der Arbeit der Organisation von Tagungen entlastet und konnten sich anderen Aufgaben auf der KoMa widmen wie der Frage, auf welche Weise man die KoMa wieder attraktiver machen könnte. Dies taten sie auch, wenn auch ohne rechten Erfolg.

Daneben entstanden zahlreiche Freundschaften zwischen KoMatikern und KIFels, die zum Teil noch lange bis nach der gemeinsamen Zeit der beiden Konferenzen hielten. Als KIF und KoMa sich wieder getrennt hatten, da besuchten manche KoMatiker mehrere Semester lang sowohl die KoMa als auch die KIF, arbeiteten in auf der KIF entstandenen Projekten mit und tauchten auf den KIF-Silvesterfeten auf.

KIF und KoMa tauschten auch so manche Gewohnheit aus. So ersetzte die KoMa, die gerade zuvor die Begriffe *Teilzeit-AK* und *Freizeit-AK* entwickelt hatte, diese Termini durch die ähnlichen Begriffe der KIF, nämlich „Arbeitskringel“ und „Arbeitspunkt“. Die KIF, die bis dahin immer eine *Doku* herausgegeben hatte, bekam nun für drei Semester einen „KIF/KoMa-Kurier“, dessen Redaktion übrigens bei allen drei gemeinsamen Tagungen bei der KoMa lag. Die KIF kehrte allerdings nach der Trennung zum alten Wort zurück. Die „Kasse des Vertrauens“ für die Bezahlung von Getränken, Bastelmanual und anderen Sonderausgaben fand ihren Weg von der KIF- in die KoMa-Terminologie, das „Ewige Frühstück“ nahm den umgekehrten Weg.

Eine Besonderheit entstand in dieser Zeit: die KIF/KoMa-Sammelkarte. Das erste Exemplar sowie die Geschichte ihrer Entstehung ist am Ende dieses Kapitels zu finden. Sie zeigte stets ein ungewöhnliches Motiv, gezeichnet oder fotografiert, das auf der aktuellen Tagung entstanden war. Leider erschienen nur insgesamt 5 Stück davon: nach jeder KIF/KoMa eine und zwei als Abschluss im WS 2002/03.

Die KIF sorgte dafür (oder die Zusammenarbeit zwischen KIF und KoMa), dass ein paar KoMa-Traditionen sich still, heimlich und leise aus der Weltgeschichte verabschiedeten, weil sie eben keine KIF-Traditionen waren. Dazu zählt das ausschließlich vegetarische Essen ebenso wie die geschlechtsneutralen Formulierungen, die auf der KIF eher Empfehlungscharakter haben. Auch das Konsensverfahren verflüchtigte sich – die KIF kannte die Mehrheitsabstimmung, und die KoMa schloss sich dem nach und nach an. Allerdings entschied meist das separate KoMa-Plenum immer noch im Konsens, was aber mehr daran lag, dass es in den drei Semestern kein einziges Veto gab. Nach der KIF/KoMa-Phase war das Konsens-Verfahren auf der KoMa zwar noch offiziell in Kraft, aber es gab nur noch wenige, die mit ganzem Herzen daran hingen.

¹³³Harold und Peter (Regensburg): Fahrt ins Ungewisse. Ein Neulingsbericht; KK-SS01, Seite 60

Die vorübergehende Zusammenlegung der Tagungen von KIF und KoMa brachte aber für die KoMa nicht nur Vorteile. Schon beim ersten gemeinsamen Auftritt in München fragte ein KIFer angesichts der 5:1-Übermacht der KIF-Teilnehmer über die KoMatiker:

KIFer 1: Wird denn die KoMa jetzt von der KIF aufgefressen?

KIFer 2: Ja klar, jeder KIF-ler frisst seinen KoMa-Nachbarn.

Um diese Form von interspezifischem Kannibalismus zu verhindern, wurde vorsichtshalber beschlossen:

Auf der nächsten KIF/KoMa soll die Abgrenzung zwischen KIF und KoMa etwas mehr betont werden (verschiedene T-Shirts, eigene KoMa-Button-Farbe), damit die KIF die derzeit kleinere KoMa nicht frisst und die KoMa-Teilis sich untereinander finden.¹³⁴

In der Tat war es auf der KoMa in München fast unmöglich, herauszufinden, wer überhaupt alles von der KoMa dort war; erst zum KoMa-Abschlussplenum wurde dies klar. Dies wurde auf der nächsten Tagung in Paderborn etwas besser dadurch, dass es gleich am Donnerstagmorgen ein KoMa-Plenum gab. Aber letztendlich half es auch nichts dagegen, dass ansonsten die Mathematiker in alle möglichen AKs verstreut waren. Auch wenn sie gegenüber den Informatikern nicht gerade fremdelten und die meisten sich auf der Tagung recht wohl fühlten – ein Gemeinschaftsgefühl *als KoMa* kam nicht auf, ganz zu schweigen von der schon erwähnten, unheimlich starken Atmosphäre der Verbundenheit zwischen den Mathematikern, die auf der KoMa zuvor so typisch und so besonders gewesen war. Die drei gemeinsamen Konferenzen mit der KIF waren interessante Tagungen, voll von schönen Seiten, neuen Bekanntschaften und neuen Erfahrungen, aber zugleich waren es traurige KoMas.

Dazu trug bei, dass die Teilnehmerzahlen der KoMa sich nicht besserten. Auf der Krisen-KoMa in Stuttgart kamen 25 Teilnehmer von 10 Fachschaften, in München gingen 21 KoMatiker in der Masse der 120 Teilnehmern unter. In Paderborn (eine Winter-Tagung, die stets etwas kleiner sind), sank die KoMatikerzahl auf 15 (bei 90 Teilnehmern insgesamt), und auch in Dortmund im SS 2002 kletterte sie nur auf 23 von erneut 120 Teilnehmern der KIF/KoMa. Die Anzahl der Fachschaften auf der KoMa stagnierte ebenfalls mit 12 in München, 9 in Paderborn und 10 in Dortmund. Schlimmer noch: kaum ein KoMatiker, der in dieser Zeit zum ersten Mal teilnahm, kam noch ein zweites Mal. Die KoMa war für Neulinge weiterhin nicht attraktiv. Die Alten starben langsam aus; und zu ihnen musste man nun schon diejenigen rechnen, die auf den Krisen-KoMas in Hamburg, Freiburg und Stuttgart noch zu den Neuen gezählt hatten.

Schweren Herzens entschloss sich die KoMa im SS 2002 in Dortmund zu einem letzten Versuch: sie trennte sich wieder von der KIF. Damit gab sie das reiche Angebot an AKs auf, das drei Semester lang zur Verfügung gestanden hatte. Sie gab die gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit in den vielen AKs auf, die von der Anwesenheit verschiedener Fachvertreter profitiert hatten. Sie gab ein an für sich sehr gutes Tagungsklima auf.

Aber es entstand die Hoffnung und die Möglichkeit, sich wieder einmal als KoMa-Gemeinschaft zu fühlen. Die Gefahr wurde abgewendet, irgendwann in der riesigen KIF das eigene Profil zu verlieren und völlig in ihr aufzugehen, und sei es nur aus Bequemlichkeit. Schließlich war da die Hoffnung, dass eine eigenständige KoMa mit einem klaren Programm und der Aussicht, sich in einer relativ kleinen Gruppe zu treffen, die aber doch aus Studenten vieler unterschiedlicher Hochschulen bestand, wieder mehr Fachschaftler aus mehr Städten auf die KoMa locken könnte.

10.5 Auf dem Sterbebett

Die Hoffnung wurde enttäuscht. Zur KoMa an der Universität Karlsruhe (TH) im WS 2002/03 kamen nur 11 Teilnehmer aus gerade einmal 6 Fachschaften. Zwar hatte dies auch damit zu tun, dass die Ausrichter wegen anderer Verpflichtung in ihrer Fachschaft ihre übernommene Aufgabe eine Zeitlang zurückstellen mussten und erst sehr kurzfristig zur KoMa einluden. Es hat aber wohl auch kaum Interesse von potentiellen Teilnehmern gegeben, da zumindest manche von Ihnen sich sonst nach der nächsten KoMa erkundigt hätten. Es kam keine Anfrage außer von denen, die in Dortmund die Ausrichtung der KoMa in Karlsruhe mitbeschlossen hatten. Immerhin nahmen aber wieder drei Neulinge und auch zwei neue Fachschaften an der KoMa teil.

¹³⁴ KK-SS01, Protokoll des k.u.k.-Abschlussplenums, Seite 70

Trotzdem war allen klar, dass die KoMa an ihrem absoluten Tiefpunkt angelangt war. Bei nur 11 Anwesenden gab es zwar mehrere AKs (Juniorprofessur, Bachelor/Master, Studienbegleitende Prüfungen, Eignungsfeststellung, Evaluation, Orientierungsphase), die aber über einen Austausch von Informationen nicht hinauskamen. Zudem liefen die AKs ausschließlich nacheinander, niemals tagten zwei AKs gleichzeitig. Da nicht jeder an jedem AK interessiert war, hingen immer einige KoMatiker im Fachschaftsraum herum, um auf das Ende des laufenden und den Beginn des nächsten AK zu warten, oder sie gingen aus Langeweile doch in den gerade tagenden AK. Auf der Fete waren mehr Karlsruher Studenten und deren Freunde und Bekannte als auswärtige KoMatiker.

Trotzdem wurden noch einmal liebevoll alte KoMa-Traditionen gepflegt, immer mit dem traurigen und nostalgischen Gefühl, dass sie wohl das allerletzte Mal stattfanden. Es gab den AK Tourismus, d.h. eine ausführliche Stadtführung und eine Uniführung. Es gab die Kneipentour, die nach zwei Kneipen in der Karlsruher Innenstadt weitergeführt wurde als Aufstieg zum Karlsruher Hausberg, dem 240 m hohen Turmberg; dabei waren alle Beteiligten mit ausreichend Weinflaschen ausgestattet, die bis zum Abstieg leer geworden waren. Es förderte die melancholische Stimmung noch.

Es gab einen AK Freizeiteinrichtungen, auch AK Spielplatztest genannt, in dem die KoMa einen nahegelegenen Spielplatz auf die Eignung für KoMatiker überprüfte:

Die Freizeiteinrichtung ist für KoMatiker hervorragend geeignet. Sie überfordert sie nicht und bietet erholsame und nicht anstrengende Aktivitätsmöglichkeiten. ...

Besonders gut war die formschöne und aus körperschonenden Materialien gefertigte Hängematte. Die wacklige Hängebrücke war sehr interessant (zum Glück waren wir nüchtern, ... für Angeheiterte nicht zu empfehlen ...). Die Tester, die nur zuschauten, attestierten dem Klettergerüst auch dem Anschein nach, Freude gemacht zu haben, ebenso das runde Drehteil, auf dem man entgegengesetzt der Drehbewegung laufen muss.

Nicht zu vergessen ist die gelungen aufgestellte Ruhebank, die sehr bequem ist.

Fazit: Die Anlage ist für die universitäre Klientel geeignet und wohltuend für Körper und Geist gleichermaßen. Ein Besuch ist daher immer wieder einmal empfehlenswert.¹³⁵

Sogar einen AK Film gab es. Gezeigt wurden schließlich vier Filme. Der Zweck war, den wachbleibenden Organisatoren die Zeit zu vertreiben, die auf die Rückkehrer vom Turmberg warteten und ihnen dann die Tür der Sporthalle aufschließen sollten. Die Turmbergbesteiger aber lagen längst in ihren Schlafsäcken in der Turnhalle, in die sie durch ein offenes Fenster hinein gekommen waren ...

Die ganze KoMa in Karlsruhe war mit den vier inhaltlichen Arbeitskringeln oberflächlich bemüht, den Schein einer echten KoMa aufrecht zu erhalten. Tatsächlich bestand sie aber aus Nostalgie, zweckfreiem Herumbringen der Tage und dem steten Gedanken, dass alle Beteiligten wohl gerade das Ende der KoMa erlebten. Es war eine merkwürdige Mischung aus Trauer, trotziger Weiterarbeit auf dieser KoMa, das sich abzeichnende Ende ignorierend, und fast schon einer Erleichterung, dass nach vier KoMas ohne erkennbare Zukunftsperspektive nun auf der fünften endlich die Entscheidung gefallen war – und sei es auch zum Negativen.

Auf dem Abschlussplenum wurde zunächst einmal die Frage diskutiert, ob es überhaupt sinnvoll sei, noch einmal eine KoMa auszurichten. Zudem war noch gar kein Ausrichter benannt. Eine Zeitlang herrschte die Meinung vor, die KoMa-Geschichte mit der Karlsruher Tagung enden zu lassen. Dann kam der Vorschlag auf, die stets schwächer besetzte Winter-KoMa mit der KIF zusammen zu veranstalten, die Sommer-KoMa aber alleine auszutragen.

Es war mehr eine Ausflucht als von wirklicher Überzeugung getragen. Aber sie wurde ergriffen. Unter dem Eindruck dieses Vorschlags erklärten sich die beiden anwesenden Fachschaftler von der TU München bereit, im nächsten Semester für die Ausrichtung der KoMa zu sorgen, nachdem sie sich kurz mit ein paar Fachschaftskollegen zu Hause verständigt hatten. Keiner der Anwesenden wagte vorherzusagen, ob irgend jemand sich anmelden und kommen würde.

¹³⁵ KK-WS02, Seite 16

Kai (Bremen): Genau die gleiche Farbe in blau ...
KoMa-Kurier SS 1998

Micha (Stuttgart): Wir haben einen Raum für die Langschläfer und einen für die Frühaufsteher. Aber da wir so wenige sind, können alle in den Raum für Langschläfer.

KoMa-Kurier WS 2000/01, Protokoll des Anfangsplenums

Michi (Stuttgart): Die KoMa wandert immer weiter nach Süden: Darmstadt, Stuttgart, München, dann vielleicht Graz – wenn Deutschland ein Torus ist, kommt dann Oldenburg.

KoMa-Kurier WS 2000/01, Protokoll des Abschlussplenums

Auskunft der TU-Verwaltung (in München): 300 Leute, dafür ist München einfach nicht ausgelegt.

KoMa-Kurier SS 2001, Protokoll des Anfangsplenums

Frage: Darf ich grad was sagen ... oder wirft das Euer Konzept um?

Carsten (München): Ich finde es sehr nett, dass du uns ein Konzept unterstellst.

KoMa-Kurier SS 2001, Protokoll des Anfangsplenums

Eva (Regensburg): Es war interessant, auf der KoMa zu sehen, dass die Fachschaften irgendwo legal sind, nicht so wie in Bayern!

KoMa-Kurier SS 2002, Protokoll des k.u.k.-Abschlussplenums

[10-03]

Die KIF/KoMa-Sammel-Karte

In diesem Kurier gibt es erstmals die KIF/KoMa-Sammel-Karte. Von nun an wird jeder Kurier eine solche Karte enthalten, die sicherlich schnell eine große und begeisterte Gemeinde von Sammlern finden werden.

Bei der KSK-001 handelt es sich um Alexander Klinks Bullshit-Bingo-Karte, die er während des Abschlussplenums benutzte, um sich Notizen über

den Kontakt mit Lars Schewe zu machen (siehe Report unten). Die darauf vorkommende Telefonnummer wurde selbstverständlich bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Die Karte befindet sich auf der nächsten Seite. Baustelanleitung: Seite kopieren, Karte ausschneiden, in der Mitte falzen und Rückseiten zusammenkleben.

Hallo, Lars !?

Protokoll einer Tele-Kommunikation

von Nico (Frankfurt, Mathe)

Manche Menschen haben die Fähigkeit, an zwei Orten gleichzeitig zu sein. So jemand ist Lars Schewe von der TU Darmstadt. Obwohl er sich während der gesamten Dauer der Münchner KIF/KoMa auf der fzs-Vollversammlung aufhielt, war er doch beim Abschlussplenum (fast) ständig irgendwie präsent. Dies ist das Protokoll einer remote presence mit gelegentlichen Datentransfer-Störungen und dem entsprechenden Informations-Wirrwarr.

KIF/KoMa-Abschlussplenum, Samstag, den 16.7.2001

22.32: Das Plenum diskutiert, ob KIF oder KoMa AK des fzs werden sollen. Noch ist nicht klar, ob die zeitgleich tagende fzs-VV ihre Resolution verabschieden wird, in der alle BuFaTas dazu aufgefordert werden. Die Idee kommt auf, Lars auf der fzs-VV anzurufen und ihn zu fragen. Hier fällt zum ersten Mal in diesem Abschlussplenum sein Name.

22.39: Lars ist nicht erreichbar. Offenbar ist das Plenum des fzs noch im Gange. Die Entscheidung wird deshalb und wegen weiterer offener Fragen vertagt.

23.01: Für den Vorstand einer Akkreditierungsagentur für Naturwissenschaften, Informatik und Mathematik wird ein studentisches Mitglied gesucht. Gerüchteweise hat die BuFaTa Chemie bereits jemanden nominiert. Marcus und Nico erwähnen, dass Lars vielleicht auch Interesse hätte. Er soll telefonisch gefragt werden, ggf. Stellvertreter des Chemikers werden.

23.05: AleX hat Lars erreicht. Der Chemiker heißt Dominic Walter. Er stammt aus Darmstadt und ist Lars gut bekannt. So könnte er sich mit ihm abstimmen. Die Sitzungsleitung konstatiert: „Nachdem Lars kein Interesse hat und es auch sonst keine Interessenten gibt, können wir ja ...“

Die Saaltür fliegt auf. Herein stürmt ein atemloser KIFel mit hochrotem Gesicht und aufgeregt funkelnden Augen. Im Laufschritt fliegt er zuerst förmlich, dann wirklich, die Treppe herab und schreit aus vollem Halse seine Botschaft in die Runde: *Lars ist am Telefon.*

Dem fliegenden Boten, Mike, spricht das Plenum ein besonderes Lob für seinen Einsatz aus. AleX geht ans Telefon, und das Plenum wartet gespannt.

23.07: AleX berichtet: Da die Zeit bis zur ersten Vorstandssitzung sehr knapp ist, wird Lars gemeinsam mit dem Chemiker zu der Sitzung hinfahren, um sich mit zu informieren. Das Abschlussplenum greift den Vorschlag auf und entwirft das Konzept eines Interfaces, das zu dem studentischen Mitglied Kontakt halten und Infos an die KIF/KoMa weitergeben soll.

Nun auf einmal tauchen auch Kandidaten auf: Martin Wickel, Hans-Peter Günter. Das Plenum beschließt eine Interface-Kandidatenliste: Lars, Martin, Hans-Peter. Es ist **23.13**, als AleX das Plenum erneut verlässt, um Lars mitzuteilen, dass er gewählt wurde.

23.21: AleX kommt wieder herein und berichtet. Lars nimmt die Wahl *nicht* an, da er langfristig den studentischen Pool beim Akkreditierungsrat für zuständig hält. Aus diesem soll ein Mitglied entsandt werden, da sonst der Pool eine seiner ureigensten Aufgaben entrissen bekommt. Insbesondere lehnt Lars ein von der BuFaTa Chemie nominiertes Mitglied ab, da diese sich generell gegen den

27/7/15

~~Mitgliedslist~~ KIF verlangt
Teilnehmerlisten? ^{Koma!}

Lars: pool! ^{Lars fährt} Dominique
aus pool aus. 1 Graduate

6.Juli ANA in, 1 Vorstandsmitglied
war?

077619049578

Dominique Walter

Stellvertreter

pool?

R. Paul Ch. geg. Paul w. reds

Rufata best not. Setzung, k.

off. Einl.

pool g.u. 23/7/31

Kunsttheater	Schmiedchen	Federbörn	Danke	Heimathart	Bimbo	Wettdienste	CVS	NC	Offener	Akkreditierung	Wettdienste	I	Brüder	hintergeht	CMS	Opferbare	vorausseen	PK-Träg	

nein

~~Das~~

Martin

Hafke

5/10/2

Gründungsvers.

Pool ausgesprochen habe. Nach der ersten Sitzung solle der Pool ein Mitglied benennen. Das Plenum entscheidet sich mit 23 zu 3 Stimmen, dem zu folgen.

0.45: Das Abschlussplenum ist vorbei. Aber noch immer wird der Telefonkontakt zu Lars aufrecht erhalten. Eine Gruppe von KIFels und KoMatis steht um das Telefon, aus dessen Lautsprecher die ferne Stimme von Lars dringt, und diskutiert und diskutiert und

11 Wie Phönix aus der Asche - Das Wunder von Garching

Semester	Ort	Datum	Bezeichnung	Teiln.	FS	Büro/Kasse
SS 03	TU München	28.5.-1.6.03	Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften – KoMa	45	14	Karlsruhe
WS 03/04	Uni Siegen	27.-30.11.03		ca. 33	13	Karlsruhe
SS 04	Uni Hamburg	19.-23.5.04		47	14	Karlsruhe
WS 04/05	TFH Berlin	17.-21.11.04			≥ 13	Karlsruhe
SS 05	ETH Zürich	04.-08.05.05		86	21	Karlsruhe

Erläuterungen: siehe Seite 12 sowie Anhang B.

Die TU München befand sich ursprünglich in München. Die Studiengänge Chemie, Physik, Maschinenwesen, Mathematik und Informatik aber findet man heute nicht mehr in München, sondern in Garching, wohin man mit der U-Bahn vom Münchner Stadtzentrum ca. 20 Minuten braucht. Genau genommen befindet sich die TU München aber auch nicht in Garching, sondern auf einem Feld jenseits eines Wäldchens hinter Garching; und um dorthin zu kommen, musste man zu der Zeit noch einmal eine Viertelstunde mit einem Bus fahren, der meistens nur einmal pro Stunde und am Wochenende überhaupt nicht fuhr.¹³⁶

Dort, in dieser idyllischen, romantisch einsamen Gegend zwischen zwei Feldern, von einem stillen Bachlauf durchzogen, ereignete sich im Sommer 2003 ein Wunder.

Nachdem die Münchner Fachschaft zur KoMa eingeladen hatte, rechneten wohl alle aktiven KoMatiker, sich im kleinen Kreis dort wiederzutreffen. Aber kurz vor dem Termin der KoMa begann sich die Anmeldeliste auf der Homepage auf einmal zu füllen, und als mit dem Anfangsplenum die KoMa eröffnet wurde, saßen 45 KoMatiker und KoMatikerinnen im Saal. Neun davon waren schon einmal auf einer KoMa gewesen, 36 aber hatten sich erstmals auf den Weg zu ihr gemacht, ohne die KoMa zu kennen – und von 9 der anwesenden 14 Fachschaften war seit langem niemand mehr auf einer KoMa gewesen. Ganz ohne Werbung, ganz ohne persönliche Ansprache, ohne gewiefte Überzeugungsversuche, wie sie in den vergangenen 3 Jahren erfolglos geblieben waren, hatten sie alle Interesse gefunden, sich mit Mathematik-Fachschaftlern anderer Hochschulen zu treffen.

Nicht nur das: die Neulinge stürzten sich voller Begeisterung und Engagement in die Arbeit, organisierten zugleich noch einen Rutschwettbewerb auf der berühmten Garchinger Riesenrutsche und machten aus der KoMa das einzige Sinnvolle: das, was sie sich von ihr erwarteten. Die 9 Alten waren völlig überrumpelt, schwankten zwischen konsternierter Verblüffung und Freude über das, was vor ihren Augen geschah und sie noch kaum fassen konnten: Die KoMa war von ihrem Totenbett zurückgekehrt und wieder voller Leben.

Ein Neuling übernahm die Redaktion des KoMa-Kuriers, andere bewarben sich gleich um die Übernahme des seit ca. 2 Jahren verwaisten KoMa-Büros, das aber dann zunächst einmal zu den erfahreneren KoMatikern aus Karlsruhe ging. Dafür organisierte eine der neuen Fachschaften gleich die nächste KoMa, nämlich die aus Siegen. Von dort waren seit 1997 keine Teilnehmer auf der KoMa gewesen.

Mit der neuen Generation von KoMatikern entstand auch wieder einmal ein neuer Arbeitsstil: pragmatisch und an Ergebnissen orientiert. Große politische Diskussionen sind¹³⁷ nicht mehr interessant. Was nun zählt, ist die Arbeit an den Problemen der Fachschaft wie Bachelor, Lehrformen, (Einmischung von) Firmen in Berufungsverfahren usw. Daneben stehen auch Freizeit-AKs wieder hoch im Kurs, und die persönlichen und geselligen Momente werden auch nicht vergessen. Freundschaften sind unter den neuen KoMatikern schon nach kurzer Zeit entstanden, und die KoMa dient auch dem Pflegen dieser Freundschaften und überhaupt des Gemeinschaftsgefühls als Mathematik-Fachschaftler bzw. KoMatiker.

Freizeit-AKs und Geselligkeit haben aber auf keinen Fall Vorrang vor der eigentlichen Arbeit. So wurde in Hamburg im SS 2004 mit großer Zustimmung kritisiert, dass der Freizeitanteil zu hoch gewesen

¹³⁶Im Frühjahr 2006 wurden endlich die fehlenden 2 Kilometer U-Bahn eröffnet, die während der KoMa nur als Großbaustelle zu erkennen waren.

¹³⁷Dieser Absatz steht nun im Präsens, da die entsprechende Phase ja noch aktuell ist.

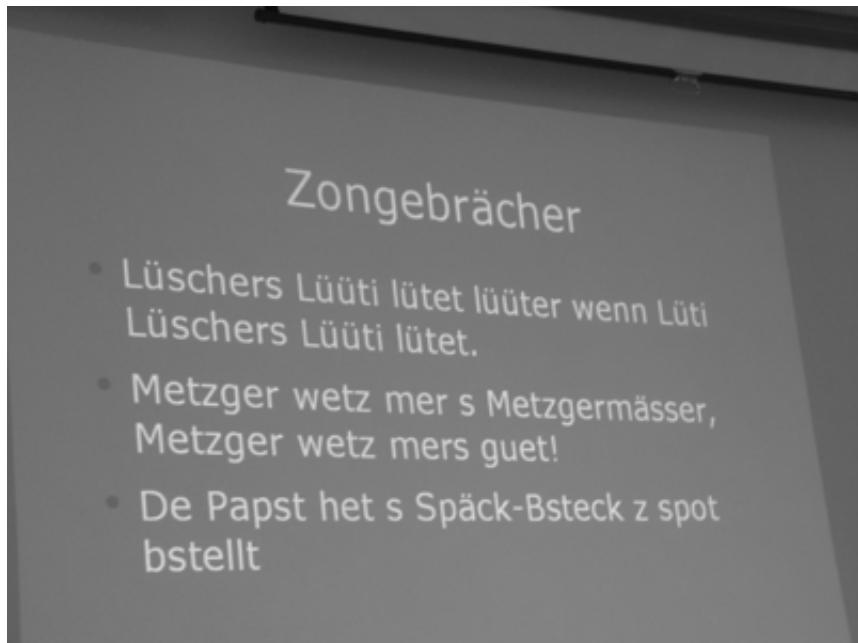


Abbildung 30: Die erste KoMa in der Schweiz: Sprachkurs in Schwyzerdütsch

sei. Die neue Generation der KoMatiker sieht die KoMa als eine Plattform für den Austausch und das gemeinsame Erarbeiten von Ideen und Anregungen für die Fachschaftsarbeit zu Hause.

Ein Zeichen dieses neuen Selbstverständnisses der KoMa ist auch, dass politisch korrekte Verhaltensweisen im Vergleich etwa mit den neunziger Jahren deutlich geringere Bedeutung haben. Wie selbstverständlich gibt es nun auf der KoMa nicht-vegetarisches Essen und Mehrheitsentscheidungen, wobei ein Veto eines Anwesenden immer noch sehr ernstgenommen wird, aber nicht formal auf die Einhaltung des Konsens-Verfahrens geachtet wird. Geschlechtsneutrale Formulierungen werden nicht mehr eingefordert, sondern nur noch von vielen benutzt, von anderen aber nicht.

Alles das bedeutet eine Reduzierung der Aufgabenbreite gegenüber manchem früheren Selbstverständnis, eine geringere Radikalität in den politischen Positionen und weniger Pflege von Kulten und Rituale. Möglicherweise ist diese Gesundschrumpfung aber auch die Möglichkeit für die KoMa, die Themen der Fachschaftsarbeit und Hochschulpolitik wieder mit mehr Zeit und Engagement zu bearbeiten. Möglicherweise macht dies die KoMa auch gerade attraktiv für eine große Menge von Fachschaftlern.

Nach den KoMas im WS 2003/04 und im SS 2004 in Siegen und Hamburg kam es zu einer Premiere: die erste KoMa an einer Fachhochschule fand im WS 2004/05 an der TFH Berlin statt. Die Teilnehmerzahlen der KoMa waren nun wieder angenehm hoch: über 30 Teilnehmer und 13 Fachschaften auf der Winter-KoMa in Siegen, 47 Teilnehmer und 14 Fachschaften in Hamburg.

Dann kam noch eine ganz große Premiere auf die KoMa zu: die erste Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften in der Schweiz. Im SS 2005 lud die ETH Zürich ein. Es war überhaupt erst die zweite KoMa außerhalb von Deutschland nach der in Wien vom SS 1988,¹³⁸ und viele kamen zu diesem Anlass: 86 Teilnehmer aus 23 Fachschaften trafen sich auf der KoMa in Zürich. Die Internationalisierung, die im WS 1984/85 mit der Ankündigung der Aachener Fachschaft begonnen hatte, nun auch „Westberlin, Österreich, Schweiz, DDR“ mit in die KoMa einzubeziehen, war endgültig beendet, nachdem auch das letzte noch fehlende der genannten Gebiete oder Staaten einmal Gastgeber der KoMa war.

In Zürich wurde die Idee geboren, Kontakt mit Mathematikfachschaften in anderen Ländern aufzunehmen, ein internationales Netz von Informationen und Kontakten zu knüpfen und die KoMa möglicherweise zu einer europäischen KoMa auszubauen. Wer weiß, was noch daraus wird ...

¹³⁸Falls man die beiden Tagungen in Berlin in den achtziger Jahren nicht mitrechnet.

A Übersicht der abgedruckten Dokumente aus dem KoMa-Archiv

01-01: KoMa-Nummerierung durch Paulus Paulerberg; KoMa-Kurier *WS 1996*, S. 20
Abbildung 2, Seite 8

01-02: Erstes erhaltenes Dokument der KoMa: Einladung zur FT im SS 1978 in Mainz; *09.05.1978*
Abbildung 3, Seite 9

01-03: Rundschreiben, verschickt mit [01-02]: FT Mathe ist noch kein VDS-Organ; *09.05.1978*
Abbildung 4, Seite 10

01-04: Rundschreiben: FT Mathe ist nun VDS-Organ, kommt ins Arbeiten; *29.06.1978*
Abbildung 4, Seite 10

01-05: Anschreiben zum Protokoll der FT im SS 1979 in Köln; *08.06.1979*
Abbildung 5, Seite 11

02-01: Antrag an die Fachtagung Mathematik vom 9.11.79, Betr. Prozesse gegen Studenten an der Universität Heidelberg; Fachtagung im *WS 1979/80*
Abbildung 5, Seite 11

02-02: Mitteilung einer Resolution der Fachtagung zu den Braunschweiger Mensa-Prozessen an das Landgericht Braunschweig; *21.04.1980*
Abbildung 6, Seite 14

02-03: Leitfaden für Projektbereichs- und Fachtagungssekretäre, Vereinigte deutsche Studentenschaft (VDS); *Juni 1977*
Anhang D, Seite 125

02-04: Einladung zur Fachtagung Mathematik im WS 1979/80 in Marburg; *19.10.1978*
Abbildung 6, Seite 14

02-05: Zur Zukunft der Fachtagung, Diskussion auf der Tagung im WS 1979/80 in Bonn; *11.11.1979*
Anhang D, Seite 128

03-01: Protokoll des Abschlussplenums vom SS 1995 in Freiburg, KoMa-Kurier *SS 1995*
Abbildung 7, Seite 19

03-02: Titelseite der ersten Ausgabe der Zeitung der Bundesfachtagung Mathematik, *WS 1984/85*
Abbildung 7, Seite 19

03-03: Einladung zur BuFaTaMa im SS 1985 in Aachen; Zeitung der Bundesfachtagung Mathematik, *WS 1984/85*, S. 28
Abbildung 8, Seite 22

03-04: Zusammenfassung der Ergebnisse der BuFaTaMa im SS 1987 in Göttingen; KoMa-Kurier *SS 1987 und WS 1987/88*, S. 22
Abbildung 8, Seite 22

03-05: Titelseite und letzte Seite des ersten KoMa-Kuriers; *WS 1987/88*
Abbildung 9, Seite 24

03-06: Einladung zur KoMa im SS 1988 an der TU Wien; *29.02.1988*
Abbildung 10, Seite 26

03-07: Protokoll des AK Sinnfragen, Auszüge; KoMa-Kurier *WS 1988/89*, S. 12-14
Abbildung 10, Seite 26

04-01: Anmeldungsbrief der Fachschaft Bochum für die Fachtagung im WS 1980/81 in Darmstadt; *17.11.1980*
Abbildung 11, Seite 28

- 04-02:** Anmeldungspostkarte der Fachschaft Clausthal für die Fachtagung im WS 1980/81 in Darmstadt; *20.11.1980*
Abbildung 11, Seite 28
- 04-03:** handschriftlicher Rundbrief des Sekretariats; *03.11.1986*
Abbildung 12, Seite 29
- 05-01:** Artikel zum Thema SDI aus Der Spiegel *15/1986*
Abbildung 13, Seite 31
- 05-02:** Fragebogen des AK Berufspraxis; *WS 1982/83*
Abbildung 14, Seite 34
- 05-03:** China... Ein Versuch einer Analyse; mit leichten Kürzungen aus: TATblatt, Wien, *20.06.1989*
Abbildung 14, Seite 34
- 05-04:** Protokoll des AK Mathe & Kunst, Zeitung der FT Mathe, *WS 1985/86*, S. 9-10
Abbildung 15, Seite 36
- 05-05:** Nicht im stillen Kämmerlein. Mathematikstudenten behandeln gesellschaftliche Probleme.
Kaiserslauterer Rundschau, *20.11.1987*
Abbildung 15, Seite 36
- 05-06:** Festvortrag vom Arbeitskreis Madde un Kunst, KoMa-Kurier *WS 1987/88*, S. 7-9
Abbildung 16, Seite 38
- 05-07:** Protokoll des AK Männer; KoMa-Kurier *07/1989*, S. 2
Abbildung 17, Seite 40
- 06-01:** Liste der Emailadressen von Mathematikfachschaften; KoMa-Kurier *WS 1990/91*, S. 27
Abbildung 18, Seite 43
- 06-02:** Liste der Emailadressen von Mathematikfachschaften; KoMa-Kurier *WS 1991/92*, S. 23
Abbildung 18, Seite 43
- 07-01:** Eine Woche in Halle studieren; KoMa-Kurier *SS 1991*, Seite 9
Abbildung 19, Seite 46
- 07-02:** Ost-West-Finanzausgleich; KoMa-Kurier *SS 1991*, Seite 15
Abbildung 19, Seite 46
- 08-01:** Antrag der Fachschaft Mathematik der TH Darmstadt an den Dekan des Fachbereichs Mathematik auf Freischaltung des Fachschafts-Telefons für externe Gespräche; *06.07.1990*
Abbildung 20, Seite 49
- 08-02:** Liste der Schlafplatzangebote, Auszug aus Seite 1/8, KoMa in Darmstadt; *WS 1990/91*
Abbildung 20, Seite 49
- 08-03:** (nicht beschlossene) Resolution aus dem AK Mathe & Kunst; KoMa-Kurier *WS 1992/93 – SS 1993*, S. 19-20
Abbildung 21, Seite 54
- 08-04:** Titelseite des „KoMa-Kuhrier“ im *WS 1994/95*
Abbildung 22, Seite 55
- 08-05:** Zeitungsanzeige zur Eröffnung der Kneipe von Meisenfrei. Der KoMa-Schuppen. in Bremen, aufgetaucht auf der KoMa im *SS 1995*
Abbildung 22, Seite 55

- 09-01:** Rüdiger Weis: Mannheim: Tausende demonstrieren für die Flüchtlinge und gegen den Polizei-terror; KoMa-Kurier *SS 1992*, S. 22-23
Abbildung 24, Seite 65
- 09-02:** Drei Zeitungsartikel aus dem *Mannheimer Morgen* vom *13./14.6.1992*
Abbildung 25, Seite 66
- 09-03:** Protokoll des AK Interdisziplinarität; KoMa-Kurier *2/91 vom SS 1991*, S. 15-16
Abbildung 26, Seite 69
- 09-04:** Äxl Rutz: Darstellung der Handzeichen auf der KoMa; entstanden im AK Politische Aktionsformen im *SS 1997*.
Abbildung 23, Seite 61
- 09-05:** Tobias Bekehermes: Das KoMa-ABC; zusammengestellt im *Herbst 1999*.
Anhang D.2, Seite 132
- 09-06:** Das Konsensverfahren. Protokollauszug des AK Entscheidungsfindung in Gruppen; *WS 1997/98*.
Anhang D.3, Seite 137
- 10-01:** Bernd Worsch: Die KoMa und der Konsens, Teil 2; KoMa-Kurier *SS 2000*, S. 19-24
Anhang D, Seite 129
- 10-02:** Zwei Fotoseiten zur deprimierten Stimmung auf der KoMa im WS 2000/01 in Stuttgart;
KoMa-Kurier *WS 2000/01*
Abbildung 28, Seite 84
- 10-03:** Vorstellung der KIF/KoMa-Sammelkarte Nr. 001; KIF/KoMa-Kurier *SS 2001*
Seite 91

B Liste aller Tagungen unter dem Namen KoMa und dessen Vorgängern und Liste von Zwischentreffen

Die **erste Tabelle** listet alle Fachtagungen Mathematik, KoMas usw.¹³⁹ mit einigen zusätzlichen Angaben auf. Allerdings ist die Tabelle nicht vollständig, da viele Angaben (insbesondere Teilnehmerzahlen) nicht überliefert sind. In diesem Fall sind die Felder freigelassen

Erläuterungen und Anmerkungen:

Das *Datum* bezieht einen Anreiseabend nicht mit ein, wenn an dem Abend nicht zumindest das Eröffnungsplenum stattfand.

Der *Name der Tagung* ist nur eingetragen, wenn er sich geändert hat. Namensteile in runden Klammern bedeuten, dass die Fassungen mit und ohne den Klammerninhalt parallel verwendet wurden. Namensbestandteile in eckigen Klammern mit Schrägstrich getrennt stellen zur gleichen Zeit alternativ verwendete Namensteile dar.

Die *Anzahl der Teilnehmer* konnte teilweise nur nach unten abgeschätzt werden, wenn keine Teilnehmerliste existiert. In diesem Fall wurden die in den Protokollen der jeweiligen Tagung genannten Namen zusammengezählt, sofern dies (aufgrund der Anzahl der vorkommenden Namen) überhaupt sinnvoll erschien. In diesem Fall ist der Wert in der Form \geq Wert angegeben. Diese Zahl ist nicht als ungefährer Wert zu verstehen. Vielmehr kann es durchaus sein, dass er deutlich unter der tatsächlichen Teilnehmerzahl liegt.

Bei der *Anzahl der Fachschaften* auf einer Tagung liegt das Problem ähnlich. Allerdings war die Erhebungsmethode hier eine andere. Die Fachschaften werden eher selten in den Texten genannt. Im Protokoll des Anfangsplenums stehen meistens die Berichte und damit auch die Fachschaften. Dies ergibt jedoch ebenfalls nur eine untere Abschätzung, da oft Fachschaften erst nach dem Anfangsplenum anreisen. Verwendet wurde einfach jede Nennung einer Fachschaft im KoMa-Kurier (bzw. der Zeitung der BuFaTa oder dem Protokoll der Fachtagung). Die resultierende Anzahl ist als untere Abschätzung anzusehen, kann aber erneut nicht sicher als ungefähre Anzahl interpretiert werden.

Sekretariat/Kasse (bzw. *KoMa-Büro*) bezeichnet die Fachschaft Mathematik, die das Sekretariat bzw. die KoMa-Kasse inne hatte. Dazu ist zu sagen, dass am Anfang (bis ungefähr 1983) das Sekretariat aus meist 5-6 Mitgliedern von verschiedenen Fachschaften bestand. In diesem Fall ist die Fachschaft angegeben, der der Geschäftsführende Sekretär angehörte, und der Ort ist durch den Zusatz „u.a.“ ergänzt. Später war das Sekretariat an einem Ort zusammen, die Kasse aber teilweise woanders. In diesem Fall ist die Fachschaft des Kassenverwalters durch einen Schrägstrich abgetrennt.

Die **zweite Tabelle** nennt zu jeder KoMa die Fachschaften, die daran teilgenommen haben (soweit sie bekannt sind). In den Fällen, wo nur eine untere Abschätzung der Anzahl möglich war, steht hier als Bemerkung am Ende „unvollständig“. Die Art der Hochschule ist nur angegeben, wenn es sich nicht um eine Universität handelt. Die Nordrhein-Westfalen-Spezialität *Gesamthochschule (GH)* ist ebenfalls angegeben, obwohl diese seit 1980 ebenfalls Universitäten waren.

Die **dritte Tabelle** zeigt die Zwischentreffen, soweit sie in den Unterlagen im KoMa-Archiv erwähnt sind. Wenn es bei der Ankündigung mehrere Orte zur Auswahl gab, sind die Möglichkeiten durch Schrägstrich getrennt. Unbekannte Daten sind auch hier weggelassen. Die Treffen wurden stets dem Semester zugeordnet, in dem die vorhergehende KoMa war, auch wenn ihr Datum schon im folgenden Semester lag, da sie meist auf jener KoMa angekündigt und als Fortsetzung der dortigen Arbeit geplant waren; zudem wird auf diese Weise eine einheitliche Darstellung erzielt.

Diese Liste dürfte besonders unvollständig sein, da Zwischentreffen vermutlich auch spontan entstanden sind, ferner das Zwischentreffen oft nicht im Protokoll des Abschlussplenums angekündigt sind und AK-Berichte oft fehlen. Viele der genannten Zwischentreffen sind ausschließlich durch nachträgliche Erwähnung in einem Sekretariatsprotokoll oder in einem Brief an die Mathematikfachschaften, in dem z.B. als Ergebnis des Zwischentreffens eine Umfrage gestartet wird, überliefert, aber eben nicht die vorherige Ankündigung des Treffens. Viele andere Zwischentreffen sind nur als Ankündigung dokumentiert, aber nicht mehr nachträglich. Es mag etliche Treffen geben, bei denen keines von beiden dokumentiert ist. Wenn nur eine Ankündigung überliefert ist (wie in mehr als drei Vierteln der Fälle),

¹³⁹Insgesamt gab es 9 verschiedene Namen, 6 davon allerdings sehr kurzlebig.

dann ist es zudem nicht sicher, ob die Treffen wirklich stattgefunden haben. Es könnte also sein, dass manche der Treffen in der Tabelle noch abgesagt wurden.

Ein allgemeiner Trend, was die Häufigkeit und die bevorzugten Themen der Zwischentreffen angeht, lässt sich aber ableSEN.

B.1 Tagungen mit Datum, Ort, Name, Teilnehmerzahl und Sekretariat

Semester	Ort	Datum	Name	Teiln.	FS	Sekretariat/ Kasse
WS 77/78			Fachtagung Mathematik – FT			Hamburg
SS 78	Uni Mainz	20.-21.05.78		38	17	Mainz u.a.
WS 78/79	Uni Marburg	16.-17.12.78	VDS-Fachtagung Mathematik	64	22	Oldenburg u.a.
SS 79	Uni Köln	12.-13.05.79		49	19	Oldenburg u.a.
WS 79/80	Uni Bonn	10.-11.11.79			10	Hamburg u.a.
SS 80	Uni Bielefeld	19.-20.04.80			14	Hamburg u.a.
WS 80/81	TH Darmstadt	29.-30.11.80				Darmstadt u.a.
SS 81	Uni Mainz	22.-24.05.81				Darmstadt u.a.
WS 81/82	Uni Bielefeld	13.-15.11.81		28	9	Darmstadt u.a.
SS 82	Uni Kaisersl.	20.-23.05.82		53	18	Darmstadt u.a.
WS 82/83	TU München	20.-23.01.83		65	22	
SS 83	Uni Köln	16.-19.06.83		58	23	
WS 83/84	GH Wuppertal					
SS 84	FU Westberlin	14.-17.06.84	Bundesfachtagung – BuFaK, offiziell noch VDS-FT	37	16	Köln
WS 84/85	Uni Hamburg	10.-13.01.85	Bundesfachtagung – BuFaTa- Ma, offiziell noch VDS-FT	58	23	Köln
SS 85	RWTH Aachen	20.-23.07.85	Bundesfachtagung Mathema- tik – BuFaTaMa		≥ 15	Köln
WS 85/86	Uni Karlsruhe	21.-24.11.85		≥ 34	≥ 15	Kaiserslautern
SS 86	TH Darmstadt	13.-17.06.86		66	27	Kaiserslautern
WS 86/87	TU Berlin	19.-23.11.86		74	27	Kaiserslautern
SS 87	Uni Göttingen	11.-14.06.87	Konferenz der Mathe(matik)- fachschaften – KoMa	65	≥ 25	Kaiserslautern
WS 87/88	Uni Kaisersl.	18.-22.11.87		68	30	Kaiserslautern
SS 88	TU Wien	21.-29.05.88	Konferenz der deutschsprachi- gen Mathe-Student/inn/en – KoMa	ca. 160	≥ 35	Kaiserslautern
WS 88/89	Uni Marburg	16.-20.11.88	Konferenz der Mathefachscha- ften – KoMa	92	26	Kaiserslautern
SS 89	Uni Bonn	17.-21.05.89		84	34	Bonn / Köln
WS 89/90	Uni Hamburg	22.-26.11.89		127	32	Bonn / Köln
SS 90	GH Paderborn	23.-27.05.90	Konferenz der Mathematik- fachschaften im deutschsprachigen Raum/Bereich – KoMa	110	32	Bonn / Köln

Semester	Ort	Datum	Name	Teiln.	FS	Büro/Kasse
WS 90/91	TH Darmstadt	21.-25.11.90	Konferenz d(eutschsprachig)er Mathematikfachschaften – KoMa	138	36	Bonn / Köln
SS 91	Uni Augsburg	22.-26.05.91		105	35	TU Berlin
WS 91/92	TU Berlin	20.-24.11.91		141	42	TU Berlin
SS 92	Uni Mannheim	17.-21.06.92	Konferenz der deutsch- sprachigen Mathematik- fachschaften – KoMa	76	26	Paderb./Siegen
WS 92/93	Uni Gießen	18.-22.11.92		72	23	Paderborn/Siegen
SS 93	Uni Göttingen	02.06.-06.06.93		77	31	Paderborn/Siegen
WS 93/94	Uni Bremen	17.-21.11.93				Paderborn/Siegen
SS 94	Uni Stuttgart	01.-05.06.94		93	32	Paderborn/Bonn
WS 94/95	Uni Bonn	16.-20.11.94		88	27	Bremen/Bonn
SS 95	Uni Freiburg	07.-11.06.95		70	28	Bremen/Bonn
WS 95/96	TU Chemnitz	15.-19.11.95		71	27	Bremen/Bonn
SS 96	TU Clausthal	29.05.-02.06.92		72	23	Bremen/Bonn
WS 96/97	Uni Oldenburg	20.-24.11.96		66	22	Bielefeld/Bonn
SS 97	RWTH Aachen	07.-11.05.97		77	23	Bielefeld/Darmst.
WS 97/98	Uni Bielefeld	19.-23.11.97		54	23	Aachen/Darmst.
SS 98	TU Dresden	10.-14.06.98		58	23	Aachen/Darmst.
WS 98/99	Uni Hamburg	02.-06.12.98		76	23	Darmstadt
SS 99	Uni Halle	19.-23.05.99				Darmstadt
WS 99/00	TU Darmstadt	17.-21.11.99		38	18	Darmstadt
SS 00	Uni Freiburg	31.5.-4.6.00		ca. 40	20	Darmstadt
WS 00/01	Uni Stuttgart	01.-05.11.00		25	10	Darmstadt
SS 01	TU München	13.-17.06.01		21	12	Darmstadt
WS 01/02	Uni Paderborn	31.10.-4.11.01		15	9	Darmst./Karlsr.
SS 02	Uni Dortmund	29.5.-02.6.02		23	10	Darmst./Karlsr.
WS 02/03	Uni Karlsruhe	31.10.-3.11.02		11	6	Darmst./Karlsr.
SS 03	TU München	28.5.-1.6.03		45	14	Karlsruhe
WS 03/04	Uni Siegen	27.-30.11.03		ca. 33	13	Karlsruhe
SS 04	Uni Hamburg	19.-23.5.04		47	14	Karlsruhe
WS 04/05	TFH Berlin	17.-21.11.04			≥ 13	Karlsruhe
SS 05	ETH Zürich	04.-08.05.05		86	21	Karlsruhe

B.2 Tagungen mit Ort und teilnehmenden Fachschaften

Semester	Ort	FS	Teilnehmende Fachschaften
WS 77/78			
SS 78	Uni Mainz	17	Bielefeld, Bochum, Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Dortmund – Mathe, Dortmund – Statistik, Essen (GH), Gießen, Hamburg, Hannover (TU), Karlsruhe, Kiel, Mainz, Marburg, Münster, Oldenburg, Stuttgart
WS 78/79	Uni Marburg	22	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig (TU), Bremen, Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Düsseldorf, Essen (GH), Gießen, Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Köln, Köln (PH), Mainz, Marburg, München (TU), Oldenburg, Stuttgart
SS 79	Uni Köln	19	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bonn, Braunschweig (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Düsseldorf, Erlangen/Nürnberg, Essen (GH), Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Kiel, Köln, Mainz, Marburg, Oldenburg, Stuttgart, Wuppertal (GH)
WS 79/80	Uni Bonn	10	Bielefeld, Bonn, Braunschweig (TU), Darmstadt (TH), Hamburg, Heidelberg, Kiel, Köln, Mainz, Marburg
SS 80	Uni Bielefeld	14	Bielefeld, Bielefeld (PH), Bonn, Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Essen (GH), Hamburg, Heidelberg, Kiel, Kiel (PH), Mainz, Münster, Oldenburg
WS 80/81	TH Darmstadt		
SS 81	Uni Mainz		
WS 81/82	Uni Bielefeld	9	Aachen (RWTH), Bielefeld, Darmstadt (TH), Kaiserslautern, Mainz, Oldenburg, Paderborn (GH), Ulm, Wuppertal (GH)
SS 82	Uni Kaisersl.	18	Aachen (RWTH), Aachen (PH), Berlin (FH), Bochum, Darmstadt (TH), Gießen, Hamburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel (PH), Köln, Konstanz, Mainz, Marburg, München (TU), Oldenburg, Paderborn (GH), Wuppertal (GH)
WS 82/83	TU München	22	Aachen (PH), Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig (TU), Darmstadt (TH), Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Kiel (PH), Köln, Konstanz, Mainz, München (TU), Ulm, Wuppertal (GH)
SS 83	Uni Köln	23	Aachen (RWTH), Aachen (PH), Berlin (FU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Darmstadt (TH), Dortmund, Gießen, Göttingen, Hanover, Hamburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Kiel (PH), Köln, Konstanz, Paderborn (GH), Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wuppertal (GH)
WS 83/84	Uni Wuppertal (GH)		
SS 84	FU Westberlin	16	Aachen (RWTH), Bonn, Bremen, Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Gießen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Köln, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wuppertal (GH)
WS 84/85	Uni Hamburg	23	Aachen (RWTH), Aachen (PH), Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig, Darmstadt (TH), Düsseldorf, Flensburg, Gießen, Göttingen, Hamburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Köln, München (TU), Münster, Oldenburg, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wuppertal (GH)
SS 85	RWTH Aachen		
WS 85/86	Uni Karlsruhe	≥ 15	Aachen (RWTH), Berlin, Bonn, Darmstadt (TH), Düsseldorf, Gießen, Hamburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Köln, München, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wuppertal (GH) (<i>unvollständig</i>)

Semester	Ort	FS	Teilnehmende Fachschaften
SS 86	TH Darmstadt	27	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (FU), Berlin (TU), Bochum, Bonn, Bremen, Darmstadt (FH), Darmstadt (TH), Düsseldorf, Erlangen, Essen (GH), Gießen, Göttingen, Hagen (Fernuni), Hamburg, Hannover, Kaiserslautern, Köln, München (TU), Stuttgart, Trier, Tübingen, Ulm, Wien (TU), Wuppertal (GH), Würzburg
WS 86/87	TU Berlin	27	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (TU), Berlin (FU), Bochum, Bonn, Braunschweig (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Düsseldorf, Essen (GH), Gießen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Kaiserslautern, Köln, Konstanz, Mainz, München, Münster, Paderborn (GH), Stuttgart, Ulm, Wien, Wuppertal (GH)
SS 87	Uni Göttingen	≥ 25	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig (TU), Bremen, Darmstadt (TH), Düsseldorf, Essen (GH), Gießen, Göttingen, Hagen (Fernuni), Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Köln, Konstanz, München, Paderborn (GH), Saarbrücken, Stuttgart, Trier, Wien (TU), Wuppertal (GH) (<i>unvollständig</i>)
WS 87/88	Uni Kaiserslautern	30	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (FU), Berlin (TU), Bochum, Bonn, Braunschweig (TU), Darmstadt (TH), Darmstadt (FH), Düsseldorf, Gießen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Köln, Konstanz, Mainz, Marburg, München, Paderborn (GH), Stuttgart, Trier, Tübingen, Ulm, Wien, Wien (TU), Wuppertal (GH)
SS 88	TU Wien	≥ 35	Augsburg, Berlin (FU), Berlin (TU), Bochum, Bonn, Braunschweig (TU), Bremen, Darmstadt (TH), Darmstadt (FH), Duisburg (GH), Düsseldorf, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Hagen (Fernuni), Hamburg, Hannover, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Köln, Konstanz, Mainz, Marburg, München (TU), Münster, Paderborn (GH), Passau, Saarbrücken, Stuttgart, Trier, Tübingen, Ulm, Wuppertal (GH)
WS 88/89	Uni Marburg	26	Augsburg, Berlin (FU), Berlin (TU), Bochum, Bonn, Bremen, Duisburg (GH), Göttingen, Graz (TU), Hamburg, Hannover, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Köln, Konstanz, Mainz, Marburg, München (TU), Saarbrücken, Strasbourg, Trier, Tübingen, Wien, Würzburg, Wuppertal (GH)
SS 89	Uni Bonn	34	Augsburg, Berlin (FU), Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Hagen (Fernuni), Hamburg, Hannover, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Klagenfurt, Köln, Konstanz, Mannheim, München (TU), Oldenburg, Paderborn (GH), Passau, Saarbrücken, Trier, Tübingen, Wien, Würzburg, Wuppertal (GH)
WS 89/90	Uni Hamburg	32	Augsburg, Berlin (FU), Berlin (HU), Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Graz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Köln, Konstanz, Mainz, Mannheim, München, Paderborn (GH), Stuttgart, Wien, Wien (TU), Wuppertal (GH)
SS 90	GH Paderborn	32	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (West-), Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Chemnitz (TU), Darmstadt (TH), Dresden, Düsseldorf, Freiburg, Gießen, Graz (TU), Greifswald, Halle, Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Kiel, Köln, Konstanz, Leipzig, Mannheim, München, Paderborn (GH), Stuttgart, Trier, Wien, Wittenberg, Würzburg, Wuppertal (GH)

Semester	Ort	FS	Teilnehmende Fachschaften
WS 90/91	TH Darmstadt	36	Augsburg, Berlin (HU), Berlin (FU), Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Dresden (TU), Düsseldorf, Duisburg (GH), Erlangen, Freiburg, Gießen, Graz (TU), Greifswald, Halle, Hamburg, Heidelberg (PH), Kaiserslautern, Kiel, Köln, Konstanz, Mannheim, München, München (TU), Paderborn (GH), Passau, Saarbrücken, Stuttgart, Trier, Tübingen, Wien, Wuppertal (GH)
SS 91	Uni Augsburg	35	Augsburg, Bayreuth, Berlin (HU), Berlin (FU), Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Darmstadt (TH), Dortmund – Statistik, Duisburg (GH), Erlangen, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Halle, Hamburg, Heidelberg (PH), Heidelberg (Uni), Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Köln, Konstanz, Mannheim, Marburg, München, Oldenburg, Saarbrücken, Siegen (GH), Stuttgart, Tübingen, Wien, Wuppertal (GH)
WS 91/92	TU Berlin	42	Augsburg, Bayreuth, Berlin (FU), Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Chemnitz (TU), Darmstadt (TH), Dortmund (Statistik), Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Greifswald, Halle, Hamburg, Heidelberg (Uni), Heidelberg (PH), Köln, Kaiserslautern, Kiel, Konstanz, Mainz, Mannheim, Marburg, München, München (TU), Münster, Oldenburg, Paderborn (GH), Saarbrücken, Siegen (GH), Stuttgart, Stuttgart (FH), Trier, Ulm, Weingarten (PH), Wien, Wuppertal (GH)
SS 92	Uni Mannheim	26	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Bremen, Chemnitz (TU), Darmstadt (TH), Dortmund, Duisburg (GH), Erlangen, Freiburg, Gießen, Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Kiel, Mannheim, Marburg, München, Oldenburg, Paderborn (GH), Saarbrücken, Siegen (GH), Stuttgart, Wuppertal (GH)
WS 92/93	Uni Gießen	23	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (TU), Bochum, Bonn, Bremen, Darmstadt (TH), Duisburg (GH), Freiburg, Gießen, Göttingen, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Mannheim, Marburg, München (TU), Oldenburg, Paderborn (GH), Siegen (GH), Stuttgart, Würzburg, Wuppertal (GH)
SS 93	Uni Göttingen	31	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (FU), Berlin (TU), Bochum, Bonn, Bremen, Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Dortmund, Duisburg (GH), Frankfurt, Freiburg, Gießen, Göttingen, Graz (TU), Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Kassel, Kiel, Mannheim, Marburg, München, Münster, Paderborn (GH), Siegen (GH), Stuttgart, Wien, Würzburg, Wuppertal (GH)
WS 93/94	Uni Bremen		
SS 94	Uni Stuttgart	32	Aachen (RWTH), Augsburg, Berlin (HU), Bielefeld, Bonn, Bremen, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Düsseldorf, Duisburg (GH), Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Graz (TU), Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Klagenfurt, Mainz, Mannheim, München (TU), Münster, Paderborn (GH), Siegen (GH), Stuttgart, Stuttgart (FH), Trier, Ulm, Würzburg, Wuppertal (GH)
WS 94/95	Uni Bonn	27	Aachen (RWTH), Berlin (HU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Bruxelles, Clausthal (TU), Düsseldorf, Freiburg, Gießen, Göttingen, Graz, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Leipzig, Mannheim, München, München (TU), Oldenburg, Paderborn (GH), Siegen (GH), Stuttgart, Stuttgart (FH), Ulm, Wuppertal (GH)

Semester	Ort	FS	Teilnehmende Fachschaften
SS 95	Uni Freiburg	28	Aachen (RWTH), Augsburg, Bielefeld, Bremen, Bonn, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Düsseldorf, Dresden (TU), Erlangen, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Kaiserslautern, Karlsruhe, Klagenfurt, Mannheim, Marburg, München, München (TU), Paderborn (GH), Oldenburg, Siegen (GH), Stuttgart, Stuttgart (FH), Trier, Wuppertal (GH), Zürich (ETH)
WS 95/96	TU Chemnitz	27	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bonn, Bremen, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Chemnitz (TU), Darmstadt (TH), Dresden (TU), Freiburg, Gießen, Graz (TU), Hannover, Karlsruhe, Kiel, Klagenfurt, Mannheim, Marburg, München (TU), Oldenburg, Saarbrücken, Siegen (GH), Stuttgart, Trier, Ulm, Würzburg, Wuppertal (GH)
SS 96	TU Clausthal	23	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bonn, Bremen, Chemnitz-Zwickau (TU), Clausthal (TU), Cottbus (TU), Darmstadt (TH), Dresden (TU), Frankfurt, Freiburg, Graz, Graz (TU), Hannover, Karlsruhe, Klagenfurt, Magdeburg, Mannheim, Marburg, Oldenburg, Siegen (GH), Trier, Wuppertal (GH)
WS 96/97	Uni Oldenburg	22	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bonn, Bremen, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Dresden (TU), Duisburg (GH), Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Halle, Hamburg, Hannover, Jena, Mannheim, Oldenburg, Paderborn (GH), Siegen (GH), Würzburg, Wuppertal (GH)
SS 97	RWTH Aachen	23	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Chemnitz, Clausthal (TU), Cottbus (TU), Darmstadt (TH), Dresden (TU), Duisburg (GH), Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Hannover, Jena, Linz, Mannheim, Oldenburg, Siegen (GH), Stuttgart, Würzburg, Wuppertal (GH)
WS 97/98	Uni Bielefeld	23	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TH), Dresden (TU), Duisburg (GH), Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Linz, Mannheim, München (TU), Oldenburg, Osnabrück, Wuppertal (GH)
SS 98	TU Dresden	23	Aachen (RWTH), Berlin (HU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Darmstadt (TU), Dresden (TU), Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Halle, Hamburg, Hannover, Linz, München (TU), Oldenburg, Paderborn (GH), Stuttgart, Wuppertal (GH)
WS 98/99	Uni Hamburg	23	Aachen (RWTH), Bielefeld, Bochum, Bremen, Chemnitz (TU), Clausthal (TU), Bremen, Darmstadt (TU), Darmstadt (FH), Dresden (TU), Freiburg, Graz (TU), Halle-Wittenberg, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Linz, München (TU), Oldenburg, Rostock, Stuttgart, Warszawski, Wuppertal (GH)
SS 99	Uni Halle		
WS 99/00	TU Darmstadt	18	Bochum, Clausthal (TU), Darmstadt (TU), Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Halle, Hamburg, Hannover, Linz, Mannheim, München, München (TU), Oldenburg, Rostock, Stuttgart, Wuppertal (GH)
SS 00	Uni Freiburg	20	Bayreuth, Berlin (HU), Berlin (FU), Berlin (TU), Bielefeld, Bochum, Darmstadt (TU), Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Graz (TU), Halle-Wittenberg, Hannover, Jena, Linz, München, München (TU), Oldenburg, Rostock, Stuttgart
WS 00/01	Uni Stuttgart	10	Bochum, Clausthal (TU), Darmstadt (TU), Frankfurt, Freiburg, Graz (TU), Halle, München, Oldenburg, Stuttgart

Semester	Ort	FS	Teilnehmende Fachschaften
SS 01	TU München	12	Braunschweig, Darmstadt (TU), Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Graz (TU), Hamburg, Karlsruhe, München, München (TU), Regensburg
WS 01/02	Uni Paderborn (GH)	9	Bochum, Braunschweig (TU), Darmstadt (TU), Frankfurt, Freiburg, Graz (TU), Kaiserslautern, Karlsruhe, München (TU)
SS 02	Uni Dortmund	10	Bochum, Darmstadt (TU), Dortmund, Frankfurt, Freiburg, Graz (TU), Innsbruck (TU), Karlsruhe, München (TU), Regensburg
WS 02/03	Uni Karlsruhe	6	Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Karlsruhe, München (TU)
SS 03	TU München	14	Berlin (TFH), Bern, Bochum, Bremen, Chemnitz (TU), Dresden (TU), Frankfurt, Hamburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Köln, Linz, München (TU), Siegen
WS 03/04	Uni Siegen	13	Berlin (TFH), Bremen, Chemnitz (TU), Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Hannover, Jena, Karlsruhe, Köln, Linz, München (TU), Siegen
SS 04	Uni Hamburg	14	Berlin (TFH), Bern, Bochum, Bremen, Duisburg, Erlangen-Nürnberg, Frankfurt, Hamburg, Karlsruhe, Köln, München (TU), Regensburg, Siegen, Zürich (ETH)
WS 04/05	TFH Berlin	≥ 13	Berlin (HU), Berlin (TFH), Bielefeld, Chemnitz (TU), Darmstadt (TU), Duisburg, Freiburg, Hamburg, Karlsruhe, Köln, München (TU), Oldenburg, Siegen (<i>unvollständig</i>)
SS 05	ETH Zürich	21	Berlin (TFH), Bielefeld, Bochum, Bremen, Chemnitz (TU), Darmstadt (TU), Duisburg, Erlangen-Nürnberg, Essen, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Klagenfurt, Köln, München (TU), Oldenburg, Siegen, Wien (TU), Zürich (ETH)

B.3 Zwischentreffen von Arbeitskreisen

Semester	Ort	Datum	AG / AK
SS 1978	Hamburg	28.-30.08.78	Tutorenschulung
WS 1978/79	Bremen	03.02.79	Sekretariatssitzung
	Bremen	04.02.79	AG Studienreform
	Hamburg	03.03.79	Sekretariatssitzung
	Hamburg	04.03.79	AG Studienreform
	Oldenburg	20.03.79	Sekretariat
	Oldenburg	25.03.79	AG Studienreform
	Hamburg	30.03.-01.04.79	Tutorenschulung Studieneingangsphase
WS 1979/80	Mainz	21.-23.03.80	Tutorenschulung
SS 1980	Mainz		Sekretariatssitzung
	Kassel	11.10.80	Sekretariatssitzung
WS 1980/81	Mainz	Anfang 1981	AG Fachschaftsarbeit
WS 1981/82	Mainz	09.01.82	Sekretariatssitzung
SS 1982	Darmstadt	17.-19.06.82	Tutorenschulung
WS 1984/85	Gießen	01.-04.04.85	AK Bundesweiter Musterstudienplan
WS 1985/86	Gummersbach	03.-06.04.86	AK Mathe und Kunst
SS 1986	Bonn	02.-05.10.86	AK Berufspraxis
WS 1986/87	Kaiserslautern	20.-22.02.87	AK Friedens- und Rüstungsforschung
	Augsburg	06.-08.03.1987	AK Fachschaftsarbeit
SS 1987	Augsburg	09.-11.10.87	AK Fachschaftsarbeit
	Augsburg	17.-20.10.87	AK Mathe & Kunst
	in der Eifel	Nov. 1986	AK SDI
WS 1987/88	Bochum	Feb. 1988	AK Frauen
	Wuppertal	Feb. 1988	AK Mathe + Philosophie
	München	25.-28.02.88	AK Berufspraxis / Verantwortung
	Ulm	26.-28.02.88	AK Studienarbeit
	Göttingen	08.-10.04.1988	AK Fachschaftsarbeit
	Konstanz	Mai 1988	AK Mathe und Kunst
SS 1988	Augsburg	30.09.-02.10.88	AK Mathe und Philosophie
	Sinspelt/Eifel	30.09.-02.10.88	AK Mathe und Kunst
	Kiel	16.-18.10.88	AK Fachschaftsarbeit
WS 1988/89	Hamburg	03.-05.03.89	AK Politische Bewegungen
	Heidelberg	31.03.-02.04.89	AK Fachschaftsarbeit
SS 1989	Göttingen	01.-03.09.89	AK Politische Bewegungen
	Bielefeld	13.-15.10.89	AK Mathematik und Philosophie
	Freiburg	13.-15.10.89	AK Fachschaftsarbeit
	München	20.-22.10.89	AK Lehramt

Semester	Ort	Datum	AG / AK
WS 1989/90			
	Berlin	16.-18.02.90	AK Frauen
	Hannover	17.-18.03.90	AK Verantwortung
	Berlin	06.-08.04.90	AK Politische Bewegungen
	Berlin		AK Strukturpläne
	Berlin		AK Lehramt
	Mannheim		AK Philosophie
SS 1990			
	Wien	06.-08.10.90	AK Strukturreform
	Dresden	12.-14.10.90	AK Vergleichende Studienbedingungen
	Heidelberg	12.-14.10.90	AK Politische Bewegungen
	Mannheim	19.-21.10.90	AK Philosophie
WS 1990/91			
	Berlin	18.-20.01.91	AK Tutorien
	Bonn	25.-27.01.91	AK Mathe und Philosophie
	Stuttgart	01.-03.02.91	AK Studienzeitverkürzung
	Bochum	08.-10.02.91	AK Frauen
	<i>oder</i>	15.-17.02.91	AK Frauen
	Freiburg	Jan./Feb. 1991	AK Männer
	Wuppertal	01.-03.03.91	AK Politische Bewegungen
SS 1991			
	Stuttgart	12.-14.07.91	AK Berufspraxis
	Köln	14.-15.07.91	AK Männer
	Bielefeld	26.-28.07.91	AK Fachschaftsarbeit / Erstsemester
	Wien	27.-29.09.91	AK Frauen
	Göttingen	18.-20.10.91	AK Politische Bewegungen
	Bremen	25.-27.10.91	AK Mathe und Gesellschaft
WS 1991/92			
	Stuttgart	01.-03.02.92	AK Studienzeitverkürzung
	Wien	21.-23.02.92	AK Frauen
	Frankfurt	21.-23.02.92	AK Diskussionsverhalten
	Wuppertal	01.-03.03.92	AK Politische Bewegungen
	Stuttgart	20.-22.03.92	AK Berufspraxis
	Chemnitz	10.-12.04.92	AK Erstsemester
	Hamburg	01.-03.05.92	AK Interdisziplinarität
SS 1992			
	Stuttgart	17.-19.07.92	AK Berufspraxis
	Kiel	24.-26.07.92	AK Frauen
	Paderborn	25.-27.08.92	AK Erstsemester
	Bielefeld	25.-27.09.92	AK Verantwortung
		02.-04.10.92	AK Interdisziplinarität
	Stuttgart	16.-18.10.92	AK Berufspraxis
	Paderborn	23.-25.10.92	AK Politische Bewegungen
	Paderborn		AK Erstsemesterarbeit

Semester	Ort	Datum	AG / AK
WS 1992/93	Bonn Wien/Berlin Darmstadt Siegen Marburg	Jan. 1993 19.-21.02.93 03.-07.03.93 23.-25.04.93 30.04.-02.05.93	AK Kultusministerkonferenz AK Lesben und andere Frauen AK Verantwortung AK Politische Bewegungen AK Fachschaftsarbeit AK Mathe und Humor AK Berufspraxis
SS 1993	Berlin	22.-24.10.93	AK Politische Bewegungen
WS 1993/94	Bonn Kaiserslautern Mannheim Wuppertal	27.-30.01.94 Jan. 1994 Jan./Feb. 1994	AK Studienführer AK Studienreform AK Verantwortung AK Politische Bewegungen
SS 1994	Augsburg Bonn	22.-24.10.94	AK Politische Bewegungen AK Studienführer
WS 1994/95	Düsseldorf Clausthal Bonn München Stuttgart Bruxelles München	Dez. 1994 20.-22.01.95 27.-29.01.95 Feb./März 1995 März 1995 Mai 1995	AK Lehramt NRW AK DPO AK Frauen AK Mathe und Kunst AK Studienführer AK Politische Bewegungen AK Mathe und Kunst
SS 1995	Karlsruhe Oldenburg	21.-23.07.95 04.-06.09.95	AK Mathe und Kunst AK Frauen und Männer
WS 1995/96	Würzburg Bonn Freiburg	29.02.-03.03.96 08.-10.03.96 26.-28.04.96	AK Studiführer AK Frauen AK Politische Bewegungen AK Image der Mathematik AK Mathe und Kunst
SS 1996	Bre/Fre/Aac Bonn Bremen	Okt. 1996 01.-03.11.96	AK Männer AK Frauen AK Politische Bewegungen AK Erstiarbeit AK Studiums- und Hochschulfinanzierung AK Image der Mathematik
WS 1996/97	Dresden Bonn Bremen Bonn Freib./Aachen	10.-12.01.97 28.02.-02.03.97 25.-27.04.97	AK Fachschaftsarbeit II (Aufbau Ost) AK Fachschaftsarbeit I (Wild West) AK Politische Bewegungen AK Frauen AK Männer

Semester	Ort	Datum	AG / AK
SS 1997	Cottbus Bonn Bremen Bochum	Juli 1997 Sommer 1997 Okt. 1997	AK Freiburg AK Frauen AK Politische Aktionsform AK Mathe und Kunst AK Männer AK Evaluation AK Siedler
WS 1997/98	Freiburg	Jan. 1998 März 1998	AK Image der Mathematik AK PolBew
WS 1998/99	Darmstadt	22.-24.01.99	AK Mathe und Gesellschaft
	Darmstadt	22.-24.01.99	AK Politik und Studium + AK Gestaltung
SS 1999	Linz	13.-15.08.99	AK Image der Mathematik
SS 2000	Frankfurt	01.-04.08.00	AK Entscheidungsfindung in Gruppen

C Liste der Arbeitskreise (Arbeitsgruppen) und Zwischenplena auf der KoMa

Die unten stehende Tabelle listet alle Arbeitskreise und Zwischenplena mit dem Semester der Tagung oder der Tagungen auf, auf der/den sie stattgefunden haben. Arbeitsgruppen (wie sie in der Frühphase hießen) und Zwischenplena sind in dieser Beschreibung und der Tabellenüberschrift unter dem Begriff *Arbeitskreise* mit zu verstehen. Die AKs sind allerdings nur dann genannt, wenn sie tatsächlich getagt haben – aber nicht, wenn sie nur geplant oder angekündigt waren.

In der zweiten Spalte sind Namen angegeben, unter denen der Arbeitskreis fortgesetzt wurde oder sich AKs aus ihm abspalteten. Falls die Abspaltungen über längere Zeit existierten, sind sie durch eine Leerzeile abgesetzt; ebenso abgesetzt sind AKs, die später (nach einer längeren Pause) entstanden und sich mit einem ähnlichen Thema beschäftigten. Am Schluss stehen Verweise zu thematisch verwandten Arbeitskreisen,¹⁴⁰ die teilweise auch (wenn sie ungefähr zur selben Zeit stattfanden) auf einander eingingen oder sogar gelegentlich zusammen arbeiteten; meist aber gibt es einfach Überschneidungen zwischen dem aktuellen AK und den referenzierten AKs, ohne dass die Themen ineinander enthalten sind und deshalb einer als Nachfolger eines oder ähnlich zu einem anderen angesehen werden kann. Der Einfachheit halber wurde ein Tabellenfeld, in dem auf diese Weise Arbeitskreise genannt sind, alphabetisch nach dem ersten dort genannten Arbeitskreis eingesortiert. Weitere AKs, die im selben Tabellenfeld genannt sind und sich wesentlich vom ersten Namen unterscheiden, wurde einzeln referiert, sofern es sich nicht nur um kleine inhaltliche Änderungen des Titels handelt.

Es muss hinzugefügt werden, dass manche dieser Ähnlichkeits- und Verwandtschaftsbeziehungen auf Vermutungen aufgrund des Titels beruhen, da nicht immer AK-Protokolle vorliegen. Von den etwa in Abschlussplenums-Protokollen genannten AKs haben nur schätzungsweise 50% ein Protokoll eingebracht, von weiteren geschätzten 15-20% gibt es Kurzberichte in den Protokollen der Abschlussplena. Nachfolge bedeutet außerdem nicht unbedingt, dass die AKs dieselben Teilnehmer hatten. Eine Stichprobe zeigte, dass gelegentlich ein AK zum selben Thema in zwei aufeinander folgenden Semestern mit disjunktiven Teilnehmermengen tagte. Häufiger aber gab es ein paar Leute, die einen AK über mehrere Semester besuchten und weiterführten, auch unter anderen Namen. Eine breite Untersuchung, in wie weit die von mir als direkte Nachfolger eingeordneten AKs auch die Teilnehmer ihrer Vorgänger übernahmen, habe ich jedoch nicht durchgeführt.

Schließlich muss noch erwähnt werden, dass diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Beim Lesen im Archiv habe ich sicherlich den einen oder anderen Hinweis auf einen AK oder ein Zwischenplenum übersehen. Bedeutender aber ist die Tatsache, dass es zu mehreren KoMas nicht einmal ein Protokoll eines Abschlussplenums und dann auch nur wenige (2-3, teilweise auch keine) AK-Protokolle gibt. Daher ist zu vermuten, dass viele weitere Arbeitskreise getagt haben, die keine Erwähnung in den Archiv-Unterlagen (d.h. in den Protokollen, im KoMa-Kurier, aber auch in Einladungsschreiben zu Zwischentreffen u.ä.) gefunden haben.

¹⁴⁰Es handelt sich hier um eine geistige Verwandtschaft, d.h. um AKs, die gerade *nicht* aus dem aktuellen AK hervorgegangen sind.

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Akkreditierung (-srat)	siehe <i>Bachelor</i>	
Alternative Lehrveranstaltungen	<p>Alternative Lehrinhalte und Studienformen Formen und Funktionen der Lehre Projektstudium</p> <p>→ Studienrefom → Diplomprüfungsordnungen → Lehr- und Lernformen</p>	SS 78 WS 78/79 SS 80 SS 81
Anti-Stress	siehe <i>Soft Skills</i>	
Art des Mathestudiums		WS 97/98
Audiophile Freiluft-Exploration (Mensalied)	GEMA (Gitarrenunterstützter Erlebniskreis Musikalischer Aktivitäten)	SS 01 SS 02
Bachelor/Master	<p>Akkreditierungsrat Bachelor/Master Europäisierung des Studiums / Bachelor/Master Bachelor/Master Neue Studiengänge / Bachelor Bachelor/Master</p> <p>→ Diplomprüfungsordnungen → Studienreform</p>	SS 98 WS 00/01 WS 01/02 SS 02 WS 02/03 – WS 03/04 SS 04 WS 04/05, SS 05
Benutzbare Webseiten	<p>Layout und Grafikdesign LaTeX</p>	WS 01/02 WS 01/02 SS 05
Berufspraxis	<p>Berufspraxis / Verantwortung Berufspraxis Erfahrungen aus dem Berufsleben → Mathematik und Verantwortung</p>	WS 81/82, WS 84/85 – SS 87 WS 87/88, SS 88 SS 91 – WS 92/93 SS 04, SS 05
Berufungen		SS 03, SS 05

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Bildungspolitik / HRG-Novellierung	Bildungspolitik (Japan) Strukturreform Strukturreform / Drittmittelforschung Kultusministerkonferenz Bildungsökonomie und Politik	SS 84 WS 85/86 WS 88/89, SS 89 SS 90 WS 92/93, SS 93 SS 95
(<i>Bildungspolitik</i>)	Hochschulrahmengesetz (AK + Zwischenplenum) Leistungsbezogene Mittelvergabe (Zwischenplenum) Neues Hochschulgesetz Österreich Hochschulrahmengesetz Hochschulpolitik → Verwirrung → Juniorprofessur	SS 97 WS 97/98 SS 02 WS 04/05 SS 05
Computermathematik		SS 05
Computervernetzung		SS 89
Datenschutz in der Lehre		SS 02
Das Subjektive in der Matematik		WS 96/97
Deutsche Mathematik	siehe <i>Geschichte der Mathematik</i>	
Didaktik	siehe <i>Lehrerausbildung / Fachdidaktik</i>	
Diplomarbeit	siehe <i>Situation der Leute, die ihre ...</i>	
Diplomprüfungsordnungen, Diplomstudienordnungen, Regelstudienzeit	Diplomausbildung und Regelstudienzeit Studiengänge DPO Teilzeitstudium Studienbegleitende Prüfungen	SS 78 WS 78/79 SS 81 WS 94/95, WS 95/96 WS 01/02 WS 02/03

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
(DPO, DSO, ...)	Inhalte des Mathematikstudiums Elite - Sinn oder Unsinn; Elitestudiengang „Top Math“ → Studienreform → Projektstudium → Bachelor/Master → Scheinkriterien	SS 04 SS 04
Diskussionsguerilla	siehe <i>Politische Bewegungen</i>	
DDR-Plenum	Vergleichende Studienbedingungen Fachschaftsarbeit II - Aufbau Ost (siehe auch <i>Fachschaftsarbeit</i>)	WS 89/90 SS 90, WS 90/91 WS 96/97
Eignungstests/ -feststellungsverfahren	Eignungsfeststellung an der TU München	SS 02 WS 02/03
Einphasige Lehrerausbildung	→ Lehrerausbildung	SS 79
Elitestudiengang „Top Math“	siehe <i>Diplomprüfungsordnungen</i>	
Erstsemester	siehe <i>Studieneingangsphasen</i>	
Europäisierung des Studiums - Bachelor/Master	siehe <i>Bachelor</i>	
Evaluation	(als Zwischenplenum Lehrevaluation) Lehrveranstaltungsbewertung Lehrevaluation / Vorlesungsumfragen Vorlesungsumfragen Studentische Evaluation der Lehre Evaluation Professoren, Besoldung und Bewertung → Studienreform → Verwirrung → Qualität in der Lehre	SS 92 SS 94 SS 95 WS 96/97 SS 02 WS 02/03, SS 04, SS 05 WS 04/05
EXPO 2000		SS 00

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Fachdidaktik	siehe <i>Lehrerausbildung</i>	
Fachschaftsarbeit	<p>Rechtliche Grundlagen der StudentInnenpolitik</p> <p>Fachschaftsarbeit I - Wild West (siehe auch <i>DDR-Plenum</i>)</p> <p>Fachschaftsmotivation Nachwuchs für die Fachschaft Koordination in der Fachschaftsarbeit Finanzierung der Fachschaften Freizeitangebote Gremien Finanzen</p> <p>→ Studieneingangsphasen → Öffentlichkeitsarbeit → Verwirrung → <i>I³S</i> - Internetbasiertes Informationssystem</p>	WS 81/82 – WS 84/85, WS 85/86 – SS 89, WS 90/91, WS 91/92, WS 92/93 – SS 94, SS 95 WS 88/89 WS 96/97 SS 01 SS 02 SS 03 SS 03 SS 05 WS 04/05 SS 05
Fachtagung effektiver machen	Fachtagung Sinnfrage Selbstverständnis der KoMa (Zwischenplenum) KoMa-Logo „KoMa-Gestaltung“ <i>the real</i> (später: AK Umfrage) Gestaltung 2 bzw. AK Reorganisation Zukunft der KoMa (AK + Zwischenplenum) KoMa-Plenum Organisationsstruktur → KoMa für Neulinge	WS 84/85 SS 1985 WS 88/89 WS 93/94, WS 97/98 WS 97/98 WS 98/99 WS 98/99 WS 00/01, SS 01 2x WS 01/02, SS 02 WS 03/04
Fehler in der FBR-Arbeit		SS 05
Fernstudium im Medienverbund - FIM		WS 78/79
Finanzierung der Fachschaf-ten	siehe <i>Fachschaftsarbeit</i>	

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Formen und Funktionen der Lehre	siehe <i>Alternative Lehrveranstaltungen</i>	
Fragebogen	siehe <i>Image der Mathematik</i>	
Frauen	Lesben und andere Frauen Sexuelle Gewalt und sexueller Missbrauch Frauen Frauen und Männer Frauen Frauenplenum gemischtes Plenum → Männer	WS 86/87 – WS 92/93 SS 93 SS 93 SS 94, WS 94/95 SS 95 WS 95/96 – SS 97 WS 87/88, SS 88, SS 89, WS 89/90, 2x WS 91/92 WS 88/89
Freiburg		SS 97
Friedens- und Rüstungsfor- schung	siehe <i>Mathematik und Rüstung</i>	
GEMA (Gitarrenunterstütz- ter Erlebniskreis Musikali- scher Aktivitäten)	siehe Audiophile Freiluftexploration	
Gentechnologie		SS 86
Geschichte der KoMa	(KoMa-Archiv)	SS 05
Geschichte der Mathematik	Deutsche Mathematik → Mathematik und Rüstung	WS 81/82, SS 82, SS 83, SS 84 SS 97
Gremien	siehe <i>Fachschaftsarbeit</i>	
Hochschuldidaktik	→ Studienbedingungen → Lehrerausbildung	SS 88
Hochschulpolitik	siehe <i>Bildungspolitik</i>	
Hochschulrahmengesetz	siehe <i>Bildungspolitik</i>	

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Humor	→ Mathe und Kunst	SS 98
I^3S - Internetbasiertes Informationssystem	→ Computervernetzung → Fachschaftsarbeit	SS 01
Image der Mathematik	(auch: Umfrage) Fragebogen → Mathematik im öffentlichen Raum	WS 95/96, SS 96, WS 98/99, SS 99, SS 00, WS 01/02 SS 02
Infos unters Volk	siehe <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	
Inhalte des Mathematikstudiums	siehe <i>Diplomprüfungsordnungen</i>	
Interdisziplinarität		SS 91, WS 91/92, SS 92
Internationalisierung/ ausländische Studierende	Internationaler Studentenaustausch	WS 01/02 SS 05
Juniorprofessur	→ Bildungspolitik	WS 02/03
Key-Signing	siehe <i>Pretty Good Privacy</i>	
Körperwahrnehmung und Selbsterfahrung		SS 01, WS 01/02
KoMa für Neulinge	→ Sinnfrage	WS 01/02 – SS 05
KoMa-Kartenspiel	siehe <i>Mathe und Kunst</i>	
Koordination in der Fachschaftsarbeit	siehe <i>Fachschaftsarbeit</i>	
Kreativitätstechniken	siehe <i>Soft Skills</i>	
Künstliche Intelligenz	siehe <i>Mathematik und Rüstung</i>	
Kultusministerkonferenz	siehe <i>Bildungspolitik</i>	
LaTeX	siehe <i>Benutzbare Webseiten</i>	

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Layout und Grafikdesign	siehe <i>Benutzbare Webseiten</i>	
Lehrerausbildung / Fachdidaktik	Didaktik Lehramtsstudiengänge / Fachdidaktik Lehrerausbildung Lehrer Lehramt Informatik-Lehramt	SS 78 – SS 79, SS 81 – SS 82 WS 82/83 SS 83 SS 84 WS 84/85 – SS 85, SS 86 SS 90, WS 90/91, WS 91/92, SS 94, WS 94/95, WS 03/04 SS 01
Lehr- und Lernformen	(auch: Neue Lehr- und Lernformen) → Alternative Lehrveranstaltungen	SS 98, SS 99 – SS 00, SS 03
Männerplenum	gemischtes Plenum Männer (AK) Diskussionsverhalten Frauen und Männer Heuchelei der Männer Männer Männer / Sauna → Frauen	SS 88, WS 88/89, WS 89/90, WS 91/92, SS 95 WS 88/89 SS 89, SS 90 – WS 91/92 WS 91/92 SS 95 SS 96 WS 96/97 SS 97
Mathe-Comics	siehe <i>Mathe und Kunst</i>	
Mathematik im öffentlichen Raum	→ Image der Mathematik	SS 95
Mathe und Kunst	Mathematik und Humor Mathematik, Humor, Musik und neue Medien Mathe, Humor und Theater Mathematik und Humor Mathe und Kunst Mathematisches Kartenspiel Mathe-Comics Mathe-Lieder → Humor	WS 85/86, SS 86, SS 87 – WS 87/88 WS 87/88, SS 88 SS 88 WS 88/89 WS 92/93 WS 93/94, WS 94/95 – WS 95/96, WS 96/97, SS 97, SS 98, WS 99/00 WS 03/04, SS 04 WS 04/05, SS 05 SS 05

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Mathe und Philosophie	Philosophie Soziologie der Mathematik	WS 87/88 – SS 89 WS 89/90, SS 90, WS 90/91 WS 00/01
Mathematik und Rüstung	Rüstung SDI Mathematik und Verantwortung Künstliche Intelligenz Friedens- und Rüstungsforschung Verantwortung Berufspraxis / Verantwortung Verantwortung Mathe- & Technikbewertung Berufungen / Deutsche Mathematik / Verantwortung Mathe und Gesellschaft → Berufspraxis → Geschichte der Mathematik	WS 82/83, SS 83 WS 84/85 WS 85/86, SS 86 SS 86 SS 86 WS 86/87, WS 87/88 WS 86/87, SS 87 WS 87/88, SS 88 WS 88/89, WS 89/90, SS 92 – SS 94 WS 97/98 WS 97/98 SS 98, WS 98/99, WS 99/00
Mathematik und Verantwortung	siehe <i>Mathematik und Rüstung</i>	
Mathematisches Kartenspiel	siehe <i>Mathe und Kunst</i>	
Mentorensysteme	→ Qualität in der Lehre	WS 01/02
Mittelkürzungen		SS 82
Mobbing		SS 02
Motivation und Zeitmanagement	siehe <i>Soft Skills</i>	
Neue Lehr- und Lernformen	siehe <i>Lehr- und Lernformen</i>	
Neues Hochschulgesetz Österreich	siehe <i>Bildungspolitik</i>	
Neue Studiengänge / Bachelor	siehe <i>Bachelor/Master</i>	

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Öffentlichkeitsarbeit	Infos unters Volk → Fachschaftsarbeit	WS 82/83, SS 83 WS 01/02
Organisationsstruktur	siehe <i>Fachtagung effektiver machen</i>	WS 03/04
Orientierungseinheiten	siehe <i>Studieneingangsphasen</i>	
Paragraph 218	(Zwischenplenum	SS 93
Patriarchat gefilmt		WS 93/94
Philosophie	siehe <i>Mathematik und Philosophie</i>	
Politische Bewegungen (Pol-Bew)	Politische Aktionsformen PolBew: Entscheidungsfindung in Gruppen Warum machen wir keine Politik? Spaßguerilla (PolBew) Entscheidungsfindung in Gruppen Wichtel Technologie und ihre Bedeutung in der Post-moderne (Wichtel) PolBew Redeleitung, Manipulation Politik und Protest	SS 88 – SS 89, SS 90 – WS 91/92, WS 92/93, WS 93/94 – WS 94/95, WS 95/96 – WS 96/97 SS 97 WS 97/98 WS 97/98 SS 98, WS 98/99 SS 99 – SS 00 SS 00 WS 00/01 SS 01 SS 02 WS 03/04
Pretty Good Privacy (PGP)	Key-Signing	WS 97/98, SS 01 WS 01/02
Projektstudium	siehe <i>Alternative Lehrveranstaltungen</i>	
Professoren, Besoldung und Bewertung	siehe <i>Evaluation</i>	
Qualität in der Lehre	→ Evaluation → Mentorensysteme	SS 05
Rassismus	(Zwischenplenum)	SS 93

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Rationalisierung		WS 82/83
Rechtliche Grundlagen der StudentInnenpolitik	siehe <i>Fachschaftsarbeit</i>	
Redeleitung, Manipulation	siehe <i>Politische Bewegungen</i>	
Rüstung	siehe <i>Mathematik und Rüstung</i>	
Schamanismus		SS 02
Schreibwerkstatt		SS 02
Scheinkriterien	→ Diplomprüfungsordnungen	WS 04/05
SDI	siehe <i>Mathematik und Rüstung</i>	
Situation der Leute, die ihre Arbeit schreiben	Diplomarbeit	SS 81 WS 04/05
Soft Skills	Motivation und Zeitmanagement Anti-Stress Zeitmanagement Kreativitätstechniken	SS 01 SS 01 SS 02 SS 03 WS 03/04
Soziale Lage (BAföG)	Sozialpolitik Hochschul-/Studienfinanzierung (AK + Zwischenplenum) „Geld ist genug da“ (Zwischenplenum) Verwaltungs- und Studiengebühren Studiengebühren	SS 79, WS 79/80 SS 95 SS 96 WS 96/97 SS 02 SS 03, WS 03/04, SS 05
Spaßguerilla	siehe <i>Politische Bewegungen</i>	
Strukturreform	siehe <i>Bildungspolitik</i>	
Studienbedingungen	Studiendauer → Hochschuldidaktik → Lehrerausbildung	WS 87/88 SS 90

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Studienbegleitende Konzepte	siehe <i>Diplomprüfungsordnungen</i>	
Studienbegleitende Prüfungen	siehe <i>Diplomprüfungsordnungen</i>	
Studieneingangsphasen	Orientierungseinheiten Erstsemester Erstsemesterarbeit ErstsemesterInnen-Arbeit Kleine quälen Orientierungs-Phase für Studienanfänger Erstsemestereinführung → Fachschaftsarbeit → Verwirrung	SS 78, WS 78/79 SS 81, WS 81/82 SS 90, WS 91/92 SS 92 SS 96 WS 00/01 WS 02/03 WS 03/04, SS 05
Studienführer	Studiführerin Studiführer www.studienfuehrer-informatik.de	WS 93/94, WS 94/95 SS 95 WS 95/96 SS 01, SS 02
Studiengänge	siehe <i>Diplomprüfungsordnungen</i>	
Studiengebühren	siehe <i>Soziale Lage</i>	
Studienreformkommissionen	Studienbedingungen und Regelstudienzeit (Aktionen zur RPO) Studienreform Studienzeitverkürzung Studienreform (AK + Zwischenplenum) Studienreform → Diplomprüfungsordnungen → Evaluation → Bachelor	SS 79 SS 79 SS 82 WS 90/91 WS 93/94 SS 94
Technomathematik		WS 03/04

Arbeitskreis	andere Namen, Nachfolger → verwandte Arbeitskreise	Tagung
Tutorien	Tutorien (Zwischenplenum) Tutorien → Studienreform → Diplomprüfungsordnungen	WS 90/91 SS 92 WS 03/04
Umfrage	siehe <i>Image der Mathematik</i>	
Utopien eines Mathematikstudiums	Utopie	SS 94 WS 96/97
Verantwortung	siehe <i>Mathematik und Rüstung</i>	
Vergleichende Studienbedingungen	siehe <i>DDR-Plenum</i>	
Verkehrspolitik	Verkehr Verkehr (Zwischenplenum) Semesterticket	WS 90/91 WS 91/92 SS 92 SS 01
Verwaltungs- und Studiengebühren	siehe <i>Soziale Lage</i>	
Verwirrung (study and politics)	→ Studieneingangsphase → Evaluation → Bildungspolitik → Fachschaftsarbeit	WS 98/99
Wichtel	siehe <i>Politische Bewegungen</i>	
Wirtschaftsmathematik		WS 82/83, SS 84
WWW-Seiten / kif.de		WS 01/02
www.studienfuehrer-informatik.de	siehe <i>Studienführer</i>	
Zeitmanagement	siehe <i>Soft Skills</i>	
Zensur		WS 95/96
Zukunft der KoMa	siehe <i>Sinnfrage</i>	

Freizeit-AKs	andere Namen, Nachfolger	Tagung
Dialekte	Schwyzerdütsch Sächsisch	SS 05 SS 05
Film		SS 03
Kochen		SS 03
Grüne Katzen		WS 01/02
Mörderspiel		SS 01, WS 01/02
Massage		SS 01, SS 03
Mathematik und Natur	Sonnenbaden	SS 96 SS 03
Origami		SS 01
Sonnenfinsternis		SS 03
Spiele	Siedler Doppelkopf Junta Schafkopfen	SS 97 WS 01/02, SS 04 WS 01/02 WS 03/04, SS 04
Sport	Wettrutschen Klettern Volleyball Fußballbundesliga Tanzen	SS 03 SS 03 SS 04 SS 04, WS 04/05 WS 04/05, SS 05
Tequila richtig trinken	R-Eignungstest - der wahre Aufnahmetest	WS 01/02 SS 02, WS 02/03
Touris	Stadtführung / Biergarten Stadtführung	WS 02/03 SS 03 WS 03/04
Typüberprüfung / Bravo		SS 00, WS 00/01
Zahlenfolgen lösen		SS 03
Zeichnen		WS 01/02

D Texte aus dem KoMa-Archiv

D.1 Kürzere Texte

[02-03]

VEREINIGTE DEUTSCHE STUDENTENSCHAFTEN
LEITFADEN FÜR PROJEKTBEREICHS- UND FACHTAGUNGSSEKRETÄRE

JUNI 1977

1. Allgemeines (VDS-Satzung)

1.1 (61.)

- (611.) PB können zu Themenbereichen, die in den Aufgabenbereich des Verbandes fallen, gebildet werden.
(612.) FT können für bestimmte Fach- oder Studienbereiche gebildet werden.
(613.) PB und FT arbeiten im Rahmen und auf der Grundlage der Beschlüsse der MV und des ZR.

1.2 (62.)

- (621.) PB und FT werden durch die MV oder den ZR errichtet und aufgelöst.
(622.) PB und FT bestehen aus dem Sekretariat und der Konferenz.

1.3 (63.)

- (631.) Mitglied der Konferenz des PB ist der Referent oder der Beauftragte des betreffenden Arbeitsgebietes der jeweiligen Mitgliedsstudentenschaft.
(632.) Mitglied der Konferenz der FT ist die Fachschaft oder, soweit eine solche nicht besteht, das mit den entsprechenden Aufgaben betraute Organ der jeweiligen Mitgliedsstudentenschaft.
(633.) Jedes Mitglied hat auf der Konferenz eine Stimme.

1.4 (64.)

- (641.) Konferenzen finden mindestens einmal im Semester statt. Sie werden vom Sekretariat des PB oder der FT einberufen, wobei eine Ladungsfrist von drei Wochen eingehalten werden soll. Das Sekretariat leitet die Konferenz, sofern diese nichts anderes beschließt.
(642.) Sofern das Sekretariat der Pflicht zur Einladung der Konferenz nicht folgt, kann der Vorstand des Verbandes die Konferenz einberufen. Im übrigen ist die Konferenz auf Beschuß des ZR oder des Vorstandes einzuberufen.
(643.) Die Konferenz neu errichteter PB oder FT wird von einem Beauftragten des die Errichtung beschließenden Gremiums innerhalb von zwölf Wochen nach Errichtung einberufen.
(644.) Das zur Errichtung berufene Gremium kann in dem Fall, daß die Errichtung auf Vorschlag einer vorläufigen Konferenz beschlossen wird, deren Vorschlag für das Sekretariat zugleich mit der Errichtung bestätigen.
(645.) Die Konferenz legt die inhaltlichen Schwerpunkte des PB oder der FT fest.
(646.) Beschlüsse der Konferenzen sind verbandsintern zu veröffentlichen.

1.5 (65.)

- (651.) Zwischen den Konferenzen nimmt das Sekretariat die Aufgaben des P3 oder der FT wahr.
(652.) Das Sekretariat wird von der Konferenz gewählt. Die Wahl bedarf der Bestätigung des ZR.
(653.) Das Sekretariat ist der Konferenz, dem ZR und der MV rechenschaftspflichtig.
(654.) Das Sekretariat veröffentlicht seinen Rechenschaftsbericht verbandsintern.
(655.) Weitere Veröffentlichungen des Sekretariats oder anderer Beauftragter der Konferenz bedürfen des Einvernehmens mit dem Vorstand oder dem ZR.

- 1.6 (66.)
- (661.) Die MV weist den PB und FT Haushaltsmittel zur angemessenen Ausgestaltung der Arbeit zu. Für die im laufenden Geschäftsjahr durch den ZR zu errichtenden PB und FT werden Verstärkungsmittel in den Haushalt eingestellt, über deren Verwendung der ZR mit dem jeweiligen Errichtungsbeschuß zu Gunsten des Errichteten verfügt.
- (662.) Die Sekretariate verwalten die ihnen durch die MV oder den ZR zugewiesenen Mittel eigenverantwortlich im Rahmen der Ordnungen des Verbandes und der Globalweisungen durch die Konferenz.

2. Verfahrensweise (Erläuterungen)

- 2.1 Zur Konstituierung eines PB oder einer FT sind Beschlüsse der Mitgliederversammlung oder des Zentralrats einzuholen. Gleiches gilt für die Auflösung. Anträge zu beiden Verfahren sollten an den Vorstand der VDS gerichtet werden, der sie den Organen der VDS zur Entscheidung zuleitet. Vor Antragstellung sollten die zuständigen Vorstandsmitglieder zur Beratung hinzugezogen werden.
- 2.2 Nach Beschuß eines Verbandsorganes lädt der Vorstand der VDS in Koordination mit initiativen ASten oder Fachschaften zur konstituierenden Sitzung ein. Die Organisation soll nach Möglichkeit von den Initiatoren selbst in die Hand genommen werden.
- 2.3 Bei der Konstituierung eines PB oder einer FT ist in jedem Fall ein Vorstandsmitglied oder Beauftragter des Vorstandes zur Überprüfung der Einhaltung von Satzungsbestimmungen hinzuzuziehen.
- 2.4 Dieser Beauftragte hat zur Eröffnung einer konstituierenden Sitzung eine Mandatsprüfung durchzuführen. Er hat anhand eines Wahlprotokolls festzustellen, ob die Teilnehmer vertretungsberechtigt sind. Bei AStenvertretern (hier bei Fachtagungen) ist für den Fall 632. der Satzung die Beauftragung bzw. die Existenz eines entsprechenden Fachbereichs der Hochschule nachzuweisen.
- 2.5 Bei der Wahl des Projektbereichs- oder Fachtagungssekretariats, das auch aus mehreren Vertretern bestehen kann, ist in jedem Fall ein geschäftsführender Sekretär zu wählen, der die finanzielle und organisatorische Abwicklung verantwortlich wahrnimmt.
- 2.6 Bei den Wahlen hat jeder AStA bzw. jede Fachschaft eine Stimme. Ausnahmen sind mit dem Vorstand zu beraten und ggf. durch ein Organ der VDS zu beschließen.
- 2.7.1 Der Vorstand ist, wie unter 641 der Satzung ausgeführt, von jeder Sitzung rechtzeitig zu unterrichten.
- 2.7.2 Der Vorstand erhält alle Veröffentlichungen zur Kenntnis.
- 2.7.3 Der Sekretär ist im VDS-Verteiler.
- 2.7.4 Wie unter 655. der Satzung aufgeführt werden andere Veröffentlichungen als Rundbriefe und Einladungen mit dem Vorstand nach Einvernehmen publiziert. Dabei sind in jedem Fall die Druckkapazitäten der VDS-Druckerei zu nutzen. Die Terminkoordination für den Druck liegt in Händen des Geschäftsführers der VDS. Auslagerung von Druckaufträgen können nur nach Rücksprache mit ihm und dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied zugelassen werden.
- 2.8 Zur Bewirtschaftung des Projektbereichs oder der Fachtagung ist vom Sekretär ein jährlicher Haushaltsvoranschlag anzufertigen (Formblatt 1). Der Geschäftsführer berät dabei und leitet den Entwurf den Organen der VDS zur Beschiebung zu.
Haushaltsjahr ist das Kalenderjahr.
- 2.9 Der Haushaltjahresabschluß hat zum 15. 1. des folgenden Wirtschaftsjahres vorzuliegen.
- 2.10 Nach Konstituierung des PB oder der FT erhält der Sekretär einen angemessenen Abschlag.
- 2.11 Zwischenabrechnungen müssen vierteljährlich vorgelegt werden (Formblatt 2).
- 2.12 Bei Nichteinlösung der Punkte 2.8, 2.9 und 2.11 kann der Geschäftsführer Zahlungen verweigern.
- 2.13 Die Abrechnungen enthalten alle Belege (inkl. der Bankbewegungen) und sind nach Einnahmen- und Ausgabenstellung abzurechnen.
- 2.14 Der Geschäftsführer prüft die Abrechnungen und weist die Mittel an.

3. Reisen

- 3.1 Die Erstattung von Kosten für Dienstreisen der Sekretäre regelt sich nach Reisekostenordnung (RKO) der VDS vom 19. 4. 1977 (Anlage).
- 3.2 Reisekosten für Seminarteilnehmer können vom Sekretariat nicht erstattet werden. Ausnahmen sind beim Vorstand zu beantragen.
- 3.3 Die Reisekosten für Sekretäre sind den zugewiesenen Haushaltsmitteln zu entnehmen und entsprechend den Bestimmungen der RKO nachzuweisen (10.1 und 10.2 der RKO).
- 3.4 Von der Genehmigungspflicht für Dienstreisen sind ausgenommen Reisen zur Vorbereitung von Seminaren und Reisen, die die unmittelbare Tätigkeit des Projektbereichs oder der Fachtagung berühren. Andere Reisen sind wie in der RKO zu genehmigen.
- 3.5 Zur Abrechnung sind Formblätter zu benutzen (Formblatt 3 und 4).
- 3.6 Reisen von anderen Beauftragten des Projektbereichs oder der Fachtagung bedürfen der vorherigen Zustimmung des Vorstandes.

4. Finanzabwicklung

- 4.1 Die Finanzabwicklung nimmt der Geschäftsführer der VDS vor.
- 4.2 Die Höhe des Haushalts beträgt für
 - a) Projektbereiche maximal 4.000,—DM per anno
 - b) Fachtagungen maximal 2.000,—DM per anno
- 4.3 Für besondere Aktivitäten können Verstärkungsmittel beantragt werden, die der Zustimmung eines Organs der VDS bedürfen.
- 4.4 Aufwandsentschädigungen erhalten die Sekretäre nicht.
- 4.5 Beziehen Projektbereiche oder Fachtagungen Dritt- oder andere Mittel sind diese nachzuweisen und in die Abrechnungen mit aufzunehmen.

FACHTAGUNG MATHEMATIK Bonn, 11.11.1979, Protokoll: Roderich Schupp
Zur Zukunft der Fachtagung

Wir gehen davon aus, dass es auch weiterhin sinnvoll ist, die Fachtagung am Leben zu erhalten!

Was können wir von einer Fachtagung erwarten?

- Erfahrungs- und Informationsaustausch
- Vereinheitlichung von Forderungen und Aktionen
- Anregung und Unterstützung von Studienreformprojekten
- Verbreitung der VDS-Politik unter den Mathematikstudenten

Was bedeutet das für die Arbeit des Sekretariats, der Fachtagung (gemeint FT-Sitzung), der einzelnen Fachschaften?

Sekretariat

- hält Kontakt zur VDS
- hält Kontakt zu Gewerkschaften, Behörden, Verbänden, ...
- sammelt Informationen aus den obengenannten Bereichen, wertet sie aus und gibt sie weiter (s.a. "Zeitung")
- bereitet die Fachtagungen vor (Rechenschaftsbericht)
- koordiniert und initiiert die Arbeit von Arbeitsgruppen (zu Themen wie OE, Didaktik, Lehrerausbildung, ...) (mit Arbeitsgruppen sind AGs gemeint, die kontinuierlich auch zwischen den Fachtagungen arbeiten und z.B. auf eine einzelne Fachschaft oder Region konzentriert sein können)

Fachtagung:

- dient der Diskussion vorbereiteter Themen (sowohl im Plenum als auch in Arbeitskreisen). Das Sekretariat stellt sicher, daß die Themen von AGs, Fachschaften, ... vorbereitet und rechtzeitig angekündigt werden.
- dient der Beschlusffassung (d.h. der Diskussion im wesentlichen fertiger Vorschläge und weniger der Produktion von Vorschlägen)
- Kontrolle des Sekretariats

Fachschaften:

- sammeln Informationen und schicken diese ("jede Fachschaftszeitung und jeden noch so unwichtigen Fetzen Papier") an das Sekretariat
- verbreiten die Informationen der Fachtagung (Zeitung, Rundbriefe, ...)
- leisten Zusammenarbeit für die Fachtagungen und AGs

Die Zeitung scheint uns geeignet, den Informationsfluß wesentlich zu intensivieren. Was leistet die Zeitung?

- Diskussionsforum (für Fachschaften, Studenten, Hochschullehrer, ...)
- Nachrichten und Informationen (aus den Fachschaften, der Fachtagung, der VDS, ...)
- Die Zielgruppe sind im Prinzip alle Mathestudenten, darüberhinaus soll die Zeitung an Bündnisorganisationen, Mathefachbereiche, ... verteilt werden.
- Die Redaktion liegt beim Sekretariat.

Soweit der allgemeine Teil. Konkret bis zur nächsten Fachtagung fiel uns Folgendes ein: Die Fachschaften anschreiben, die sonst erscheinen, aber diesmal nicht nach Bonn gekommen sind, warum sie nicht gekommen sind. Den Verteiler der Hochschulgruppen (MSB, Jusos, ...) erneut auf mögliche Kontaktleute durchforsten. Ein neues AG-Thema (neben RPO, inhaltliche Studienreform, ...) könnte sein: Problematik der Hilfsassistenten (finanzielle/rechtliche Position, Ausbildung der Ausbilder, Hochschuldidaktik, Übungsbetrieb)

Die KoMa und der Konsens

oder

Wie die Meinungsfindung nach dem Konsensprinzip mit dem Wesen der Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften verknüpft ist

von Bernd Worsch (Rostock)

Teil 2: Die KoMa

Hamburg, 2.12.1998ff

Anreise...

zu meiner ersten KoMa.

Warten auf die U-Bahn, die mich hoffentlich zum Treffpunkt bringen wird.

Nochjemand wartet, Rucksack, Isomatte, Schlafsack und eine baumelnde Email-Tasse, irgendwie öko-mäßig. Blickkontakt; aha, auch zur KoMa, aus Clausthal; schon öfter zur KoMa gewesen.

Anfangsplenum...

in einem steil ansteigenden Hörsaal.

Vor mir sitzt einer mit lila Fingernägeln und Haarband.

Die anwesenden Unis stellen sich kurz vor, kurze Panik: ich muss auch was sagen!

Themensuche für Arbeitskreise: Irgendwie geht nichts so recht zusammen, ich kann mit den Sachen nix anfangen.

Gibt es gar nichts Hochschulpolitisches?

Hmm, also doch ein paar Kleinigkeiten.

Die alle zusammen ein AK, na meinewegen.

Huh? Die Arbeitskreise sollen die ganzen 4 Tage dauern, das hatte ich mir anders vorgestellt.

Einstiegsfete...

in so einer Art Aula. Musik, eine Garderobe, viel Platz, ich unterhalte mich mit Leuten, die ich nicht kenne, die sich aber alle kennen;

hab alle Bilder und Plakate der Uni Hamburg angesehen, die hier 'rumstehen; trinke Bier.

Später, früher, immer?

Es kommt immer mal jemand verspätet an, dann fallen sich alle in die Arme, großes Tohuwabohu. Ich scheine in eine Teilzeit-Kommune verspäteter Hippies geraten zu sein.

Frühstück...

in schönem Chaos.

Keine Lust mehr auf Smalltalk und Anekdoten von KoMas, auf denen ich nicht gewesen bin. Der AK fängt nicht an, ich hänge ab.

Arbeitskreis:

Jeder erzählt ein bisschen, ist ganz interessant. Zwar gibt es kein richtiges Thema, aber egal, ich bekomme genug von anderen Unis mit.

Abrechnung mit meinem Studium, warum hab' ich eigentlich nie die Uni gewechselt?

Ich fühle mich schlecht, außenstehend, die Stimmung ist irgendwie aggressiv. Nicht im AK, überhaupt.

Neues Thema, Leute aus Heidelberg finden die KoMa schlecht. (Aus der Seele gesprochen)

Plötzlich engagierte Diskussion im AK; Chaos; Redeleitung; Handzeichen! Das hab ich ja noch nie gesehen, funktioniert aber gut.

Dann die vermeintlich gute Idee: „Es gibt doch einen AK, der sich genau mit der Organisation der KoMa befasst, da gehen wir hin!“

Dort: heftige Diskussion; Leute verlassen den Raum, sind sauer; was soll's!

Zwischenzeit:

Heidelberg hat keine Lust mehr, fährt einfach vorzeitig. Und nun? Wollten wir nicht eben noch die KoMa ändern?

Ich beschließe zu bleiben.

Viele Gespräche folgen: ich lerne, dass ich die falschen Handzeichen gelernt habe, dass einige Leute echt sauer sind, nach langer Zeit, dass die KoMa so sein will, wie sie unserer Meinung nach sein soll.

Meine Einschätzung zur Lage: „Die Leute sind sich selbst genug, und wenn sie sich fünf Tage gemeinsam an

alte KoMas erinnern, sind sie auch zufrieden.“

Antwort: „Es sollte ja schon besser sein, aber wenn es sich nicht ergibt, ergibt es sich eben nicht.“ Das heißt Basisdemokratie und Selbstorganisation, lerne ich, und die sei überhaupt das Allerwichtigste.

Jetzt langt's, da-kann-und-darf-man-nix-machen Argumente hab' ich an der Uni genug gehört, die kann ich nicht mehr ab!

Abschlussplenum:

Viele Leute sitzen in einem großen Kreis.

Ich hab inzwischen 'ne üble Erkältung und das Gefühl, dass einige Leute so richtig arg sauer sind, mehr als ich dachte!

Es findet sich niemand der Protokoll schreibt, typisch!

Tja, von der Revoluzzerfraktion waren doch zwei übrig, einer schreibt jetzt Protokoll. Ich bin es nicht, hätte das auch nicht gemacht.

Dafür bin ich jetzt ständig am reden, es gibt richtig hohe Wellen, schließlich eine vernünftige Redeleitung.

Ich lerne wieder: Der Daumen nach unten als Ablehnungszeichen ist nicht konstruktiv, weibliche WortformInnen sind wichtig, auf keinen Fall Mädels sagen, schweizer Kräuterzucker helfen gegen Halsschmerzen und nicht zuletzt: ein gutes Plenum kann Animositäten und Missverständnisse auarbeiten, wie ich das nie für möglich gehalten hätte.

Darmstadt, 17.11.1999ff

Ich komme erst zur Fete an. Die ist in einer alten Halle, davor Miettoiletten.

Warum bin ich eigentlich hier?

KoMa in Halle hab' ich verpasst.

Gar nicht wiederkommen, nachdem ich in Hamburg Amok gelaufen bin, wäre aber auch nicht in Ordnung. Auf der Zugfahrt hab' ich den Hamburg Kurier überflogen, mein Name steht viel zu oft drin.

Ich gehe rein, stelle meinen Rucksack ab: „Hallo!“

Reaktion (erschrocken): „Oh, hallo Bernd“

Mir wird klar, dass ich den Gedanken, eine Diskussion über Studiengebühren loszutreten, zurecht verworfen habe.

Lieber erst mal versuchen mit denen ins Gespräch zu kommen, die ich in Hamburg vor den Kopf gestoßen habe. Auf der Fete gibt es Cocktails, ein paar Leute kenn' ich ja schon.

Es ist ganz nett, wenn man davon absieht, dass mein Namensgedächtnis mich gnadenlos im Stich lässt: wie hiEß nUr noch mal der raDikal-vegaNer, iRgend wie Mit 'nem Y.

Arbeitskreis:

Entscheidungsfindung heißt er, klingt interessant. Hochschulpolitik geht mich eh schon fast nix mehr an.

Der AK ist gut, und Hamburg gibt ein gutes Arbeitsbeispiel ab.

Ich kann mir ein Bild zum Thema Konsens machen.

Die Arbeitsweise, der KoMa wird klarer, ich sehe Hamburg in einem anderen Licht.

Jefraud sagt, es wundere sie, dass ich Hamburg so negativ erlebt habe, jetzt sähe es so aus, als gehöre ich völlig dazu.

Sie ist zum ersten Mal auf einer KoMa, wie schnell sich sowas ändern kann.

Zwischenzeit:

Ich lerne, wie ich in Hamburg gewirkt habe, unterhalte mich mit möglichst vielen, die ich dort genervt habe; interessante Rückkopplung.

Am meisten trifft mich die Befürchtung, an Hamburg hätte die KoMa als Veranstaltung kaputt gehen können. Wieder eine Menge neue Leute kennen gelernt, die Stimmung ist viel angenehmer als in Hamburg, weniger laut. Die AKs laufen ziemlich gut, sind angekündigt und in den Pausen kriegt man von allen ein bisschen was mit.

Plena: Gut und konsensorientiert, irgendwie sind alle eingebunden. Es wird bereitwilliger zugehört als in Hamburg, oder hab ich das da nur anders empfunden?

Nachsätze des Autors:

Wie in den Augenzeugenberichten erwähnt, habe ich KoMa und Konsens in Hamburg kennengelernt. Seit dem dortigen Abschlussplenum schätze ich beides. Dass ich bis zu diesem Plenum geblieben bin, haben Roxana und Martin zu verantworten. Daran, dass es so spannend war, sind einige HeidelbergerInnen glücklicherweise mitschuldig.

Darmstadt war dann die Gelegenheit sich über KoMa, Konsens und noch einige Sachen klar zu werden. Ein Dankeschön an Alex für den AK Entscheidungsfindung. Eines der vielen interessanten Gespräche verdanke ich Doro, die bei der Gelegenheit netterweise ihre Einschätzung meiner Person revidiert hat. (Der freundlichere Teil dieser Einschätzung war ‚neoliberal‘, was in meinem Bekanntenkreis einige Lacher ausgelöst hat.)

Wenn ich mich recht erinnere haben wir anschließend solange zusammen Bier getrunken, bis ich mich bereit erklärt habe diesen Artikel zu schreiben.

Bernd

Die beiden folgenden Dokumente geben zusammen mit den Handzeichen in Abbildung 23 einen guten Einblick in die KoMa-Traditionen und den Arbeitsstil auf der KoMa in den späten neunziger Jahren. Dabei muss allerdings bemerkt werden, dass die Dokumente leicht unterschiedliche Zeiten darstellen.

Das **KoMa-ABC** entstand ca. 1999 und spiegelt neben einer Menge technischer Abläufe und Verfahrensweisen die Traditionen und Besonderheiten auf der KoMa wieder, die es schon ab Mitte der neunziger Jahre so gab. Es war mehr ein Versuch, seit langem Gewohntes (eben Traditionen) für KoMa-Neulinge verständlich zu machen. Die dort beschriebenen Traditionen und Vereinbarungen hatten sich nach und nach entwickelt, bevor sie sich um 1995 verfestigten.¹⁴¹ Als das Dokument entstand, war sein Inhalt – also die Traditionen – aber bereits unter schwerem Beschuss. Es stellt eher die Zeit bis 1999 dar, auch wenn das KoMa-ABC bis zum WS 2000/01 unverändert galt und erst danach eine allmähliche Weiterentwicklung einsetzte.

Die **Handzeichen** wurden erst im WS 1997/98 entwickelt und eingeführt. Danach bildeten sie aber ebenfalls ein festes Element auf den weiteren KoMas, das etwa bis zum WS 2002/03 sehr konsequent verwendet wurde und auch danach teilweise in Benutzung blieb.

Das **Konsensverfahren** wurde ebenfalls im WS 1997/98 entwickelt, aber erst im SS 1999 eingesetzt. Trotzdem wurde es sofort als Tradition ausgegeben, was auch die gewünschte Wirkung hatte: es war bis zum SS 2003 unumstritten und wurde konsequent eingehalten. Ab dem WS 2003/04 wurde es durch eine Art Mehrheitsprinzip mit begründetem Veto für jeden einzelnen Teilnehmer ersetzt.

[09-05]

D.2 Das KoMa-ABC

von Tobias Bekehermes (TU Clausthal), Herbst 1999

Im folgenden habe ich einmal, rückblickend auf die zwölf KoMen, bei denen ich dabei war (Stuttgart SS 94 bis Darmstadt WS 99/00), zusammengetragen, was so dazugehörte. Damit will ich jetzt keinesfalls Traditionen oder gar Standards festlegen. Dies sind meine ganz persönlichen Eindrücke. Aber vielleicht geben sie Menschen, die noch auf keiner KoMa waren, einen ersten Überblick, liefern Anregungen für Fachschaften, die eine neue KoMa organisieren wollen und lösen unter denen, die häufiger zur KoMa kommen, eine Diskussion über sinnvolle und sinnlose Traditionen aus. Änderungen, Ergänzungen, Kritik sind erwünscht.

- **Abschlussparty:** Im Anschluss an das Abschlussplenum gibt's in der Regel die Abschlussparty. Teilweise ist sie gleichzeitig die örtliche Mathe-/Fachschaftsparty.
- **Abschlussplenum:** Am letzten Nachmittag / Abend der KoMa findet das Abschlussplenum statt. Dort stellen die AKs ihre Ergebnisse vor. Beschlüsse, z.B. zu Resolutionen werden gefasst. Freiwillige für die Ausrichtung der nächsten KoMen werden gesucht. Bei ausführlichen Diskussionen kann sich das Plenum bis in die Nacht hinziehen (Clausthal SS 96: ca. 17:00 Uhr bis 4:00 Uhr mit 1,5 h Essenspause).
- **Adressenliste:** In der Regel werden auf der KoMa zwei Adressenlisten erstellt. Eine enthält die Adressen der Teiliis, meist inkl. e-mail, sortiert nach Vorname oder Ort. Sie wird bei der Anmeldung erstellt, zur Korrektur ausgehängt und an die Teiliis verteilt, aber nicht veröffentlicht. Als zweites gibt es meist) eine Liste der Fachschaftsadressen. Diese dient vor allem der Korrektur vorhandener Listen (z.B. der KoMa-WWW-Adressenliste). Zur Adressenlistenerstellung hat Didi aus Bielefeld, glaube ich, mal TeX-Makros erstellt, die schon wiederholt weitgereicht wurden.
- **AK** heißt Arbeitskreis. Die meiste inhaltliche Ar-

beit auf der KoMa findet in den AKs statt. Diese werden nicht von der ausrichtenden Fachschaft organisiert, sondern von den Teiliis vorgeschlagen und zum Teil auch vorbereitet. Es besteht der Wunsch, Arbeitskreise vor der KoMa über den KoMa-Verteiler anzukündigen, was in letzter Zeit immer besser klappt. Spontane Vorschläge im Anfangsplenum sind aber auch immer möglich.

In den Arbeitskreisen wird das Thema je nach Interesse und vorhandenem Material bearbeitet. Die Gruppen bestehen meist aus 5 bis 20 Leuten. Die Arbeitsweisen gehen von Diskussionen über Literaturarbeit bis zu Basteln und Theateraufführungen. Die AKs laufen während der ganzen KoMa zu den AK-Zeiten. Nur ausnahmsweise gibt es AKs, die nur an einem Tag stattfinden.

Die AKs präsentieren sich auf dem Abschlussplenum und möglichst auch mit einem Artikel im KoMa-Kurier. Eine Ansprechperson und mögliche Orte/Termine für Zwischentreffen werden ebenfalls auf dem Abschlussplenum bekanntgegeben. Typische AK-Themen, die häufiger vorkamen, sind z.B.:

- Mathe und Kunst
- Mathe und Gesellschaft
- Image der Mathematik

¹⁴¹Auch wenn der Autor in der Einleitung behauptet, es handele sich nicht um feste Traditionen, wurden sie trotzdem auf der KoMa weitgehend so gelebt. Als das Dokument entstand, hatte die KoMa die erste große Auseinandersetzung u.a. wegen genau dieser Traditionen schon hinter sich, so dass die vorsichtige Formulierung des Autors verständlich ist.

- Prüfungsordnung
- Lehramt
- Vorlesungsumfragen
- PolBew (Politische Bewegung)
- Frauen
- Männer

• **AK Aas-Fraf:** So bezeichnet sich eine Gruppe von Leuten, die gerne Fleisch essen, die Fleischkasse verwalten und Protestexkursionen zu McDoof etc. unternehmen.

• **AK PolBew:** Der Arbeitskreis Politische Bewegung hat Tradition. Häufig ist er nur Überbegriff für AKs mit unterschiedlichsten Inhalten.

• **AK Tourismus** Das ist eigentlich kein AK, sondern so wird z.T. das touristische Beiprogramm wie Stadtführung, Kneipen etc. bezeichnet.

• **Anfangsplenum** Mit dem Anfangsplenum beginnt offiziell die KoMa. Es wird meist auf Mittwoch 18:00 Uhr angesetzt. Häufig beginnt es allerdings etwas später, da viele Leute später anreisen als erwartet. Dort gibt die ausrichtende Fachschaft organisatorische Hinweise. Dann wird von jeder vertretenen Hochschule kurz berichtet, was dort gerade so läuft und wer von dort auf der KoMa ist.

Es werden Vorschläge für Arbeitskreise (AKs) gesammelt und abgefragt, wieviel Interesse jeweils daran besteht. Dann wird festgestellt, welche AKs überhaupt stattfinden (d.h. genügend Interesse gefunden haben). Diesen werden vom Orga-Team Räume zugewiesen. Eine verbindliche Anmeldung zu den AKs erfolgt nicht.

• **Anmeldung(1):** In der Einladung werden die Teilis aufgefordert, sich bei der ausrichtenden Fachschaft anzumelden, am einfachsten per e-mail. Erfahrungsgemäß tun das nur wenige, aber auch Hinweise wie „Von der X-Hochschule kommen ca. Y Personen.“ helfen schon weiter.

• **Anmeldung(2):** Wer auf der KoMa eintrifft, meldet sich bei der Anmeldung. Anmeldung besteht in der Regel aus: freudiger Begrüßung, Teilbeitrag bezahlen, Quittung/Teilnahmebestätigung erhalten, Adressenliste ausfüllen, Namensschild herstellen, evtl. Tagungsticket erhalten/kaufen, evtl. Programmheft/Kulturheft/Stadtplan mitnehmen.

• **Ausrichtende Fachschaft:** Eine Fachschaft übernimmt immer die Planung und Organisation einer KoMa. Dazu gehört jedoch nicht die inhaltliche Vorbereitung. Soweit möglich wird auf jeder KoMa schon die ausrichtende Fachschaft für die übernächste KoMa bestimmt.

• **Beschlüsse** der KoMa werden vom Plenum gefasst und sind Beschlüsse der anwesenden Personen. Sie erheben weder den Anspruch, alle Mathefachschaften (oder alle auf der KoMa vertretenen Mathefachschaften) zu repräsentieren, noch für alle folgenden KoMen verbindlich zu sein. Letzteres ergibt

sich daraus, dass die nächste KoMa sich ja aus anderen Leuten zusammensetzt. Trotzdem gibt es KoMa-Beschlüsse, die die Organisation von KoMen betreffen und die zumindest als dringende Empfehlung an die ausrichtende Fachschaft zu verstehen sind. Schließlich sind viele, die den Beschluss mitgetragen haben, beim nächsten Mal wieder dabei (siehe auch → **Essen**).

Wie Beschlüsse gefasst werden, ist nicht genau festgelegt. Im allgemeinen besteht der Wunsch nach Konsensescheidungen, hat z.B. in Halle, SS 99, trotz strittiger Resolution sehr schön geklappt). Die genauen Modalitäten werden aber auf der jeweiligen KoMa/dem jeweiligen Plenum diskutiert und festgelegt. Gelegentlich gab's auch Abstimmungen.

• **Einladung:** Längere Zeit vor der KoMa verschickt die ausrichtende Fachschaft Einladungen über den KoMa-Verteiler und per Post an alle Mathefachschaften, soweit deren Adressen bekannt sind. Darin wird vor allem der Termin bekanntgegeben, aufgefordert sich anzumelden und AKs vorzuschlagen. Etwas dichter vor der KoMa gibt's dann noch eine zweite Einladung über den KoMa-Verteiler (per Post, soweit ich weiß, nur an diejenigen, die sich per Post angemeldet haben). Darin sind vor allem die Wegbeschreibung und der genaue Anfangszeitpunkt enthalten, ein Hinweis auf die Höhe des Teilbeitrags sowie weitere organisatorische Details. Da sich nicht alle Teilis anmelden, ist es wichtig, dass insbesondere die Wegbeschreibung über Internet (WWW) zugänglich ist.

Die meisten Fachschaften haben in der letzten Zeit spezielle WWW-Seiten eingerichtet, wo die Einladungen und alle wichtigen Informationen abgerufen werden konnten. In Hamburg (WS 98/99) wurde vorgeschlagen, mit der 1. Einladung den KoMa-Kurier zu verschicken als Erläuterung, was die KoMa ist bzw. wie die letzte KoMa war. Als unproduktiv zur Motivierung neuer Teilis wurden auch Einladungen empfunden, die vor allem auf Alkoholkonsum anspielten.

• **Essen:** Ein heikles Thema. Vom Orga-Team bereitgestellt und im Teilbeitrag enthalten ist nur das Frühstück. Dies besteht aus einem Buffet mit Brot/Brötchen, Margarine/Butter, Marmelade, Käse, Müsli, Milch, Obst, Gemüse (Möhren, eingelegte Gurken), oft auch selbstgemachten Brotaufstrichen etc. Dort bedienen sich alle selbst. Meist steht es den ganzen Tag über zur Verfügung. Um weiteres Essen kümmern sich die Teilis selbst, viele gehen in die Mensa oder abends in Restaurants. In letzter Zeit wird aber auch häufiger gemeinsam gekocht. Auf der KoMa in Bremen (müsste WS 1993 gewesen sein) wurde beschlossen, dass vom Teilbeitrag kein Fleisch gekauft werden darf. Dennoch hat es auf den meisten KoMen seitdem Fleisch gegeben. Dies funktionierte auf unterschiedliche Art:

- Die ausrichtende Fachschaft ließ sich das Fleisch schenken, statt es zu kaufen.
- Es wurde kein Teilbeitrag erhoben.

- Leute, die Fleisch wollten, haben einen höheren Teilbeitrag bezahlt.
- Es gab eine Fleischkasse, in die alle, die Fleisch wollten, Geld getan haben. Irgendwer von ihnen ist dann einkaufen gegangen.

Die letzte Variante hat sich weitgehend durchgesetzt. Auf jeden Fall ist eine vegetarische und oft auch vegane Ernährung problemlos möglich.

• **Geschäftsordnung:** Eine Geschäftsordnung oder Satzung hat die KoMa aus Prinzip nicht. Bürokratische und inhaltsleere formale Strukturen werden abgelehnt. Verfahrensweise und Struktur können sich daher auf jeder KoMa ändern.

• **Getränke:** Kaffee, Tee, Milch und Wasser gehören zum Frühstück und müssen nicht extra bezahlt werden. Weiter gibt es Bier, Saft und gelegentlich Wein. Diese werden über Strichliste abgerechnet. Erfahrungsgemäß können zu kleine Biermengen und zu große Bierpreise zu schlechter Stimmung auf der KoMa führen.

• **Handzeichen:** Zur Verbesserung des Diskussionsablaufes wurden Handzeichen vereinbart, die z.B. Zustimmung oder Ablehnung signalisieren, ohne Krach zu machen. Näheres siehe → **AK Entscheidungsfindung**.

• **Isomathe:** Aufrollbare Schlafunterlage für Mathematikerinnen. Wird von den Teilis zur KoMa selbst mitgebracht

• **KoMa** heißt *Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften* und bezeichnet in erster Linie die Zusammenkunft der Teilis einmal pro Semester. Es gibt eine Sommerkoma und eine Winterkoma. Über den Zusatz „deutschsprachigen“ wurde auf der KoMa in Bonn (WS 94/95) mal diskutiert, mit dem Ziel, nicht nationalistisch zu sein. Aus demselben Grund und auf ausdrücklichen Wunsch der Teilis aus Österreich wurde er dann aber beibehalten, weil nur so klar wird, dass die KoMa keine Bundesfachschäftentagung ist. Schließlich kommen regelmäßig Leute aus Österreich und (weniger regelmäßig) der Schweiz.

Die I. KoMa war im WS 1981/82 in Würzburg, vorher gab es wohl ähnliches unter anderem Namen. In der letzten Zeit wurde versucht, darauf aufbauend eine fortlaufende Numerierung einzuführen. Als Pluralbildungen sind KoMen, KoMata, KoMas und seltener KoMae in Gebrauch.

• **KoMa-Büro:** Eine Fachschaft verwaltet die an die KoMa gerichtete Post und verschickt den KoMa-Kurier, sofern dieser nicht mit den Einladungen verschickt wird.

• **KoMa-Kasse:** Die KoMa hat eine eigene Kasse, finanziert aus KoMa-Überschüssen und Spenden. Mit dem Geld werden KoMen vorfinanziert, Fahrtkosten für Fachschaften ohne eigenes Geld (vor allem aus dem Süden) erstattet und gelegentliche einzelne Projekte durch Spenden unterstützt.

• **KoMa-Kurier:** Der KoMa-Kurier (auch KoMa-Kuhrier geschrieben) ist eine Art Zeitung, die an möglichst alle Fachschaften verschickt wird. Er besteht vor allem aus Protokollen und AK-Berichten der jeweils letzten KoMa, dem legendären Vorwort und allem, was sonst noch Leute so beisteuern.

• **KoMa-Verteiler:** Bezeichnet in erster Linie den e-mail-Verteiler, der unter koma@fim.informatik.uni-mannheim.de erreicht werden kann. Infos, wie Menschen sich in die Liste aufnehmen oder streichen lassen können, gibt's unter www.koma.dyn.priv.at.

• **Konsens:** Was Konsens ist, wurde an anderen Stellen wesentlich ausführlicher behandelt. Verwiesen sei z.B. auf die Ergebnisse des AK Entscheidungsfindung. Hier nur ganz kurz: Konsens heißt nicht, dass alle einer Meinung sind. Konsens heißt, eine Entscheidung zu treffen, mit der alle leben können. Dabei gibt es unterschiedliche Stufen: Das einfachste ist, alle sind dafür. Weiter kann es sein, dass einige dafür sind und einige mehr oder weniger starke Bedenken dagegen haben, aber damit leben können, wenn der Beschluss so gefasst wird. Vielleicht werden sie sich nicht aktiv an der Umsetzung beteiligen. Kein Konsens liegt vor, wenn eine Person ein Veto einlegt. Das Veto bedeutet, dass diese Person mit dem Beschluss nicht leben kann und vielleicht die KoMa verlassen oder sich nicht mehr zur KoMa gehörig fühlen würde, wenn der Beschluss so umgesetzt wird. In diesem Fall ist kein Beschluss gefasst. Es ist aber z.B. möglich, dass diejenigen, die etwa eine Resolution befürworten, diese jetzt privat unterschreiben und veröffentlichen, aber eben nicht als KoMa. Wie streng das Konsensprinzip angewandt wird, ist auf jeder KoMa unterschiedlich und wird zum Teil neu ausdiskutiert.

• **Kulturheft:** In letzter Zeit wird es immer dünner, aber es hat Tradition: Bei der Anmeldung erhalten die Teilis das Kulturheft. Darin sind organisatorische Hinweise aufgeführt, das Programm, Wegweiser und Tips für das Abendprogramm. Dazu gehören Hinweise auf gemütliche oder sehenswerte Kneipen, (studentische) Kulturveranstaltungen und gute Möglichkeiten, essen zu gehen. Insbesondere dieser letzte Teil wird zunehmend vernachlässigt, obwohl es früher den ausrichtenden Fachschaften viel Vergnügen bereitet hat, Kneipen zu testen. Sofern es den nicht separat gibt, gehört auch ein Stadtplan zum Kulturheft.

• **Meinungsbild:** Im Plenum wird manchmal gefragt „Wer ist dafür / wer ist dagegen?“, um festzustellen, ob überhaupt Bedarf oder die Möglichkeit besteht, eine bestimmte Entscheidung zu treffen. Dies ist kein Beschluss! Das Meinungsbild soll lediglich allen die Möglichkeit geben, zu sehen, wie die anderen gerade denken. Da es das Konsensverfahren durcheinanderbringen kann, weil es wie eine Abstimmung aussieht, wird es auch kritisch gesehen.

• **Namensschild:** Bei der Anmeldung basteln sich alle ein Namensschild, das meist aus einer Wäsche-

klammer oder einem Button besteht. Darauf steht der Vorname und die Hochschule. Das Namensschild wird zwecks besserer Kontaktaufnahme während der ganzen KoMa getragen.

- **Nichtsexistischer Sprachgebrauch:** Früher war die Unterdrückung von Frauen in der Sprache ein wichtiges Thema. Auf der KoMa in Bonn (WS 94/95) wurde versucht, nur die weiblichen Sprachformen zu verwenden. Inzwischen ist die Berücksichtigung weiblicher Sprachformen verbreitet, gelegentlich wird auf Verbesserungsmöglichkeiten hingewiesen. Aber kontroverse Diskussionen zu dem Thema gab es schon lange nicht mehr.

- **Orga-Team:** Diejenigen, die die KoMa vorbereitet haben und für die Organisation zuständig sind. Oft durch spezielle Namensschilder gekennzeichnet (siehe → **ausrichtende Fachschaft**).

- **Plenum:** Im Plenum treffen sich alle Teilis, um gemeinsam Informationen auszutauschen und zu diskutieren. Vom Plenum werden Beschlüsse gefasst. Immer gibt es ein Anfangs- und ein Abschlussplenum, nach Bedarf auch ein oder mehrere Zwischenplena. Gelegentlich gab's auch schon Frauen- und Männerplena, an denen abweichend vom oben Gesagten jeweils genau alle Frauen bzw. genau alle Männer unter den Teilis teilnahmen.

Die Teilnahme am Plenum ist natürlich freiwillig, trotzdem ist es wichtig, dass möglichst alle daran teilnehmen, um Informationen an alle weitergeben zu können und alle Positionen berücksichtigen zu können. Bei themenbezogenen Zwischenplena ist das z.T. weniger wichtig. Führung von Protokoll und Redeliste wird im Zweifel von der ausrichtenden Fachschaft organisiert. Die Moderation übernehmen einzelne Teilis nach Lust und Laune.

- **Quotierte Redeliste:** Im Plenum werden die Wortmeldungen auf der Redeliste notiert. Dabei gibt es eine Liste für Frauen und eine für Männer. Den Personen beider Listen wird abwechselnd das Wort erteilt. Ist eine Liste erschöpft, dürfen die auf der anderen weiterreden. Erfolgt dann aber eine Wortmeldung für die leere Liste, so kommt diese als nächste dran.

Ursprünglich eingeführt, damit Frauen nicht von Männern übertönt werden, hat die quotierte Redeliste auch schon dazu geführt, dass zwei Frauen, die sich einen Schlagabtausch lieferten, von Männern unterbrochen wurden (sehr deutlich z.B. Abschlussplenum in Halle, SS 99). In letzter Zeit wurde auch eine Quotierung zwischen KoMa-Neulingen und Leuten mit mehr KoMa-Erfahrung eingeführt.

- **Resolution:** Eine gemeinsame Stellungnahme der KoMa (d.h. der dort anwesenden Menschen) zu meist politischen Themen wird häufig auf dem Abschlussplenum beschlossen. Diese wird veröffentlicht (Presse) und an jeweilige Ministerien/Regierungen etc. verschickt. Es besteht der Wunsch, dass Resolutionen vor Beginn des Abschlussplenums aushängen,

damit alle sie lesen können. Leider geschieht das nicht immer. Traditionell gibt es fast immer mindestens eine Resolution auf der KoMa.

- **Satzung:** siehe → **Geschäftsordnung**.
- **Schlafquartiere:** Zum Schlafen bringen die Teilis Schlafsack und Isomathe mit. Wenn möglich gibt es ein gemeinsames Schlafquartier in geeigneten Räumen, z.B. Turnhalle oder Jugendzentrum. Wenn es nicht anders geht, werden die Teilis einzeln oder in kleinen Gruppen bei einheimischen Studis oder WGs untergebracht. Frühstück erhalten sie dann zentral. Größer Luxus waren in Chemnitz (WS 95/96) Zweibettappartements in einem zeitweilig leerstehenden Wohnheimflur. Im allgemeinen sind die Teilis aber nicht sehr anspruchsvoll. Nähe zu Frühstücks-/Tagungsraum und gemeinsame Unterkunft wird jedoch bevorzugt.
- **Sommerkoma:** KoMa im Sommersemester, meist Ende Mai, Anfang Juni über einen freien Donnerstag (Christi Himmelfahrt, Fronleichnam)
- **Stadtführung:** Die ausrichtende Fachschaft veranstaltet eine Stadtführung. Sie wird in der Regel von einheimischen Studis geleitet. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht unbedingt auf touristischen Attraktionen, sondern auf einem Einblick in den Hochschulort und das zugehörige Studileben.
- **Strichliste:** Neben den Getränken hängt eine große Liste, in die sich alle eintragen und für ihre Getränke Striche machen. Bezahl wird vor der Abreise. (Ein Hinweis für Leute, die eine KoMa organisieren: Rechnet damit, dass es weniger Striche gibt, als Getränke verbraucht wurden. Nach dem (n+1)ten Bier scheinen einige Leute da Probleme zu haben). Wasser ist traditionell kostenlos und wird daher nicht auf die Strichliste eingetragen.
- **Tagungsticket:** Je nach Möglichkeit und Notwendigkeit (Verkehrsangebot, Lage von Schlaf- und Tagungsräumen, Preis) gibt es zur KoMa ein Tagungsticket. Dies wird zusätzlich zum Teilbeitrag bezahlt und berechtigt zur Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel der jeweiligen Stadt während der KoMa.
- **Teilbeitrag:** Zur Finanzierung der KoMa (Einladungen verschicken, Essen, Unterkunft, Namensschilder, Büromaterial für Organisation etc.; Getränke [bis auf Wasser] werden getrennt abgerechnet) zahlen die Teilis einen Beitrag. Wie hoch der jeweils war, kann wahrscheinlich die KoMa-Kasse am besten angeben. Ich denke, 30 DM im Mittel könnte hinkommen. Schwankungen von 0 DM (KoMa mit anderen Finanzquellen, z.B. Bundesministerium) bis knapp 50 DM (teure KoMa, wo z.B. Räume gemietet werden mussten). Das Tagungsticket wird extra bezahlt. Nach meiner Erinnerung hat es meist bis zu 20 DM gekostet. Um das Geld ggf. von AStA/StuRa oder Uni erstattet zu kriegen, gibt's 'ne Quittung.

- **Teilis:** Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der KoMa. Zur Teilnahme ist es weder Pflicht, einen mathematischen Studiengang zu studieren, noch bei irgendeiner Fachschaft aktiv zu sein.
- **Termin:** Die KoMa geht in der Regel von Mittwoch Abend bis Sonntag Vormittag. Die Sommer-KoMa findet meist über einen freien Donnerstag Ende Mai/Anfang Juni statt, die Winter-KoMa etwa Mitte November (früher Buß- und Betttag).
- **Vegan:** bezeichnet Lebensmittel, die keinerlei tierische Produkte enthalten, also weder Fleisch noch Milchprodukte, Eier oder Honig.
- **Veto:** Wer bei einer Konsensesentscheidung mit einem Beschluss überhaupt nicht leben kann, kann ein Veto einlegen. Mit einem Veto ist kein Konsensbeschluss möglich, es sei denn die KoMa spaltet sich. Siehe auch → **Konsens**.
- **Winterkoma:** KoMa im Wintersemester, früher in der Regel über den Buß- und Betttag, inzwischen aber immer noch Mitte/Ende November.
- **Zwischenplenum:** Bei Bedarf gibt es zusätzlich zu Anfangs- und Abschlussplenum weitere Plena. Dort gibt es Berichte und/oder Diskussionen zu speziellen Themen. Frauen- und Männerplena finden auch als Zwischenplena statt. Themen für Zwischenplena waren z.B. Studiengebühren, neues Hochschulrahmen-gesetz, BAföG.
- **Zwischentreffen:** Einige AKs treffen sich auch zwischen zwei KoMen nochmal. Das Treffen wird von den AK-Mitgliedern selbst organisiert und ist in der Regel auch offen für Leute, die auf der KoMa nicht in dem AK waren. Eine grobe Planung für Ort und Termin wird meist schon auf dem Abschlussplenum bekanntgegeben, genaueres gibt es über den KoMa-Verteiler.

D.3 Das Konsensverfahren

Der folgende Text entstand im AK Politische Bewegungen: Entscheidungsfindung in Gruppen im WS 1997/98 und zirkulierte dann auf der KoMa.

Konsensorientiertes Arbeiten – Methode und Varianten

Bei der Entscheidungsfindung¹⁴² gibt es verschiedenste Gruppen und Situationen. Dafür existieren – grob gegliedert in ihrer Reinform – unterschiedliche Entscheidungsfindungsprozeßarten:

- * Diktatur
- * Mehrheitsentscheidung
- * Konsens

Dies ist ein Aufruf wider der Dogmatik. Jede Entscheidungsform kann in einer Situation angebracht sein (mensch stelle sich vor, die Feuerwehrleute würden – bevor sie aktiv werden – erst 'mal ein Plenum machen ...). Das zu entscheiden, zu bedenken und auszuprobieren ist sinnvoll.

Nach dieser Vorrede jetzt einige Infos zum Konsensverfahren (die beiden anderen sind vermutlich hinreichend bekannt ...): Konsens heißt soviel wie „Übereinstimmung“ und bezeichnet sowohl das Entscheidungsverfahren (frei nach dem Konsens-Prinzip „Der Weg ist auch das Ziel“) als auch den – nach der Diskussion hoffentlich entstandenen – Zustand der Übereinstimmung als solchen. Dabei wird zwischen verschiedenen Konsens-(Güte)-Klassen unterschieden:

1. **Konsens 1. Klasse:** Alle können dem Lösungsvorschlag uneingeschränkt zustimmen.
2. **Konsens mit Einschränkungen:**
 - o **Bedenken:** eine oder mehrere Personen haben Bedenken gegenüber einem Vorschlag, weil ... (mit Begründung), können aber damit leben, wenn die Entscheidung so gefällt wird; d.h. ich kann anderer Meinung sein, ohne den Konsens zu blockieren; keine schwerwiegenden Bedenken.
 - o **Beiseitestehen:** Ich mag mich an der gefundenen Lösung nicht beteiligen, weil ..., finde es aber okay, wenn ihr das tut.
3. **Veto:** „Die Entscheidung widerspricht meinen Grundüberzeugungen; es ist mir sehr wichtig, ich möchte auf gar keinen Fall, daß die Gruppe diesen Lösungsvorschlag ausführt.“
4. **Aus-der-Gruppe-gehen:** Wenn eine Gruppe nicht bereit ist, ein Veto zu akzeptieren, bleibt als Lösung – oder logische Konsequenz –, daß die Person mit den prinzipiellen Bedenken die Gruppe verläßt. Die Gruppe wird wieder handlungsfähig.

Bemerkungen

- o Mit 1. und 2. hat die Gruppe einen Konsens erreicht. Das widerspricht auch dem Vorurteil, Konsens bedeutet, daß alle einer Meinung sind!
- o Das Veto ist nur im „Notfall“ zu gebrauchen (d.h. mensch sollte sich das mit dem Veto genau überlegen, da sonst inflationärer Veto-Gebrauch; Handlungsfähigkeit der Gruppe blockiert).
- o Das „Aus-der-Gruppe-gehen“ ist schon eine ziemlich harte Konsequenz, mit der nicht gedroht werden sollte.

Nachteile des Konsensverfahrens

- Konsensverfahren sind langsam, es braucht einige Übung – sowohl der RedeleiterIn als auch der Teilnehmenden –, damit es in angemessener Zeit zu Entscheidungen kommt. Selbst die beste Moderatorin kann Entscheidungen nur so schnell voranbringen, wie es der skeptischste Teilnehmer erlaubt.
- Das Konsensprinzip hat seine Grenzen. Je größer die Gruppen, um so schwieriger ein Konsens. Anders als beim Wählen oder Abstimmen, wo radikale Minderheiten ständig ausgeschlossen werden können, braucht das Konsensverfahren eine Grundübereinstimmung über den Zweck der Gruppe, um voranzukommen. Wenn Leute fundamental unterschiedliche Wünsche oder Vorstellungen haben, ist ein Konsens vielleicht unmöglich.

¹⁴²Da der Text im KoMa-Kurier des WS 1996/97 Teil des AK-Protokolls ist, steht im Einleitungssatz der dort abgedruckten Fassung „Wie in 2. und 3. schon angesprochen“ statt „Bei der Entscheidungsfindung“.

Vorteile

- + Die Entscheidungen sind von besserer Qualität (sie halten länger und sind weniger umstritten).
- + Der Konsens spiegelt die Meinung aller wider.
- + Der Vorschlag kommt aus der Gruppe. Die eigentliche Urheberin der Idee ist nicht so wichtig, da der Vorschlag von der Gruppe ständig umformuliert wird, um Einwände gerecht zu werden; die Gruppe macht den Vorschlag zu ihrem eigenen.
- + JedeR hat Verantwortung. Anders als beim Abstimmen kann niemand von einer Konsens-Entscheidung weggehen und sagen: „Ich möchte die Idee noch nie, ich werde meinen Teil nicht tun.“
- + Es fördert das Zuhören. Weil Einwände behandelt werden müssen, kann man nicht einfach ignorieren, was jemand sagt. Das erhöht gegenseitiges Verständnis.

Abgekürzter Konsens

Es gibt auch die Möglichkeit, zwar immer einen Konsens anzustreben, sich jedoch auch beim Nicht-Konsens auf vernünftige Abstimmungsmodi zu einigen, um handlungsfähig zu bleiben.

Beispiele:

- Geschäftsordnung des „Bundes für Soziale Verteidigung“: „Bei der Entscheidungsfindung in allen Organen des Vereins ist ein Konsens aller Anwesenden anzustreben. Wenn kein Konsens möglich ist, bedarf eine Entscheidung der Zustimmung von 50% der Stimmen der stimmberechtigten Anwesenden bei nicht mehr als 15% Gegenstimmen, ...“
- Konsens-Entscheidungsmodell der christlichen Friedensdienstorganisation EIRENE:
 - Angestrebt wird eine Konsensescheidung.
 - Falls das nicht klappt, entscheidet die Mehrheit. Falls die Minderheit mit dieser Entscheidung nicht leben kann, kann sie ihr VETO einlegen.
 - In einer Schlichtungsgruppe wird dann ein neuer Versuch der Entscheidungsfindung unternommen, und das Ergebnis wird der Dienstbesprechung erneut vorgelegt (Die Schlichtungsgruppe besteht aus je einem/r Vertreter/in der Mehrheit und der Minderheit, sowie dem/der GeschäftsführerIn).
 - Falls keine Einigung erzielt wird, entscheidet der Vorstand.
- Ein anderes Modell: Falls Konsens nicht zustande kommt, wird die Entscheidung um eine Woche verschoben (genügend Zeit zum Nachdenken, Diskutieren, Emotionen abkühlen lassen). Wenn es dann immer noch keinen Konsens gibt ⇒ Mehrheitsbeschuß mit Sperrminorität.